NABU Sachsen

Vielfalt bewahren – Zukunft sichern





Vielfalt bewahren – Zukunft sichern

20 Jahre
Für Mensch und Natur

NABU
Landesverband Sachsen e.V.

Am 10. März 1990 wurde im Naturkundemuseum Leipzig der NABU Sachsen gegründet, der sich seitdem zu einem starken, zukunftsfähigen Verein mit naturschutzpolitischem Gewicht im Land entwickelt hat. Mit Stolz können wir auf eine zwar schwierige und bewegte Zeit, zugleich aber auch auf viele Erfolge zurückblicken.

Allen Mitgliedern unseres Verbandes, die in den zurückliegenden zwanzig Jahren mit Kompetenz, Energie, Geschick und großer Einsatzbereitschaft Beeindruckendes zum Schutz der Natur in Sachsen geleistet oder diese Arbeit finanziell unterstützt haben, möchte ich auf das Herzlichste danken, und ich wünsche ihnen Mut, Kraft und Zuversicht für die bevorstehenden Aufgaben.



Impressum

Herausgeber:
Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen e. V.
Leipzig 2010

Autoren: Dr. Heinz Berger (S. 101–106), Ursula Dauderstädt (S. 10–61, 127–165, 171–173, 175/176, 185–190), Prof. Hans-Jürgen Hardtke (S. 93–98), Bernd Heinitz (S. 63–83), Roland Krönert/Ursula Dauderstädt (S. 179–181), Hellmut Naderer (S. 181–183), NAJU (167–169), Dr. Matthias Nuß (S. 99/100), Katrin Schniebs (S. 112), Dr. Jan Schimkat (S. 176–179), Dr. Rolf Steffens (S. 113–115), Heide-Rose Thulke/Ursula Dauderstädt (S. 183/184), Dr. Ulrich Zoephel (S. 107–110).

Redaktion: Ursula Dauderstädt
Verantwortlich: Bernd Heinitz
Fotos Umschlag: Hellmut Naderer, Ina Ebert, Harry Gugisch, Arndt Asperger
Fotos Inhalt: Arndt Asperger (S. 62), Harald Lange (S. 86 und 92), Ulrich Schuster (S. 120), Sven Möhring (S. 126), Thomas Feindeis (S. 174)
Layout: Jürgen Auge
Gesamtherstellung: Zschämisch Taucha & Kollegen

Redaktionsschluss: 20.12.2009

„20 Jahre Naturschutz in Sachsen – 20 Jahre Naturschutzbund Sachsen“ – eine Initiative der Sächsischen Staatsregierung und des Naturschutzbundes Deutschland, Landesverband Sachsen e. V.
Gefördert aus Mitteln des Freistaates Sachsen

20 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION UND DEUTSCHE EINHEIT

20 Jahre Für Mensch und Natur

NABU Landesverband Sachsen e.V.

Vorbemerkung **4**

Zum 20-jährigen Jubiläum des NABU Sachsen **5**

Kurze Vorgeschichte **10**

Naturschützer der DDR blasen zum Sammeln
Von der Neuorganisation bis zum Zusammenschluss der Naturschützer aus Ost und West im NABU **14**

Nicht nur reden, sondern handeln
Enthusiastischer Anfang in Sachsen – das Jahr 1990 ..... **17**

Wachstum, Niederlagen und Erfolge
Stationen des NABU Sachsen 1989 bis 2010 – eine Auswahl **25**

20 Jahre NABU Sachsen – 20 Jahre Engagement für die Natur **63**

Publikationen des NABU Sachsen **84**

Präsenz im ganzen Land. Die Naturschutzstationen des NABU Sachsen **87**

Mit Kompetenz für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Flora und Fauna
Naturschutzfacharbeit im NABU Sachsen **93**
Die Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker und der LFA Botanik **93**
Der Landesfachausschuss Entomologie **99**
Der Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik **101**
Der Landesfachausschuss Fledermausschutz **107**
Die Landesarbeitsgruppe Malakologie **112**
Der Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz **113**

Publikationen des NABU Sachsen **116**

Forschen und Pflegen im Zeichen des Storches. Die Naturschutzinstitute des NABU Sachsen **121**

Aktiv zwischen Borna und Zittau. Die Untergruppierungen des NABU Sachsen **127**
Regionalverbände **127**
Kreisverbände **135**
Regionalgruppen **137**
Ortsgruppen **145**
Fachgruppen **149**
Arbeitsgruppen und Arbeitskreise **161**

Nur, was man kennt, kann man schützen. Die Naturschutzjugend in Sachsen **167**

Naturdetektive, Eichhörnchen, Grünhörner, Parthenfrösche und andere.
„Nachwuchs“ in den NABU-Gruppen **171**

Von der Dübener Heide bis zur Lausitz. Projekte des NABU Sachsen. Eine Auswahl **175**

Grenzüberschreitungen. Verbindungen des NABU Sachsen über Länder- und Kontinentsgrenzen **185**

NABU-Auszeichnungen **191**

Erklärung der verwendeten Abkürzungen **192**

Nachdem sich der NABU Sachsen im März 1990 gegründet hatte, gehörten ihm etwa 400 Naturfreunde an. Heute ist er einer der mitgliederstärksten Naturschutzvereine im Freistaat – nur ein Grund von vielen, die 20 Jahre seines Bestehens zu betrachten. Der wichtigste Grund aber: Zwanzig Jahre NABU Sachsen – das ist ein exemplarisches Stück Zeitgeschichte.

Nach den politischen Veränderungen von 1989 war das Tabuthema Ökologie im Osten Deutschlands mehr und mehr in die Öffentlichkeit gerückt; es gründeten sich Umweltvereinigungen, von denen sich jedoch keine speziell auf den Arten- und Biotopschutz konzentrierte. Jede Bemühung um eine Erneuerung der Gesellschaft für Natur und Umwelt des Kulturbundes der DDR, Heimstätte der Naturschützer der DDR, war gescheitert, der ehrenamtliche Naturschutz der DDR damit existenziell bedroht.

Es ist einigen besonders engagierten Naturschützern zu danken, dass sich vereinzelt bestehende Kontakte zum (westdeutschen) Bund für Vogelschutz ab Januar 1990 zu deutsch-deutschen Bemühungen um eine Neuorganisation der Naturschutzarbeit intensivierten. Dabei waren sich – mit Blick auf die voraussehbare Vereinigung der beiden deutschen Staaten – Naturschützer aus Ost und West bald einig, dass dem zu erwartenden Ansturm von Investoren (und anderen Nutzern) auf die ostdeutschen Naturschätze nur ein starker gesamtdeutsch agierender Naturschutzverband entgegentreten könne. So sprachen sich viele Fachgruppen des Kulturbundes und die sich ab März 1990 gründenden Landesverbände des Naturschutzbundes der DDR für ein Zusammengehen mit dem Bund für Vogelschutz aus. Und es gelang schließlich, was auf anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens leider gar nicht erst versucht wurde: die positiven Errungenschaften der Naturschutzarbeit in beiden deutschen Staaten zu einer sinnvollen Einheit zu verschmelzen. Das spiegelte sich auch im neuen Namen des gemeinsamen Verbandes wieder, dessen Wahl der DBV den ostdeutschen Kollegen überlassen hatte: Naturschutzbund Deutschland. Einer der ersten, die sich ihm anschlossen, war der NABU Sachsen.

Zwanzig Jahre NABU Sachsen sind aber nicht nur ein Stück Zeitgeschichte, sondern auch ein wichtiger Abschnitt im Leben vieler Menschen, für die das Engagement zum Schutz der Natur etwas existentiell Notwendiges ist. Inzwischen kann man von einem Generationswechsel sprechen. Viele Streiter der ersten Stunde sind noch da, doch neue rücken nach. Sie alle haben es nicht leicht: Dass **Umwelt**schutz not tut, ist fast für jedermann leicht einzusehen, doch dass jeder einzelne, mitunter unbedeutsam erscheinende Eingriff in empfindliche Naturzusammenhänge weitreichende Folgen haben kann, ist für die meisten Menschen kaum nachvollziehbar. Obwohl Schutz der biologischen Vielfalt zugleich auch Klimaschutz ist, trifft die Arbeit von Naturschützern in unserer Gesellschaft auf sehr viel weniger Akzeptanz als die der Umweltschützer – trotz fortschreitender Zerstörung von Natur und Landschaft und trotz des unaufhaltsamen Aussterbens von Tier- und Pflanzenarten. Umso notwendiger und ehrenwerter ist das Engagement eines jeden NABU-Mitgliedes.

Die vorliegende Publikation möchte einen Eindruck davon vermitteln, was die Mitglieder des NABU Sachsen im Laufe von zwanzig – auf allen Ebenen unseres Lebens sehr bewegten – Jahren trotz sich ständig verschlechternder Rahmenbedingungen zum Schutz der Natur geleistet haben und leisten. Dabei kann dieser Versuch dem beeindruckenden Gesamtumfang ihrer Arbeit nicht voll gerecht werden, da sich nicht lückenlos alle wichtigen Aktivitäten der landesweit agierenden NABU-Gruppen und -verbände sowie ihrer Landesgeschäftsstelle berücksichtigen ließen. Trotzdem, so hoffen wir, wird ein Bild der Vielfalt der Arbeit des NABU Sachsen entstehen und ein Eindruck von der Kompetenz, Leidenschaft und Einsatzbereitschaft, die seine Mitglieder aufbringen, um dem Raubbau an der Umwelt Grenzen zu setzen und die heimatliche Natur zu erhalten, Lebensraum nicht nur für Pflanzen und Tiere, sondern für uns alle und die uns folgenden Generationen.

Zum 20-jährigen Jubiläum des NABU Sachsen

Michael Simpfendörfer
Ministerialdirigent a. D.

20 Jahre NABU Sachsen! Was steckt nicht alles hinter dieser Zahl! 20 Jahre tatkräftiger ehrenamtlicher Einsatz vieler, vieler Menschen, die sich unermüdlich für die Natur in Sachsen engagieren. Dabei sind diese 20 Jahre unter dem Dach des NABU nur ein kleiner Zeitraum ihres Wirkens, denn davor stand bei zahlreichen NABU-Mitgliedern eine jahrzehntelange, ebenso aufopferungsvolle Arbeit ohne dieses schützende Dach, teilweise unter sehr schwierigen äußeren Umständen. Dem NABU und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern sei Dank für diese Leistung im Dienst der Natur in all diesen Jahren. Zunächst aber herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Als ich gebeten wurde, ein Geleitwort zu schreiben, habe ich mich zunächst gefragt, ob ich hierzu überhaupt legitimiert bin. Schließlich übe ich seit meinem Eintritt in den Ruhestand im Mai 2009 kein Amt in der Naturschutzverwaltung mehr aus. Allerdings habe ich den größten Teil der besagten 20 Jahre die für Naturschutzfragen zuständige Abteilung im zuständigen Ministerium im Freistaat Sachsen geleitet und dabei stets intensiven Kontakt zum Landesverband des NABU gehabt. Ich erinnere mich gut an die ersten Begegnungen, damals mit Herrn Dr. Oertner, schon im September 1990 in Leipzig. Und während der Folgejahre standen wir immer in regem Gedankenaustausch, unter anderem bei Verbandsbesprechungen, im Naturschutzbeirat, bei der Vorbereitung und Begleitung von Projekten des NABU, auch viele Male vor Ort, zum Beispiel auf dem Muldehof in Wurzen-Dehnitz, am Biberhof Torgau oder im Dubringer Moor. Durch den Landesverband ergaben sich auch immer wieder Kontakte zum Bundesverband des NABU. Ich denke beispielsweise an Begegnungen mit dem damaligen Präsidenten, Herrn Flasbarth, die der beiderseitigen Zusammenarbeit sehr nützlich waren. Dies alles mag mir die notwendige Legitimation für dieses Geleitwort geben.

Bei der Zusammenarbeit mit dem NABU war und ist der hohe Sachverstand vieler Spezialisten für die Naturschutzverwaltung sehr hilfreich. Der NABU war stets ein aufmerksamer und auch kritischer Begleiter unserer Arbeit, dabei aber konstruktiv und in weiten Bereichen verständnisvoll gegenüber der gelegentlich anderen Sichtweise der Verwaltung. Auch dafür sei ihm herzlich gedankt. Dass es dabei beim NABU oft Enttäuschungen wegen nicht erreichter Ziele gab, sei nicht verschwiegen.

Aber im Zusammenspiel von Regierung und Nichtregierungsorganisationen ist es oft schwierig, sich gegenseitig die unterschiedlichen Positionen verständlich zu machen. Den Verbänden kommt entsprechend ihrer Aufgabenstellung in gewissem Maße auch eine Wächterrolle zu. Gepaart mit Fach- und Ortskenntnissen kann dies nur nützlich sein. Dass dabei eine kritische Sichtweise oft nicht zu vermeiden ist, muss die Verwaltung respektieren. Sie wird das auch gerne tun, wenn die Kritik sachlich im Dialog vorgetragen wird. Sie darf umgekehrt das Verständnis der Verbände dafür erwarten, dass die Verwaltung auch andere Aspekte – Gesetze, politische Vorgaben, insbesondere aus der Abwägung mit anderen Politikbereichen – berücksichtigen muss. Im Rückblick kann ich sagen, dass uns der respektvolle Umgang miteinander, insbesondere auch mit dem NABU, gut gelungen ist. In der Regel konnte die Achtung der jeweils anderen Position im Vordergrund stehen.

Jetzt könnte man meinen, dass es viele Gegensätze zwischen uns gab. Dem ist aber nicht so. In den weitaus meisten Fällen bestand Übereinstimmung, und es gab eine gute Basis für gemeinsames Vorgehen, insbesondere bei Projekten. Dass dies auch künftig so bleiben wird, wünsche ich allen Beteiligten. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Kooperation zwischen Regierung und Verwaltung auf der einen und den Verbänden auf der anderen Seite für alle Beteiligten nutzbringend ist. Dazu gehören Offenheit und die Bereitschaft dazuzulernen, auch Kompromissbereitschaft. Dabei sollte das Bewusstsein im Vordergrund stehen, dass wir letztendlich gemeinsam dem Schutz von Natur und Landschaft verpflichtet sind und daran von unterschiedlicher Aufgabenstellung her gewissenhaft arbeiten. In diesem Sinne wünsche ich dem NABU Sachsen für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und ein gutes Zusammenwirken mit den verschiedenen Verwaltungsebenen im Interesse von Natur und Landschaft.

Bernd Dietmar Kammerschen
Stiftungsdirektor und Vorstand
der Sächsischen Landesstiftung
Natur und Umwelt

20 Jahre NABU Sachsen – ein Grund zum Feiern und zum Gratulieren, insbesondere vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren stetig gewachsenen Mitgliederzahlen, der Präsenz des Verbandes in Sachsen und der zahlreichen Aktivitäten und Erfolge in den Regionen des Freistaates.

Das Jubiläum ist aber auch Anlass, innezuhalten und darüber nachzudenken, wie sich die inzwischen so vielfältige und interessante Zusammenarbeit zwischen NABU Sachsen und Sächsischer Landesstiftung Natur und Umwelt entwickelt hat.

Begonnen haben die Kontakte bereits vor Gründung der Stiftung mit der Inbetriebnahme der Akademie für Natur und Umwelt im Jahr 1994, die heute Bestandteil der Stiftung ist. Im Verlauf der Jahre wurde dann eine Reihe von Projekten realisiert, vor allem aber gemeinsame Veranstaltungen. Die erste solche Veranstaltung war die Landesfachtagung der Feldherpetologen im November 1995 in Freiberg, eine der über die Jahre periodisch wiederkehrenden Kooperationsveranstaltungen. Auch im Jahr 2010 werden die Fachtagungen der Feldherpetologen und Ichthyofaunisten sowie der Fledermauskundler, außerdem eine Tagung zum Biberschutz in Sachsen wieder in enger Abstimmung von NABU und LaNU durchgeführt werden.

Zu einem besonderen Höhepunkt der Zusammenarbeit wurde die im Jahr 2009 organisierte Veranstaltung zum Vorkommen und Schutz des Wolfes in Sachsen in Bad Muskau. 2008 war der NABU mit einer Projektvorstellung an der Fachveranstaltung im Rahmen des Tags der Biologischen Vielfalt in Dresden beteiligt.

Ein sehr vielfältiges gemeinsames Betätigungsfeld eröffnete sich nach der Stiftungsgründung im Jahr 1998 mit dem Naturschutzfonds der Landesstiftung, und es entstanden im Verlauf der Jahre so viele schöne und erfolgreiche gemeinsame Projekte, dass der NABU Sachsen 2008 seinen gesamten Jahreskalender dieser Zusammenarbeit gewidmet hat.

Unermüdlicher Motor beim Finden und Entwickeln von Ideen für neue Projekte war der viel zu früh verstorbene langjährige Geschäftsführer des NABU Sachsen, Dr. Justus Oertner, der auch als Vertreter der anerkannten Naturschutzverbände seit Februar 2005 Mitglied des Stiftungsrates der LaNU war. Es ist uns heute noch eine Freude, dass es in Zusammenarbeit zwischen dem Naturschutzfonds der LaNU und dem Leiter des NABU-Arbeitskreises Entomologie seinerzeit gelungen ist, zu seinem Gedenken einer neuen Schmetterlingsart seinen Namen zu geben: Eudonia oertneri sp.n.

Projekte wie die Broschüre „80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland“ (2006), die Sanierung der historischen Brutteiche bei Trossin (2007), der NABU-Kalender (2008), die Wiedererrichtung und Einweihung des Beobachtungsturmes im Dubringer Moor im Beisein von Ministerpräsident Stanislaw Tillich (2009), der Anteil des NABU am Gelingen der Aktionen zu Fledermaus, Haselmaus und Glühwürmchen oder das gemeinsame Engagement zum Erhalt des Feldhamsters in Sachsen und vieles mehr gehören zur gemeinsamen Erfolgsbilanz und werden zu weiteren vielfältigen Aktivitäten anspornen.

Darüber hinaus ist der NABU Sachsen im Leipziger Raum auf einer Reihe von Flächen, die sich im Besitz des Naturschutzfonds befinden, dauerhaft mit Beweidungsprojekten und Pflegearbeiten tätig, so im NSG „Wölperner Torfwiesen“, im NSG „Kulkwitzer Lachen“, auf den Elsterwiesen Schkeuditz und in der Bergbaufolgelandschaft Delitzsch/Südwest-Grabschütz; hier ist die Projektfläche zugleich eine Station des Wander- und Naturlehrpfades.

Ich bin sicher, dass wir auch im Jahr 2010 und den folgenden Jahren weitere Vorhaben gemeinsam planen und in Angriff nehmen werden. Dafür ist mit der erfreulich kollegialen und unkomplizierten Zusammenarbeit der letzten Jahre ein gutes Fundament gelegt worden.

Wir gratulieren dem NABU Sachsen herzlich zum zwanzigjährigen Bestehen, bedanken uns für die gute Zusammenarbeit sowohl beim Vorsitzenden Bernd Heinitz und seinem Team in der Geschäftsstelle als auch bei den vielen engagierten Mitstreitern in den NABU-Gruppen vor Ort und wünschen für die kommenden Jahre noch viele Ideen für eine weitere innovative Zusammenarbeit. Mögen Motivation und Ansporn unverändert erhalten bleiben, zum Wohl von Natur und Landschaft im Freistaat Sachsen.

Der NABU, Landesverband Sachsen e. V., begeht im Jahre 2010 sein 20-jähriges Jubiläum. Dazu übermittle ich die allerbesten Glückwünsche des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz.

Ich tue dies besonders gern, gehöre ich doch zu den Gründungsmitgliedern des NABU, die bereits im Winter 1989/1990 auf Gut Sunder in der Lüneburger Heide und 1990 auf der Wartburg über einen gesamtdeutschen Naturschutzverband berieten. Letztlich führten diese Gespräche und andere Initiativen dann zur Gründung des NABU Sachsen mit seinen Fachbereichen und zum Zusammenschluss der ostdeutschen Verbände mit dem NABU Deutschland.

In den letzten 20 Jahren hat sich der NABU zu einem der mitgliederreichsten Naturschutzverbände in Sachsen entwickelt. Sowohl aus fachlicher Sicht als auch infolge freundschaftlicher Verbindungen damals führender Mitglieder (Dr. Justus Oertner, Dr. Peter Hummitzsch, Prof. Hans-Jürgen Hardtke, Waldemar Gleinich, Jan Schimkat, Gerhard Fröhlich, Dr. Peter Kandler usw.) beider Vereine bot es sich an, im Jahre 1991 einen Vertrag zur gegenseitigen korporativen Mitgliedschaft einzugehen.

Das 20-jährige Jubiläum bietet auch den Anlass, um Dank für die erfolgreiche Zusammenarbeit zu sagen. Mit keinem anderen Naturschutzverband arbeitet der Landesverein Sächsischer Heimatschutz so eng wie mit dem NABU zusammen. Uns verbinden gleiche Werte, wie die Heimatliebe, und gleiche Ziele wie der Erhalt der Biodiversität und einer reichen Naturausstattung in Sachsen. Die Zusammenarbeit erschöpft sich nicht in einem Schriftentausch, sondern umfasst strategische Absprachen zu wichtigen Naturschutzzielen, gemeinsame Stellungnahmen beispielsweise zum Straßenbau und zur Rohstoffgewinnung (Kies- und Gesteinsabbau) oder zum Schutz der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft. Jüngstes Beispiel aus dem Jahre 2009 ist unser gemeinsames Positionspapier zum Baumschutz in Sachsen. Besonders eng ist die Zusammenarbeit beider Verbände im Rahmen der Tätigkeit der AG sächsischer Botaniker, wovon nicht zuletzt die zwanzig gemeinsam ausgerichteten Jahrestagungen und die gemeinsamen Kartierungsvorhaben zeugen.

Zusammen mit zwei weiteren Einrichtungen betreiben der NABU Sachsen und der Landesverein sächsischer Heimatschutz die Vogelschutzwarte in Neschwitz. Seit Jahren bemühen sich beide Verbände um wirksame Maßnahmen zum Schutz des Birkhuhns.

Erinnert sei auch an das Ringen um die Königsbrücker Heide. Die erreichten Erfolge wurden von uns auf einer Tagung und in einem Tagungsband dargestellt. Diverse Fachprojekte wie die Aktion „Laternentanz" zur Erfassung des Glühwürmchens in Sachsen, das Friedhofsgeschichten-Projekt zur Erfassung von Pflanzen, Brutvögeln und Fledermäusen oder die Großprojekte im Osterzgebirge zur Erhaltung- und Wiedergewinnung der Bergwiesen zeigen, dass die Wirkung auf Politik und Öffentlichkeit am größten ist, wenn wir gemeinsam handeln. Dabei ist beiden Vereinen bewusst, dass die emotionale Bindung der Menschen an die Natur in ihrem Umfeld ständig gefördert werden und dass damit bei den Kindern begonnen werden muss.

Viele weitere Aufgaben warten auf uns. So sollten Artenschutzprogramme nicht nur für Vögel, sondern auch für Pflanzen aufgelegt werden. Die Pflege geschützter Wiesen scheint langfristig nicht gesichert. Deshalb müssen wir gemeinsam dafür wirken, dass der Naturschutz in der Kulturlandschaft unter Politikern eine größere Lobby bekommt.

Die Mitglieder des NABU Sachsen können sicher sein, dass sie dabei den Landesverein Sächsischer Heimatschutz an ihrer Seite haben. Wir wünschen ihnen auch für die Zukunft viel Erfolg im Wirken um die Durchsetzung ihrer Satzungsziele.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz freut sich auf weitere konstruktive gute Zusammenarbeit.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Jürgen Hardtke

Vorsitzender des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz

Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Das Jahr 2010 gibt uns im NABU gleich in mehrfacher Hinsicht Gründe zum Innehalten und zum Rückblick auf die Geschichte unseres Verbandes. Zum einen, weil die Stuttgarter Unternehmergattin Lina Hähnle 111 Jahre zuvor mit dem Bund für Vogelschutz (BfV) Deutschlands ersten Naturschutzverband gründete und sie damit eine Entwicklung anstieß, die heute mit 420 000 NABU- und NAJU-Mitgliedern, über 1 500 NABU- und NAJU-Gruppen, mehr als 30 000 ehrenamtlich Aktiven sowie rund 60 000 Förderern und Unterstützern einen Höhepunkt erreicht hat.

Zum anderen, weil mit der Wiederherstellung der deutschen Einheit im Jahre 1990 sich auch im Naturschutz endlich wieder vereinte, was infolge der deutschen Teilung zwar viele Jahrzehnte getrennt war, in den Köpfen und Herzen der in Ost und West engagierten Naturschützer aber immer zusammengehörte. Mit dem zwanzigjährigen Gründungsjubiläum des NABU Sachsen feiern wir daher nicht nur die formale Gründung eines NABU-Landesverbandes, sondern vielmehr die Wiederherstellung eines verbands- und naturschutzhistorischen Kontinuums, das bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts zurückreicht. Bereits im Jahre 1909 gründeten Vogelschützer in Dresden eine BfV-Gruppe, und für das Jahr 1912 vermerkt unser NABU-Archiv die Gründung einer BfV-Gruppe in Zittau. Der Kauf des vermutlich ersten sächsischen BfV-Schutzgebiets, des Birkwitzer Sees bei Dresden, erfolgte bereits im Jahre 1928.

Wie stark das historisch gewachsene und naturschutzfachlich begründete Zusammengehörigkeitsgefühl der Naturschützer der Landesverbände Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen des Naturschutzbundes der DDR mit den Naturschutzfreunden des deutschen Naturschutzverbands DBV e.V. war, zeigt sich auch darin, dass der Zusammenschluss der Ost-Landesverbände des DDR-Naturschutzbundes mit den westdeutschen DBV-Landesverbänden unter der Beibehaltung der ostdeutschen Verbandsbezeichnung „Naturschutzbund“ erfolgte.

Mir ist es daher ein besonderes Anliegen, das zwanzigjährige Jubiläum des NABU Sachsen sowie auch unserer anderen ostdeutschen Landesverbände zum Anlass zu nehmen, den Menschen ein herzliches und aufrichtiges „Dankeschön!“ zu sagen, die sich in den östlichen Bundesländern im NABU für die Bewahrung einer intakten Natur und einer lebenswerten Umwelt stark machen. Ich weiß, dass dieses Engagement nicht immer unter einfachen persönlichen, ökonomischen oder demografischen Rahmenbedingungen erfolgt. Diese Menschen sind es, die dem NABU in Sachsen ein Gesicht geben, für unsere ausgeprägte naturschutzfachliche Kompetenz stehen und durch ihr Engagement die hohe politische Anerkennung, die der NABU genießt, begründen. Das vom NABU-Bundesverband und vom NABU Sachsen erfolgreich gemeinsam getragene Projekt „Willkommen Wolf“, das mittlerweile weit über die sächsischen Landesgrenzen hinweg ausstrahlt, ist ein Beleg dafür.

Stellvertretend für die Vielen, die ich an dieser Stelle eigentlich nennen müsste, möchte ich den viel zu früh verstorbenen Geschäftsführer Dr. Justus Oertner erwähnen. „Der Doktor“, wie er von vielen NABU-Freunden und Mitarbeitern bis heute genannt wird, hat den NABU Sachsen geprägt und durch sein kompetentes und konstruktives Herangehen dazu beigetragen, ihn zu einer festen Größe im sächsischen Naturschutz zu machen. Ohne sein Wirken stünde der NABU Sachsen heute sicherlich nicht dort, wo er steht.

Nicht vergessen möchte ich aber auch jene vielen tausend Menschen, die in Grußworten fast immer ungenannt bleiben. Ich meine jene, die ihr Vertrauen in uns setzen. Die uns als NABU-Mitglieder oder Förderer unterstützen und unserem Einsatz für die Natur das finanzielle Rückgrat geben, zugleich aber auch – und das ist vielleicht noch viel wichtiger – jenes politische Gewicht und jene Unabhängigkeit, die für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit unverzichtbar sind. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass sich der NABU Sachsen der Herausforderung stellt, verstärkt für die Unterstützung der guten Sache zu werben und weitere Unterstützer zu gewinnen sowie den für eine dauerhaft erfolgreiche Naturschutzarbeit notwendigen Nachwuchs zu fördern.

Ich wünsche dem NABU Sachsen, dass er in Zukunft so erfolgreich weiterarbeiten wird wie bisher. Der NABU Sachsen leistet einen unersetzlichen Beitrag dazu, dass wir den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. Ich möchte dem Landesverband herzlich zum 20. Jahrestag gratulieren und ihm für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg wünschen.

Der NABU Sachsen kann mit Stolz auf eine bewegte, bewegende und erfolgreiche Geschichte seit seiner Gründung vor 20 Jahren zurückblicken. Dazu gratuliere ich von ganzem Herzen! Als damaliger Vizepräsident des NABU – zu jener Zeit in Westdeutschland noch der Deutsche Bund für Vogelschutz – hatte ich das große Glück, die Vereinigungsphase Deutschlands ganz konkret im Naturschutz miterleben und mitgestalten zu dürfen. Aus meiner damaligen – und heutigen – Sicht gab es 1990 die einzigartige Chance, den Verbandsnaturschutz in Deutschland deutlich zu stärken. Es galt, die Potenziale des altehrwürdigen Deutschen Bundes für Vogelschutz viel besser zu nutzen und mit der Vereinigung eine weitere Zersplitterung des Verbandsnaturschutzes zu verhindern. Deshalb war es so wichtig in den Wendemonaten, die ganze Kraft darauf zu konzentrieren, die Naturschützer in der Noch-DDR zu unterstützen und beim Aufbau ihrer Verbandsstrukturen zu beraten. Es war der Versuch, auf der Basis einerseits der Fachstrukturen der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR und andererseits der gewachsenen Naturschutzarbeit des Deutschen Bundes für Vogelschutz partnerschaftlich etwas Neues zu schaffen. Eine Namensänderung für den alten DBV lag ohnehin in der Luft, hatte aber – gerade in den konservativeren Landesverbänden – bis dahin noch keine Mehrheit unter den Mitgliedern gefunden. Würde es gelingen, dies alles mit neuem, kräftigem Naturschutzleben zu füllen? Es gelang. Und es gelang deshalb, weil der Kontakt zwischen den Naturschützern in West und Ost vom ersten Tag an auf Freundschaft und Partnerschaft gebaut war. Und die sächsischen Freunde waren von Anfang an aktiv beteiligt. Sie bauten mit Zielstrebigkeit ihre eigenen Landesstrukturen auf und brachten sich mit großer Energie in den Prozess des Zusammenhaltes über die Landesgrenzen hinweg ein: Zunächst über den kurzen Zwischenschritt des Naturschutzbundes der DDR und schließlich in die Vereinigung mit dem westdeutschen DBV zum Naturschutzbund Deutschland.

In den Gründungsjahren habe ich immer wieder den NABU Sachsen besucht und seine Arbeit aus der Nähe kennengelernt: an den Eschefelder Teichen etwa, auf dem Biberhof in Torgau, dem Muldehof naturlich und in der Niederlausitzer Teichlandschaft. Immer war ich von der Dynamik des NABU Sachsen begeistert. Stets hat mich der gute Sinn für anspruchsvollen, aber auch pragmatischen Naturschutz beeindruckt.

Die Entwicklung der ersten zwei Jahrzehnte des NABU Sachsen ist mit zwei Namen ganz eng verbunden: mit Gerhard Fröhlich und dem viel zu früh verstorbenen quirligen Justus Oertner. Diese beiden Naturschützer waren vom ersten Tag an dabei, haben den Verband mit viel Geschick gelenkt. Der NABU Sachsen unter Leitung des heutigen Vorsitzenden Bernd Heinitz ist gut aufgestellt. Das wird helfen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Herzlichen Glückwunsch, NABU Sachsen!

Jochen Flasbarth
Präsident des Umweltbundesamtes,
ehemaliger NABU-Präsident



Kurze Vorgeschichte







Im NSG „Luppeaue“, zu dem die Papitzer Lachen gehören. Das Gebiet der Papitzer Lachen wurde, als es zu DDR-Zeiten dem Erdboden gleich gemacht werden sollte, von Naturschützern vor der völligen Vernichtung bewahrt und auch später, nach der Unterschutzstellung, von ihnen betreut und gepflegt.

Oben: ein komplexer Lurchlaichplatz im Jahr 1981, der in Gefahr ist zu verlanden.
Mitte: das gleiche Gebiet 1989 während der Ausschiebungsarbeiten.
Unten: Im Jahr 2000 ist die Lache infolge der Pflege und durch ein Bewässerungsprojekt der Naturschützer (NABU-Kreisverband Leipzig) gut mit Wasser gefüllt. Fotos: Roland Zitschke

Die Wurzeln des sächsischen NABU liegen in der DDR, in einer Organisation, die 1946 aus dem Bestreben nach Demokratisierung der gesamten Kultur des Landes entstanden war, dem Kulturbund. Er vereinigte fast alle Aktiven, die, beflügelt vom Aufbauwillen, nach 1945 Naturschutzvereine und Fachgruppen, frei von nationalsozialistischer Propaganda, wieder aufgebaut hatten.[1)] Erst „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“, dann „Deutscher Kulturbund“ und später „Kulturbund der DDR“, führte er Menschen aller kulturellen Interessen zusammen; zur Heimstatt der Naturfreunde wurden zunächst die Arbeitsgemeinschaften beziehungsweise (auf Landes- und zentraler Ebene) die Kommissionen der Natur- und Heimatfreunde, später (ab 1980) war es die Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU) des Kulturbundes.

Neben den staatlichen Naturschutzbehörden (auf zentraler Ebene sowie auf Bezirks- und Kreisebene) und dem Institut für Landesforschung und Naturschutz mit seinen Zweigstellen waren die ehrenamtlich tätigen Naturfreunde des Kulturbundes die dritte wichtige Säule der Naturschutzarbeit in der DDR.

Aus diesem Kreis kamen dann auch die meisten Naturschutzhelfer sowie die Mehrheit der Bezirks- und Kreis-Naturschutzbeauftragten, die Anfang der fünfziger Jahre von den Räten der Bezirke und Kreise gewonnen wurden, um auf ehrenamtlicher Basis Naturschutzarbeit in der Region zu leisten. Das Interesse an einer Mitarbeit als Naturschutzhelfer war landesweit groß. In Leipzig zum Beispiel [2)] folgten einem entsprechenden Aufruf etwa 300 Naturfreunde; der Saal, in dem die erste Zusammenkunft stattfand, konnte die Herbeigeströmten kaum fassen.

Diese überall im Land frisch ernannten Naturschutzhelfer erhielten Ausweise, die ihnen Sicherheit und Befugnis für Kontrollmaßnahmen garantierten. Anfangs waren sie, wenn sie einen Missetäter erwischten, der gegen Naturschutzbestimmungen verstieß, auch zu kleineren Abstrafungen befugt. Sie verständigten sich in ihren Zusammenkünften über Möglichkeiten des Naturschutzes; Vorträge bereicherten ihr Fachwissen; Exkursionen schufen Voraussetzungen für die praktische Naturschutzarbeit. Als Grundlage für einen wirksamen Schutz der Natur eigneten sich die Naturschutzhelfer genaue Kenntnisse über den Bestand einzelner Arten und die Qualität ihrer Lebensbedingungen an. Zu ihren Aufgaben gehörten neben der Überwachung der Einhaltung von Rechtsvorschriften im Naturschutz zum Beispiel die Betreuung beziehungsweise Pflege verschiedenster Schutzgebiete (NSG, FND usw.) sowie die Kontrolle von Teilen der Landschaftsschutzgebiete, und sie arbeiteten auch an wissenschaftlichen Aufgaben mit (Pflanzenkartierung, Vogelberingung, Fledermausforschung usw.). Insbesondere ihre lokalen Kenntnisse und Erfahrungen fanden bei der Auswahl von Gebieten Berücksichtigung, die unter Schutz gestellt werden sollten. Über die Gesamtzahl der in der DDR ehrenamtlich im Naturschutz Tätigen gibt es keine genauen Angaben. Man schätzt, dass es in den achtziger Jahren 6 000 bis 9 000 gewesen sind.[3)]

Die gesamte Arbeit der Natur- und Heimatfreunde beziehungsweise der Gesellschaft für Natur und Umwelt war zentralistisch organisiert. Mit der Gebiets- und Verwaltungsreform von 1953 wurde diese Arbeit der bezirklichen Struktur angepasst. Die Leiter der auf den verschiedenen Gebieten (Ornithologie, Botanik, Feldherpetologie usw.) wirkenden Fachgruppen bildeten die Bezirksfachausschüsse (BFA) und einige ihrer Vorsitzenden wiederum die Zentralen Fachausschüsse (ZFA). In der Regel trafen sich, zumindest bei den Ornithologen, die Leiter aller BFA einmal im Jahr zu einer erweiterten ZFA-Sitzung. (Auf allen Ebenen bestand darüber hinaus eine mehr oder weniger enge Verbindung zwischen dem ehrenamtlichen Naturschutz einerseits und den staatlichen Ämtern andererseits.) Diese Struktur hatte den Vorteil, dass für die Realisierung jeder Aufgabe ein einheitliches Vorgehen möglich war. Alle Kräfte konnten gebündelt, ein Auftrag problemlos „durchgestellt“ und die Ergebnisse – beispielsweise die einer Vogelzählung – ebenso problemlos zusammengefasst und wissenschaftlich ausgewertet werden.

1 Roland Zitschke: Naturschutzarbeit im Leipziger Land – Erinnerungen eines langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiters. In: Natur und Naturschutz im Raum Leipzig, Herausgeber: NABU, Kreisverband Leipzig und Landesverband Sachsen, Leipzig 1994, S. 20 ff.

Im Großen und Ganzen erfuhr der ehrenamtliche Naturschutz in der DDR staatlicherseits Förderung – bis hin zu finanzieller Unterstützung und zu Freistellungen von der Arbeit, zum Beispiel für den Besuch eines Lehrgangs. Der Kulturbund ermöglichte unter anderem ein fachlich ausgerichtetes Bildungsangebot und eine – im Rahmen der Möglichkeiten – rege Publikationstätigkeit. Dazu gehörten die von 1952 bis 1962 erscheinende und auch am Kiosk erhältliche Zeitschrift „Natur und Heimat“, die ab 1985 einmal jährlich herausgegebene Zeitschrift „Uhu“ sowie verschiedene regionale Zeitschriften und zahlreiche Fachpublikationen. Auch Veranstaltungen – zum Beispiel die Naturschutzwochen – oder die vielfältige Arbeit mit Jugendlichen (in Schulen, Stationen Junger Naturforscher und Techniker usw.) boten die Möglichkeit, sich öffentlich zu artikulieren, über Probleme des Naturschutzes zu informieren und für seine Unterstützung zu werben. Die sogenannten Landschaftstage (seit 1966 vom Kulturbund in jeweils einer anderen Region organisiert) dienten vor allem der Diskussion über territoriale komplexe Konzepte zur Entwicklung der Landschaftsschutzgebiete (LSG) als Erholungsräume, verbunden mit dem Bemühen um Partnerschaft von Kulturbund und staatlichen Organen sowie allen am Schutz und an der Nutzung eines LSG beteiligten Interessengruppen. [4)]

Von politischem Druck scheinen die Naturschützer insofern weitgehend unbehelligt geblieben zu sein, als sie im Gegensatz zu den „Umweltschützern“ gewissermaßen die scheinbar harmlosen Themen behandelten. Zudem waren sie die Fachleute, auf deren Wissen und praktische Arbeit vor Ort die minimal besetzten Ämter, wenn sie ihre Aufgaben ernst nahmen, unbedingt angewiesen waren.

Auch an der Naturschutzpolitik der DDR hatten die Arbeitsgemeinschaften und Landeskommissionen der Natur- und Heimatfreunde (später die Mitglieder der GNU) des Kulturbundes Anteil. Ihre Vorschläge gingen ein in viele Entscheidungen staatlicher Organe und auch in das erste Naturschutzgesetz der DDR, das – im Gegensatz zum bis dahin immer noch geltenden Reichsnaturschutzgesetz von 1935 – Landschaftsschutz und -pflege berücksichtigte, wenn auch nach Meinung vieler Naturschützer nicht weitgehend genug. So ist – um einige Beispiele zu nennen – auf der 1. Zentralen Tagung der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund (November 1950) erstmals öffentlich die Forderung nach einer juristischen Grundlage für den Naturschutz erhoben worden; auf einer Konferenz im September 1953 in Berlin wurde der Entwurf des Gesetzes öffentlich diskutiert, und es war auch der Kulturbund, der das „Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Kultur“ (Naturschutzgesetz) 1954 zur Abstimmung in die Volkskammer einbrachte. [5)]



Auenlandschaft eines Perlbaches, in dem die Flussperlmuschel zu Hause ist. Foto: Schwarz/NABU-Archiv

2 Roland Zitschke: Naturschutzarbeit im Leipziger Land – Erinnerungen eines langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiters. In: Natur und Naturschutz im Raum Leipzig, Herausgeber: NABU, Kreisverband Leipzig und Landesverband Sachsen, Leipzig 1994, S. 20 ff.



Flussperlmuscheln verschiedenen Alters. Foto: Lange/NABU-Archiv

Aber natürlich stießen auch die Naturschützer der DDR immer dann auf Grenzen, wenn die Erfordernisse des Natur- beziehungsweise Umweltschutzes mit denen der Ökonomie kollidierten. So waren sie weitgehend machtlos gegenüber den Folgen der forcierten Industrialisierung, der Intensivierung der Landwirtschaft und der Renaissance der Braunkohle in den siebziger und achtziger Jahren, zum Beispiel gegenüber der extremen Verschmutzung der Flüsse durch die Abwässer der Industrie oder gegenüber den Eingriffen in Natur und Landschaft durch den Braunkohlenabbau. Andererseits blieb – weil weniger gebaut, versiegelt, vernutzt wurde – manches Refugium der Natur verschont. Aber die Tatsache, dass Anfang der neunziger Jahre „der Zustand der Natur und Landschaft in den neuen Bundesländern - mit Blick auf die (noch!) geringere Landschaftszersiedlung und die teilweise größere Artenvielfalt – vielfach mit lobenden Worten bedacht" werden konnte, ist „nicht allein Folge mangelnder Wirtschaftskraft oder der Absperrung von Gebieten, sondern insbesondere auch das Ergebnis der zahlreichen Aktivitäten der ehrenamtlich oder beruflich im Naturschutz Engagierten."[6] Nicht selten konnten Mitglieder der Gesellschaft für Natur und Umwelt – mit der Massenorganisation Kulturbund im Rücken – in Konfliktfällen und nach hartnäckigen Auseinandersetzungen Siege zugunsten der Natur davontragen. Zum Beispiel verhinderten wissenschaftlich gut fundierte Eingaben von Leipziger Naturschützern, dass 1973 das Gebiet der Papitzer Lachen bei Leipzig mit Erdaushub aus dem entstehenden Neubaugebiet Leipzig-Grünau im wahrsten Sinne des Wortes dem Erdboden gleichgemacht wurde. Dieser Gruppe engagierter Naturschützer und ihren Helfern ist die Existenz des Naturschutzgebietes Papitzer Lachen zu danken, eines Wasserparadieses für Lurche, Kriechtiere, Vögel und eines Erholungsortes von großem Zauber am Rande der Großstadt. Naturschützer in Oelsnitz sorgten dafür, dass im Vogtland – in diesem Fall im Rauner Bach, einem Nebengewässer der Weißen Elster – der Lebensraum der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel erhalten blieb. Die von der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Adorf zu DDR-Zeiten geplante Melioration von Grünland in einem an das Vorkommen der Muschel angrenzenden Gebiet bedeutete eine Gefahr, die nur deshalb abgewendet wurde, weil die Naturschützer bei der Zentralen Naturschutzverwaltung (im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft) ein Verbot der Meliorationsmaßnahmen erwirken konnten. Die LPG-Bauern waren gezwungen, eine andere Lösung zu finden, und sie haben sie auch gefunden: Sie bauten parallel zum Bach und unterirdisch einen Sammler, der das Wasser erst außerhalb des Lebensraumes der Muschel in den Bach einleitete.

3 Uwe Wegener: Ohne sie hätte sich nichts bewegt. In: Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. 1. Halbband. Herausgeber: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR), Marburg 1998, S. 93

4 Vergleiche dazu Regine Auster, Landschaftstage und Landschaftspflegepläne. In: Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. 1. Halbband. Herausgeber: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR), Marburg 1998

5 1968 wurde der Naturschutz dann auch in der Verfassung der DDR verankert und 1970 das Naturschutzgesetz von 1954 durch das „Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in der DDR", kurz „Landeskulturgesetz", abgelöst. Vergleiche dazu Hermann Behrens: Die ersten Jahre – Naturschutz und Landschaftspflege in der Sowjetischen Besatzungszone/ DDR von 1945 bis Anfang der sechziger Jahre. In: Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. 1. Halbband. Herausgeber: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR), Marburg 1998, S. 25 ff.

6 Regine Auster, Landschaftstage und Landschaftspflegepläne. In: Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. 1. Halbband. Herausgeber: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR), Marburg 1998, S. 505



Seit 1956 fanden in der DDR Naturschutzwochen statt, veranstaltet von den Räten der Bezirke und Kreise. Praktisch verwirklicht wurden sie von kompetenten Referenten und Exkursionsleitern, darunter sehr viele ehrenamtlich tätige Naturschützer. Auf unserem Foto: Eröffnung der Leipziger Naturschutzwoche 1986 mit musikalischer Umrahmung. Foto: Karl Baumgärtner



Solche Beispiele zu finden, ist nicht schwer. Sie können allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass – nicht anders als heute – der Naturschutz keine überwältigend große Lobby hatte; ebenso wie heute hat der eine oder andere Naturschützer, diffamiert als „Spinner", „Querulant" oder „Gegner des Fortschritts", den Mut verloren und aufgegeben. Und selbstverständlich hat weder der staatliche noch der ehrenamtliche Naturschutz umfassende Probleme lösen können (etwa den Widerspruch zwischen immer intensiverer Landnutzung und Naturschutz), für deren Bewältigung es – als **eine** Voraussetzung – grundsätzlich anderer Wertvorstellungen in der Gesellschaft bedarf, heute mehr denn je.

Insgesamt entwickelte sich unter den gegebenen Bedingungen jedoch eine vergleichsweise hohe Qualität der fachbezogenen Naturschutzarbeit. Mitglieder der Gesellschaft für Natur und Umwelt, mit Leib und Seele Naturschützer, verbrachten tausende Stunden vor Ort. Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten wurden erfasst, Karten erarbeitet, Schutzmaßnahmen festgelegt und zu einem großen Teil auch selbst realisiert. Mit ihrem ungeheuren Fachwissen und wissenschaftlich fundierten Argumenten setzten die Naturschützer – oft gegen Widerstände – die Ausweisung vieler Natur- und Landschaftsschutzgebiete durch. International beachtenswerte Erfolge beim Artenschutz, insbesondere dem Schutz einzelner Tierarten – wie Seeadler, Fischadler, Elbebiber u. a. – sind vor allem ihnen zu danken. Nicht zuletzt sind „mit dieser Arbeit vor Ort ... entscheidende Voraussetzungen für die Gründung der Nationalparke geschaffen worden, die zu Recht als großartige Errungenschaft kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch der DDR bezeichnet werden." [7)] Auch wirkten sowohl die Naturschutzhelfer und -beauftragten wie die Mitglieder der Fachgruppen im praktischen Naturschutz und legten selbst mit Hand an. In ungezählten Einsätzen wurden Feuchtwiesen gemäht, Bäume gepflanzt, Kröten vor dem Tod auf Fahrbahnen bewahrt, Kleingewässer angelegt, Nisthilfen für Störche, Adler, Eulen und Kleinvögel gebaut und betreut, um nur einiges zu nennen. [8)]

All das – nicht nur Schutzgebiete, sondern auch unersetzliches Wissen, Motivation und Organisiertheit – sollte, als sich nach der Wende im Kulturbund Verfallserscheinungen abzeichneten, nicht gefährdet werden.

Mit der Zugehörigkeit der Naturschützer zum Kulturbund erschlossen sich unter anderem Bildungs- und Publikationsmöglichkeiten. 1983 erschien mit der Schrift „Zur Herpetofauna des Bezirkes Leipzig – Stand und Entwicklungstendenzen", herausgegeben vom Kulturbund der DDR, die erste Regionalherpetofauna im Osten Deutschlands; sie dokumentierte die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Erkenntnisse zu Vorkommen und Gefährdung der heimischen Arten Nordwestsachsens.

7 Martin Uppenbrink: Vorwort zu „Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. 1. Halbband", Marburg 1998, S. 12

8 Rolf Kretzschmar: Manuskript eines Artikels für die Leipziger Volkszeitung, Kreisausgabe vom Mai 1990



Leipziger Naturschützer graben 1984 in der Lauer am Rande von Leipzig Märzenbecher aus, um sie umzusiedeln und so vor dem anrückenden Braunkohletagebau zu retten.
Foto: Karl Baumgärtner

Naturschützer der DDR blasen zum Sammeln

Von der Neuorganisation bis zum Zusammenschluss der Naturschützer aus Ost und West im NABU

Nach den politischen Veränderungen im Herbst 1989 gelangte das Tabuthema Ökologie mehr und mehr in die Öffentlichkeit; Parteien und politische Gruppierungen wandten sich ihm zu; es gründeten sich Umweltvereinigungen, von denen sich jedoch keine ausschließlich auf den Arten- und Biotopschutz konzentrierte. Bemühungen um eine Erneuerung der Gesellschaft für Natur und Umwelt des Kulturbundes verliefen überall in der DDR erfolglos. Der Zerfallsprozess war nicht aufzuhalten.

„Dabei standen die Chancen nicht schlecht, das beträchtliche Kräftepotenzial von 50 000 Mitgliedern, landesweit verteilt in 2 600 Fachgruppen, als wichtige 'ökologische Lobby' in den politischen Umbruch einzubringen", urteilt Dr. Rolf Caspar, selbst ein Jahrzehnt lang Sekretär der Gesellschaft für Natur und Umwelt, im Jahr 1995. „Nach der entscheidenden Zentralvorstandssitzung der GNU am 15. November 1989, die der raschen basisdemokratischen Erneuerung und der politischen wie juristischen Selbstbestimmung eine Abfuhr erteilt hatte, waren wir ... ganz wenige, denen die Erkenntnis dämmerte: Eine einheitliche 'grüne' Bewegung würde es in der DDR nun nie mehr geben." Zugleich zeichnete sich spätestens im Februar 1990, beim Gründungskongress der Grünen Liga, wo die Naturschutzbewegung gegenüber Stadtökologie und kirchlicher Umweltbewegung erheblich unterrepräsentiert war, die Notwendigkeit der Existenz zweier „gleichberechtigter Ökologievereinigungen mit unterschiedlichem fachlichem Profil" ab. „Hinzu kam: Um das sich verstreuende Naturschutzpotential der GNU begannen zahlreiche konkurrierende Gruppierungen zu werben ... Höchste Gefahr war im Verzuge, hoffnungslose Zersplitterung des Naturschutzpotentials drohte." [1)]

Auf diese Situation haben einige engagierte Naturfreunde der DDR schnell und zielgerichtet reagiert. Um die Ergebnisse der zu DDR-Zeiten ehrenamtlich geleisteten Naturschutzarbeit nicht aufs Spiel zu setzen, sondern im Gegenteil auf möglichst höherer Qualitätsebene fortzuführen, insbesondere einer Zersplitterung der Facharbeit vorzubeugen, unternahmen sie lebhafte Anstrengungen, die Naturschutzarbeit neu zu organisieren.

„Ich halte es nach wie vor ... für ein ungeheures Glück, dass einige couragierte Leute ... damals zur Sammlung des ehrenamtlichen Naturschutzes in der DDR 'bliesen'. Erst heute kann man wohl richtig ermessen, welches Maß an Selbstüberwindung und notwendigem Realismus es Heinz Nabrowski, Dr. Dietrich von Knorre, Dr. Heinz Litzbarski, Hans Sciborski, Dr. Justus Oertner und anderen abverlangte, die Initiative zur Bildung des Naturschutzbundes (in der DDR, die Redaktion) in Gang zu bringen. Sie verdienen umso mehr Anerkennung und Dank, als ihre Bemühungen nicht selten dem Vorwurf ausgesetzt waren, den Naturschutz zu spalten. Sogar das Wort 'Verrat' machte die Runde! Genau das Gegenteil war der Fall. Mit dem Ende der GNU war auch der ehrenamtliche Naturschutz der DDR

1 Rolf Caspar: Ein Potential des ehrenamtlichen Naturschutzes. In: Naturschutzbund Deutschland. Landesverband Brandenburg e. V., Berichte und Dokumente zur Gründung des Landesverbandes, Potsdam 1995



Das Naturkundemuseum Leipzig, Ort der Gründungsversammlung des NABU Sachsen. Foto: Archiv Naturkundemuseum

existenziell bedroht. Und alle Bemühungen, die Fäden neu zu knüpfen, den Bereitwilligen neue Orientierung zu geben, waren und sind aller Ehren wert." [2)]

So kamen schon am 16. Januar 1990 Mitglieder von Kulturbundfachgruppen aus allen DDR-Regionen, Naturschutzhelfer und andere unter der Leitung von Heinz Nabrowsky in Berlin zusammen, um die Bildung einer landesweiten Naturschutzvereinigung zu beraten. In der Folgezeit liefen solche Bemühungen, denen Überlegungen und Verständigungen vorausgegangen waren, parallel auf DDR-Ebene, auf der Ebene der zukünftigen Länder und auch auf gesamtdeutscher Ebene.

Ende Januar 1990 fand unter der Federführung des Deutschen Naturschutzringes in Berlin ein erster deutsch-deutscher Naturschutzkongress mit 1 500 Teilnehmern statt. Auch über 100 Aktive des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) wie Günther Mitlacher waren in den Arbeitsgruppen dabei, viele von ihnen hatten erstmals Kontakt mit DDR-Naturschützern und späteren „NABU-Kollegen", andere, Klaus Dürkop zum Beispiel, der damalige Vorsitzende, war bereits früher zu Gast bei Naturschützern in der DDR gewesen. [3)]

Schon zuvor, am 5./6. Januar hatten sich fünf Vertreter der Naturschützer der zukünftigen neuen Bundesländer – ausnahmslos Ornithologen – in Bonn zu einer Arbeitstagung mit Vertretern des DBV getroffen: Gerhard Fröhlich, Dr. Klafs, Dr. Liedel, Dr. von Knorre und Prof. Rutschke. Kurz nach ihrer Verständigung mit dem DBV lud dieser unter besonderer Berücksichtigung von Mitarbeitern der bisherigen Fachgruppen Ornithologie in der Gesellschaft für Natur und Umwelt rund fünfzig führende DDR-Naturschützer für den 16. bis 18. Februar zu einem Seminar nach Gut Sunder ein. Das Thema „Wie funktioniert ein Naturschutzverband in der Bundesrepublik Deutschland? Ziele, Aufgaben, Aktionen, Probleme" bot die Grundlage, um die „Möglichkeiten für eine zukünftige Zusammenarbeit" zu beraten. In Gut Sunder zeigte sich auch, dass die Lage von den Naturschützern in Ost und West ähnlich eingeschätzt wurde: Dem zu erwartenden Ansturm von Investoren und anderen Nutzern auf die ostdeutschen Naturschätze kann nur ein starker gesamtdeutsch agierender Naturschutzverband wirksam entgegentreten.

Neben den Ornithologen, die sich während einer Konferenz Ende Januar in Potsdam über einen Beitritt zum DBV (den späteren NABU) verständigt hatten, sprachen sich auch andere Fachgruppen des Kulturbundes für eine Neugruppierung unter dem Dach des DBV aus. Doch damit sich alle – auch Botaniker, Entomologen und Herpetologen – mit dem neuen Verband würden identifizieren können, erschien eine Umbenennung des DBV (an die allerdings auch schon vorher im DBV gedacht worden war) unerlässlich. Dabei überließ es der DBV den ostdeutschen Naturschützern, einen geeigneten Namen festzulegen. Deren Wahl fiel auf „Naturschutzbund". [4)] Der Name „Naturschutzverband" hatte keine mehrheitliche Zustimmung gefunden.

Doch zunächst wurde am 10. März 1990 im Naturkundemuseum Berlin der „Naturschutzbund in der DDR" gegründet; eine Integration in den immer noch bestehenden Kulturbund und eine Ausdehnung der Aufgaben auf das Gebiet des Umweltschutzes lehnten die Teilnehmer dieses Treffens jedoch mehrheitlich ab. Die Satzung des „Naturschutzbundes in der DDR" sah unter anderem vor, alle Naturschützer der DDR zusammenzuführen und parallel zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten den Zusammenschluss mit dem Deutschen Bund für Vogelschutz vorzubereiten. Das Programm ließ erkennen, dass man sich auf den Naturschutz konzentrieren wollte, ohne ihn vom Umweltschutz zu isolieren. Möglichkeiten der Einflussnahme, wie sie für einen staatlich anerkannten Naturschutzverband der BRD bestehen, wurden bereits einkalkuliert. Unter anderem wollte sich der „Naturschutzbund in der DDR" für die Einrichtung von Nationalparks, Biosphärenreservaten sowie Naturschutzparks, für den weiteren Aufbau eines flächendeckenden Schutzgebietssystems und für den Artenschutz einsetzen. Aber auch für Sofortmaßnahmen zur Beseitigung der schwersten Umweltschäden wollte er sich engagieren, darüber hinaus für die Einbeziehung des Umweltrechtes in das Strafgesetzbuch, für das Verbandsklagerecht und gesetzliche Regelungen, die garantieren, dass der „Naturschutzbund in der DDR" bei der Planung und Durchführung naturschutzrelevanter Maßnahmen einbezogen wird. Er stellte seine Mitglieder unter anderem für Forschungsaufgaben auf



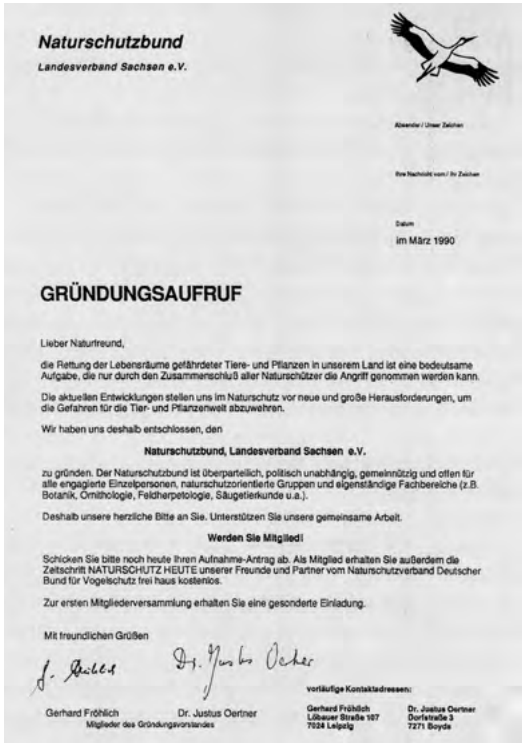
Die kommissarische Leitung des NABU Sachsen nach seiner Gründung übernahmen Dr. Justus Oertner, Gerhard Fröhlich und Klaus Handke. Oberforstmeister Klaus Handke, von Justus Oertner als „der geistige Vater eines privaten Naturschutzverbandes in Sachsen" bezeichnet, war zu DDR-Zeiten beim Rat des Bezirkes Leipzig tätig, stand aber auch der gesamten ehrenamtlichen Naturschutzarbeit im Bezirk vor und war auf vielfältige Weise selbst im Naturschutz aktiv: mit Vorträgen, Führungen, Exkursionen, als Mitbegründer der Fachgruppe Naturschutz Eilenburg, mit seinem Engagement für den Schutz der Herpetofauna und für die Etablierung des NABU-Naturschutzinstitutes Leipzig in Wurzen-Dehnitz usw. Foto: NABU-Archiv

2 Rolf Caspar: Ein Potential des ehrenamtlichen Naturschutzes. In: Naturschutzbund Deutschland. Landesverband Brandenburg e.V., Berichte und Dokumente zur Gründung des Landesverbandes, Potsdam 1995

3 Helge May: 100 Jahre NABU – ein historischer Abriss 1899–1999, Bonn 1999, Seite 31 ff

dem Gebiet des Biotop- und Artenschutzes, für spezifische Pflegemaßnahmen und für ehrenamtliche Kontrolltätigkeit zur Verfügung. Vorsitzender dieses „Naturschutzbundes in der DDR“ wurde Heinz Nabrowski. Der Vertreter Sachsens im Vorstand war Dr. Justus Oertner.

Am gleichen Tag, ebenfalls am 10. März 1990, fand im Naturkundemuseum Leipzig die Gründungsversammlung des NABU, Landesverband Sachsen, statt. Die Geschicke des neuen Verbandes nahmen kommissarisch Dr. Justus Oertner, Klaus Handke und Gerhard Fröhlich in die Hand. Danach entstanden – wie der NABU Sachsen als selbstständige Vereine – in rascher Folge die Landesverbände Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, zuletzt folgte Anfang September Sachsen-Anhalt. In diesen Verbandsgründungen mag die Ursache dafür gelegen haben, dass die Tätigkeit des „Naturschutzbundes in der DDR … nicht richtig zum Tragen“ kam [5]; seine Funktion wurde, wie es scheint, von den sich schnell entwickelnden Landesverbänden des NABU übernommen. Bis Mitte November 1990 existierten in den östlichen Bundesländern bereits rund 100 Kreis- und Ortsverbände sowie Fachgruppen.



Naturschutzbund
Landesverband Sachsen e.V.

Abwender / Unser Zeichen

Ihre Nachricht vom / Ihr Zeichen

Datum
im März 1990

GRÜNDUNGSAUFRUF

Lieber Naturfreund,

die Rettung der Lebensräume gefährdeter Tiere- und Pflanzen in unserem Land ist eine bedeutsame Aufgabe, die nur durch den Zusammenschluß aller Naturschützer die Angriff genommen werden kann.

Die aktuellen Entwicklungen stellen uns im Naturschutz vor neue und große Herausforderungen, um die Gefahren für die Tier- und Pflanzenwelt abzuwehren.

Wir haben uns deshalb entschlossen, den

Naturschutzbund, Landesverband Sachsen e.V.

zu gründen. Der Naturschutzbund ist überparteilich, politisch unabhängig, gemeinnützig und offen für alle engagierte Einzelpersonen, naturschutzorientierte Gruppen und eigenständige Fachbereiche (z.B. Botanik, Ornithologie, Feldherpetologie, Säugetierkunde u.a.).

Deshalb unsere herzliche Bitte an Sie. Unterstützen Sie unsere gemeinsame Arbeit.

Werden Sie Mitglied!

Schicken Sie bitte noch heute Ihren Aufnahme-Antrag ab. Als Mitglied erhalten Sie außerdem die Zeitschrift NATURSCHUTZ HEUTE unserer Freunde und Partner vom Naturschutzverband Deutscher Bund für Vogelschutz frei haus kostenlos.

Zur ersten Mitgliederversammlung erhalten Sie eine gesonderte Einladung.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Fröhlich
Mitglieder des Gründungsvorstandes

Dr. Justus Oertner

vorläufige Kontaktadressen:

Gerhard Fröhlich
Lößauer Straße 107
7024 Leipzig

Dr. Justus Oertner
Dorfstraße 3
7271 Boyda

Nachdem am 6. Mai 1990 die DBV-Bundesvertreterversammlung in Worms mit großer Mehrheit die Umbenennung von DBV in Naturschutzbund Deutschland beschlossen hatte, stand einem auch organisatorischen Zusammengehen der Naturschützer in Ost und West nichts mehr im Wege. Der DBV ist damit eine der wenigen Organisationen (wenn nicht sogar die einzige), die bei der Vereinigung den Namen des Ost-Partners übernommen haben. Diesem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) schlossen sich bis zum Herbst 1990 alle ostdeutschen Landesverbände an. Michael Succow, der „Vater des DDR-Nationalparkprogramms“ (und letzter stellvertretender DDR-Umweltminister), 1990 Sprecher der ostdeutschen Naturschützer, wurde später zum Vizepräsidenten des NABU Deutschland e.V. gewählt.

Es war aber nicht nur der Name des „neuen“ Verbandes, der aus dem Osten kam. „Zu den wenigen Relikten, die aus der DDR in die neue deutsche Wirklichkeit Eingang gefunden haben, (gehören) einige Realitäten des traditionsreichen ehrenamtlichen DDR-Naturschutzes. Dazu zählt die Arbeitsmethode der Fachgruppen und Fachausschüsse, … aber auch das System der Fachtagungen, der Fachpublikationen (und) das breitere fachlich-politische Verständnis des ehrenamtlichen Naturschutzes. Dass es für diese Belange von Beginn an im Naturschutzbund auf … beiden Seiten nicht nur offene Ohren, sondern auch Handlungs- und Wandlungsbereitschaft gegeben hat, war für das Selbstwertgefühl, für die wiedergefundene Identität zumindest des ‘harten Kerns’ des Naturschutzes hier im deutschen Osten von entscheidender Bedeutung…“ [6]

So erhält, um „positive Errungenschaften der Verbandsarbeit in beiden deutschen Gesellschaftssystemen“ zu einer „sinnvollen Einheit“ zu verschmelzen, der nunmehr gesamtdeutsche Naturschutzbund neben der Orts- und Kreisgruppenstruktur auch eine Fachgruppenstruktur nach den Grundsätzen der Fachstruktur der Gesellschaft für Natur und Umwelt des Kulturbundes der DDR.

Der Wappenvogel des NABU ist und bleibt der Weißstorch. [7]

4 Nach Helge May: 100 Jahre NABU – ein historischer Abriss 1899–1999, Bonn 1999, Seite 31 ff

5 Hans Sciborski: Traditionen und Aufbruch. In: Naturschutzbund Deutschland. Landesverband Brandenburg, Berichte und Dokumente zur Gründung des Landesverbandes, Potsdam 1995

6 Rolf Caspar, Ein Potential des ehrenamtlichen Naturschutzes. In: Naturschutzbund Deutschland. Landesverband Brandenburg e.V., Berichte und Dokumente zur Gründung des Landesverbandes, Potsdam 1995

7 Nach Helge May, 100 Jahre NABU – ein historischer Abriss 1899–1999. Dr. Justus Oertner: Naturschutzbund in der DDR gegründet. In: „Naturschutz heute“ 1990

Nicht nur reden, sondern handeln

Enthusiastischer Anfang in Sachsen – das Jahr 1990

Was einige Naturschützer Sachsens in der kurzen Umbruchsphase zwischen Herbst 1989 und Herbst 1990 mit Enthusiasmus und Realismus, mit Power, Umsicht und Weitblick in rasantem Tempo zuwege brachten, ist erstaunlich und verdient Bewunderung. Der Aufruf zur Gründung des sächsischen NABU war kurz und bündig. Auch jeder weiteren Zeile, die damals in die Welt gesetzt wurde – bis hin zu Einladungen und Konzepten – merkt man an: Die Initiatoren wussten genau, was sie wollten, und sie hatten alles im Blick, was für einen möglichst raschen Verbandsaufbau in ganz Sachsen nötig war. Und dafür, daß in wenigen Monaten tatsächlich eine landesweite Bewegung entstand und sich dann ein starker und kompetenter Naturschutzverband entwickelte, muss den „Aktivisten der ersten Stunde" großer Dank ausgesprochen werden, besonders Dr. Justus Oertner und Gerhard Fröhlich.

Eine landesweite Bewegung wurde initiiert

Trotzdem, „als sich am 10. März 1990 im Naturkundemuseum Leipzig rund 80 interessierte Naturfreunde aus allen Bezirken Sachsens zur Gründung des NABU zusammenfanden, dachte noch keiner daran, dass es eine landesweite Bewegung werden würde", schrieb Dr. Oertner rückblickend in der Leipziger Volkszeitung vom 12. Mai 1990. Der frisch gegründete NABU verstehe sich als überparteiliche gemeinnützige Vereinigung, die Aktivitäten auf dem Gebiet des Biotop- und Artenschutzes koordinieren wird, berichteten die Mitteldeutschen Neuesten Nachrichten. Vor allem aber: „Nicht nur reden, sondern handeln" – so laute das Leitmotiv seiner Mitglieder.

Während der Gründungsversammlung war deutlich geworden: Alle, die in Sachsen an Naturschutz und Landschaftspflege interessiert und in diesem Bereich tätig sind, will der NABU zu wissenschaftlicher und praktischer Naturschutzarbeit zusammenführen. Er grenzt sich dabei ab sowohl vom BUND, dessen Aufgabenspektrum vielen Naturschützern für eine wirklich effektive wissenschaftlich und praktisch fundierte Naturschutzarbeit zu breit erscheint, als auch vom aus der GNU hervorgegangenen Bund für Natur und Umwelt (BNU), der von den ehrenamtlich tätigen Naturschützern und den biologischen Fachrichtungen der Freizeitforschung mehrheitlich nicht getragen wird.[1)] Man verständigte sich am 10. 3. über eine Satzung, Vertreter aller drei Bezirke wurden als amtierende Vorstandsmitglieder gewählt. In der später an die Mitglieder des Landesverbandes gerichteten Kurzmitteilung Nr. 1 sind folgende Namen genannt:

Dr. Hans-Jürgen Hardtke, Dr. Peter Hummitzsch, Heinz Kubasch, Dr. Rolf Steffens, Detlef Uhlig, Marina Gerstner, Holger Weber, Klaus Liebscher, Gerhard Fröhlich, Dr. Justus Oertner, Harald Krug, Rolf Kretzschmar.

Und dann ging es weiter zügig voran. Am 10. 4. erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister. Berechtigt zur Einzelvertretung des Vereins waren laut Register: Gerhard Fröhlich, Rolf Kretzschmar, Dr. Berthold Legler und Dr. Justus Oertner. Bereits bis Mai 1990 waren 800 Anträge auf Mitgliedschaft eingegangen. Etliche Fach- und regionale Gruppen traten dem NABU Sachsen geschlossen bei.

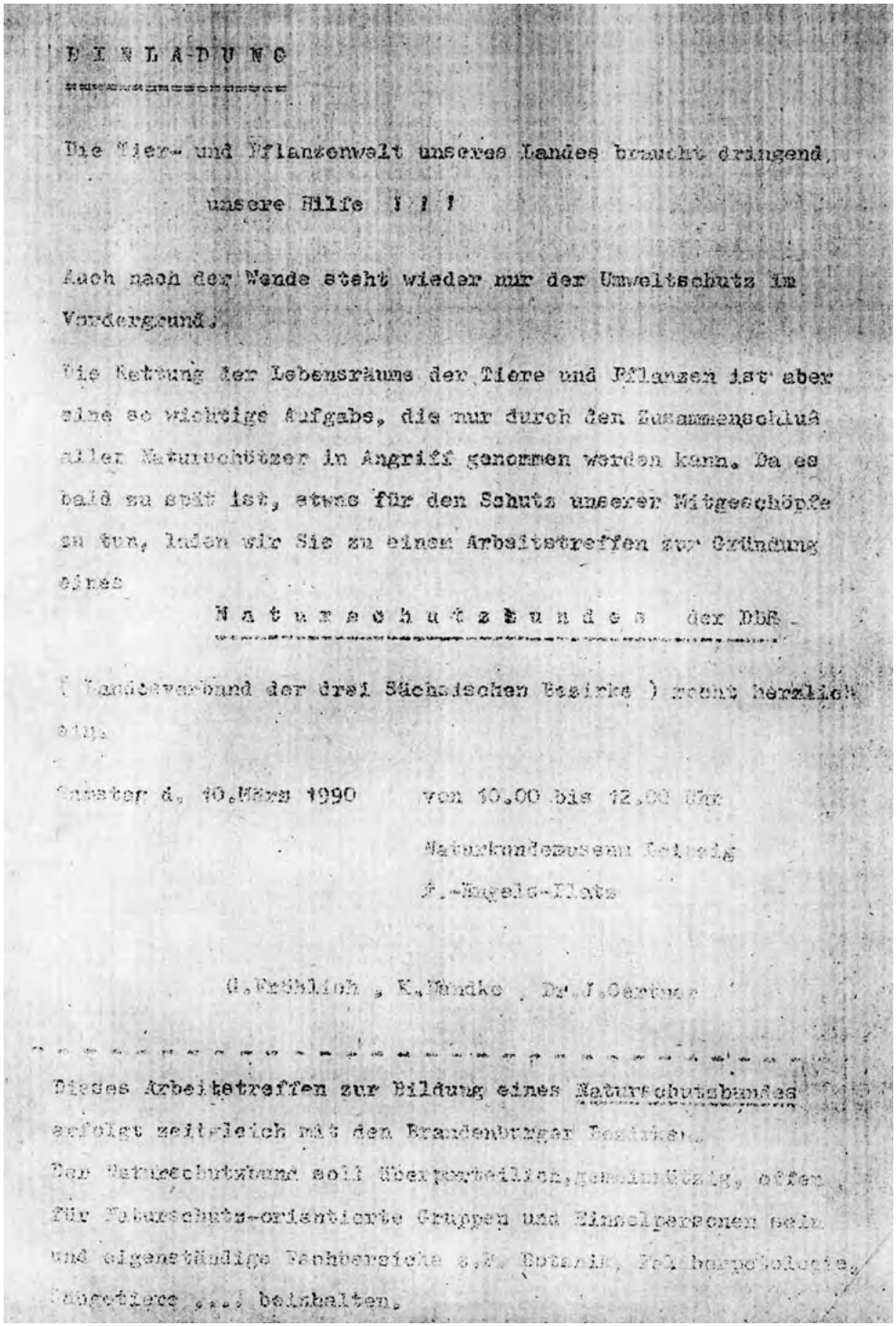
Konzepte entstanden – die Arbeit wurde organisiert

Für Ende Juni wurden die Vorstände der ehemaligen Zentralen Fachausschüsse und der Bezirksfachausschüsse eingeladen – zur Diskussion über grundsätzlich Wichtiges, das heißt über Schwerpunktaufgaben im Naturschutz auf DDR-Ebene beziehungsweise in den zukünftigen Bundesländern, über die Rolle der Fachgruppen und die Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Deutschland (ehemals DBV).



Er hatte vom ersten Tag an alles, was für den NABU wichtig war, immer fest im Blick (nicht nur beim Fotografieren): Dr. Justus Oertner, seit 1990 Geschäftsführer des NABU Sachsen und an der Seite von Gerhard Fröhlich bis zu seinem Tod im Jahr 2007 unermüdlich für den Naturschutz tätig.
Foto: Ina Ebert

1 Interne Information von Delegierten des Bezirkes Dresden über die Gründungsversammlung des NABU Sachsen



E I N L A D U N G

Die Tier- und Pflanzenwelt unseres Landes braucht dringend

unsere Hilfe ! ! !

Auch nach der Wende steht wieder nur der Umweltschutz im Vordergrund.

Die Rettung der Lebensräume der Tiere und Pflanzen ist aber eine so wichtige Aufgabe, die nur durch den Zusammenschluß aller Naturschützer in Angriff genommen werden kann. Da es bald zu spät ist, etwas für den Schutz unserer Mitgeschöpfe zu tun, laden wir Sie zu einem Arbeitstreffen zur Gründung eines

N a t u r s c h u t z b u n d e s der DDR

(Landesverband der drei Sächsischen Bezirke) recht herzlich ein.

Samstag d. 10.März 1990 von 10.00 bis 12.00 Uhr

Naturkundemuseum Leipzig

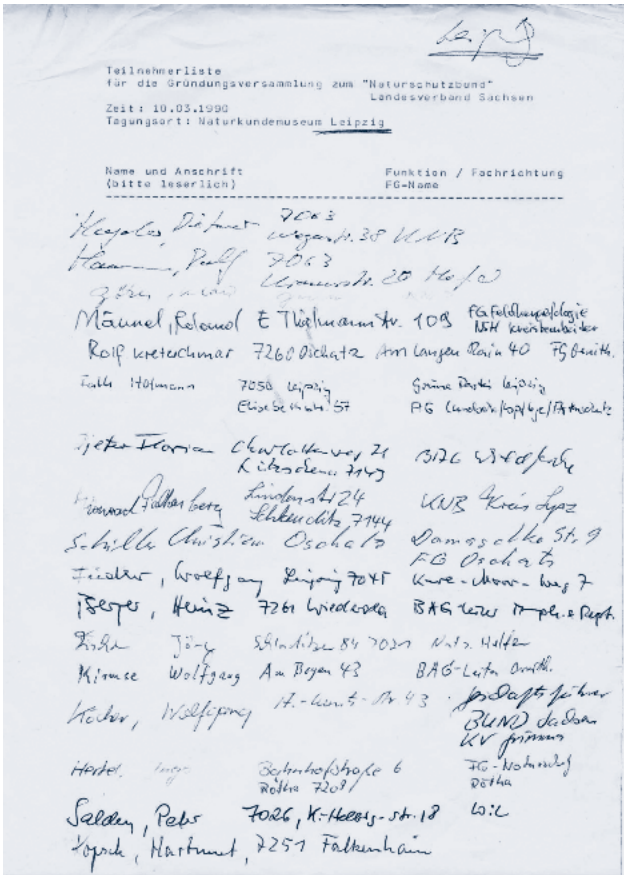
F.-Engels-Platz

G.Fröhlich , K.Mundo , Dr.J.Oertner

Dieses Arbeitstreffen zur Bildung eines Naturschutzbundes erfolgt zeitgleich mit den Brandenburger Bezirken.

Der Naturschutzbund soll überparteilich, gemeinnützig, offen für Naturschutz-orientierte Gruppen und Einzelpersonen sein und eigenständige Fachbereiche z.B. Botanik, Feldherpetologie, Fledermäuse ... beinhalten.

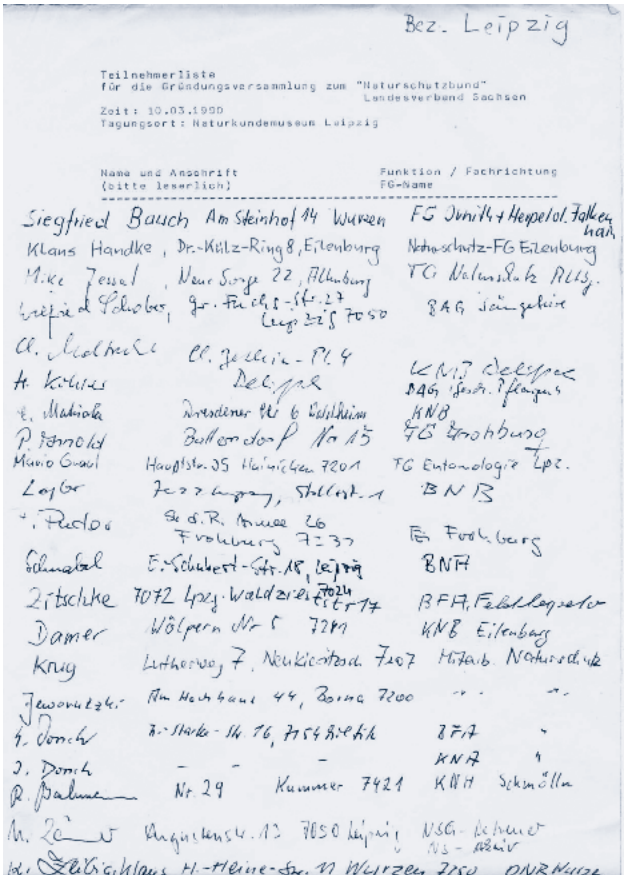
Diese Einladung zu einem Arbeitstreffen im März 1990 ist gewissermaßen von historischer Bedeutung. Kurz und bündig wurde das Ziel formuliert, eine neue, dringend erforderliche Organisationsform für die Naturschützer in Sachsen zu schaffen, das heißt die Gründung des Naturschutzbundes der DDR auch in Sachsen vorzubereiten. Viele der damaligen Wegbereiter – siehe Anwesenheitsliste auf der folgenden Seite – sind auch heute noch Mitglieder des NABU Sachsen beziehungsweise im Naturschutz aktiv.



Teilnehmerliste
für die Gründungsversammlung zum "Naturschutzbund"
Landesverband Sachsen

Zeit: 10.03.1990
Tagungsort: Naturkundemuseum Leipzig

Name und Anschrift (bitte leserlich)	Funktion / Fachrichtung FG-Name
Männel, Roland E Thälmannstr. 108	FG Feldschlangenbiologie NSH Kreiskabinett
Rolf Kretschmar 7260 Dichatz Am Langen Rain 40	FG Ornith.
Falk Hofmann 7050 Leipzig Elise-Be[illegible] 57	Grüne Partei Leipzig PG Landsch.Kopf/Ge/Fl.Archäol.
Dieter Florian Oberfalkenberg 21 Kl.Zschocher 7147	BAG Wildfang
Konrad Falkenberg Lindenstr.24 Falkenhain 7144	KNB Kreis Lpz
Schilla Christian Osoberb	Damaschkestr. 9 FG Osoberb
Fiedler, Wolfgang Leipzig 7041	Karl-Heine-Weg 7
Berges, Heinz 7261 Wiederau	BAG Tetzw. Amph.-Rept.
Fiedler Jörg Schönbl. 84 7031	Natz. Helfer
Kirmse Wolfgang Am Bogen 43	BAG-Leiter Ornith.
Keller, Wolfgang H.-Lent-Str 93	Bezirksfachberater BUND Sachsen KV Grimma
Herbst Inge	Bahnhofstraße 6 Rötha 7209 FG Naturschutz Rötha
Selders, Peter 7026, K.-Heine-Str. 18	Leiter
Kopsch, Hartmut, 7251 Falkenhain	

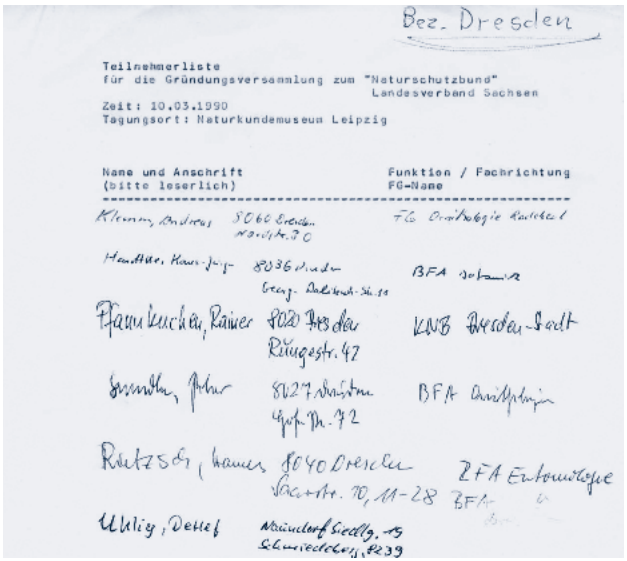


Bez. Leipzig

Teilnehmerliste
für die Gründungsversammlung zum "Naturschutzbund"
Landesverband Sachsen

Zeit: 10.03.1990
Tagungsort: Naturkundemuseum Leipzig

Name und Anschrift (bitte leserlich)	Funktion / Fachrichtung FG-Name
Siegfried Bauch Am Steinhof 14 Wurzen	FG Ornith. + Herpetol. Falkenhain
Klaus Handke, Dr.-Kulz-Ring 8, Eilenburg	Naturschutz-FG Eilenburg
Mike Jesel, Neue Sorge 22, Altenburg	FG Naturschutz Altbg.
Siegfried Schober, Gr. Fuchs-Str. 27 Lpz 32 5 7050	BAG Säugetiere
Cl. Mothes Cl. Jeschke - Pl. 4 Leipzig	KNB Delegier BAG Säugetiere Pflanzen
H. Kühnel	
E. Matiske Dresdener Str 6 Colditz	KNB
P. Ronald Ballendorf Nr 15	FG Grabburg
Mario Gaul Hauptstr. 35 Heiterblick 7201	FG Entomologie Lpz.
Leyder Fe 22 Leipzig, Stallstr. 1	BNB
Pietsch Str d.R. Armee 26 Frohburg 7037	FG Frohburg
Schmabel E.-Schubert-Str. 18, Leipzig	BNH
Zietschke 7072 Lpz. Waldzieritz Str 17	BFA, Feldbiologe
Damer Wölpern Nr 5 7241	KNB Eilenburg
Krug Lutherweg 7, Neukieritzsch. 7107	Naturb. Naturschutz
Jeworutzki Am Hochhaus 44, Borna 7200	" "
J. Dorsch Dr.-Stark-Str. 76, 7754 Böhlitz	BFA
J. Dorsch - - -	KNA
R. Palmen Nr. 29 Kummer 7421	KNH Schkölln
M. Zeis Ringstr. 54 12 7850 Leipzig	NSG Kahnert NS - Arzt
Ed. Gleichmann H.-Heine-Str. 11 Wurzen 7250	ONB Kreis

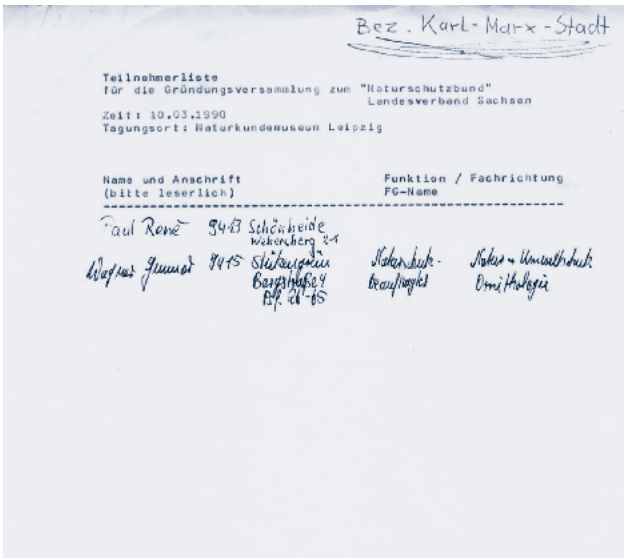


Bez. Dresden

Teilnehmerliste
für die Gründungsversammlung zum "Naturschutzbund"
Landesverband Sachsen

Zeit: 10.03.1990
Tagungsort: Naturkundemuseum Leipzig

Name und Anschrift (bitte leserlich)	Funktion / Fachrichtung FG-Name
Klemm, Andreas 8066 Dresden Nordstr. 30	FG Ornithologie Radebeul
Hantke, Hans-Jürg 8036 Dresden Georg-Palitzsch-Str. 14	BFA Botanik
Pfannkuchen, Rainer 8020 Dresden Rügenstr. 47	KNB Dresden-Stadt
Grimmer, Peter 8027 Dresden Hofmühlenstr. 72	BFA Ornithologie
Rutzsch, Hannes 8040 Dresden Schandauer Str. 70, 11-28	ZFA Entomologie BFA
Uhlig, Detlef Naturschutzstation Schmiedeberg, 8239	



Bez. Karl-Marx-Stadt

Teilnehmerliste
für die Gründungsversammlung zum "Naturschutzbund"
Landesverband Sachsen

Zeit: 10.03.1990
Tagungsort: Naturkundemuseum Leipzig

Name und Anschrift (bitte leserlich)	Funktion / Fachrichtung FG-Name
Paul René 9413 Schönheide Wiesenberg 21	
Werner Gumm 9415 Stützengrün Bergstraße 9	Naturschutz-beauftragter Naturschutz + Umweltschutz Ornithologie



Gerhard Fröhlich, seit 1990 Vorsitzender des NABU Sachsen, hier in einem der damals noch nicht renovierten Räume des Muldehofes, in dem das NABU-Naturschutzinstitut Leipzig sein Domizil fand. Foto: Justus Oertner

Konkret sollte sich die Arbeit des sächsischen NABU, die bis zum Sommer schon in vollem Gange war, auf drei Ebenen vollziehen: Erstens in den Fachbereichen, zweitens in den allgemein orientierten Ortsgruppen auf Gemeinde- und Regionalebene und drittens auf politischer Ebene. Stärker als bisher wollten die Naturschützer Druck auf politische Entscheidungen ausüben.[2)]

In den Fachbereichen (mit Fachgruppen und Landesfachausschüssen) – Botanik, Ornithologie, Feldherpetologie, Ichthyofaunistik und Säugetierkunde – sollte vor allem die Beschäftigung mit feldbiologischen Problemen im Mittelpunkt stehen. Dazu gehörten neben der Beobachtung und dem Nachweis von Pflanzen- und Tierarten die Kartierung der Standorte, Brut-, Rast- und Laichplätze sowie die Sammlung faunistischer, floristischer und ökologischer Daten, um sich mit immer besseren Fachkenntnissen und fundierten Urteilen bei Entscheidungen über geplante Landnutzungen oder die Ausweisung von Schutzgebieten, aber auch in die praktische Naturschutzarbeit einbringen zu können.



Die Landesgeschäftsstelle 1991. Nachdem Vertreter des Landesverbandes einige Monate lang für Interessenten in der Friedrich-Ebert-Straße (in den Räumen der im Aufbau befindlichen unteren Naturschutzbehörde der Stadt Leipzig) erreichbar waren, nahm am 2. 4. 1991 die Landesgeschäftsstelle ihre Tätigkeit in der Ernst-Thälmann-Straße (später Eisenbahnstraße) auf. Über die Zuweisung der Räume, die am 30. 5. 1990 erfolgt war, hatte der Runde Tisch entschieden. Die Räume befanden sich in einem völlig desolaten Zustand und mussten, auch mit viel Eigeninitiative, renoviert und eingerichtet werden. Offizielle Eröffnung der Geschäftsstelle, die zugleich als Naturschutzinformationszentrum mit vielen Angeboten fungierte, war – unter Beteiligung von Dr. Weise, dem ersten sächsischen Umweltminister – am 12. April 1990. Der Umzug in größere Räume in der Löbauer Straße, noch heute Sitz der Landesgeschäftsstelle, erfolgte dann im Dezember 1995. Foto: Ina Ebert

Die zahlreich im Entstehen begriffenen Orts- und Regionalgruppen, Kreis- und Regionalverbände – zum Beispiel der Kreisverband Oberes Vogtland oder der Kreisverband Borna (in der Zeit von April bis Juli gegründet) – hatten und haben im Vergleich zu den Fachbereichen, die sich vorzugsweise einzelnen Tier- und Pflanzenarten widmen, ein breit gefächertes Aufgabenspektrum. Es schließt die Arbeit vor Ort ein (Beschilderung von Schutzgebieten, Wiesenmahd, das Anlegen von Kleingewässern, Umsiedlung von Pflanzen aus gefährdeten Standorten usw.), weiterhin die Öffentlichkeitsarbeit, zu der die Organisation von Führungen, Vorträgen und der Aufbau von Naturschutzzentren gehören, sowie die Mitwirkung bei Entscheidungen über landschaftsverändernde Maßnahmen.

Einfluss auf die staatliche Naturschutzpolitik

Der dritte Bereich der Verbandsarbeit sollte auf der politischen Ebene liegen. Hier wollte der NABU insbesondere am Landesnaturschutzgesetz mitarbeiten und mit dem Staat sowohl zusammenwirken als auch seine Arbeit kritisch begleiten.

Schon früh machte man sich Gedanken um die künftige Naturschutzpolitik des Landes Sachsen und entwickelte sehr genaue Vorstellungen. Am 16. 7. 1990 berichtete „Wir in Leipzig“ über eine im Mai unter Mitwirkung des NABU im Entwurf erarbeitete Naturschutzkonzeption, die der Vorbereitung einschlägiger Gesetze für das ganze Land Sachsen dienen sollte. In einer Kurzcharakteristik wurde die bisherige Entwicklung von Natur- und Landschaftsschutz in den drei sächsischen Bezirken dargestellt, darunter auch international anerkannte Leistungen. Als Probleme, deren Lösung dringend notwendig sei, wurden genannt: 80 Prozent der Fließgewässer sind stark verunreinigt, und auf über der Hälfte der Waldfläche wurden Immissionsschäden nachgewiesen.

Punkt zwei der Konzeption ging auf rechtliche, organisatorische, personelle und finanzielle Voraussetzungen für den Naturschutz ein. Vorgeschlagen wurde die Schaffung von drei Ebenen: der Obersten Naturschutz-

behörde (Landesregierung), der Höheren Naturschutzbehörde (Regierungsbezirk) und der Unteren Naturschutzbehörde (Stadt- und Landkreisebene). Hinzu kommen sollte eine beratende Fachbehörde für Naturschutz.

Nach wie vor, so hieß es in der Konzeption, stelle die ehrenamtliche Mitarbeit im Naturschutz eine wichtige Grundlage für weitere Fortschritte bei der Erhaltung der natürlichen Umwelt dar. Diese solle auch künftig durch im staatlichen Auftrag ehrenamtlich tätige Naturschutzbeauftragte, Naturschutzbeiräte und durch private Naturschutzverbände getragen werden.

Punkt drei der Konzeption betraf die Landnutzer, die Landschaftsplanung und den Artenschutz. Dazu gehörte der Vorschlag, die Dahlener und Dübener Heide und den Erzgebirgskamm als Naturparks auszuweisen.

Die meisten dieser Vorschläge fanden sich später – 1992 – im sächsischen Naturschutzgesetz wieder, an dessen Diskussion Vertreter des NABU Sachsen auch direkt beteiligt waren.

In der BRD setzt die erfolgreiche Mitwirkung eines Umweltverbandes insbesondere auf politischer Ebene seine staatliche Anerkennung auf der Grundlage des „Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege“ (Bundesnaturschutzgesetz) voraus, zu dessen Geltungsbereich das Gebiet der DDR seit Juli 1990 gehörte; das Gesetz besagte in Paragraf 29 (später Paragraf 58), dass anerkannte Verbände bei Gesetzen und Verordnungen, Plänen und Programmen vom Umweltministerium informiert und angehört werden müssen. Um diese staatliche Anerkennung durch das Umweltministerium hat sich auch der NABU, Landesverband Sachsen, beworben, und mit Datum vom 22.8. wurde sie ihm zugesprochen.

Die Phase der Konsolidierung

Zügig wurden von Leipzig aus weiter alle Kräfte gesammelt: Ab Sommer 1990 gingen Kurzmitteilungen ins sächsische Land, um alle Mitglieder ständig und schnell mit den neuesten Informationen zu versorgen. Für den 25. August 1990 wurden die Leiter von Fachgruppen, Bezirksarbeits- und Ortsgruppen in den Botanischen Lehrgarten am Schleußiger Weg in Leipzig zu einem dringend nötigen Erfahrungsaustausch eingeladen. Themenschwerpunkte waren: Versicherungsschutz, gemeinsame Veranstaltungen, Einflussnahme auf die Landesnaturschutzgesetzgebung, Informationsschriften.

Mit Datum vom 9.9.1990 lag die vorläufige Steuerbefreiung des Finanzamtes und damit die Anerkennung der Gemeinnützigkeit vor.

Und überall in Sachsen informierte die Presse über Aktivitäten neu gegründeter NABU-Gruppen. Auch deren rasches Entstehen spricht für die breite Zustimmung, welche die Neuformierung des ehrenamtlichen Naturschutzes, das heißt die Gründung des sächsischen NABU und die geplante Vereinigung mit dem ehemaligen DBV, in ganz Sachsen fand.

So entwickelte sich bereits in den ersten Monaten nach der Gründung des NABU Sachsen eine in ganz Sachsen wirksame, staatlich anerkannte und vom ehemaligen DBV mit getragene, in sinnvollen Strukturen funktionierende, kompetente Naturschutzarbeit und nicht zuletzt auch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, deren Themen von der Fassadenbegrünung bis zur Situation der Großtrappe in der Leipziger Region oder des Fischotters in der Oberlausitz reichten.

In dieser Zeit erfuhren der sächsische NABU und die anderen ostdeutschen Landesverbände tatkräftige Hilfe von den Verbandskollegen des ehemaligen DBV. Zur Beschleunigung des Verbandsaufbaus in den neuen Ländern wurden zwischen Ost- und West-Landesverbänden Patenschaften abgeschlossen. Zuvor, schon im März 1990, hatte der DBV in Berlin ein „Ost-West-Naturschutzbüro“ eingerichtet, das Rundbriefe an DDR-Naturschützer versandte und die Zusammenarbeit zwischen DBV-Gruppen und DDR-Naturschützern förderte. Zeitweise existierte in Gosen bei Berlin auch eine Geschäftsstelle für den Naturschutzbund und die Landesverbände in der DDR. Zur Finanzierung der ostdeutschen Landesgeschäftsstellen wurde später ein Finanztopf gebildet, in den neben dem Bundesverband auch alle Landesverbände der alten Bundesländer einzahlten.[3)] Sachsens enger und hilfreicher Partner unter den Landesverbänden der alten Bundesländer wurde der Landesverband Baden-Württemberg, der größte in den alten Bundesländern.



Auch sie hatte die Geschicke des NABU Sachsen über viele Jahre fest in der Hand: Hannelore Fenner, bis 1999 Büroleiterin beim NABU Sachsen. Foto: Ina Ebert

2 Dr. Justus Oertner: Interview mit der LVZ 7./8. Juli 1990

3 Nach Helge May: 100 Jahre NABU – ein historischer Abriß 1899–1999, Bonn 1999, Seite 32

Viele wichtige organisatorische Schritte mussten im Jahr 1990 in rascher Folge gemacht werden. So wurden die Eintragung ins Vereinsregister der Stadt Leipzig und der Status der Gemeinnützigkeit beantragt (Abbildungen links oben und unten). Im Mai 1990 konnte dem Antrag auf Gemeinnützigkeit noch nicht positiv entsprochen werden (Abbildung oben rechts). Es wurde aber dem NABU Sachsen bereits im September 1990 die vorläufige Steuerbefreiung – und damit auch die Gemeinnützigkeit – zuerkannt.

Große Anstrengungen unternahm der Vorstand des neu gegründeten NABU Sachsen mit dem Ziel, die Gründung regionaler Untergliederungen zu befördern, so in Leipzig, wo 1990 ein Kreisverband (heute Regionalverband Leipzig) entstand (Abbildung unten rechts).



Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses
Feldherpetologie und Ichthyofaunistik der DDR

Dr. med. vet. Justus Oertner, Dorfstr. 3, DDR-7271 Boyda — Telefon: DDR Kreisstz 241

d.18.4.90

Rat des Bezirkes
-Vorsitzenden-
- Ltr. Abtlg. Finanzen-
K.Liebknecht Str.
7010 Leipzig

Rat des Bezirkes — 24 APR 90

Betr. : Antrag auf Anerkennung als gemeinnützige Vereinigung

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Hiermit bitten wir für den Naturschutzbund - Landesverband Sachsen, um Anerkennung als gemeinnützige Vereinigung.

Der Naturschutzbund wurde am 2.4.90 unter der laufenden Nummer - 15 - im Vereinsregister des Kreisgerichtes Leipzig Südost registriert.

Als Begründung für unseren Antrag senden wir Ihnen mit Anlage :
- 1 Gründungsaufruf
- 1 Positionspapier

Mit freundlichen Grüßen
Dr.J.Oertner
i.A.des LV



Bezirkstag Leipzig
Präsidentin

Leipzig, den 15. 5. 1990

Herrn
Dr. med. Oertner
Dorfstraße 3
Boyda
7271

Werter Herr Dr. Oertner!

Mit Schreiben vom 18. 4. 1990 stellten Sie für den "Naturschutzbund - Landesverband Sachsen" den Antrag zur Anerkennung als Gemeinnützige Vereinigung, der mir am 2. 5. 1990 übergeben wurde.

Entsprechend dem Gesetz über Vereinigungen vom 28. 2. 1990 (GBl. Teil I, Nr. 10), § 21, entscheiden die jeweiligen Volksvertretungen des territorialen Tätigkeitsbereiches über die Anerkennung als Gemeinnützige Vereinigung. Ihr Naturschutzbund ist als Landesverband Sachsen angelegt. Da die Länder auf dem Territorium der DDR erst im Jahre 1991 eingeführt werden, ist eine Anerkennung erst zu diesem Zeitpunkt möglich. Eine Anerkennung zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann deshalb nur territorial (Stadt- bzw. Kreisebene) durch die zuständige Volksvertretung erfolgen.

Mit der Anerkennung als Gemeinnützige Vereinigung entsteht nach den geltenden Rechtsvorschriften auch Anspruch auf steuerliche Vergünstigungen und finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, welche dann durch das Stadtparlament bzw. den Kreistag zu beschließen sind.

Ich bitte Sie um Verständnis und schlage Ihnen deshalb vor, analoge Anträge für die betreffenden Territorien zu stellen, da eine endgültige Anerkennung als Landesverband erst mit der Einführung der Länder erfolgen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage



Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses
Feldherpetologie und Ichthyofaunistik der DDR

Dr. med. vet. Justus Oertner, Dorfstr. 3, DDR-7271 Boyda — Telefon: DDR Kreisstz 241

d.20.3.1990

Kreisgericht - Leipzig
7010 Leipzig

Kreisgericht Leipzig

Antrag auf Bildung einer "Gemeinnützigen Vereinigung"

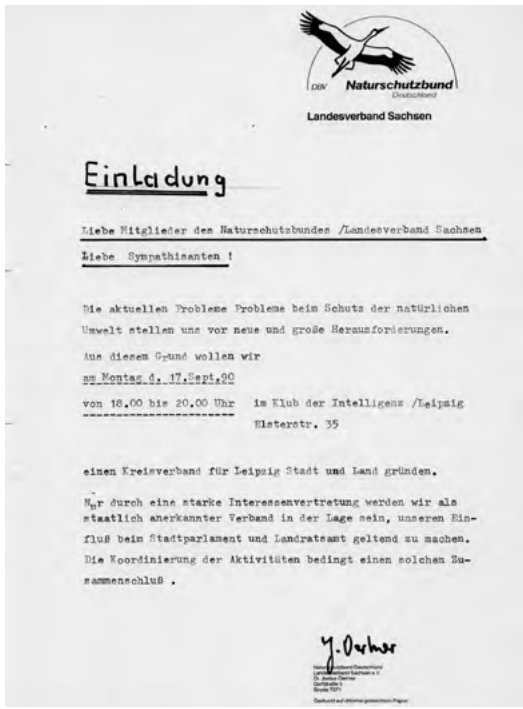
Hiermit beantragen wir die Zulassung einer Vereinigung lt. Vereinigungsgesetz vom 21.Februar 1990 GB Teil I Nr.10 :

Name : Naturschutzbund
Landesverband Sachsen

Sitz : Haus der Demokratie II
F.Ebert.Str. Villa am Park , Leipzig 7010

Vorstand :
- Dr.J.Oertner Dorfstr.3, 7271 Boyda
- Dr.B.Legler Stollestr.1 , Leipzig 7022
- G.Fröhlich Löbauerstr. 107 , Leipzig 7024
- R.Kretzschmar Am Langen Rain 40, Oschatz 7260

Mitgl. u.Statut werden vorgelegt :



DBV Naturschutzbund Deutschland
Landesverband Sachsen

Einladung

Liebe Mitglieder des Naturschutzbundes /Landesverband Sachsen

Liebe Sympathisanten !

Die aktuellen Probleme Probleme beim Schutz der natürlichen Umwelt stellen uns vor neue und große Herausforderungen.

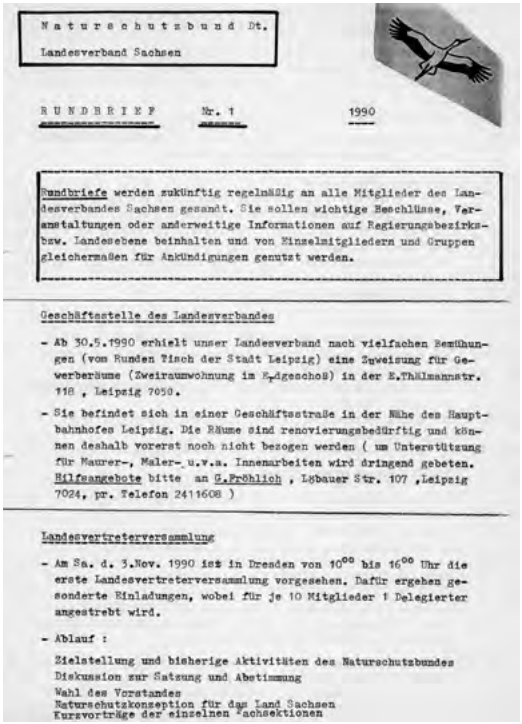
Aus diesem Grund wollen wir

am Montag d. 17.Sept.90

von 18.00 bis 20.00 Uhr im Klub der Intelligenz /Leipzig Mlesterstr. 35

einen Kreisverband für Leipzig Stadt und Land gründen.

Nur durch eine starke Interessenvertretung werden wir als staatlich anerkannter Verband in der Lage sein, unseren Einfluß beim Stadtparlament und Landratsamt geltend zu machen. Die Koordinierung der Aktivitäten bedingt einen solchen Zusammenschluß .



Naturschutzbund Dt.
Landesverband Sachsen

RUNDBRIEF Nr. 1 1990

Rundbriefe werden zukünftig regelmäßig an alle Mitglieder des Landesverbandes Sachsen gesandt. Sie sollen wichtige Beschlüsse, Veranstaltungen oder anderweitige Informationen auf Regierungsbezirks- bzw. Landesebene beinhalten und von Einzelmitgliedern und Gruppen gleichermaßen für Ankündigungen genutzt werden.

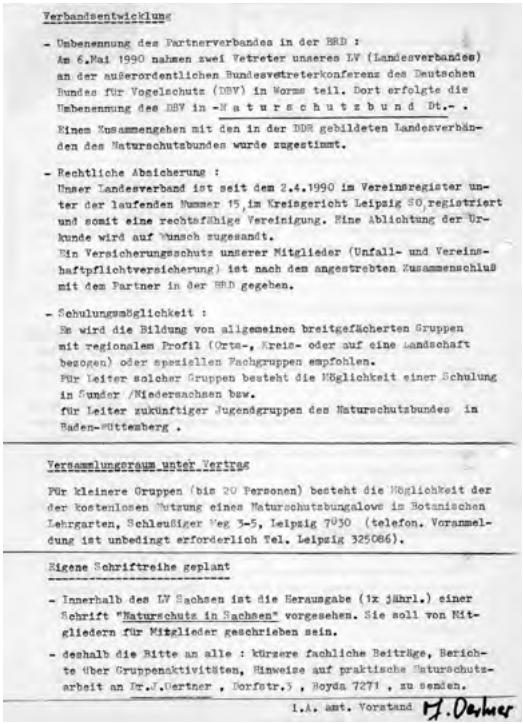
Geschäftsstelle des Landesverbandes

- Ab 30.5.1990 erhielt unser Landesverband nach vielfachen Bemühungen (vom Runden Tisch der Stadt Leipzig) eine Zuweisung für Gewerberäume (Zweiraumwohnung im Erdgeschoß) in der E.Thälmannstr. 118 , Leipzig 7050.
- Sie befindet sich in einer Geschäftsstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes Leipzig. Die Räume sind renovierungsbedürftig und können deshalb vorerst noch nicht bezogen werden (um Unterstützung für Maurer-, Maler- u.v.a. Innenarbeiten wird dringend gebeten. Hilfsangebote bitte an G.Fröhlich , Lößauer Str. 107 ,Leipzig 7024, pr. Telefon 2411608)

Landesvertreterversammlung

- Am Sa. d. 3.Nov. 1990 ist in Dresden von 10^{00} bis 16^{00} Uhr die erste Landesvertreterversammlung vorgesehen. Dafür ergehen gesonderte Einladungen, wobei für je 10 Mitglieder 1 Delegierter angestrebt wird.
- Ablauf :

  Zielstellung und bisherige Aktivitäten des Naturschutzbundes
  Diskussion zur Satzung und Abstimmung
  Wahl des Vorstandes
  Naturschutzkonzeption für das Land Sachsen
  Kurzvorträge der einzelnen Fachsektionen



Verbandsentwicklung

- Umbenennung des Partnerverbandes in der BRD :
  Am 6.Mai 1990 nahmen zwei Vetreter unseres LV (Landesverbandes) an der außerordentlichen Bundesvertreterkonferenz des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) in Worms teil. Dort erfolgte die Umbenennung des DBV in -Naturschutzbund Dt.- .
  Einen Zusammengehen mit den in der DDR gebildeten Landesverbänden des Naturschutzbundes wurde zugestimmt.
- Rechtliche Absicherung :
  Unser Landesverband ist seit dem 2.4.1990 im Vereinsregister unter der laufenden Nummer 15 im Kreisgericht Leipzig SO registriert und somit eine rechtsfähige Vereinigung. Eine Ablichtung der Urkunde wird auf Wunsch zugesandt.
  Ein Versicherungsschutz unserer Mitglieder (Unfall- und Vereinshaftpflichtversicherung) ist nach dem angestrebten Zusammenschluß mit dem Partner in der BRD gegeben.
- Schulungsmöglichkeit :
  Es wird die Bildung von allgemeinen breitgefächerten Gruppen mit regionalem Profil (Orts-, Kreis- oder auf eine Landschaft bezogen) oder speziellen Fachgruppen empfohlen.
  Für Leiter solcher Gruppen besteht die Möglichkeit einer Schulung in Sunder /Niedersachsen bzw.
  für Leiter zukünftiger Jugendgruppen des Naturschutzbundes in Baden-Wüttemberg .

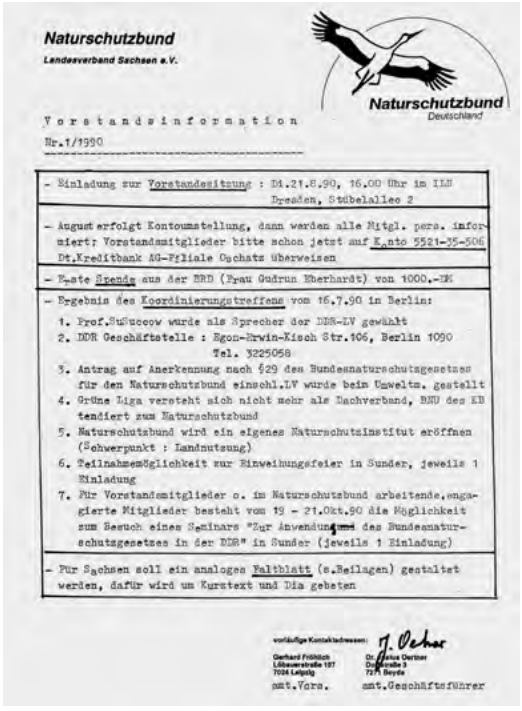
Versammlungsraum unter Vertrag

Für kleinere Gruppen (bis 20 Personen) besteht die Möglichkeit der der kostenlosen Nutzung eines Naturschutzbungalows in Botanischen Lehrgarten, Schleußiger Weg 3-5, Leipzig 7030 (telefon. Voranmeldung ist unbedingt erforderlich Tel. Leipzig 325086).

Eigene Schriftreihe geplant

- Innerhalb des LV Sachsen ist die Herausgabe (1x jährl.) einer Schrift "Naturschutz in Sachsen" vorgesehen. Sie soll von Mitgliedern für Mitglieder geschrieben sein.
- deshalb die Bitte an alle : kürzere fachliche Beiträge, Berichte über Gruppenaktivitäten, Hinweise auf praktische Naturschutzarbeit an Dr.J.Oertner , Dorfstr.5 , Boyda 7271 , zu senden.

i.A. amt. Vorstand J. Oertner



Naturschutzbund
Landesverband Sachsen e.V.

Naturschutzbund Deutschland

Vorstandsinformation
Nr.1/1990

- Einladung zur Vorstandssitzung : Di.21.8.90, 16.00 Uhr im ILN Dresden, Stübelallee 2
- August erfolgt Kontoumstellung, dann werden alle Mitgl. pers. informiert; Vorstandsmitglieder bitte schon jetzt auf Konto 5521-35-506 Dt.Kreditbank AG-Filiale Oschatz überweisen
- Konto Spende aus der BRD (Frau Gudrun Eberhardt) von 1000.-DM
- Ergebnis des Koordinierungstreffens vom 16.7.90 in Berlin:
  1. Prof.Succow wurde als Sprecher der DDR-LV gewählt
  2. DDR Geschäftsstelle : Egon-Erwin-Kisch Str.106, Berlin 1090 Tel. 3225058
  3. Antrag auf Anerkennung nach §29 des Bundesnaturschutzgesetzes für den Naturschutzbund einschl.LV wurde beim Umweltm. gestellt
  4. Grüne Liga versteht sich nicht mehr als Dachverband, BRD des ND tendiert zum Naturschutzbund
  5. Naturschutzbund wird ein eigenes Naturschutzinstitut eröffnen (Schwerpunkt : Landnutzung)
  6. Teilnahmemöglichkeit zur Einweihungsfeier in Sunder, jeweils 1 Einladung
  7. Für Vorstandsmitglieder o. im Naturschutzbund arbeitende,engagierte Mitglieder besteht vom 19 - 21.Okt.90 die Möglichkeit zum Besuch eines Seminars "Zur Anwendung des Bundesnaturschutzgesetzes in der DDR" in Sunder (jeweils 1 Einladung)
- Für Sachsen soll ein analoges Faltblatt (o.Beilagen) gestaltet werden, dafür wird um Kurztext und Dia gebeten

vorläufige Kontaktadressen:

Gerhard Fröhlich
Lößauerstraße 107
7024 Leipzig
amt.Vors.

Dr. Jürgen Oertner
Dorfstraße 5
7271 Boyda
amt.Geschäftsführer



Der

Naturschutzbund Deutschland e.V.

(Bundesverband)

und der

Naturschutzbund Deutschland

Landesverband Sachsen e.V.

vereinbaren hiermit den Zusammenschluß beider Verbände mit Wirkung vom 3. Oktober 1990.

Der Naturschutzbund Deutschland Landesverband Sachsen e.V. erhält den Status eines Landesverbandes des Naturschutzbundes Deutschland e.V. mit allen Rechten und Pflichten, die in der Satzung des Naturschutzbundes Deutschland e.V. festgeschrieben sind.

Für den Naturschutzbund Deutschland e.V.

Präsident

Für den Naturschutzbund Deutschland Landesverband Sachsen e.V.

Vorstandsvorsitzender

Dresden, den 3. November 1990

Im Jahr 1990 begann auch die Versendung von Rundbriefen (Abbildungen oben links und rechts) und Vorstandsinformationen (unten links), um die Mitglieder des frisch gebackenen Vereins so schnell wie möglich über alles Wichtige zu informieren.

Nachdem sich im Mai 1990 der Deutsche Bund für Vogelschutz den Namen Naturschutzbund Deutschland gegeben hatte, schließt sich der NABU Sachsen mit diesem traditionellen Verein zusammen, und er erhält mit Wirkung vom 3. Oktober den Status eines Landesverbandes (Abbildung unten rechts).





Schaufenstergestaltung in der Geschäftsstelle in der Ernst-Thälmann-Straße. Fotos: Ina Ebert

Dann schloss sich – mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 – der NABU Sachsen dem Naturschutzbund Deutschland e.V. offiziell an und erhielt den Status eines Landesverbandes mit allen Rechten und Pflichten, die in der Satzung festgeschrieben sind. Die Vereinbarung wurde von Klaus Dürkop und Gerhard Fröhlich unterzeichnet.

Die erste Landesvertreterversammlung und ihr Programm

Schließlich kamen am 3. November 1990 in Dresden Mitglieder des sächsischen NABU zu ihrer ersten Landesvertreterversammlung zusammen. Hier wurden die Satzung beschlossen, der Vorstand gewählt – Gerhard Fröhlich (Vorsitzender), Dr. Justus Oertner, Dr. Peter Hummitzsch (die Stellvertreter) und Rolf Kretzschmar als Schatzmeister – sowie Strategie und Aufgaben des sächsischen NABU auch in einer Entschließung festgeschrieben:

Der Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen e.V., fordert von der Regierung des Landes Sachsen

1. den Natur- und Umweltschutz in der Landesverfassung zu verankern

2. ein effektives Landesnaturschutzgesetz mit folgenden Eckpunkten zu erlassen:
- Verankerung einer verbindlichen Landschaftsplanung auf der Grundlage einer flächendeckenden Biotopkartierung
- Schutz der wertvollen landesspezifischen Biotoptypen durch das Landesnaturschutzgesetz in Ergänzung zu Paragraf 20 c des Bundesnaturschutzgesetzes
- Einführung von Kategorien zum Schutz von Gebieten und Lebensstätten für besonders gefährdete Arten, zum Beispiel Trappenschutzgebiete, Seeadlerhorstschutzgebiete, Fledermausquartiere
- Schaffung von Naturschutzbeiräten auf allen Verwaltungsebenen
- Erweiterung der Verbandsbeteiligung nach Paragraf 29 des Bundesnaturschutzgesetzes auf die Bauleitplanung und alle Genehmigungsverfahren
- Einführung der Verbandsklage für anerkannte Naturschutzverbände
- Einführung eines Bußgeldkataloges für Verstöße gegen Naturschutzverordnungen
- Steuerliche Erleichterung für die naturschutzgerechte Behandlung ökologisch wertvoller Flächen und Objekte
- Verankerung des Anspruchs anerkannter Naturschutzverbände auf finanzielle Zuwendungen durch die Behörden auf allen Verwaltungsebenen
- Erweiterung der Anwendungsfälle, bei denen eine Umweltverträglichkeitsprüfung verbindlich ist
- Frühzeitige und hauptamtliche Einbeziehung von Fachleuten für Ökologie, Naturschutz und Landeskultur, die unter Mitsprache anerkannter Naturschutzverbände ausgewählt werden, bei der Vorbereitung von Großprojekten (zum Beispiel Autobahnneubau)

3. eine effektive dreigliedrige Naturschutzverwaltung mit ausreichendem Fachpersonal aufzubauen:
- Im neu zu schaffenden Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung und in den Bezirksverwaltungen sind eigenständige Abteilungen für Naturschutz einzurichten
- Auf Kreisebene sind in Umwelt- und Naturschutzämtern eigenständige Naturschutzabteilungen zu erhalten beziehungsweise neu zu schaffen
- Weiterhin ist eine Landesfachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege zur Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen und zur fachlichen Beratung der Behörden zu installieren
- Die Verwaltungen der Nationalparke und Biosphärenreservate sind direkt dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung zu unterstellen

4. beim Flächenstilllegungsprogramm die ökologischen Erfordernisse vorrangig zu berücksichtigen; Sofortmaßnahmen der Landesregierung zur langfristigen Bereitstellung stillzulegender Flächen für Zwecke des Naturschutzes

5. den Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen, bei der Ausarbeitung des Landesnaturschutzgesetzes maßgeblich zu beteiligen

Diese Entschließung wurde am 3.11.1990 von den Vertretern der sächsischen NABU-Mitglieder einstimmig angenommen.

Wachstum, Niederlagen und Erfolge

Stationen des NABU Sachsen 1989 bis 2010 – eine Auswahl

Ende 1989

■ Die Bemühungen, das Kräftepotential der Gesellschaft für Natur und Umwelt der DDR (GNU) als „ökologische Lobby“ in den politischen Umbruch einzubringen, und die Bestrebungen um eine demokratische Erneuerung der GNU sowie um politische und juristische Selbstbestimmung scheitern.

1990

■ In Bonn findet eine gemeinsame Arbeitstagung von fünf Vertretern der Naturschützer der zukünftigen neuen Bundesländer (ausnahmslos Ornithologen, darunter Gerhard Fröhlich) und Vertretern des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) statt (5./6. Januar).

■ Treffen von Mitgliedern verschiedener Kulturbundfachgruppen sowie Naturschutzhelfern aus allen DDR-Regionen und anderen Interessierten in Berlin zur Beratung über die Bildung einer landesweiten neuen Naturschutzvereinigung (16. Januar).

■ Interessierte Ornithologen kommen in Potsdam zusammen, um über das zukünftige „Dach“ der DDR-Ornithologen zu entscheiden (27./28. Januar).

■ Seminar in Gut Sunder (16. bis 18. Februar). Unter besonderer Berücksichtigung von Mitarbeitern der bisherigen Fachgruppen Ornithologie in der GNU hatte der DBV fünfzig führende DDR-Naturschützer eingeladen, um sich über grundsätzliche Fragen der Arbeit eines Naturschutzverbandes in der BRD zu verständigen und Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zu beraten. Neben den Ornithologen sprechen sich auch Fachgruppen anderer Fachrichtungen für eine Neugruppierung des DDR-Naturschutzes unter dem Dach des DBV aus.

■ Gründung des „Naturschutzbundes in der DDR“ in Berlin. Seine Satzung sieht unter anderem vor, die Naturschützer der DDR parallel zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten mit dem DBV zusammenzuführen (10. März).

■ Gründung des NABU Sachsen im Naturkundemuseum der Stadt Leipzig (10. März). Dr. Justus Oertner, Gerhard Fröhlich und Klaus Handke übernehmen kommissarisch die Leitung des Verbandes. Danach kommt es zur Gründung weiterer ostdeutscher Landesverbände.

■ Beitritt von sächsischen Kulturbundgruppen zum NABU Sachsen beziehungsweise Gründung von Orts- und Regionalgruppen, Kreis- und Regionalverbänden, Fach- und Arbeitsgruppen sowie Arbeitskreisen des sächsischen NABU (ab März 1990).

■ Eintragung des sächsischen NABU in das Vereinsregister der Stadt Leipzig (10. April).

■ Beschluss der Bundesvertreterversammlung in Worms (6. Mai) über die Umbenennung des DBV. Auf Vorschlag der ostdeutschen Naturschützer entscheidet man sich für den Namen „Naturschutzbund Deutschland“. Die Struktur der Fachgruppen und Fachausschüsse, das System der Fachtagungen und Fachpublikationen, die sich im Kulturbund entwickelt haben, werden in den gesamtdeutschen Verband übernommen.

■ Staatliche Anerkennung des NABU, Landesverband Sachsen, nach Paragraf 29 des Bundesnaturschutzgesetzes (22. August).

■ Der Vorstand des NABU Sachsen trifft die Entscheidung, ein Naturschutzinstitut einzurichten. Als

es 1993 zur offiziellen Gründung kommt, entstehen drei Institute – eins für jeden Regierungsbezirk.

■ Anerkennung der Gemeinnützigkeit des sächsischen NABU (9. September).

■ Offizieller Anschluss des NABU Sachsen an den Naturschutzbund Deutschland (vorher DBV). Der NABU Sachsen erhält den Status eines Landesverbandes (3. Oktober).

■ **1. Landesvertreterversammlung im Haus der Kultur und Bildung Dresden** (3. November) Aus der Tagesordnung: Aktivitäten und Ziele des NABU Sachsen, Naturschutzkonzeption des Landes Sachsen; Kurzvorträge (Botanik, Feldherpetologie, Ornithologie, Naturschutzarbeit in einem Kreis); Annahme einer Entschließung über Strategie und Aufgaben des sächsischen NABU; Annahme der Satzung; Wahl des Vorstandes: Gerhard Fröhlich, Dr. Justus Oertner, Dr. Peter Hummitzsch, Marina Gerstner, Rolf Kretzschmar, Klaus Liebscher, Detlef Uhlig, Dr. Rainer Pfannkuchen, Holger Weber. Vertretungsberechtigt: Gerhard Fröhlich (Vorsitzender), Dr. Justus Oertner, Dr. Peter Hummitzsch (die Stellvertreter) und Rolf Kretzschmar (Schatzmeister).



Der Kauf von Flächen, die für den Naturschutz von großem Wert sind, gehört fortan zu den wichtigen Initiativen des NABU Sachsen. Ende der 1990er Jahre wurde unter anderem der Grenzbach an der Pleckwiese im Trossiner Raum gekauft und konnte als natürlicher Lebensraum erhalten werden. Foto: Gottfried Kohlhase

■ Aufbau eines Netzes von Gutachtern, die auf der Grundlage von Paragraf 29 des Bundesnaturschutzgesetzes Stellungnahmen des NABU zu Planungen für Bau-, Abbau- und andere Vorhaben erarbeiten (ab Ende des Jahres 1990). In dieser Phase der sogenannten Paragraf-29-Arbeit Anfang der neunziger Jahre hat Manfred Günther die ersten Grundlagen für diesen wichtigen Bereich der Verbandsarbeit gelegt und die Standards für die ersten Stellungnahmen vorgegeben. Ihm zur Seite stand damals unter anderen Bernd Heinitz, der spätere zweite Geschäftsführer. Mitstreiter gab es aber auch in allen sächsischen Regionen. Zu den Aktivisten der ersten Stunde zählten unter anderen Roland Ehring (Leipzig), Frank Käubler (Rochlitz), Lutz Röder (Chemnitz), Dr. André Kamptner (Freiberg), Dr. Albrecht Sturm (Pirna), Belinda Petersen (Oschatz), Herbert Schnabel (Hoyerswerda), Hellmut Naderer (Oelsnitz).

■ Gründung der sächsischen Naturschutzjugend (November). Später wurde eine Geschäftsstelle im Naturschutzinstitut Dresden aufgebaut. Landessprecher zur Gründungszeit war Jens Hübel.

■ Bildung des Landesfachausschusses Feldherpetologie und Ichthyofaunistik (November). Ab 1992 finden jährlich Landestagungen statt.

■ Neuorganisation der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker im Landesverein Sächsischer Heimatschutz und Bildung des Landesfachausschusses Botanik im NABU. Zwischen beiden besteht weitgehend Personalunion. Die in den Folgejahren stattfindenden jährlichen Tagungen werden gemeinsam von NABU und dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz organisiert.

1991

■ Einer 1990 noch im Pionierpalast Dresden angesiedelten Arbeitsgemeinschaft „Junge Forsthelfer“, die sich landespflegerischen Arbeiten widmete, wurde das Angebot gemacht, Mitnutzer einer ehemaligen Niederlassung des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR auf dem Dachsenberg unweit von Dresden zu werden. Ungefähr acht junge Leute unter der Leitung ihres AG-Leiters Bernd Vollmann beschließen, etwas daraus zu machen, und beginnen die ersten Arbeiten für den Aufbau der späteren NAJU-Naturschutzstation Dachsenberg.

■ Bemühungen um den ersten Flächenerwerb des NABU Sachsen. Es handelt sich um den Kauf eines ehemaligen Tagebaugeländes im Kreis Delitzsch.

■ Offizielle Eröffnung der Landesgeschäftsstelle in der Eisenbahnstraße in Leipzig (12. April). Zuvor befand sich die Landesgeschäftsstelle in der Friedrich-Ebert-Straße.

■ Das erste Auensymposium, organisiert von der Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz, dem NABU Sachsen und der Universität Leipzig, findet statt.

■ Beginn der Teilnahme von NABU-Mitgliedern an der Biotopkartierung Sachsens.

■ Abschluss eines Vertrages über die korporative Mitgliedschaft des NABU Sachsen im Landesverein Sächsischer Heimatschutz und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz im NABU Sachsen – Basis für die enge Verbindung von Landesfachausschuss Botanik im NABU und Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker im Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

■ Offizielle Eröffnung des Naturschutzzentrums Groitzsch, der ersten Naturschutzstation des NABU Sachsen, durch den Staatsminister Herrn Dr. Weise und Persönlichkeiten der Stadt Groitzsch beziehungsweise des Landkreises Borna sowie des NABU (7. Sep-



Naturschutzbund Deutschland
Landesverband Sachsen
Kreisverband Borna

Naturschutzbund Deutschland
Landesverband Sachsen

E I N L A D U N G

zur Eröffnung des

Naturschutzzentrums "Groitzsch"

Am Sonnabend, dem 7. September 1991,
findet im

Rathaussaal von Groitzsch

die Eröffnung des Naturschutzzentrums
"Groitzsch" statt.

Beginn: 8.30 Uhr
Ende: gegen 13.00 Uhr

Wir möchten Sie recht herzlich zur Eröffnung unseres ersten Naturschutzzentrums einladen.

Im Verhinderungsfall bitten wir höflichst um Entsendung eines kompetenten Vertreters.

P r o g r a m m

8.30 - 9.15	Begrüßung / Grußworte
9.15 - 9.45	Naturschutzarbeit im Landkreis Borna Hertel/Vollbach
9.15 - 10.15	Aus der Arbeit des Naturschutzbundes in Sachsen - Perspektiven und Probleme - Dr. Oertner
10.15 - 10.30	Pause
10.30 - 11.00	Die Entwicklung des Naturschutzes im Regierungsbezirk Leipzig aus der Sicht der höheren Naturschutzbehörde Dr. Legler
11.00 - 11.15	Diskussion
11.45 - 12.15	Imbiß
12.00	Eröffnung des Naturschutzzentrums Groitzsch/Sachsen mit anschließender Führung
gegen 13.00	Ende des offiziellen Teiles

Landesverband Sachsen
des Naturschutzbundes

Kreisverband Borna
des Naturschutzbundes

Als diese Einladung verschickt wurde, war die Zeit der Improvisationen vorbei, es war aber auch noch nicht selbstverständlich, Einladungen drucken zu lassen.

tember). Bis zum Jahr 2010 sind es dreizehn Naturschutzstationen, die im NABU Sachsen organisiert sind.

■ Start des Modellprojekts „Biologische Landschaftspflege mit Schottischen Hochlandrindern“ (Oktober), zunächst auf einer Fläche bei Reibitz im Kreis Delitzsch, dann im NSG „Wölperner Torfwiesen“. Projektleiterin ist Heide-Rose Thulke (siehe auch S. 183).

■ Bildung des Landesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz. Tagungen des LFA finden ab 1992 in loser Folge statt.

1992

■ Erste kleinere Fachcamps der NAJU finden in der Naturschutzstation Dachsenberg statt.

■ Öffentliche Anhörung zu Entwürfen für das Sächsische Naturschutzgesetz. Der sächsische NABU bringt seine Vorschläge ein (7. Mai).

■ In den Landesnaturschutzbeirat beim Ministerium für Umwelt und Landesentwicklung wird seitens des NABU Gerhard Fröhlich berufen.

■ Erarbeitung einer auf Sachsen zugeschnittenen Kampagne zum Schutz des Flussregenpfeifers durch den NABU.

■ Erste große Ausstellung der Landesgeschäftsstelle auf dem Gelände der Agra in Markkleeberg mit Informationen über den NABU, seine Ziele und Arbeitsschwerpunkte (Oktober). Zahlreiche weitere Ausstellungen folgen im Laufe der Jahre. Themen sind unter anderem „Der Weißstorch – Wappentier des NABU“, „Kleine Gewässer von großer Bedeutung“, „Leben im

Links:
Im Naturschutzgebiet „Wölperner Torfwiesen“. Hier und auf einer Fläche bei Reibitz im Kreis Delitzsch, begann der NABU sein Projekt „Biologische Landschaftspflege mit Schottischen Hochlandrindern“. Das Ende der 1990er Jahre entstandene Foto zeigt bereits die Erfolge der Wiesenpflege. Foto: Ursula Dauderstädt

Rechts:
Eröffnung der ersten Naturschutzstation des NABU Sachsen in Groitzsch durch den sächsischen Umweltminister Dr. Weise. Foto: Justus Oertner

Die Naturschutzstation Groitzsch 1991. Foto: Justus Oertner







Trafoturm“, „Land nutzen – Natur schützen“, „Leises Aussterben“, „Junge Naturschützer“, „Hecken zum Nulltarif – Benjeshecken“, „Sachsens Flüsse sterben“, „Rohstoffabbau kontra Natur“ usw.

■ Treffen der Fledermauskundler, die im Rahmen des NABU Sachsen aktiv sind, zu einer ersten Tagung in Freiberg (7.11.1992). Während der Veranstaltung konstituierte sich auf Anregung des NABU-Geschäftsführers Dr. Justus Oertner der Landesfachausschuss Fledermausschutz. Von da an werden im Abstand von zwei Jahren Fachtagungen traditionell in Freiberg ausgerichtet. Seit 1995 finden alljährlich im Sommer Bestimmungsseminare oder andere praktisch angelegte Zusammenkünfte statt, die dem Erfahrungsaustausch und dem gemeinsamen Naturerlebnis dienen.

1993

■ **2. Landesvertreterversammlung im Naturkundemuseum Freiberg** (31. Januar). Aus der Tagesordnung: Arbeitsweise und Ergebnisse des sächsischen Naturschutzes; Probleme bei der Sicherung des Naturschutzgebietes „Bobritzschtal“; Pflege submontaner Bergwiesen; Zusammenarbeit mit Behörden; Arbeit der AG Sächsischer Botaniker im NABU (LFA Botanik); Gewerbegebiet Dresden-Weißig – Rechtsanspruch und Wirklichkeit; Berichte von Vorstand, Landesgeschäftsstelle, Schatzmeister und Revisionskommission, Satzungsänderung. Diese ergibt sich aus dem Beschluss der Landesvertreterversammlung über die Einrichtung der drei sächsischen Naturschutzinstitute.

■ Offizielle Gründung der Naturschutzinstitute des NABU Sachsen.

■ Ab 1993 leitet die NAJU Dresden ehrenamtlich und selbstverwaltend die Naturschutzstation Dachsenberg in der Dresdner Heide.

■ Abschluss eines Erbpachtvertrages mit dem Freistaat Sachsen zur Nutzung des Muldehofes (Wurzen-Dehnitz) durch den NABU.

■ Ab 1993 beobachten NABU-Mitglieder wiederholt Rechtsverletzungen im NSG „Dubringer Moor“; der Landesverband versucht daraufhin mehrfach, mit Unterstützung der Presse und unter Einsatz von Rechtsmitteln illegalen Eingriffen in das kostbare Naturschutzgebiet zu begegnen.



Dem Flussregenpfeifer gilt eine der ersten großen Aktionen des NABU Sachsen. Foto: Bernd Hartung



Der im Krieg stark beschädigte Wachtelbergturm im NSG „Wachtelberg-Mühlbachtal“ bei Wurzen sollte 1974 gesprengt werden, wurde aber dank des Engagements von Wurzener Bürgern gerettet und 1991 dem NABU zur Betreuung übergeben. Dieser konnte ihn mit Spendenmitteln sanieren und 1993 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Die NABU-Ortsgruppe Wurzen bot hier eine Dauerausstellung und darüber hinaus Führungen durchs NSG an. Foto: NABU-Archiv



In der Nähe der Waldspitze (Foto rechts) sollte das größte Freizeit- und Badezentrum der Leipziger Region entstehen, und dieses Lurchparadies wäre davon katastrophal betroffen worden. Das Bad wurde schließlich in Paunsdorf gebaut; die Fotos (unten) vermitteln eine Vorstellung vom Ausmaß des Eingriffs, von dem der nördliche Leipziger Auwald dank NABU und anderer Umweltverbände verschont blieb.
Fotos: Roland Zitzschke





1994

■ Eröffnung des Regenwaldzentrums des NABU am Schleußiger Weg in Leipzig.

■ Verabschiedung der Geschäftsordnung der Landesarbeitsgemeinschaft der anerkannten Naturschutzverbände in Sachsen (April).

■ Erste große Veranstaltung (ornithologisches Fachcamp) der NAJU in der Naturschutzstation Dachsenberg mit über siebzig Teilnehmern.

■ Ab 1994 Regelmäßige Treffen der NABU-Mitglieder, die an der Paragraf-29-Arbeit beteiligt sind.

■ Einrichtung des Archivs des NABU Sachsen auf dem Muldehof.

■ NABU und BUND machen anlässlich des Weltumwelttages auf akute Gefährdungen sächsischer Schutzgebiete (darunter die Sächsische Schweiz) aufmerksam.

■ NABU und BUND versuchen, mit Rechtsmitteln den Bau einer Chipfabrik im LSG „Dresdner Heide“ zu verhindern, und kritisieren, dass bei der Standortwahl Alternativen keine Rolle gespielt haben.

■ Beginn des Fadenmolchprojektes zum Schutz des Fadenmolchs im deutsch-tschechischen Grenzgebiet, unterstützt durch das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landesentwicklung in Zusammenarbeit mit der tschechischen Regierung.



■ NABU und BUND legen Widerspruch gegen Rahmenbetriebspläne für die Tagebaue Nochten und Reichwalde ein und fordern eine Umweltverträglichkeitsprüfung, weil sie die Zerstörung von Naturschutzgebieten befürchten.

■ Gründung der Arbeitsgruppe „Kranichschutz Dübener Heide“.

■ Ab 1994 kämpft der NABU gegen den geplanten Bau eines Freizeitzentrums, des größten in der Region, der verheerende Folgen für den Leipziger Auwald hätte. Nicht zuletzt aufgrund der Interventionen des NABU wird der Bau später an einem anderen Standort realisiert.

■ NABU deckt einen Umweltskandal im Dubringer Moor auf (dort entsteht eine illegale Mülldeponie) und informiert die Presse.

■ NABU und BUND protestieren gegen den Bau einer Kläranlage im NSG „Bobritzschtal“ und setzen sich für einen anderen Standort ein. Es folgt ein Klageverfahren.

1995

■ Eröffnung der NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau in Anwesenheit des sächsischen Umweltministers Arnold Vaatz (25. Februar).

■ **3. Landesvertreterversammlung im Naturkundemuseum Freiberg** (11. März). Aus der Tagesordnung: Jahresbericht des Vorstandes; Berichte über die NAJU, die Naturschutzinstitute, die Paragraf-29-Arbeit; Finanzbericht, Satzungsänderung. Neuer Vorstand: Gerhard Fröhlich (Vorsitzender), Dr. Justus Oertner, André Günther, Ulrich Schuster, Marina

Gerstner, Detlef Uhlig, Dr. Rudolf Bäßler. Vertreter der NAJU: René Gottschalk.

■ NABU und BUND begrüßen die Entscheidung des Bundesamtes für Arbeit, den Plan für den Bau einer Verwaltungsschule im LSG Elbtalhänge aufzugeben – eine Entscheidung, die auch der monatelangen Öffentlichkeitsarbeit der Verbände zu danken ist.

■ NABU und BUND äußern ihre Besorgnis zu Planungen für den Bau der BAB Dresden–Prag.

■ Erste Werbekampagne des NABU zur Gewinnung neuer Mitglieder, durchgeführt im Muldentalkreis von jungen Naturschützern aus Österreich. Weitere Kampagnen folgen in den nächsten Jahren.

■ NABU und der Verein Sächsischer Heimatschutz streiten für den Erhalt des NSG „Alte Heide-Plattendolomitwand Döbeln", das durch Abbaupläne der Ostrauer Kalkwerke gefährdet ist.

■ In Meißen findet unter Mitwirkung des NABU der erste Sächsische Naturschutztag statt (November).

■ NABU richtet in Sachen Mülldeponie im Dubringer Moor einen offenen Brief an den sächsischen Umweltminister Arnold Vaatz.

■ NABU und BUND kritisieren das Raumordnungsverfahren für das geplante Güterverkehrszentrum am Rande der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft und fordern einen anderen Standort.

■ Beginn der Rekonstruktion und Erweiterung der Naturschutzstation Dachsenberg.
Nach langen und zähen Verhandlungen war eine Möglichkeit gefunden worden, die Station zu erweitern. Das sächsische Ministerium für Umwelt und Landesentwicklung stellt dafür finanzielle Mittel zur Verfügung.

■ NABU und BUND klagen gegen die Genehmigung des Regierungspräsidiums Dresden für den 6,8 km langen 1. Teilabschnitt der Nordvariante der BAB 4 Bautzen–Görlitz östlich von Weißenberg. Die Verbände rügen insbesondere, dass mit der Nordvariante (anstelle der von ihnen befürworteten Südvariante) eine Variante genehmigt wurde, welche die Umwelt stärker belastet und für den Steuerzahler teurer ist.

■ Ab 1995/96 maßgebliche Mitwirkung des NABU an der Erarbeitung von IBA-, SPA- und FFH-Vorschlagslisten.

■ Gründung des Zweckverbandes „Presseler Heidewald- und Moorgebiet", in dem auch der NABU Sachsen vertreten ist. Der Zweckverband realisiert das Naturschutzgroßprojekt „Presseler Heidewald- und Moorgebiet", dessen wichtigste Aufgabe die Verbesserung des Wasserhaushalts im Gebiet ist.

■ NABU und BUND legen bei der EU Beschwerde gegen die Bundesrepublik Deutschland und den Freistaat Sachsen ein wegen des Verstoßes gegen EU-Recht (FFH-Richtlinie) im Zusammenhang mit der geplanten Autobahntrasse Weißenberg–Görlitz.

■ NABU und BUND kritisieren grundsätzlich, dass die BRD ihren Verpflichtungen aus der FFH-Richtlinie bisher nicht nachgekommen ist.

■ Umzug der Landesgeschäftsstelle in die Löbauer Straße 68 in Leipzig.





**Eröffnung des Biberhofes mit dem sächsischen Umweltminister Arnold Vaatz (links) und NABU-Präsident Jochen Flasbarth.
Foto: Nagel/NABU-Archiv**

**Links unten:
Im Rahmen der Rekonstruktion der Naturschutzstation Dachsenberg entstanden fünf kleine Lehmhäuser für Übernachtungen, auch wurden Sanitär- und Küchenbereich saniert.
Foto: NABU-Archiv**

Die Landesgeschäftsstelle in der Löbauer Straße, seit 1995 Sitz des NABU Sachsen. Foto: Ina Ebert







Eine von vielen Ausstellungen des NABU Sachsen: „Naturschutz in der Stadt“ mit einer Aktion für Kinder („In diesem Haus möchte ich wohnen“) und großem Abschlusskonzert im Herbst 1996 im Paunsdorf-Center Leipzig. Fotos: Ina Ebert

Im Dubringer Moor, einem einzigartigen Naturschutzgebiet Sachsens. Foto: Bernd Heinitz



1996

■ Im Mai findet vor dem Bundesverwaltungsgericht Berlin die Hauptverhandlung in der Streitsache gegen den Freistaat Sachsen wegen der Zerschneidung der Königshainer Berge statt. NABU und BUND wollen mit der Klage verhindern, dass durch das landschaftlich äußerst reizvolle Kleinstgebirge der längste Autobahntunnel Deutschlands getrieben wird.

■ Beratung mit dem Vorstand des Sächsischen Verbandes für Fledermausforschung und Fledermausschutz (SVF) über zukünftige Zusammenarbeit.

■ NABU erhebt vor dem Dresdner Verwaltungsgericht Klage gegen das sächsische Innenministerium wegen der rechtswidrigen Öffnung des Grenzübergangs Fürstenau. Ohne Berücksichtigung der entsprechenden Behörden und Verbände hatte das Innenministerium einen Verkehrsweg durch eines der bedeutendsten Birkhuhn-Schongebiete Sachsens in einem Vogelschutzgebiet eröffnet.

■ Einrichtung einer eigenen Mitgliederverwaltung beim NABU Sachsen unter Verwendung eines vom NABU-Naturschutzinstitut Leipzig entwickelten Computerprogramms.

■ NABU appelliert öffentlich an die zuständigen sächsischen Minister, alles zu tun, um die vom Bundeskabinett beschlossene „Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren“ zu verhindern.

■ Eröffnung der Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld“.

■ Im Zuge des Rechtsstreites in Sachen Bundesautobahn A 4 (Abschnitt Weißenberg–Görlitz) reicht der NABU Sachsen gemeinsam mit dem BUND am 1.8.1996 Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe ein. Damit soll erreicht werden, dass in diesem Fall die FFH-Richtlinie der EU Anwendung findet.

■ Der NABU fordert, die in den Ländern der EU unterschiedlichen Fristen für die Jagd auf Zugvögel einheitlich und verbindlich festzulegen, das heißt die EU-Vogelschutzrichtlinie zu verschärfen.

■ Beschluss der sächsischen Naturschutz- und Umweltverbände, unter Federführung des NABU Sachsen ein gemeinsames virtuelles Büro einzurichten.

■ NABU startet Unterschriftenaktion gegen geplante Gesetzesänderungen zur „Deregulierung von Genehmigungsverfahren“, durch die nach Ansicht des NABU Bürgerrechte beschnitten würden.

■ Der erste NABU-Report, das Mitgliedermagazin des NABU Sachsen, erscheint.

■ NABU bringt Rechtsverstöße im Dubringer Moor (illegaler Straßenbau, illegale Mülldeponie) vor Gericht.

■ Beschluss des Vorstands über die Einsetzung eines zweiten Geschäftsführers. Diese Stelle wird mit Bernd Heinitz besetzt.

1997

4. Landesvertreterversammlung im Naturkundemuseum Freiberg (15. März). Aus der Tagesordnung: Geschäftsbericht; Paragraf-29-Arbeit; Tätigkeit der Landesfachausschüsse; Berichte über das Naturschutz-Großprojekt Osterzgebirge, die Vernichtung von Biotopen durch Wasserkraftanlagen, NAJU-Station Dachsenberg, naturverträgliche Landnutzung mit Streuobstanbau und extensiver Beweidung; Satzungsänderung.

Besuch des NABU-Präsidenten Jochen Flasbarth beim sächsischen NABU. Zwei große Pressekonferenzen (zum Thema Wasserkraft und zum Grünen Band) finden statt.

NABU initiiert unter dem Motto „Lasst uns grüne Inseln schaffen" eine Baumpflanzaktion für Leipzig.

In der Naturschutzstation Dachsenberg findet das erste Himmelfahrtscamp der sächsischen NAJU mit Teilnehmern aus ganz Sachsen statt.

Das deutsch-tschechische Fadenmolchprojekt hat zu sichtbaren Erfolgen geführt (unter anderem sind 20 Ersatzlaichgewässer entstanden).

Beginn des Naturschutzgroßprojekts „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft", an dem auch NABU-Gruppen aus der Lausitz beteiligt sind.

Der Verein „Igelfreunde Leipzig und Umgebung" tritt dem NABU bei. Eröffnung des gemeinsam betriebenen Igelschutzzentrums in Leipzig.

NABU ruft zur Spendenaktion auf, um im Gebiet von Trossin Flächen kaufen zu können und so einen Lebensraum von Seeadler und Biber zu retten.

Verabschiedung einer Resolution des Naturschutzbeirates des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landesentwicklung gegen die Privatisierung von Flächen in Naturschutzgebieten. Die Resolution wurde vom Vorsitzenden des sächsischen NABU, Gerhard Fröhlich, eingebracht.



Das Teichgebiet Niederspree im Gebiet des Naturschutzgroßprojektes „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft". Foto: Fritz Brozio

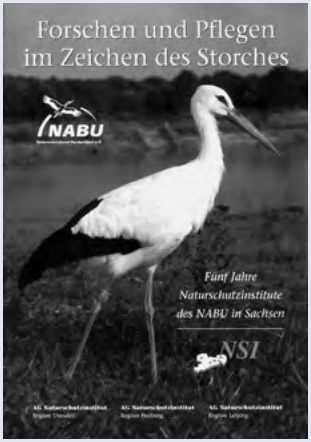
Zweiter Sächsischer Naturschutztag in Glauchau, für den der NABU das Referat erarbeitet hat. Der NABU wird hier von Bernd Heinitz vertreten.

Die Firma Maucher aus Achstetten will am Buckenberg in der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft Schotter und Split abbauen; der NABU fordert die Erhaltung des Buckenberges und der Kuppenlandschaft ohne Abstriche.

Der erste NABU-Bild-Kalender erscheint (für das Jahr 1998); er widmet sich dem Thema Presseler Heidewald- und Moorgebiet.

NABU legt Foto-Text-Dokumentation über die Zerstörung sächsischer Fließgewässer durch Kleinwasserkraftanlagen vor.





1998

- Zweites Himmelfahrtscamp der NAJU in Mücka.

- NABU Sachsen lehnt die Trassenführung für die geplante Autobahn Chemnitz-Leipzig ab. In der Folge gibt es viele Bemühungen des RV Erzgebirge und des RV Erzgebirgsvorland um die Minimierung des entstehenden Schadens.

- Einrichtung von NABU-Außenstellen in Wermsdorf und Bad Lausick.

- NABU protestiert gegen die Verschleuderung von NSG durch die Landesregierung, insbesondere gegen den Verkauf des NSG „Mothäuser Heide“ (ältestes NSG Sachsens) an Privatpersonen.

- Der NABU Sachsen ist ab 1998 mit einer eigenen Homepage im Internet präsent.

- NABU verurteilt die Vergeudung von Steuergeldern für sinnlosen zerstörerischen Straßenbau nahe am NSG „Niederspreer Teichgebiet“ im Sächsisch-Niederlausitzer Heideland.

- Beim 24. Deutschen Naturschutztag in Dresden präsentiert sich der NABU Sachsen mit drei Ausstellungen und mehreren Veranstaltungen.

- Start für das Projekt „Apfelsaft von Streuobstwiesen“ des NABU-Landesverbandes im Rahmen der Landwirtschaftskampagne des NABU. Im Herbst holen NABU-Mitglieder die Äpfel von den Bäumen einiger Streuobstwiesen, der Saft wird separat gepresst und dann an Privatkunden, Einzelhandelsgeschäfte, Gaststätten, Reformhäuser usw. verkauft.

- NABU Sachsen protestiert gegen die Einrichtung eines Golfplatzes im LSG „Parthenaue-Machern“.

- NABU beginnt, nicht mehr genutzte Transformatorenhäuschen zu erwerben, die zu „Wohnzwecken“ für Vögel und Fledermäuse saniert werden.

- NABU veröffentlicht ein Positionspapier und einen Forderungskatalog zum Problemfeld „Gewinnung von Elektroenergie mit Kleinwasserkraftanlagen und die Folgen für die Natur“.

- NABU Sachsen, mehrere Anglerverbände und der Sächsische Landesfischereiverband veranstalten eine

**1998 und in den Folgejahren werden beim NABU Äpfel geerntet, hier auf einer vom NABU gepflegten Streuobstwiese. Im Vordergrund: Ina Ebert, in der Landesgeschäftsstelle verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.
Foto: Staudt/NABU-Archiv**





Bis zum Jahr 1998 hatte der NABU Sachsen auf der Basis einer Zusammenarbeit mit der WESAG, den betreffenden Gemeinden und Naturschutzbehörden bereits etliche ausgediente Transformatorenhäuser übernommen, um sie zu erhalten und als Wohnstätten für gebäudebewohnende Tierarten anzubieten. Später erschien dazu auch ein Faltblatt.

Pressekonferenz zum Thema „Sinnlose Zerstörung sächsischer Flüsse durch Kleinwasserkraftanlagen". Dabei wird die Ausstellung „Sachsens Flüsse sterben" des NABU Sachsen gezeigt.

■ Die Naturschutzinstitute des NABU feiern ihr fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass erscheint die Broschüre „Forschen und Pflegen im Zeichen des Storches".

■ Auf Initiative des NABU entsteht erstmals ein breites Bündnis gegen die weitere Zerstörung sächsischer Flüsse, die „Allianz für Sachsens Flüsse". Zwölf Organisationen aus den Bereichen Sport, Naturschutz, Jagd, Angeln, Jugend und Tourismus wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an die Landesregierung und fordern den Stopp für den weiteren Bau von Kleinwasserkraftanlagen und die Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Schutz der sächsischen Fließgewässer.

■ Besuch von Vertretern des sächsischen NABU und der Naturparkverwaltung „Böhmisches Erzgebirge" im Gebiet von Louny und Verständigung über ein grenzüberschreitendes Projekt zur Sicherung der Lebensräume des Ziesels.

■ NABU begrüßt die Anstrengungen des tschechischen Umweltministers Milos Kuzvart, den Bau der Autobahntrasse A 17/D 8 durch das tschechische Mittelgebirge zu verbieten. Nach Ansicht des NABU würde der Bau Naturhaushalt und Landschaftsbild erheblich, nachhaltig und irreparabel beeinträchtigen.

1999

Der NABU muss seine Klage gegen das Landratsamt Kamenz (wegen des illegalen Baus einer Straße ins Dubringer Moor) aus formalen Gründen zurückziehen – das Verbandsklagerecht erweist sich als wirkungslose Waffe.

■ **5. Landesvertreterversammlung im Naturkundemuseum Freiberg** (27. Februar). Aus der Tagesordnung:



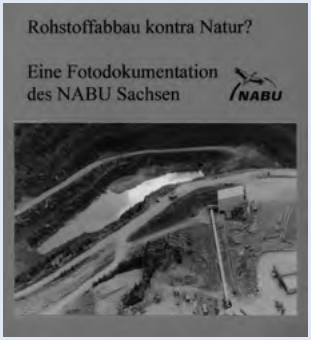
Die vom NABU initiierte Gründung der „Allianz für Sachsens Flüsse" ist eine Reaktion auf die katastrophale Situation sächsischer Flüsse, die infolge des Betriebs von Kleinwasserkraftanlagen mitunter völlig trocken liegen.
Foto: Reinhard Kutter

Rechenschaftsbericht (Schwerpunkte: Aus der Arbeit der NABU-Naturschutzinstitute und der Fachausschüsse; Finanzbericht; Öffentlichkeitsarbeit); Vortrag zum Thema „Naturschutz zur Jahrtausendwende"; Berichte über Grünes Band, Schutz der Waldmoore, Wiedervernässungsprojekt im nördlichen Leipziger Auwald; Satzungsänderung: neu aufgenommen wurde in die Satzung die „naturschutzkonforme Landbewirtschaftung". Neuer Vorstand: Gerhard Fröhlich (Vorsitzender), Dr. Justus Oertner, Dr. Peter Hofmann, Kathlen Bennewitz, Marina Gerstner, André Pippig.

■ 100 Jahre NABU. Eröffnung einer Ausstellung und Pressegespräch im neuen Rathaus Leipzig.



Im Naturschutzgebiet „Dubringer Moor". Illegale Eingriffe in das kostbare Gebiet konnten vom Gericht nicht bestraft werden, die Verursacher schlüpften durch die Lücke im Verbandsklagerecht.
Foto: Herbert Schnabel







Prof. Dr. Gerhard Thielcke (links), Vorsitzender der deutschen Umwelthilfe, besuchte 1999 den NABU Sachsen. Rechts neben ihm: Jan Schimkat, Leiter des NABU-Naturschutzinstitutes Dresden. Foto: Justus Oertner

■ Eröffnung des Burgauenbaches im nördlichen Leipziger Auwald im Rahmen des Wiedervernässungsprojektes des NABU und der Stadt Leipzig.

■ Festveranstaltung anlässlich des neunzigjährigen Jubiläums des Wachtelbergturms bei Wurzen.

■ Es erscheint der erste Info-Brief, der von da an regelmäßig von der Landesgeschäftsstelle herausgegeben wird und sich mit aktuellen Informationen an einen breiten Leserkreis wendet.

■ Das dritte Himmelfahrtscamp der NAJU findet in Steinbach bei Leipzig statt.

■ Abbau kontra Natur – notwendiger Rohstoffabbau oder expandierender Raubbau. NABU legt umfangreiche Fotodokumentation zum Gesteinsabbau an der Mulde vor. Es erscheint auch ein Positionspapier mit Forderungskatalog zum Thema „Rohstoffabbau in Sachsen und seine Folgen für die Natur".

■ NABU startet zu den Landtagswahlen eine Unterschriftensammlung mit Forderungen an die Landesregierung. Sie betreffen unter anderem die mangelhafte Umsetzung der FFH-Richtlinie und den Verkauf sächsischer Naturschutzgebiete.

■ Gründung eines privaten Trägervereins (NABU, Landesverein sächsischer Heimatschutz und Verein sächsischer Ornithologen) für die Vogelschutzwarte Neschwitz e.V., die mit finanzieller Unterstützung vor allem durch das sächsische Umweltministerium und den Kreis Bautzen ihre Arbeit aufnehmen kann.

■ NABU unterstützt die Forderung von Töpelner Bürgern nach einem Baustopp für eine Wasserkraftanlage im LSG „Freiberger Mulde/Zschopau".

■ BUND und NABU kritisieren den Erlass von Umweltminister Jähnichen, der verfügt hat, dass die Ausweisung von Naturschutzgebieten „vorerst" gestoppt wird.

■ NABU und OBI suchen Fans für den Kaiser des Gartens: Beginn der Aktion „Kürbis" auf dem OBI-Baumarkt. Die Aktion – mit Faltblatt, Ausstellungen und Veranstaltungen – läuft im Rahmen der NABU-Kampagne „Landschaft schmeckt".

■ Konstituierung des Arbeitskreises NSG Königsbrücker Heide unter Leitung von Dr. Karl-Hartmut Müller. Im Jahr 2000 gibt der NABU ein Faltblatt über das NSG heraus.

■ Mehrtägiger Besuch von Professor Gerhard Thielcke, Vorsitzender der Deutschen Umwelthilfe, beim NABU Sachsen. Er informiert sich in Dresden, Wurzen-Dehnitz, Torgau und Leipzig über Arbeitsschwerpunkte des NABU, unter anderem auch über das Projekt „Burgauenbach".

■ Eröffnung der Naturschutzstation Pfaffenstein.

■ Offener Brief des NABU Sachsen an den sächsischen Ministerpräsidenten, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, über dringliche Naturschutzprobleme, insbesondere über die Aussetzung von Schutzgebietsausweisungen durch den sächsischen Umweltminister.

■ Beginn der Zusammenarbeit von NSI Dresden und Deutscher Umwelthilfe zur Vorbereitung des Naturschutzgroßprojekts „Lausitzer Seenland".

■ Ausbau und Modernisierung des Archivs des Landesverbandes auf dem Muldehof in Wurzen-Dehnitz.

■ Österreichische Studenten, alle Mitglieder eines Naturschutzverbandes, gehen in der Region Leipzig von Haus zu Haus und werben erfolgreich für Verständnis und Engagement für den Naturschutz.

■ Eröffnung einer Außenstelle des Landesverbandes im Umweltzentrum Dresden.

■ Dritter Sächsischer Naturschutztag in Leipzig unter Mitwirkung des NABU.

■ NABU-Regionalverband Elstertal startet mit einer Ausstellungseröffnung in Oelsnitz eine groß angelegte Kampagne für die Erhaltung des Grünen Bandes. Insbesondere wird der Kauf von Flächen angestrebt und dafür ein Sponsoring eingeleitet. Als Schirmherr der Aktion wird Bundesminister Schwanitz gewonnen.













Links oben:
Ein 41 Meter langes Luftschiff von „Adler" schwebte Mitte Juli 1999 für den NABU und die Umwelt von Trebsen nach Wurzen. Als die Fahrt 2001 – bei besseren Wetterbedingungen – wiederholt wird, entstehen auch Fotos von Eingriffen in die Muldelandschaft, zum Beispiel von der Verbauung des Flusses durch ein Wehr (Mitte links).
Fotos: Joachim Schruth

Links unten:
Zur Minderung der negativen Auswirkungen insbesondere der Flussregulierungen wurde in den 1990er Jahren mit Fördermitteln des Sächsischen Umweltministeriums und Eigenmitteln des NABU und der Stadt Leipzig das sogenannte Wiedervernässungsprogramm realisiert; Teil des Programms war die Anlage des Burgauenbachs, hier kurz nach der Eröffnung (siehe auch Seite 175). Foto: Ursula Dauderstädt

Rechts oben:
Kürbis-Aktion des NABU im Rahmen der bundesweiten NABU-Kampagne „Landschaft schmeckt".
Foto: Ina Ebert

Mitte rechts:
Eine 1999 vorgelegte umfangreiche Foto-Dokumentation des NABU Sachsen macht die Dimensionen des Gesteinsabbaus in Sachsen und den Raubbau an Sachsens Natur deutlich. Hier: der Steinbruch Klengelsberg bei Altenhain, wo Porphyrit und Quarzporphyr abgebaut werden.
Foto: Ursula Dauderstädt

Rechts unten:
Die Königsbrücker Heide, das größte Naturschutzgebiet Sachsens, steht im Mittelpunkt der Arbeit des 1999 gegründeten NABU-Arbeitskreises Königsbrücker Heide.
Foto: Lutz Runge



Steffen Flath (zweiter von links), seit 1999 sächsischer Umweltminister, besucht im Jahr 2000 die Landesgeschäftsstelle des NABU Sachsen sowie die NABU-Ortsgruppe Wittichenau und das Dubringer Moor. Von rechts: Herbert Schnabel, Leiter der Ortsgruppe Wittichenau, Ministerialdirigent Michael Simpfendörfer und NABU-Präsident Jochen Flasbarth. Foto: Justus Oertner





2000

- Besuch des sächsischen Umweltministers Steffen Flath in der Landesgeschäftsstelle des NABU in Leipzig.

- Große Ausstellung im Neuen Rathaus Leipzig anlässlich des zehnjährigen Bestehens des NABU Sachsen.

- Jugendliche aus ganz Sachsen treffen sich zum vierten Himmelfahrtscamp der NAJU in Dörfel im Erzgebirge.

- Gründung der landesweit agierenden Arbeitsgruppe Malakologie.

- Der sächsische Umweltminister Steffen Flath besucht gemeinsam mit dem Ministerialdirigenten Michael Simpfendörfer, Gerhard Fröhlich, Dr. Justus Oertner und Bernd Heinitz das NSG Dubringer Moor und die Ortsgruppe Wittichenau des NABU.

- November 2000: Die Bundesvertreterversammlung des NABU findet zum zweiten Male in einem östlichen Bundesland, diesmal in Leipzig, statt. Dr. Justus Oertner und Gerhard Fröhlich werden mit der Ehrennadel des NABU in Gold ausgezeichnet. Gast der Veranstaltung ist SPD-Generalsekretär Franz Müntefering. Der NABU Sachsen legt die Publikation „Leben für die Natur. Versuch einer Bilanz. Zehn Jahre Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen e.V." vor.

- Es erscheint das erste Heft der NABU-Schriftenreihe „Naturschutzrecht".

- In Wittichenau findet auf Initiative der Landesgeschäftsstelle zum ersten Mal ein regionales Treffen von Gruppen aus Ostsachsen (Lausitztreffen) statt, woraus sich eine Tradition entwickelt.

- Unter Mitwirkung des NSI Freiberg wird ein Freiberger Tag der Artenvielfalt ins Leben gerufen.

- Abschluss der Arbeiten für neue Rote Listen, an denen der NABU wesentlichen Anteil hat.

- NABU kritisiert erneut systematische Verwüstung der sächsischen Flusslandschaft durch Kleinwasserkraftanlagen.

- GRÜNE LIGA, NABU, Deutsche Umwelthilfe, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, BUND, Deutscher Jagdverband, Schutzgemeinschaft deutscher Wald und der tschechische Naturschutzverband „Djeti Zemè" („Kinder der Erde") schaffen eine „Allianz zum Schutz der Elbe".



Während der Bundesvertreterversammlung des NABU, die 2000 in Leipzig stattfindet, werden Dr. Justus Oertner und Gerhard Fröhlich vom NABU-Präsidenten Jochen Flasbarth mit der Ehrennadel des NABU in Gold geehrt. Foto: Ursula Dauderstädt





Seit Ende der neunziger Jahre sind in Ostsachsen wieder Wölfe heimisch. Die Einwanderer aus Polen lösen heftige Diskussionen aus, in die sich der NABU bald einmischt.
Fotos: Friedheim Richter

■ Unter Mitwirkung des NABU Sachsen findet in Pressel in der Dübener Heide die Nationale Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft „Kranichschutz Deutschland“ statt.



Das erste sogenannte Lausitztreffen, das in den Folgejahren zur Tradition wird, fand 2000 in Wittichenau statt. Während eines Ausflugs ins Dubringer Moor: Lutz Runge vom RV Großenhainer Pflege (ganz links), Fünfte von links: Vorstandsmitglied Kathlen Runge, links neben ihr Herbert Schnabel von der Ortsgruppe Wittichenau.
Foto: Bernd Heinitz



Alter Luppearm im NSG „Luppeaue". Als Reaktion auf die unzureichende FFH-Meldeliste des Freistaates Sachsen legte der NABU im März 2001 eine Defizitliste mit 135 Gebieten vor. Zu den vom NABU gemeldeten Gebieten gehörte auch das Leipziger Flussauengebiet. Foto: Rosemarie Fret

2001

■ Weil die Meldungen des Landes Sachsen unzureichend gewesen waren, hat der NABU Sachsen (seit 1999) eine Defizitliste mit 135 FFH-Gebietsmeldungen erarbeitet und reicht nun bei der EU-Kommission als einziger anerkannter sächsischer Naturschutzverein termingerecht eine neue FFH-Vorschlagsliste von hoher Qualität ein.

■ **6. Landesvertreterversammlung in Freiberg** (31. März). Rechenschafts- und Geschäftsbericht. Es kann trotz angespannter Haushaltslage eine positive Bilanz gezogen werden. Weiteres aus der Tagesordnung: Vorstellung der IBA- und FFH-Gebietsvorschlagsliste des NABU Sachsen. Mitgliederwerbung und -entwicklung, Landerwerb (insbesondere im Grünen Band), Vorbereitung der Errichtung einer eigenen Stiftung des NABU Sachsen, Schaffung von Außenstellen der Landesgeschäftsstelle, Unterstützung der Gruppen vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit, Berichte aus den Gruppen (Arbeit der NAJU, Öffentlichkeitsarbeit des Biberhofes, Landerwerb im Kreis Riesa/Großenhain, Biotoppflege in der Offenlandschaft des Chemnitzer Landes).

■ NABU verurteilt entschieden den geplanten Erlebnispark im LSG „Osterzgebirge", durch den insbesondere Bergwiesen zerstört würden.

■ Anlässlich des Internationalen Tags des Wassers legt der NABU neue Untersuchungen zu Kleinwasserkraftanlagen an sächsischen Fließgewässern vor.



Während der Festveranstaltung zur Verleihung des Naturschutzpreises „Goldene Natur" in Berlin. Dritter von links: Andreas Winkler vom NABU-Regionalverband Erzgebirgsvorland, der zusammen mit Salome Winkler den Preis für die Umgestaltung früher intensiv genutzter Agrarflächen in eine reich strukturierte Feldlandschaft mit Wiesen, Äckern, Hecken und Kleingewässern erhält. Fünfter von links: Klaus Zeibig von der NABU-Ortsgruppe Wurzen (hinter ihm Bundesumweltminister Jürgen Trittin), der für seinen jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz für das Naturschutzgebiet „Wachtelberg-Mühlbachtal" ausgezeichnet wird. Foto: ZDF/NABU-Archiv

■ Im März treffen sich in Tschechien ein zweites Mal sächsische und tschechische Naturschützer, um ein Projekt zur Ausbreitung des Ziesels vorzubereiten.

■ NABU fordert Nachbesserungen bei der Planung für die A 72, um die Gefährdung eines Vogelschutzgebietes zu verhindern.

■ Scharfe Kritik äußert der NABU am geplanten Kiesabbau in der Königsbrück-Ruhlander Heide, der kostbare Moore gefährden würde.

■ Der NABU Sachsen präsentiert sich im Internet mit neu gestalteter Homepage.

■ Das fünfte Himmelfahrtscamp der NAJU findet in Mücka in der Oberlausitz statt.

■ Beginn des Projekts „Libellenfauna Sachsen 2004“, das vom NABU und der Entomofaunistischen Gesellschaft Sachsen unterstützt wird.

■ Erstmals wird im Jahr 2001 gemeinsam von ZDF und dem Programm-Magazin HÖRZU in Zusammenarbeit mit der deutschen Bundesstiftung Umwelt der Naturschutzpreis „Goldene Natur“ vergeben. Zu den Preisträgern gehören Salome und Andreas Winkler und Klaus Zeibig vom NABU Sachsen.

■ NABU Sachsen positioniert sich zum Thema Windkraft und regt mit Veröffentlichungen zur kritischen öffentlichen Diskussion an. Er verurteilt erneut Aktionismus beim Ausbau der Energiegewinnung durch Windkraftanlagen.

■ Der NABU Sachsen wird mitgliederstärkster Umweltverband in Sachsen und stärkster ostdeutscher Verband des NABU.

■ Der Europäische Gerichtshof verurteilt die BRD wegen unzureichender Gebietsmeldungen für das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000. Der NABU fordert Konsequenzen, das heißt Nachmeldungen, auch vom Freistaat Sachsen.



An der Mulde. Wegen ihrer verbindenden Funktion müssen die großen sächsischen Fließgewässer – so die Mulde – unbedingt in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 integriert werden. Die Mulde wird deshalb vom NABU ergänzend gemeldet.
Foto: Justus Oertner

■ NABU Sachsen kritisiert Planungen für den Bau der Autobahn Dresden–Prag.

■ NABU Sachsen registriert dramatische Bestandsrückgänge bei Fledermäusen und fordert konsequente Artenschutzmaßnahmen bei allen staatlich geförderten Baumaßnahmen.

■ Gespräch des NABU mit tschechischen Naturschützern zum Thema „Geplanter Elbeausbau – überflüssig, zerstörerisch und wirtschaftlich unsinnig“ in Bad Schandau. Gemeinsame Protest-Schifffahrt auf der Elbe.

■ NABU Sachsen fordert Ausweisung des LSG „Täler der Lommatzscher Pflege“ und reagiert damit auf das Landratsamt Meißen, das – offenbar unter Druck – das Ausweisungsverfahren ausgesetzt hat.

■ NABU Sachsen klagt gegen die Plangenehmigung des Regierungspräsidiums Leipzig für den Neubau K 7932 zwischen Regis-Breitingen und der B 93, weil durch diesen Bau ein einzigartiges FND zerstört würde.



Vertreter des NABU Sachsen begrüßen am 21. Juni 2002 in Leipzig-Grünau das 10 000. Mitglied des NABU Sachsen: Anne-Catrin Franke, von Beruf Rettungsassistentin beim Arbeiter-Samariter-Bund. Auf unserem Foto: Joachim Schruth von der Landesgeschäftsstelle, NABU-Geschäftsführer Bernd Heinitz und Anne-Catrin Franke.
Foto: Ursula Dauderstädt



Für den Tagebau „Grabschütz" – hier noch während des Aufschlusses – zeichnet sich 2002 eine Zukunft ab: Die sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt beginnt mit dem Flächenkauf, und die zukünftige Gebietsbetreuung durch den NABU zwecks Entwicklung von Naturschutzflächen wird festgeschrieben.
Foto: Justus Oertner

2002

- Einrichtung einer Zustiftung bei der NABU-Stiftung „Nationales Naturerbe" für einen NABU-Naturschutzfonds Sachsen.

- Erarbeitung eines Konzepts zur Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes Sachsen.

- Offener Brief an den sächsischen Umweltminister Steffen Flath zum Thema Hochwasserschutz. In der Folgezeit bringt sich der NABU aktiv in die Erarbeitung von Hochwasserschutzkonzepten ein.

- Der NABU Sachsen kann das zehntausendste Mitglied begrüßen.

- Voraussetzungen für ein Pilotprojekt im ehemaligen Abbaugebiet Grabschütz, für das der NABU später die Betreuung übernimmt, werden geschaffen. Geplant ist, wie im NSG „Wölperner Torfwiesen" und im NSG „Kulkwitzer Lachen" Schottische Hochlandrinder zur Beweidung einzusetzen, um stark gefährdete



Vertreter von Deutscher Umwelthilfe, NABU Sachsen, NABU-Kreisverband Mittleres Erzgebirge und NSI Freiberg treffen sich vor Ort, um über das Projekt „Lebendige Flöha" zu beraten. Zuvor hatte die DUH eine Spendenaktion initiiert, um Mittel für das Projekt beziehungsweise für den Kauf von wertvollen Flächen im Flöhatal zu sammeln. Die Flächen sollten renaturiert werden. Auf dem Foto im Vordergrund: Klaus Liebscher, der erste Leiter des NSI Freiberg. Foto: Justus Oertner

Biotoptypen zu erhalten. Das Projekt wird unterstützt von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, die den Kauf der Flächen ermöglicht.

■ In Gansgrün an der Talsperre Poel treffen sich junge Naturschützer zum sechsten Himmelfahrtscamp der NAJU.

■ „Wie viel Wald braucht Sachsen?“ – Gemeinsame Position von NABU und Sächsischem Bauernverband zur Waldmehrung in Sachsen wird vorgelegt.

■ NABU kritisiert Verzögerung der Ausweisung des LSG „Lößnitzoberland“ durch das Landratsamt Meißen.

■ In Eschefeld kommen zum Erfahrungsaustausch Vertreter des NABU Sachsen, des NABU Brandenburg, des NABU Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg zusammen.

■ NABU fordert erneut Gebietsnachmeldungen für das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000.

■ Die DUH ermöglicht dem NABU Sachsen mit finanzieller Unterstützung den Kauf wertvoller Flächen an der Flöha.

■ NABU kritisiert die rigorosen Abholzungen an Leipzigs Flüssen, insbesondere am Luppedamm, und setzt sich für naturschutzgerechten Hochwasserschutz hier und anderswo ein.

■ Sieg für die Natur: Der Kampf des NABU um eine naturschonende Trassenführung der Straße zwischen Regis-Breitingen und der B 93 führt zu einem Zwischenerfolg.



Unsachgemäße Abholzungen am Luppedamm in Leipzig.
Foto: Ursula Dauderstädt



Schon im Jahr 2002 weiden auf einer Fläche, die später einmal zum Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland“ gehören wird, Przewalski-Wildpferde. An der Vorbereitung dieses Projekts ist seit 1999 das NSI Dresden maßgeblich beteiligt.
Foto: Ursula Dauderstädt





NABU-Bundesverband und Landesverband Sachsen stellen im Frühjahr 2003 in einer gemeinsamen öffentlichen Aktion am kleinen Gasometer in Leipzig Möglichkeiten zum Schutz des Mauerseglers vor. Mit dabei waren Leipziger Schüler, die Mauersegler gebastelt hatten. Fotos: Ina Ebert



Unter anderem der Bau zahlreicher und nicht immer notwendiger Verkehrswege führt dazu, dass immer mehr Lebensräume von Tieren und Pflanzen verlorengehen. Für den Erhalt unzerschnittener Lebensräume und Biotopverbünde durch Wildkorridore setzen sich NABU und der Landesjagdverband Sachsen 2003 mit einem gemeinsamen Positionspapier ein. Foto: NABU-Archiv

2003

7. Landesvertreterversammlung in Freiberg (22. März). Rechenschafts- und Geschäftsbericht, Satzungsänderung. Es wird die Stiftung „Nationales Naturerbe – Naturschutzfonds Sachsen“ offiziell aus der Taufe gehoben und die Unterstützung der Naturschutzarbeit im Schutzgebiet „Poda“ bei Burgas an der bulgarischen Schwarzmeerküste beschlossen. Weitere Tagesordnungspunkte: Mitarbeit am Naturschutzgroßprojekt Presseler Heidewald- und Moorgebiet, Bericht über eine Untersuchung zur Außenwirkung des NABU Sachsen (Diplomarbeit). Ein neuer Vorstand wird gewählt: Gerhard Fröhlich (Vorsitzender), Lutz Röder, Dr. Justus Oertner, Kathlen Bennewitz, Dr. Peter Hofmann, André Pippig. Nico Düvelmeyer ist Vertreter der NAJU.

Anlässlich des Tags des Wassers kritisiert der NABU die mangelnde Konsequenz bei der Realisierung der nach dem Hochwasser 2002 gefassten guten Vorsätze und fordert die Einheit von Natur- und Hochwasserschutz.

NABU engagiert sich für möglichst umweltverträglichen Bau der BAB 17.

„Mehr Wald für Sachsen – ja, aber dort, wo er hingehört“, fordert der NABU und lehnt geplante Aufforstungen im LSG „Oberes Erzgebirge“ ab, weil dort Biotope zerstört würden, die aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes von hohem Wert sind.

Zum ersten Mal wird der Baupreis des NABU-Bundesverbandes vergeben. Einer der Preise geht nach Dresden.

Das siebente Himmelfahrtscamp der NAJU findet in Radis in der Dübener Heide statt.

NABU kämpft weiter gegen den geplanten zerstörerischen Kiesabbau in der Königsbrück-Ruhlander Heide.

NABU und Stadtwerke Leipzig setzen sich mit einer Nistkastenaktion am Kleinen Gasometer Leipzig gemeinsam für den Artenschutz ein – eine der zahlreichen Initiativen des NABU Sachsen für gebäudebewohnende Tierarten. In einer öffentlichen Veranstaltung am Gasometer machen sie auf Möglichkeiten zum Schutz der Mauersegler aufmerksam. Mit dabei waren Kinder aus Leipziger Schulen.



Kaum eine Tierart unter den heimischen Säugetieren ist so bekannt wie der Feldhamster, der in Sachsen vom Aussterben bedroht ist. Der NABU setzt sich – ab 2003 verstärkt – für seinen Schutz ein. Foto: Kurt Herschel

Der sächsische Landesfischereiverband und der NABU Sachsen kommen zu einer gemeinsamen kritischen Position hinsichtlich der Verwaltungsvorschrift „Ermittlung und Festsetzung von Mindestabflüssen an sächsischen Wasserkraftanlagen“.

NABU lehnt den geplanten Bau der sogenannten Waldschlösschenbrücke ab, insbesondere deshalb, weil durch diese Brücke das einzigartige Landschaftsbild der stadtnahen Elbaue zerstört würde. Später folgt die gemeinsame Klage mehrerer sächsischer Naturschutzverbände gegen den Planfeststellungsbeschluss.

Der Landesjagdverband Sachsen und der NABU Sachsen veröffentlichen eine gemeinsame Position zur Erhaltung unzerschnittener Landschaftsräume und Biotopverbünde durch Wildkorridore.

NABU Sachsen nimmt erneut öffentlich zu Problemen der Energiegewinnung durch Windkraftanlagen

Stellung und legt auch ein Positionspapier mit Forderungskatalog vor.

■ Beginn eines Monitorings zu Säugetieren (Elbebiber, Fischotter, Fledermäuse) im Rahmen der Umsetzung der FFH-Richtlinie der EU unter federführender Beteiligung des NABU Sachsen (bis 2005).

■ Durchführung eines herpetologischen Monitorings im Rahmen der Umsetzung der FFH-Richtlinie der EU für die Arten Rotbauchunke, Laubfrosch, Wechsel- und Kreuzkröte, Laubfrosch und Kammmolch (bis 2005).

■ NABU fordert: Kein Kahlschlag im Kohrener Land für Flugplatz Altenburg-Nobitz!

■ Ein weiteres wertvolles Erholungsgebiet soll Baggern zum Opfer fallen – NABU lehnt den Gesteinsabbau am Lübschützberg ab.

■ NABU kritisiert unzureichende Maßnahmen zum Schutz des letzten sächsischen Feldhamstervorkommens.

■ Großer Erfolg des NABU: Das fast zehnjährige Ringen um die Erhaltung des Buckenberges wird endgültig zugunsten der Natur beendet: Das Oberbergamt hebt die entsprechende bergrechtliche Abbaubewilligung auf.

■ NABU erstattet Anzeige wegen illegaler Bautätigkeit im NSG „Weichholdswald".

■ Beginn der Bemühungen des NABU Sachsen um ein Projekt zur Rettung des Feldhamsters in Nordwestsachsen.

■ NABU kritisiert Novellierungsentwurf für neues sächsisches Wassergesetz, weil er die von Kleinwasserkraftanlagen verursachte katastrophale Situation an Sachsens Flüssen nicht berücksichtigt.

■ Die Naturschutzinstitute des NABU Sachsen feiern ihr zehnjähriges Bestehen.

■ NABU Sachsen und die Naturfördergesellschaft „Ökologische Station Borna-Birkenhain" starten eine Unterschriftenaktion gegen die Jagd auf nordische Wildgänse, die in Sachsen überwintern.

■ Der Arbeitskreis Landwirtschaft im NABU Sachsen legt ein Positionspapier mit Forderungskatalog zum Thema „Naturschutz, Landschaftspflege und deren Finanzierung" und ein zweites Positionspapier zum Problemfeld „Landwirtschaft und Naturschutz" vor.



Die NABU-Naturschutzinstitute feiern im Jahr 2003 ihr zehnjähriges Bestehen. Zu ihren zahlreichen Aufgaben gehörte zu dieser Zeit neben vielem anderen die Betreuung von Schutzgebieten, zum Beispiel des NSG „Presseler Heidewald und Moorgebiet".
Foto: Arndt Asperger

2004

■ Anwachsen der Mitgliederzahl des NABU Sachsen auf 14 900.

■ NABU kritisiert die von einigen Jägern beförderte Öffentlichkeitskampagne gegen die sächsischen Wölfe und verurteilt Panikmache sowie die Forderung nach Genehmigungen für den Abschuss von Wölfen.

■ Gründung der Arbeitsgruppe Pro Wolf, die Informations- und Kommunikationszwecken dient und alle, die sich für die sächsischen Wölfe einsetzen wollen, zusammenführen soll. Sie wird von Klaus Liebscher und nach dessen Tod von Lutz Runge geleitet.

■ Die NABU-Geschäftsführer Dr. Justus Oertner und Bernd Heinitz haben beim Tag der Sachsen in Döbeln Gelegenheit, mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt ins Gespräch zu kommen.

■ Die NAJU lädt zum achten Himmelfahrtscamp nach Windischleuba ein.

■ Treffen von Vertretern des NABU Sachsen und NABU-Präsident Olaf Tschimpke mit dem sächsischen Minister für Umwelt und Landwirtschaft, Steffen Flath, in Limbach-Oberfrohna.

■ Beginn eines Beweidungsprojekts des NABU Köthen am Stadtrand von Leipzig, das vom NABU Sachsen unterstützt wird.

■ NABU warnt erneut vor allzu großzügigen Aufforstungen, durch die – wie im Südraum Leipzig – überaus wertvolles Offenland verloren gehen kann.

■ NABU startet, unterstützt von der Mitteldeutschen Energie AG (ENVIA), eine weitere Initiative zur Erhaltung ungenutzter Transformatorenhäuser als technische Denkmale und Wohnstätten für gebäudebewohnende Tierarten.

■ DOW Olefinverbund GmbH Böhlen ermöglicht den Beginn eines NABU-Projekts zur Wiederansiedlung von Großmuscheln in der Weißen Elster nördlich von Pegau.



Beim Tag der Sachsen 2004 in Döbeln: Beide Geschäftsführer des NABU Sachsen, Bernd Heinitz und Dr. Justus Oertner, begrüßen den sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt am Stand des NABU.
Foto: Kasten/NABU-Archiv

■ NABU Sachsen übernimmt endgültig die Betreuung des zukünftigen NSG „Grabschütz“, wo zuvor eine Fläche von 446 Hektar von der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt gekauft wurde.

■ NABU klagt gegen die geplante Trassenvariante für den Neubau der Ortsumgehung B 107 (Grimma), weil – über die ohnehin unvermeidliche Naturzerstörung hinaus – auch noch das LSG „Klosterholz“ zerschnitten werden soll, obwohl es eine Alternative zu dieser Trassenführung gibt.

■ In Meißen findet die 50. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker statt.

■ Der NABU veröffentlicht ein Positionspapier zum Problemkreis Forstwirtschaft und Naturschutz.

■ 6. November: gut besuchte, außerordentlich informative NABU-Tagung zum Thema „Wölfe in Sachsen“

in Neustadt/Spree. Als Sonderheft der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde erscheint später der sehr gefragte Tagungsband „Wölfe in Sachsen. Ein Geschenk der Natur".

■ Anlässlich der ersten Sächsischen Gewässertage fordert der NABU mehr Raum für sächsische Bäche und Flüsse – auch im Interesse des Hochwasserschutzes.

■ Der Kreisverband Aue-Schwarzenberg übernimmt die einstige Jugendherberge Affalter, um dort eine NABU-Naturschutzstation aufzubauen.



**Jugendherberge Affalter
Foto: Ina Ebert**

Vertreter des NABU, unter ihnen NABU-Präsident Olaf Tschimpke, treffen sich Anfang Juni 2004 in Limbach-Oberfrohna mit Steffen Flath, dem sächsischen Minister für Umwelt und Landwirtschaft. Von links nach rechts: Salome und Andreas Winkler vom NABU-Regionalverband Erzgebirgsvorland, Herr Lorbeer vom Landwirtschaftsamt, Olaf Tschimpke, Steffen Flath, Gerhard Fröhlich, Vorsitzender des NABU Sachsen, Hellmut Ballmann, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Dr. Justus Oertner, Geschäftsführer des NABU Sachsen. Sie verständigen sich über innovative Naturschutzprojekte und aktuelle Naturschutzprobleme, unter anderem über den Erwerb von Flächen durch Naturschutzverbände. Foto: Bernd Heinitz





Die sächsischen Wölfe erregen seit ihrer Ankunft in Sachsen Ende der 1990er Jahre die Gemüter. Ende des Jahres 2004 veranstaltet der NABU in Neustadt/Spree eine Tagung, die alle von der Anwesenheit des Wolfes Betroffenen – von den Naturschutzvereinen über Behörden, darunter das sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft, bis zu Vertretern des Landesjagdverbandes – zusammenführt. Foto: Mit 92 Teilnehmern war die 1. Wolfstagung des NABU Sachsen gut besucht. Foto: Karsten Nitsch

2005

8. Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen in Freiberg (26. Februar). Jahres- und Geschäftsbericht, Satzungsänderung. Weiteres aus der Tagesordnung: Mitgliederentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, die sogenannte Paragraf-29-Arbeit, Mitgliederwerbung, Grunderwerb, Vorstellung eines Projekts in Süditalien (gegen illegale Vogeljagd und zum Schutz von Zugvögeln), bürgernahe Gruppenarbeit der Regionalgruppe Taucha und Umgebung (später RG Partheland), Bericht über das Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland".

Treffen von NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Vertretern des NABU Sachsen mit dem sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Stanislaw Tillich, beim NABU-Regionalverband Großenhainer Pflege; wichtige Themen wie das Zusammenwirken von Naturschutz, Fischerei und Landwirtschaft sowie die Entwicklung des NSG „Königsbrücker Heide", das Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland", Grunderwerb durch Naturschutzverbände und anderes kommen zur Sprache.

Datenrecherche zur aktuellen Verbreitung ausgewählter Amphibien- und Reptilienarten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie in Sachsen sowie Erarbeitung einer Gebietskulisse zum Monitoring der Arten Schlingnatter, Zauneidechse, Knoblauchkröte, Kleiner Wasserfrosch, Moorfrosch und Durchführung eines Monitorings für die Arten Knoblauchkröte und Moorfrosch (bis 2006).

Monitoring zu den Arten Gemeine Flussmuschel, Zierliche Tellerschnecke, Bauchige Windelschnecke und Schmale Windelschnecke (bis 2006).

Datenrecherche zur aktuellen Verbreitung der Fledermausarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie (bis 2006).

Bei der 3. mitteldeutschen Schafschau im Rahmen der AGRA 2005 erhält der NABU Sachsen mehrere 1a-Preise für seine Leineschafe – Nachweis dafür, dass der NABU mit seiner Schafherde über ein sehr gutes Zuchtmaterial verfügt. Auf dem Foto rechts: Edith Köhler, Leiterin des Projekts Biologische Landschaftspflege beim NABU Sachsen.

Die Jahresschriften der Landesfachausschüsse des NABU Sachsen erscheinen in neuer Gestaltung.

Zum ersten Mal findet die „Stunde der Gartenvögel" auch in Sachsen statt.

Aktivitäten für die sächsischen Wölfe: Mitwirkung des NABU am gut besuchten Wolfstag in Rietschen; erstes vom NABU initiiertes Praxisseminar für Wolfsbetreuer in Neustadt/Spree; NABU-Wolfswochenenden für alle Interessierten und ein NABU-Wolfscamp für Kinder und Jugendliche im Herbst.

Die NABU-Naturschutzstation „Biberhof Torgau" feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

Gemeinsame Erklärung von Deutscher Umwelthilfe, Verband „Freunde der Natur" (Tschechische Republik), Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz, Grüner Liga, Landesjagdverband Sachsen, BUND, NABU Sachsen



Foto: Sächsischer Schaf- und Ziegenzuchtverband



Foto: Peter Blanché

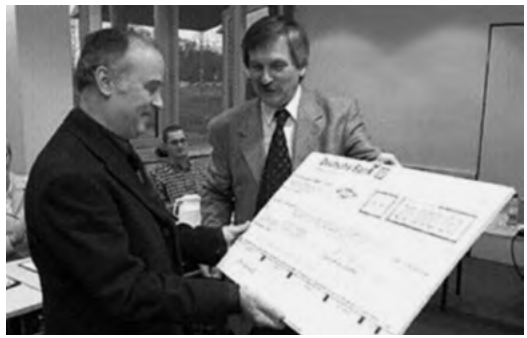
Während ihres Besuchs beim NABU-Regionalverband Großenhainer Pflege: (von links) Gerhard Fröhlich, Vorsitzender des NABU Sachsen, Lutz Runge vom RV Großenhainer Pflege, Stanislaw Tillich, Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Olaf Tschimpke, Präsident des NABU, Hans-Jörg Vorberger (SMUL) und Dr. Justus Oertner, Geschäftsführer des NABU Sachsen.
Foto: Bernd Heinitz



und European Rivers Network zur Erhaltung der Elbe in Sachsen und Mähren wird verabschiedet.

■ Entomofaunistische Gesellschaft, Landesverband Sachsen, und NABU Sachsen geben die Publikation „Die Libellenfauna Sachsens“ heraus. Projektleiter ist Dr. Thomas Brockhaus.

■ NABU weist auf die Fragwürdigkeit des Flugbetriebs am Flugplatz Altenburg-Nobitz hin und lehnt Baumfällungen zur Schaffung von Hindernisfreiheit ab.



Das Unternehmen Dow Olefinverbund ermöglicht mit 20 000 Euro 2004 den Start eines Projekts zur Wiederansiedlung von Großmuscheln in der Weißen Elster. Auf unserem Foto: Dr. Justus Oertner nimmt vom Vertreter des Unternehmens den Scheck entgegen. Foto: Döring/NABU Archiv

■ Neuntes Himmelfahrtscamp der NAJU Sachsen im Kinder- und Jugenderholungszentrum am Braunsteich in Weißwasser.

■ Nach einer Verständigung zwischen Bundesumweltministerium und sächsischem Umweltministerium gibt es endlich grünes Licht für die Weiterführung des Naturschutzgroßprojekts „Lausitzer Seenland“, an dem der NABU von Anfang an wesentlich mitgewirkt hat.

■ Neuer Sieg für den NABU: Das Bundesverwaltungsgericht verhandelt die Klage des NABU Sachsen gegen den Freistaat Sachsen wegen der Trassenführung der Ortsumgehungsstraße Grimma und fällt das Urteil: Angesichts aktueller europäischer Rechtsentwicklungen, vor allem wegen der europarechtlichen Anforderungen an den Artenschutz, muss die Planung überarbeitet und die Trassenführung geändert werden.



Eine der vielen Gelegenheiten, den NABU Sachsen öffentlich zu präsentieren, bot sich auch 2005 beim Naturmarkt in Bad Düben. Foto: Ina Ebert

2006

■ Es findet die 1. NABU-Tagung sächsischer Entomologen statt. Während dieser Zusammenkunft kommt es zur offiziellen Gründung des Arbeitskreises Entomologie, der die Konstituierung des Landesfachausschusses Entomologie im NABU Sachsen folgt. Leiter des LFA ist Dr. Matthias Nuß. Ab 2006 wird die jährlich erscheinende Sächsische Entomologische Zeitschrift herausgegeben.

■ Anfang Februar: Übergabe eigener IBA-Gebietsvorschläge des NABU (Bearbeitung durch das NSI Leipzig) an das sächsische Umweltministerium und Kritik an Mängeln der SPA-Gebietsvorschläge des Freistaates Sachsen. Da eine Reaktion ausbleibt, schickt der NABU seine IBA-Vorschläge im Juli an die Europäische Union, um die Prüfung der SPA-Vorschlagsliste des Freistaates Sachsen zu unterstützen.

■ Datenrecherche zur aktuellen Reproduktion des Moorfroschs als Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie anhand einer vorgegebenen Gewässerliste. Durchführung des Reproduktionsmonitorings der Arten Knoblauchkröte und Moorfrosch.

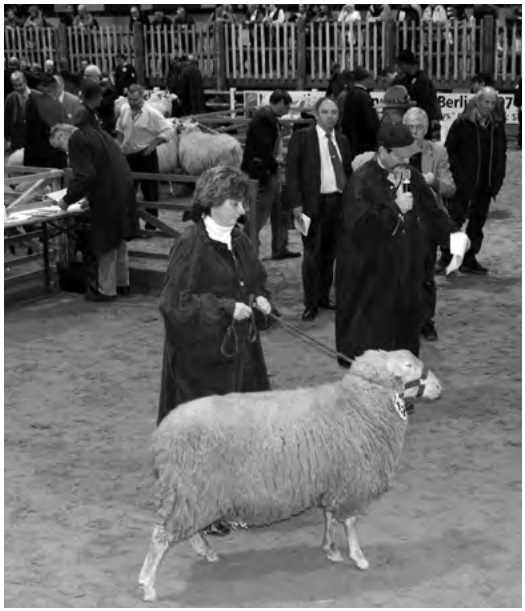
■ Durchführung des Monitorings der Arten Glattnatter und Zauneidechse als Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und Datenrecherche zur aktuellen Verbreitung von Zauneidechse, Schlingnatter und Kleinem Wasserfrosch (bis 2007).

■ NABU Sachsen spricht sich öffentlich für Sachlichkeit und konstruktiven Dialog zum Thema Kormoran und für eine umfassende Analyse aller Gefährdungsfaktoren für heimische Fische aus.

■ Neubearbeitung der Roten Liste der Land- und Süßwassermollusken im Freistaat Sachsen durch den NABU.

■ Durchführung des Haselmausmonitorings.

■ Im NABU-Report wird ein Fazit der vielfältigen Zusammenarbeit des NABU Sachsen mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt gezogen: Diese Zusammenarbeit reicht von vielen gemeinsam bestrittenen gelungenen Veranstaltungen über die finanzielle Unterstützung von Projekten – zum Beispiel des fünfjährigen Pilotprojekts mit Schottischen Hochlandrindern im Tagebaurestloch Grabschütz oder der Teichsanierung auf NABU-Eigentumsflächen bei Trossin und Großenhain – bis zur gemeinsamen Herausgabe eines Kalenders.



Leineschafe des NABU Sachsen sind auch 2006 erfolgreich, hier während der Grünen Woche in Berlin. Foto: Raik Riethmüller

■ NABU Sachsen und Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ veranstalten gemeinsam den zweiten Wolfstag in Rietschen.



Während des 2. Wolfstages in Rietschen führt das Kindertanztheater der Volkshochschule Radebeul ein Tanzspiel auf. Foto: Ina Ebert

■ NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Vertreter des NABU Sachsen beteiligen sich an einem Fachgespräch mit Bundesminister Sigmar Gabriel in Rietschen, wobei es um die Frage geht, ob und wie Wildtiere wie Wolf, Luchs oder Bär in Deutschland wieder heimisch werden können.

■ NABU-Leineschafe sind auch auf der 3. Bundesschau „Landschafe“ im Rahmen der Grünen Woche erfolgreich und erhalten mehrere Preise.

Eine Augenweide: die kleine Wildblumenwiese am Stand des NABU Sachsen auf der Landesgartenschau in Oschatz. Foto: Ina Ebert



■ Im Rahmen des Tags der Sachsen wird erstmals die Auszeichnung „Sachsens VereinsGold“ vergeben. Der Verein „Igelfreunde Leipzig und Umgebung“, mit dem der NABU Sachsen das Igelzentrum betreibt, gehört zu den Preisträgern.

■ Weiterentwicklung des Pilotprojekts im Tagebaurestloch Grabschütz: Es werden nun auch hier Schottische Hochlandrinder zur Biotoppflege durch Beweidung eingesetzt.

■ Der NABU Sachsen beteiligt sich wie auch andere Naturschutzvereine mit einer umfassenden Stellungnahme und konkreten Vorschlägen an der Diskussion um die Novellierung des Sächsischen Naturschutzgesetzes.

■ NABU Sachsen wirkt mit an einem zweijährigen EU-Projekt der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft zur Erfassung der Bestandssituation des Krebses im Freistaat Sachsen und zur Ermittlung von Schutz- und Entwicklungsmöglichkeiten.

■ Die Stora Enso Sachsen GmbH und der NABU Sachsen initiieren eine Untersuchung zum Einfluss historischer Gewerke auf die heutige unter Naturschutz stehende Muldelandschaft zwischen Eilenburg und Bad Düben.

■ NABU kritisiert Bestrebungen der Gemeinde Königstein, sieben Flächen aus einem zur Nationalparkregion gehörenden LSG auszugliedern, um u. a. einen Freizeitpark zu schaffen.

■ Vom Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ durchgeführte Projekttage und -wochen für sächsische Schüler werden vom NABU unterstützt.

■ Erstmals wird der NABU Besitzer eines Steinbruchs. Das Gelände in der Nähe von Leisnig wird seitdem von der Regionalgruppe Lößhügelland betreut.

■ NABU richtet einen offenen Brief an die Fraktionen des Dresdner Stadtrates und den amtierenden

Bürgermeister der Stadt mit der dringenden Bitte, auf den Bau der Waldschlösschenbrücke zu verzichten und sich für eine Alternativlösung zu entscheiden.

■ Der NABU Sachsen kritisiert die mangelnde Einbeziehung von Partnern wie dem NABU bei der Erarbeitung des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums.

■ Zum zehnten Himmelfahrtscamp der NAJU Sachsen treffen sich Jugendliche aus ganz Sachsen auf dem Ökohof Auterwitz.

■ Die NAJU feiert ihr fünfzehnjähriges Bestehen mit einer zünftigen Geburtstagsfete auf dem Dachsenberg.

■ Es jährt sich zum zehnten Mal der Tag der Unterschutzstellung des NSG „Königsbrücker Heide". Festlicher Höhepunkt des Jubiläums ist die Fachtagung unter dem Thema „Naturschutzgebiete in neuer Dimension" in Königsbrück – mit prominenten Vertretern aus Politik und Wissenschaft und verschiedenen Naturschutzvereinen. Der NABU ist aktiv an der Organisation und Realisierung der Tagung beteiligt.

■ Im Zusammenhang mit Diskussionen um das von der Nationalparkverwaltung vorgelegte Nationalparkprogramm mahnt der NABU zum sorgsamen Umgang mit dem Nationalpark „Sächsische Schweiz".

■ NABU kritisiert geplante sächsische Kormoranverordnung.

■ Die Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld" begeht ihr zehnjähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür" und vielen reizvollen Angeboten für Jung und Alt.

■ NABU Sachsen begrüßt das Vorhaben des Bundesumweltministeriums, in enger Zusammenarbeit mit dem sächsischen Umweltministerium ein Forschungsprojekt zum Wanderungs- und Ausbreitungsverhalten der sächsischen Wölfe zu realisieren.





Seit dem Sommer 2006 sind sie nun auch in Grabschütz anzutreffen: Schottische Hochlandrinder, die hier, im ehemaligen Abbaugebiet, zur Landschaftspflege eingesetzt werden. Fotos: Edith Köhler, Ina Ebert

2007

9. Landesvertreterversammlung in Leipzig (3. März). Jahres- und Geschäftsbericht, Satzungsänderung. Weiteres aus der Tagesordnung: Finanzierungsmöglichkeiten für Naturschutzmaßnahmen, Grunderwerb, Sponsoring, Mitgliederwerbung durch halbprofessionelle Werbefirma, Umweltbildung, Berichte über das Naturschutzgroßprojekt „Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet“ und über das Grüne Band Sachsen. Ein neuer Vorstand wird gewählt: Bernd Heinitz (Vorsitzender), Lutz Röder, Dr. Justus Oertner, Hellmut Naderer, Kathlen Runge, Dr. Jan Schimkat. Gerhard Fröhlich wird Ehrenvorsitzender. Tommy Gottfried vertritt die NAJU.



Oben:
Die Mitglieder des am 3. März 2007 gewählten Vorstandes des NABU Sachsen und der Vertreter der NAJU: (von links) Lutz Röder, Tommy Gottfried (NAJU), Dr. Justus Oertner, Hellmut Naderer, Kathlen Runge, Bernd Heinitz, Dr. Jan Schimkat. Foto: Ina Ebert



Unten:
NABU-Präsident Tschimpke ist Gast des NABU Sachsen und besucht das Projektgebiet „Grabschütz“ und die Wolfsregion Lausitz. Auf dem Foto: (von links) Ina Ebert (Öffentlichkeitsarbeit in der NABU-Landesgeschäftsstelle), Edith Köhler (Projektleiterin für Landschaftspflege), Bernd Heinitz (Vorsitzender des NABU Sachsen), NABU-Präsident Olaf Tschimpke, Tatjana Röther-Kunze von der LaNU, Edeltraut Zellmer (Geschäftsführerin des NABU Sachsen) und Gerhard Fröhlich, Ehrenvorsitzender des NABU Sachsen. Foto: Regina Walz

Am 1. Juni 2007 stirbt Geschäftsführer Dr. Justus Oertner. Der NABU verliert mit ihm eine hervorragende Persönlichkeit, einen einmalig universellen Sachwalter für die Natur und ihre Geschöpfe, einen ideenreichen, rastlosen Initiator und Organisator, einen auch in den schwierigsten Lagen unbeirrbaren Optimisten und Kämpfer – den Motor des NABU Sachsen.

Monitoring von Arten im Rahmen der Umsetzung der FFH-Richtlinie (Grasfrosch, Seefrosch, Teichfrosch). 2. Durchlauf zur Erfassung des Moorfroschs und der Knoblauchkröte in Sachsen. Erfassung des Kleinen Wasserfroschs im Rahmen des FFH-Monitorings an ausgewählten Gewässern. Auswertung der Erfassungsdaten zum Moorfrosch aus dem vorangegangenen Werkvertrag.

NABU wendet sich an Bundeskanzlerin Angela Merkel und an den sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt mit der Aufforderung, sich mit ihren Möglichkeiten für den Erhalt des Landschaftsbildes im Dresdner Elbtal und gegen den Bau der Waldschlösschenbrücke einzusetzen.

NABU veröffentlicht ein Positionspapier zur Jagd auf nordische Wildgänse, die im Südraum Leipzig auch an ihren Schlaf- und Rastplätzen gejagt werden.



Foto: NABU-Regionalgruppe Südraum Leipzig

■ Kartierung des streng geschützten Feldhamsters auf Probeflächen und Abgrenzung einer Gebietskulisse für ein Management als Grundlage für die Umsetzung landesweit vordringlicher Schutzmaßnahmen.

■ Monitoring zu Fledermäusen (Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus, Breitflügelfledermaus und Kleiner Abendsegler).

■ Monitoring zur Haselmaus.

■ NABU Sachsen und der Verkehrsclub Deutschland, Landesverband Elbe-Saale e.V., beschließen eine enge Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

■ Das elfte Himmelfahrtscamp der NAJU findet – wie das erste – auf dem Dachsenberg statt.

■ Gemeinsam mit anderen Verbänden, insbesondere dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz, startet der NABU Sachsen das öffentlichkeitswirksame Projekt „Wo tanzt das Glühwürmchen".



Foto: Ina Ebert

■ NABU kritisiert – auch in den Folgejahren – mehrfach die Bedenkenlosigkeit des sächsischen Umweltministeriums hinsichtlich der Freisetzung des Genmaises MON 810.



In einem selbst verfassten Interview mit dem Wolf vermittelten Schüler aus Rietschen beim 3. Wolfstag ihr Wissen über den Wolf. Foto: Franziska Heinitz

■ Nach jahrelangen Auseinandersetzungen kommt es zu einem erfreulichen Kompromiss zwischen Kiesabbau und Naturschutz: NABU und die Rösl GmbH einigen sich über Naturschutzmaßnahmen im Umfeld des Kiesabbaus am Tauchaer Wachberg.

■ In Rietschen findet, vom NABU Sachsen und vom Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz" gemeinsam veranstaltet, der dritte Wolfstag statt, außerdem im Oktober ein von nationalen und internationalen Experten bestrittenes Symposium zum Wolf. Auch wird die vom NABU unterstützte Dauerausstellung „Wölfe in der Lausitz" eröffnet.

■ Der NABU Sachsen legt eine von Dr. Rolf Steffens erarbeitete, viel beachtete kritische Studie zum Thema Landnutzung und Artenvielfalt im Freistaat Sachsen vor. Sie erscheint im NABU-Report 2007.

■ Der NABU kritisiert erneut die immer noch bestehenden Defizite bei der Ausweisung von SPA-Gebieten in Sachsen. Nach wie vor sind zum Beispiel die Bergbaufolgelandschaften im Südraum Leipzig mit landesweit bedeutsamen Rastbeständen von Wasservögeln und bedeutsamen Brutvorkommen seltener Vogelarten völlig unterrepräsentiert.



Besonders betroffen vom Artensterben: Tiere und Pflanzen des Offenlandes, unter ihnen der Feldhase. Foto: Jan Noack



Es gibt kein Gebiet in Sachsen mit so vielen Brutpaaren des Brachpiepers pro Hektar wie hier auf der Sukzessionsfläche Peres. Dennoch gehört das Gebiet nicht zu einem SPA.
Fotos: Annett Bellmann



■ Erstmals wird in mehreren Bundesländern gegen den Freilandanbau des umstrittenen Gen-Maises MON 810 des amerikanischen Konzerns MONSANTO geklagt. Der NABU Sachsen geht im Fall des FFH-Gebietes „Promnitz und Kleinkuppenlandschaft bei Bärnsdorf" vor Gericht. Sowohl der Eilantrag beim Verwaltungsgericht Dresden als auch die Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Bautzen werden aus formalen Gründen zurückgewiesen.

■ Auf Anregung des NABU Sachsen wird das NSI Leipzig vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie beauftragt, auf ausgewählten Flächen in Nordwestsachsen die aktuelle Bestandssituation des Feldhamsters zu untersuchen. Das NSI führt im Sommer 2007 Kartierungen durch.

■ Die Entwicklung des Naturschutzgroßprojekts „Lausitzer Seenland" geht in erfreulicher Weise voran. Das am Projekt beteiligte NSI Dresden führt im Jahr 2007 die Kartierung der Vögel im SPA-Gebiet „Bergbaufolgelandschaft bei Hoyerswerda" durch.

■ Der NABU verurteilt die Pläne zur Neuordnung der sächsischen Verwaltung, insbesondere im Umweltbereich, als unverantwortlichen Rückschritt.

■ Ende 2007 wird Edeltraut Zellmer, bis dahin Büroleiterin, auf Beschluss des Vorstands Geschäftsführerin des NABU Sachsen.



Bernd Heinitz und Ina Ebert gratulieren Kurt Bauer, der im Alter von fünfzehn Jahren dem Bund für Vogelschutz beitrat und unter anderem 24 Jahre lang als Leiter der Oberförsterei Adorf tätig war, zu seinem 95. Geburtstag und überreichen als Zeichen des Dankes für seine Verdienste im Naturschutz die Goldene Ehrennadel des NABU.
Foto: Hellmut Naderer

2008

■ NABU plädiert erneut für Stopp des Anbaus des Genmaises MON 810, solange die Umweltfolgen weitgehend ungeklärt sind.

■ Mit dem Auslaufen der Naturschutzrichtlinie enden auch die Schutzgebietsbetreuungen durch den NABU und damit die Kontrolle der Einhaltung von Ge- und Verboten, die für diese Schutzgebiete gelten. Aus dem gleichen Grund ist die Existenz der Naturschutzstationen gefährdet.

■ Durchführung des zweiten Durchlaufs zur Erfassung des Kleinen Wasserfroschs im Rahmen des FFH-Monitorings an ausgewählten Gewässern sowie der Schlingnatter an fünf im Jahr 2007 hinzugekommenen Monitoringvorkommen.

■ Dritter Durchlauf zur Erfassung der Haselmaus.

■ Monitoring zu Fledermäusen (Graues Langohr, Zweifarbfledermaus, Rauhhautfledermaus).

■ Einrichtung und Kontrolle von Lichtschrankensystemen zur Erfassung der Kleinen Hufeisennase.

■ Für das zwölfte Himmelfahrtscamp der NAJU wurde das Schullandheim Küchwald in Chemnitz gewählt.

■ Ein Fördermittelchaos bei der Landschaftspflege bringt große Belastungen für alle Gruppen mit sich, die sich der Biotoppflege widmen. NABU und Landschaftspflegeverbände sehen viele wertvolle Biotope aufgrund mangelnder Pflege in Gefahr.

■ Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, NABU Sachsen und der Landschaftspflegeverband Westsachsen starten auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung ein Projekt zur Rettung des Feldhamsters.

■ NABU Sachsen würdigt im Zusammenhang mit dem Jubiläum „Einhundert Jahre Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ die langjährige enge Zusammenarbeit beider Vereine, u.a. auf dem Gebiet der Botanik und beim Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland“.

■ Am 26. 4. wird in Dresden eine Vortragsveranstaltung von NABU Sachsen und Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt zum Thema „Biologische Vielfalt nutzen, erleben, schützen“ durchgeführt.

■ NABU, T-Mobile und Vertreter der sächsischen Kirchen führen die 2007 initiierte landesweite Aktion fort, bei der „Wohnungsangebote“ für Turmfalken in mehreren sächsischen Kirchen geschaffen werden. Ein Forum zum Thema wird gemeinsam von NABU und Umweltinformationszentrum Leipzig veranstaltet.

■ NABU fordert konsequente artenschutzrechtliche Prüfungen vor dem Abriss von Wohnbauten beim „Stadtumbau Ost“.

■ Die MITGAS Mitteldeutsche Gasversorgung GmbH unterstützt das Regenwaldzentrum des NABU im Rahmen eines Fördervertrages.

■ NABU konstatiert wachsende Bedrohung der Artenvielfalt im Agrarraum und fordert Kompensierung des entstandenen Verlustes an Brachflächen.

■ Im Rahmen ihrer Sommertour 2008 sind Vertreter des CDU-Arbeitskreises „Ländlicher Raum, Umwelt und Landwirtschaft“ beim NABU zu Gast. Auch ein Treffen mit Vertretern der Landtagsfraktion der Linken findet statt.

■ „Die Betonierung Sachsens muss umgehend aufgehalten werden“ – der NABU fordert radikalen Richtungswechsel beim Flächenverbrauch.

■ Naturschützer entdecken eine bis dahin in Sachsen noch nicht beobachtete Fledermausart: die Nymphenfledermaus.

■ Der NABU-Report 2008 enthält eine Analyse un-



Eine Rarität, die vielleicht überleben wird: der Feldhamster in Sachsen. Foto: Karsten Neumann



Junge Turmfalken in der Lutherkirche Meißen. Foto: Ina Ebert



Im Sommer 2008 trafen sich Vertreter des NABU Sachsen mit Parlamentariern der sächsischen CDU: (von links) Dr. Eckhardt Rexroth, Markus Praprotnik, Andreas Heinz, Prof. Dr. Karl Mannsfeld, Hellmut Naderer, Dr. Karl-Hartmut Müller, Edeltraut Zellmer und Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU Sachsen. Foto: Ina Ebert

ter dem Titel „Biodiversität – Anspruch und Realität". Darin sind auch Forderungen an die Landesregierung formuliert, die erfüllt werden müssen, wenn den Belangen von Erhalt und Wiederherstellung der Biodiversität Rechnung getragen werden soll. Der NABU bezieht insbesondere kritisch Stellung zur unklaren Zukunft landesweiter Biotopverbünde.

■ Im zweiten Jahr der großen Suchaktion „Wo tanzt das Glühwürmchen" kann eine überwältigende Resonanz konstatiert werden.

■ In Gesprächen mit Parlamentariern, im Umweltministerium, auf Tagungen, in den Medien, in mehreren Schreiben an das sächsische Umweltministerium macht der NABU Sachsen auf das auch in Sachsen fortschreitende Artensterben aufmerksam und fordert wirksame Gegenmaßnahmen. Insbesondere wird in diesem Zusammenhang der Entwurf des „Programms zur biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen" der Landesregierung und später das Programm selbst als unzureichend bewertet.



Der NABU Sachsen positioniert sich, unter anderem im NABU-Report, zur Erhaltung der Biodiversität und zu den Faktoren, die das Artensterben befördern, beispielsweise zum Straßenbau. Auf unserem Foto: Teilstrecke beim Bau der B 92. Hier erfolgte ein Eingriff, der unumgänglich war, dessen Ausmaße jedoch vom NABU kritisiert wurden. Foto: Hellmut Naderer

2009

10. Landesvertreterversammlung in Leipzig (7. März). Jahres- und Geschäftsbericht: Trotz ungünstiger Rahmenbedingungen sind Erfolge zu verzeichnen, die beflügeln. Weiteres aus Tagesordnung und Diskussion: Satzungsänderung, Publikationstätigkeit/Öffentlichkeitsarbeit, naturschutzpolitische Aktivitäten sowie Mitgliederentwicklung und -werbung des NABU Sachsen, Bündnisse mit anderen Verbänden, insbesondere im Hinblick auf den Schwerpunkt Artensterben. Bericht über die Arbeit der NAJU, Internet-Präsenz des NABU, Jugendarbeit. Vortrag zum Thema „Die nationale Biodiversitätsstrategie und der NABU-Masterplan 2010“ (Jörg-Andreas Krüger). Umfangreiche Satzungsänderungen machen noch eine zweite Landesvertreterversammlung nötig; sie findet am 13. 11. 2009 statt.

Plausibilitätsprüfung, Qualifizierung und Ergänzung von Artbeobachtungen der FFH-Ersterfassungen.

Zweiter Durchgang bei Einbau und Kontrolle von Lichtschrankensystemen zur Erfassung von Fledermäusen im Rahmen des FFH-Monitorings (bis 2010).

Ergänzung, Umstrukturierung und Plausibilitätsprüfung der im LfULG vorliegenden FFH-Artmonitoringdokumentation im Hinblick auf die aktualisierten Anforderungen des Bundeskonzeptes zur Berichtspflicht nach der FFH-Richtlinie der EU (bis 2010).

Fortführung des Monitorings für Amphibien und Reptilien mit sachsenweiten Kartierungen der Arten Glattnatter, Kreuzotter und Zauneidechse in Schwerpunktgebieten Sachsens. Aufbereitung weiterer verfügbarer Reptiliendaten als Beitrag für eine landesweite Kartierung auf MTBQ-Basis.

Recherche zur Verbreitung der Pflanzen der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie der EU (bis 2010).

Wiederholungskartierung zum FFH-Feinmonitoring der Arten Kammmolch, Rotbauchunke, Laubfrosch, Wechsel- und Kreuzkröte (bis 2010).



NABU-Mitglieder bei der alljährlichen Apfelernte auf der NABU-eigenen Streuobstwiese in der Nähe von Bad Lausick. Foto: Ina Ebert

Präsenzmonitoring der Arten Bauchige und Schmale Windelschnecke als Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie der EU.

Vierter Durchgang zum Haselmaus-Monitoring im Rahmen der FFH-Richtlinie der EU.

NABU-Streuobstexperten aus ganz Deutschland treffen sich in Dresden. Schwerpunkt: Obstbau und Gentechnik.

Der NABU protestiert gegen den Bau einer Wasserkraftanlage am Pöhlbach bei Wiesenbad und fordert eine Ergänzung zum sächsischen Wassergesetz.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz und der NABU Sachsen verabschieden ein gemeinsames Positionspapier zur Biodiversitätsstrategie im Freistaat Sachsen.

Die NABU-Plakatkampagne „Fast weg …“ gegen das Artensterben startet auch in Sachsen. Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle legen sich ins Zeug, um den Frosch zu halten und die Plakataktion zu unterstützen.



Foto: Uwe Schroeder



Plakat für den vierten Wolfstag in Rietschen

Von links nach rechts: Regina Walz (LaNU), Bernd Heinitz (Vorsitzender des NABU Sachsen), der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Bernd Dietmar Kammerschen (Direktor der LaNU), Herbert Schnabel (Vorsitzender der NABU-Ortsgruppe Wittichenau). Foto: Philipp Steuer



■ Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e. V., Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V. und NABU Sachsen e.V. wollen einen weiteren Beitrag zur Erhaltung von Streuobstwiesen leisten und rufen zum Aufbau eines regionalen Informationsnetzes in Sachen Streuobstwiese auf.

■ Zottige NABU-Rasenmäher sind jetzt auch im Umfeld des Solarparks in Brandis im Einsatz. Die Schottischen Hochlandrinder weiden auf einer 20 Hektar großen Ausgleichsfläche. Sie sollen dafür sorgen, dass für seltene Vogelarten wie Feldlerche, Schwarzkehlchen oder Neuntöter optimale Brutbedingungen entstehen.

■ Anlässlich der 30-jährigen Existenz der EG-Vogelschutzrichtlinie kommt der NABU erneut zu einem kritischen Resümee der Situation in Sachsen.

■ NABU begrüßt die Entscheidung von Bundesministerin Aigner, den weiteren Anbau des Genmaises MON 810 zu verbieten.

■ Elf Kirchgemeinden in Sachsen haben sich bis 2009 am Projekt „Lebensraum Kirchturm" beteiligt und werden in Anerkennung ihres Engagements mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm" ausgezeichnet. Eine der Auszeichnungsveranstaltungen findet in Anwesenheit von Kirchenmitgliedern und Vertretern der Kirchen am 2. März 2009 im Pfarramt der Moritzkirche Zwickau statt.

■ Himmelfahrtscamp der NAJU in Freiberg.

■ Am 27. Mai 2009 stellt das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft den in den vorangegangenen Monaten erarbeiteten „Managementplan Wolf" der Öffentlichkeit vor. Dieser wichtige Schritt des Freistaats bei der Wahrnehmung der Verantwortung für den Schutz der Wölfe wird vom NABU Sachsen ausdrücklich begrüßt. Es liegt nun ein Plan vor, der das Vorgehen im Umgang mit den Wölfen sowohl im Interesse seines Schutzes wie auch eines konfliktfreien Zusammenlebens von Menschen und Wölfen umfassend regelt.

■ Auf Einladung von NABU, BUND und Deutschem Naturschutzring treffen sich Mitte Juni 2009 etwa 60 Experten aus Forschung, Verbänden und Verwaltung in Leipzig zur „Nachhaltigkeitskonferenz für Sachsen und Thüringen" und diskutieren über den Stand der Entwicklung von Landes-Nachhaltigkeitsstrategien und die Anforderungen an solche Strategien. Bei der abschließenden Diskussion vertritt Geschäftsführer Philipp Steuer den NABU Sachsen auf dem Podium und fordert ein konsequentes Handeln des Freistaats bei der Umsetzung der deutschen Nachhaltigkeitsziele in eine sächsische Landesstrategie.

■ Am 2. Juli wird in Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich der neue Beobachtungsstand im Dubringer Moor eröffnet. Nachdem der früher gebaute Beobachtungsstand 2006 durch Vandalismus zerstört worden war, hatte die NABU-Ortsgruppe Wittichenau mit viel Eigeninitiative und unter anderem mithilfe des Reinerlöses vom 7. Sächsischen Umweltball und einer Zuwendung aus dem

Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt den Beobachtungsstand wieder aufgebaut.

■ Im Juli und August führt das NSI Leipzig eine weitere Feldhamsterkartierung bei Klitzschmar, Glesien, Wiedemar, Kölsa und Zwochau durch.

■ Die Regelungen für die Förderung der Landschaftspflege nach der Richtlinie Natürliches Erbe sind problematisch und haben 2009 viele Gruppen, die Landschaftspflege betreiben, in große Schwierigkeiten gebracht. Deshalb übergibt Philipp Steuer, Geschäftsführer des NABU Sachsen, im Rahmen eines Gesprächs mit Staatskanzleichef Dr. Johannes Beermann und NABU-Präsident Olaf Tschimpke Herrn Dr. Beermann einen Forderungskatalog des NABU und informiert über die Thematik und ihre Brisanz für das Fortbestehen des Naturschutzes in Sachsen.

■ Der NABU Sachsen erstattet mehrere Anzeigen gegen Betreiber von Wasserkraftanlagen, unter anderen gegen den Betreiber der Wasserkraftanlage Hetzdorf an der Flöha. Fotos belegen, dass dem Fluss an dieser Stelle fast das gesamte Wasser entzogen und zur Wasserkraftanlage geleitet wird, sodass die Flöha hier ein weitgehend toter Fluss ist.

■ Der NABU Sachsen reagiert aus aktuellem Anlass mit Kritik auf die seit 1990 anhaltende Gier jener wenigen Unternehmen, die im Freistaat mineralische Rohstoffe abbauen. Obwohl viele der bestehenden Betriebe wegen mangelnder Nachfrage gar nicht oder eingeschränkt produzieren, kommt es zu immer neuen Planungen – mit schlimmen Folgen für Mensch und Natur.

■ Am 26. 9. findet die 2. Wolfstagung des NABU Sachsen statt – eine gelungene Tagung mit hoher fachlicher Qualität, die in freundlicher, sachlicher Atmosphäre Vertreter aus allen „Wolfsparteien“ an einem Tisch zusammenführt und insbesondere in die Diskussion um die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht etwas Klarheit bringt. Sie ordnet sich ein in die vielen, in ihrer Gesamtheit einzigartigen sächsischen Initiativen rund um den Wolf in unserer Kulturlandschaft.



Der ehemalige Steinbruch Altes Tausend in Beiersdorf bei Grimma, vorläufig noch relativ idyllisch, könnte sich in ein riesiges Abbaufeld verwandeln. Zwei Steinbrüche gibt es im Gebiet bereits, ein dritter ist genehmigt. Mit dem vom NABU abgelehnten Neuaufschluss des Alten Tausends käme ein vierter Steinbruch hinzu, und der Ort wäre dann regelrecht zwischen Steinbrüchen eingepfercht.
Foto: NABU-Archiv



Der Zustand der Flöha im Bereich der Wasserkraftanlage Hetzdorf ist zeitweise katastrophal: Der Fluss liegt fast vollständig trocken.
Foto: Mirko Dietrich



20 Jahre NABU Sachsen – 20 Jahre Engagement für die Natur

Engagement und Visionen – das waren die wichtigsten Voraussetzungen für die Gründung des NABU Sachsen und die Monate unmittelbar danach.

Als dann die ersten organisatorischen Hürden genommen waren, die Einbindung der bestehenden sächsischen Kulturbundgruppen in die Strukturen des NABU begonnen hatte, sich neue Naturschutzgruppen gründeten, mit einer Entschließung über Strategie und Aufgaben des NABU Sachsen und einer Satzung die Zielrichtung gegeben war, galt es, unter anderem die notwendigen finanziellen Mittel zu beschaffen und die eigenen rechtlichen Möglichkeiten auszuloten.

Zudem ging mit dem Wachsen der Aufgaben und Strukturen eine Zunahme des organisatorischen Aufwandes einher; eine Geschäftsstelle war nötig. 1991 war es soweit: Der NABU Sachsen fand in einem kleinen ausgebauten Laden in der Eisenbahnstraße, einer stark frequentierten Straße im Leipziger Osten, ein Domizil. Dieser erste Sitz des Verbandes spiegelte in seiner Bescheidenheit die Situation im Lande wieder: Alles war irgendwie improvisiert und provisorisch, doch es gab viele Menschen, die Ideen hatten und sich engagieren und im Naturschutz etwas bewegen wollten. Schöne Büroräume waren da nebensächlich, praktisch mussten sie sein, es gab ja so viel zu tun, und man war froh, erst einmal einen Anlaufpunkt zu haben.

Doch mit dem Büro wurde die Arbeit nicht weniger umfangreich, allein auf ehrenamtlicher Basis war sie kaum zu bewältigen. Und ganz gleich, was man anfing, man betrat fast immer Neuland. Es fehlte an Erfahrungen, dafür gab es viele Fragen: Wo bekommt man Hilfskräfte für die Büroarbeit her? Woher soll man das Geld für die Einstellung solcher Kräfte nehmen? usw. In dieser Situation war viel Eigeninitiative gefragt. Aber die politische Wende hatte auch den Arbeitsmarkt auf den Kopf gestellt. Plötzlich gab es Menschen ohne Arbeit, und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) waren erst einmal die Lösung für die Bürobesetzungsprobleme des NABU. Dr. Justus Oertner erkannte die Gunst der Stunde. Er hatte sich eine Tierarztpraxis in Boyda aufgebaut, in der er halbtags praktizierte. Ab Mittag war er für den NABU aktiv – ein Glücksfall für den noch jungen Verband. Federführend bei der Gründung des Landesverbandes, beharrlich und engagiert beim Organisieren der Facharbeit, nahm er jetzt den Aufbau der Landesgeschäftsstelle in die Hand. Mit zielsicherer Menschenkenntnis stellte er ein Team aus ABM-Kräften zusammen. Seine rechte Hand bei all den Aktivitäten war die spätere Büroleiterin Hannelore Fenner. Bis zu ihrer Verabschiedung im Jahr 2002 hat sie die Landesgeschäftsstelle sachkundig und kompetent geleitet und mit Freundlichkeit sicher durch die turbulente Aufbauphase geführt. Ihre Nachfolgerin wurde nach ihrem gesundheitsbedingten Ausscheiden Edeltraut Zellmer.

Sabine Daßler, Angelika Mänz (†), Heide-Rose Thulke, Ina Ebert und Manfred Günther (†) waren die ersten Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle. Hinzu kamen, ständig wechselnd, noch viele ehrenamtlich Engagierte.

Computer waren damals ebenso wenig vorhanden wie Buchhaltungsprogramme oder Lohnrechnungssoftware. Schreibmaschinengeklapper erfüllte die Geschäftsstelle.

Im August 1990 erhielt der NABU, Landesverband Sachsen, als erster sächsischer Verband auf der Grundlage von Paragraf 29 des Bundesnaturschutzgesetzes die staatliche Anerkennung als Naturschutzverein. Mit der Anerkennung ergab sich für den NABU eine große Herausforderung, denn in diesem Paragrafen 29 war das wichtige demokratische Recht der anerkannten Naturschutzverbände auf Mitwirkung an Planungsverfahren definiert, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind. Später einfach



Manfred Günther, einer der Mitstreiter der „ersten Stunde“. Er nahm 1991 die sogenannte 29er-Arbeit des NABU Sachsen in die Hand.
Foto: NABU-Archiv

als „29er-Arbeit“ bezeichnet, sollte dieses Arbeitsfeld neben der traditionellen Facharbeit zu einem Schwerpunkt in der Tätigkeit des Landesverbandes werden. Aber in diesem frühen Stadium war die naturschutzrechtliche Arbeit noch völliges Neuland für alle Beteiligten. Manfred Günther, der in der Landesgeschäftsstelle im Rahmen einer AB-Maßnahme beschäftigt war, nahm sich dieses Fachbereichs an und schuf die Grundlagen für die Erarbeitung von Stellungnahmen des NABU zu Planungsverfahren. Dazu gehörte nicht nur die Kenntnis des Naturschutzrechtes, sondern auch der Aufbau eines Netzes von engagierten Mitstreitern vor Ort, die, wenn dort ein Eingriff geplant war, ihre Sach- und Ortskenntnisse für eine Stellungnahme zuarbeiteten. Einige an der Thematik besonders interessierte Mitglieder waren mit einer Vollmacht des Landesverbandes in ihrer Region sogar eigenverantwortlich tätig. Zu diesen ersten ehrenamtlichen Bearbeitern gehörten Erhard Makiola (†) (Döbeln), Roland Ehring (Leipzig), Gottfried Kohlhase (Torgau), Ingo Hertel (Borna), Frank Käubler (Rochlitz), Michael Braune (Meißen), Peter Buschmann (†) (Ebersbach), Belinda Petersen (Oschatz), Bernd Kafurke (Dippoldiswalde), Dr. Albrecht Sturm (Pirna) und Sabine Mross (Sebnitz).

Einige der Aktiven von damals sind auch heute noch in diesem Bereich tätig und unterstützen den Landesverband mit ihrem regionalen Fachwissen; Herbert Schnabel (Wittichenau), Hellmut Naderer (Hartmannsgrün), Lutz Röder (Flöha), Thomas Krönert (Eilenburg) und Dr. Peter Hummitzsch (Radebeul) seien stellvertretend für viele Engagierte genannt.

Das neu zu schaffende sächsische Naturschutzgesetz war für den NABU eine weitere große Herausforderung im naturschutzrechtlichen Bereich. Auf Beschluss des Ausschusses für Umwelt und Landesentwicklung fand am 7. Mai 1992 eine öffentliche Anhörung zu zwei Entwürfen (von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU) für das Gesetz statt, in die Dr. Peter Hummitzsch (NABU Sachsen) und Thomas Kiel, der damalige Sprecher des Bundesfachausschusses Umweltrecht des NABU, Forderungen zu Landschaftsplanung, Eingriffsregelung und zur Verbandsklage einbrachten. Viele dieser Forderungen blieben unberücksichtigt, doch es gelang, das wichtige Instrument der Verbandsklage im Gesetz zu verankern, und



Eins der größten Probleme, das der NABU bis heute immer wieder in den Blick der Politik zu rücken versucht: der Flächenverbrauch. Fünf Hektar Boden verschwinden in Sachsen täglich unter Asphalt und Beton.
Foto: Franziska Heinitz

man kann sagen, dass der Freistaat Sachsen mit dem am 13.10.1992 verabschiedeten Naturschutzgesetz ein auch aus Bundessicht durchaus fortschrittliches rechtliches Instrument geschaffen hat.

Von da an war der NABU Sachsen immer wieder bei Gesetzesänderungen im Freistaat Sachsen gefragt. Angesichts der Anzahl der Gesetze mit den immer komplizierter werdenden Inhalten wird vorstellbar, dass allein dieser Arbeitsbereich den NABU an die Grenze der Belastbarkeit brachte. Nach dem viel zu frühen Tod von Manfred Günther hat Bernd Heinitz die hier anfallenden Aufgaben viele Jahre allein bestritten. Mit Joachim Schruth bekam er 1999 eine wertvolle Unterstützung. In den Folgejahren hat sich Joachim Schruth auf dem Gebiet des Naturschutzrechts durch fundierte Gesetzeskenntnisse und kompetente Stellungnahmen verbandsübergreifend in Sachsen einen Namen gemacht.

Mitwirkung des NABU Sachsen an Gesetzen und Verordnungen im Freistaat Sachsen	
1992	Sächsisches Naturschutzgesetz
1993	Landesentwicklungsplan Sachsen
1994	Sächsisches Aufbaubeschleunigungsgesetz
1996	Ergänzung des Schutzgebietsprogramms des SMU für den Freistaat Sachsen
1997	Sächsisches Wassergesetz
1998	Sächsisches Ausführungsgesetz zum Baugesetzbuch
	Strukturförderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft
2001	Gesetzesentwurf zur Neuregelung des Landesplanungsrechts und zur Änderung der Sächsischen Bauordnung des Freistaates Sachsen
2002	Sächsisches Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung
2003	Gesetz zur Modernisierung der Sächsischen Verwaltung und zur Vereinfachung von Verwaltungsgesetzen
	Fortschreibung des Landesentwicklungsplans
	2. Änderung des Sächsischen Wassergesetzes
2004	Gesetz zur Erleichterung des Wiederaufbaus und zur Verbesserung des Hochwasserschutzes
2005	Sächsisches Umweltinformationsgesetz
2006	Gesetz zur Anpassung des Sächsischen Naturschutzgesetzes an das Bundesrecht und zur Aufhebung von Vorkaufsrechten des Freistaates Sachsen
	Gesetz zur Einführung der Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme und über die Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltangelegenheiten nach der EG-Richtlinie 2003/35/EG im Freistaat Sachsen
2007	Sächsisches Verwaltungsneuordnungsgesetz
2008	Anpassung von Verordnungen an die Vorgaben des Verwaltungsneuordnungsgesetzes
2009	Zweites Gesetz zur Änderung des Sächsischen Naturschutzgesetzes (Ausgleichszahlungen Wolf, Bär, Luchs)
	Gesetz zur Anpassung des Landesumweltrechts an das neue Bundesrecht aufgrund der Föderalismusreform
	Gesetz zur Vereinfachung des Landesumweltrechts

Parallel zu den Entwicklungen auf naturschutzrechtlichem Gebiet ging es im NABU auch in den Fachbereichen des Naturschutzes voran. Die Zahl der Fachgruppen wuchs rasant, es begann die Herausgabe regelmäßig erscheinender fachlicher Publikationen, und die ersten Fachtagungen fanden statt. So berieten beispielsweise 2001 im vogtländischen Theuma mehr als 120 Ornithologen aus Sachsen über neue Strategien im Vogelschutz. Der NABU Sachsen wollte neben der Beachtung internationaler Ziele stärker den Schutz der regionaltypischen Vogelarten befördern, und die Tagung machte klar, dass das nur erreicht werden kann, wenn die Ziele des Vogelschutzes in den Plänen der Kommunen zur Landschaftsentwicklung Beachtung finden, die Möglichkeiten der EU-Förderung besser bekannt gemacht und genutzt sowie spezielle regionale oder landesweite Artenschutzprogramme und -maßnahmen ausgearbeitet und realisiert werden. Die sächsischen NABU-Ornithologen haben damals Weitblick bewiesen!

Generell belegten die Tagungen der Landesfachausschüsse, dass es die Fachgremien des NABU Sachsen verstehen, immer wieder interessante und aktuelle Themen anzubieten, sich im Rahmen der Tagungen fachlichen und den damit in Zusammenhang stehenden naturschutzpolitischen Erfordernissen stellen und nach möglichen Lösungen suchen. Die Teilnehmerzahlen konnten von Anbeginn auf einem hohen Level gehalten werden, was für die gute fachliche Qualität der Tagungen, die Kompetenz ihrer Akteure und die Ausstrahlung der Tagungen über die Landesgrenzen hinaus spricht.

Mit dem Naturschutzzentrum Groitzsch kam die erste Naturschutzstation in die Trägerschaft des NABU Sachsen. Weitere sollten in den nächsten Jahren folgen. Um den Aufbau und die Bewirtschaftung der Stationen, die sich zu wichtigen Zentren der Umweltbildung entwickelten, machten und machen sich in der Regel aktive NABU-Gruppen verdient. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, dass sich trotz des großen Anklangs, den die Stationen in den Regionen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen finden, ihre finanzielle Situation in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert hat. Außer im Fall des Biberhofs Torgau ist es, trotz vieler Versuche, nicht gelungen, die Politik oder die Verwaltung für diese Problematik zu sensibilisieren beziehungsweise zum aktiven Handeln zu bewegen. Unterstützungen in den sportlichen-, kirchlichen-, sozialen- oder parteinahen Bereichen fallen immer noch leichter als im Naturschutz. Heute sind mittlerweile 13 Naturschutzstationen oder -zen-



Seit Anfang der 1990er Jahre bemüht sich der NABU Sachsen, den Schutz wertvoller Gebiete durch Flächenkauf zu sichern. Die für den Naturschutz wichtigen Schilfwiesen Cöllnitz wurden 1997 erworben. Foto: Annett Bellmann

tren im NABU Sachsen organisiert. Was letztlich wiederum für die Attraktivität des NABU spricht (siehe auch Seite 87–91).

Neben den Stationen entstanden mit der Gründung der NABU-Naturschutzinstitute (NSI) im Jahr 1993 wissenschaftliche Zentren für die ehrenamtliche Naturschutzarbeit in Sachsen. Sie haben ihren Sitz in Freiberg, Dresden und in Wurzen-Dehnitz (NSI Leipzig). Die Leiter der Institute waren zunächst Gerhard Fröhlich (NSI Leipzig), Dr. Peter Hummitzsch (NSI Dresden) und Klaus Liebscher (NSI Freiberg); einen Generationswechsel hat es mit Thomas Krönert (Leipzig), Dr. Jan Schimkat (Dresden) und Dr. André Günther (Freiberg) gegeben. In den Jahren ihres Bestehens haben die Institute für den Landschafts-, Biotop- und Artenschutz in und außerhalb von Schutzgebieten, für die naturnahe Bewirtschaftung geschützter Wiesen, Felder, Wälder und Gewässer, für die Erforschung von Flora und Fauna, für die Biotop- und Ökosystemanalyse und nicht zuletzt für die Umwelterziehung Außerordentliches geleistet. Dabei haben die Mitarbeiter der Institute immer versucht, Theorie und Praxis eng zu verbinden und sich mit großem Engagement den Erfordernissen eines modernen, ganzheitlichen Naturschutzes zu stellen.

Partnerschaftlich unterstützt wurde der NABU Sachsen in den ersten Jahren vom NABU-Landesverband Baden-Württemberg. Der damalige Landesvorsitzende, Siegfried Schuster, und der ebenfalls aus Baden-Württemberg stammende Siegfried Lemmes sind dem NABU Sachsen auch heute noch eng verbunden.

Bereits 1991 unternahm man in der Landesgeschäftsstelle erste Schritte zur Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit. Zweimal im Jahr wurde ein an die Gruppen gerichteter Rundbrief mit den wichtigsten Informationen versendet. Dr. Oertner begann, in der Presse regelmäßig kleine Beiträge zu Tieren, Pflanzen, wertvollen Biotoptypen und allgemeinen Naturschutzthemen zu platzieren, um so das Interesse der Bürger an der heimischen Natur zu wecken. (Diese publizistische Tätigkeit hat er bis zu seinem frühen Tod fortgeführt.) Darüber hinaus entstanden erste













Zahlreiche Faltblätter sind im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des NABU Sachsen entstanden. Das allererste widmete sich der Mulde. Im Laufe der Jahre entstand eine bunte Vielfalt zu den unterschiedlichsten Naturschutzthemen.

Ausstellungen und Faltblätter, und diese Öffentlichkeitsarbeit wurde von Ina Ebert stetig perfektioniert. Mit Geschmack, gestalterischem Können und einfallsreichen Aktivitäten hat sie das Gesicht des NABU in Sachsen über die Jahre mit geprägt. Besonders bemerkenswert sind unter anderem die Baumpflanzaktion „Lasst uns grüne Inseln schaffen“, das noch heute laufende Projekt „Apfelsaft von Streuobstwiesen“, die originelle Aktion „Kürbis“ im Jahr 1998, die Initiative „Lebensraum Trafohaus“ und aktuell die gemeinsam mit T-Mobile realisierte Aktion „Lebensraum Kirchturm“ für Turmfalken und andere Gebäudebewohner. Nicht zu vergessen ihre wunderbaren Jahreskalender. Sie war und ist Organisator vieler Veranstaltungen des NABU in Sachsen und hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Gruppen. Sie ist die „gute Seele“ der Landesgeschäftsstelle bis zum heutigen Tag!

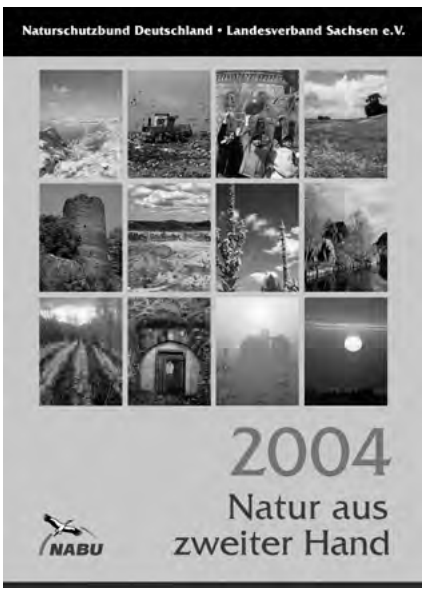


Im Naturschutzgebiet „Wölperner Torfwiesen“, das noch heute zu den Bereichen gehört, in denen der NABU sein Projekt „Biologische Landschaftspflege“ realisiert. Foto: Ina Ebert

1 NABU-Regionalverband Elstertal e. V.

Seit 1997 gab der NABU einen von Ina Ebert gestalteten großformatigen Kalender heraus, der sich in jedem Jahr einem anderen Thema widmete: dem Leipziger Auwald, geschützten Biotopen, der Mulde, Parks und Gärten usw. oder auch der „Natur aus zweiter Hand“, das heißt Lebensstätten von Tieren und Pflanzen, die durch das Wirken des Menschen entstanden sind, zum Beispiel Kiesgrube, Braunkohletagebau, ein Bahndamm. Mit reizvollen Fotos und interessanten Informationen über Natur und Naturschutz begleitete der NABU-Kalender viele Naturfreunde durch das Jahr. Der letzte erschien 2007 für das Jahr 2008.

Ins Jahr 1991 fällt auch der Beginn eines der erfolgreichsten Projekte des Landesverbandes, des Modellprojekts „Biologische Landschaftspflege mit Schottischen Hochlandrindern“, auf einer Fläche bei Reibitz im Kreis Delitzsch. Später kamen mit der Erweiterung des Projektes neue Standorte hinzu. Auch bei der Zucht einer bedrohten Haustierrasse, der Leineschafe, war der NABU erfolgreich. (Siehe auch Seite 183.) In den neunziger Jahren wurde die Landschaftspflege sehr engagiert von Heide-Rose Thulke aufgebaut, später von Edith Köhler professionell und mit ebenso großem Engagement bis heute fortgeführt.





In dieser Zeit kam es auch zu den ersten Landkäufen, denn schon früh wurde erkannt, dass sich dadurch naturschutzfachlich wertvolle Flächen naturschutzfremden Nutzungsinteressen entziehen und anspruchsvolle Projekte am besten verwirklichen lassen. So konnten über die Jahre zahlreiche hochwertige Flächen, beispielsweise im Trossiner Teichgebiet, in der Reukersdorfer Heide bei Olbernhau, in den Waldmooren bei Großdittmannsdorf, im Bereich des Linzer Wassers und in der Luppeaue bei Leipzig für den Naturschutz gesichert werden. Auch im sächsischen Teil des Grünen Bandes wurde der NABU[1)] bei der Flächensicherung durch Grunderwerb zum Schutz und Erhalt des einzigartigen Gebietes aktiv. Die Beschaffung der notwendigen Eigenmittel zum Grunderwerb erfolgt über eine Spendenaktion, denn die Förderung von Flächenerwerb ist im Freistaat Sachsen in den letzten Jahren leider stark eingeschränkt worden. Heute ist der NABU Sachsen Eigentümer von etwa 850 Hektar Land im Freistaat Sachsen.

Im Jahr 1992 wird Gerhard Fröhlich als Repräsentant des NABU Sachsen in den neu gegründeten Landesnaturschutzbeirat berufen. Ihm folgte André Pippig; seit 2007 vertritt Dr. Karl-Hartmut Müller den NABU in diesem wichtigen Gremium. Aber auch in anderen Gremien auf Landesebene war und ist der NABU Sachsen präsent, mitunter auch stellvertretend für die anderen staatlich anerkannten Vereine.

Wie bereits erwähnt, begann der NABU Sachsen schon bald, sich auf der Grundlage seines durch die staatliche Anerkennung gesicherten Mitwirkungsrechtes intensiv in die Auseinandersetzung um Nutzungsplanungen, die oft mit erheblichen Gefahren für Natur und Umwelt einhergingen, einzubringen. Es herrschte in den 1990er Jahren eine regelrechte „Goldgräberstimmung“; Planungsbüros schossen wie Pilze aus dem Boden; überall wurde wie wild geplant und gebaut, in großen Dimensionen auch auf der sogenannten grünen Wiese. Fast jeder Ort bekam sein eigenes Gewerbegebiet und eine Anbindung an ein neues Straßennetz. Die Infrastruktur wurde völlig neu geordnet, zahlreiche Kies-, Sand- und andere Gesteinstagebaue wurden

Vertreter des NABU in Landesgremien		
Landesnaturschutzbeirat	Gerhard Fröhlich André Pippig Dr. Karl-Hartmut Müller	1992–1999 1999–2006 seit 2007
Landesjagdbeirat	Dr. Gert Kleinstäuber	seit 1995
Landesfischereibeirat	Holger Längert Joachim Schruth	1995 - 2004 seit 2005
Vogelberingungsobmann	Dr. Winfried Nachtigall	
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien	Holger Uhlich Bernd Heinitz	2004–2008 seit 2008
Stiftungsrat der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt	Dr. Justus Oertner Bernd Heinitz	2005–2007 seit 2007
Jagdbeirat beim Sächsischen Landesforstpräsidium	Lutz Runge	seit 2003

eröffnet. Das alles und mehr geschah nicht selten ohne jede Rücksicht auf die Natur. Und in der Landesgeschäftsstelle stapelten sich die Planungsunterlagen, die aus Naturschutzsicht zu bewerten waren.

In dieser schwierigen Situation entschloss sich Dr. Justus Oertner Anfang 1992, die naturschutzrechtliche Arbeit von Manfred Günther in der Landesgeschäftsstelle durch den über eine ABM in die Geschäftsstelle gekommenen Bernd Heinitz zu verstärken. Gemeinsam sollten sie die naturschutzrechtliche Arbeit in Sachsen koordinieren und bewältigen.

Die Naturschätze im Osten Deutschlands zu bewahren – daran sei an dieser Stelle noch einmal erinnert –, war auch Schwerpunkt der gesamtdeutschen Verbandsarbeit der neunziger Jahre, nachdem das in der letzten Sitzung des DDR-Ministerrates abgesegnete und in den Vereinigungsvertrag aufgenommene Nationalparkprogramm der DDR die wertvollsten ostdeutschen Landschaften unter Schutz gestellt hatte.

Doch von zahlreichen Interessengruppen in den neuen Bundesländern wurde die im Sächsischen Naturschutzgesetz fixierte Eingriffsregelung schon bald als Hemmnis angesehen. Zerstörerische Eingriffe in den Naturhaushalt wurden häufig entproblematisiert beziehungsweise bagatellisiert. Die Aussicht auf schnellen, kurzfristig zu maximierenden Gewinn bestimmte oft das Handeln. Im Ergebnis dieser Tendenz wurde das Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz von 1993 verabschiedet. Um den Anforderungen, die sich aus dem immer undurchdringlicher werdenden Paragrafendschungel ergaben, entsprechen zu können, machte sich eine Modifizierung und Qualifizierung der Arbeit und der damit befassten Mitarbeiter notwendig. So begann Bernd Heinitz 1994, die sächsischen Paragraf-29-Bearbeiter bei regelmäßigen Treffen mit notwendigen Informationen auszurüsten und so eine einheitliche Qualität der Stellungnahmen sowie der gesamten damit verbundenen Arbeit zu ermöglichen. Im gleichen Jahr, ab September, wurde er als Koordinator für die landesweite Paragraf-29-Arbeit des NABU Sachsen bestellt.

Die Naturschutzvereine in Sachsen arbeiten seit Beginn der 1990er Jahre, auf Grundlage des Sächsi-

schen Naturschutzgesetzes, in einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)[2] zusammen. 1994 gaben sich die Mitgliedsvereine eine eigene Geschäftsordnung. Die Paragraf-29-Arbeit hat in der Zusammenarbeit der Vereine einen hohen Stellenwert. Um die Belange des Naturschutzes effizient vertreten zu können, erfolgt regelmäßig eine Abstimmung bei brisanten Vorhaben. 1996 legte Bernd Heinitz im Auftrag der LAG und gemeinsam mit Zivildienstleistenden beim Leipziger Umweltverein Ökolöwe den Grundstein zum sogenannten virtuellen Büro der LAG. Dieses virtuelle Büro, mit dem die Naturschutzvereine in Sachsen noch heute arbeiten, ist eine Internet-Datenbank, in der sämtliche Vorhaben, an denen die Vereine im Zuge des Mitwirkungsrechtes beteiligt wurden und werden, registriert sind. Für den NABU Sachsen war das eine optimale Ergänzung zum bereits bestehenden Archiv. Durch die digitale Aufarbeitung der Vorhaben sind jetzt erstmals umfassende Auswertungen, die Recherche zu vorangegangenen Projekten, der Abgleich der Stellungnahmen und Zugriffe der Gruppen auf die Daten landesweit unkompliziert möglich.

Mittlerweile war die Anzahl der in der Landesgeschäftsstelle zu bewertenden Vorhaben in Sachsen von anfänglichen 300 im Jahr 1990 auf rund 2500 im Jahr 1994 gestiegen. Eine immense Belastung, die kaum zu bewältigen war. Von damals bis heute war der NABU an über 20 000 Verfahren beteiligt und hat dazu über 9 000 Stellungnahmen erarbeitet. Viele der Hinweise und Forderungen aus den Stellungnahmen hat man als Maßgaben in eine Genehmigung aufgenommen. In einigen Fällen wurden aufgrund der Einwendungen die Planungen überarbeitet und neu ausgelegt. Mitunter konnte sogar ein besonders problematisches Vorhaben verhindert werden. Oder es gelang im Laufe des Verfahrens, Kompensationsmaßnahmen gezielt in Naturschutzprojekte zu lenken. Davon konnten dann die regionalen Gruppen direkt profitieren, etwa wenn Maßnahmen im Naturschutz möglich

2 NABU Sachsen, Grüne Liga Sachsen, BUND Sachsen und Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Später kamen, nach Anerkennung durch das SMUL, noch weitere Vereine hinzu: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Sachsen, Landesjagdverband Sachsen und die Anglerverbände (nach Fusion Landesverband Sächsischer Angler).



Die Mitwirkung der Vereine an Planungsverfahren führte – ebenso wie die Klageverfahren – nicht immer zu erfreulichen Resultaten für den Naturschutz. Auch die Verpflichtung, nach Eingriffen in Natur und Landschaft Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen, wurde von den betreffenden Unternehmen oft ignoriert. Das NSI Leipzig begann im Jahr 2000 eine Studie, bei der 50 vorwiegend in den Jahren 1996 bis 1998 realisierte Bauvorhaben im Hinblick auf Ausgleichsmaßnahmen untersucht wurden. Die Studie belegte, dass den Eingriffen nur sehr selten angemessene Ausgleichsmaßnahmen folgten. Zum Beispiel wurde im Zusammenhang mit dem Bau eines Freizeitzentrums in Tharandt/Freital anstelle einer 1 500 Quadratmeter großen Rasenfläche ein zusätzlicher Parkplatz geschaffen. Foto: NSI Leipzig

wurden, für die sonst kein Geld vorhanden war. Zusammenfassend muss man allerdings feststellen, dass die Mitwirkung der Vereine an den Planungsverfahren oftmals nur als „grünes Mäntelchen“ für Planer, Investoren oder Genehmigungsbehörden diente. In den meisten Fällen wurden naturschutzfachliche Bedenken und Einwände einfach übergangen, die Arbeit vieler Ehrenamtlicher negiert und die Verpflichtung zum Ausgleich des Eingriffs einfach ignoriert. Dies hat oft zur Frustration bei vielen ehrenamtlich Engagierten in den Regionen geführt; manch einer hat diese wichtige Arbeit resigniert aufgegeben. Zur gleichen Einschätzung kommt auch eine Studie, die der NABU Sachsen im Jahr 2000 im Auftrag des Landesamtes für Umwelt und Geologie durchgeführt hat.

Da die Fläche in der Landesgeschäftsstelle begrenzt und es abzusehen war, dass die Aktenberge weiter wachsen würden, entschloss man sich, ein Archiv einzurichten. Dafür am besten geeignet war der Muldehof in Wurzen-Dehnitz, der sich damals in der Trägerschaft des NABU befand, jetzt NABU-Eigentum und nach wie vor Sitz des NSI Leipzig ist. 1994 wurde mit der Auslagerung der Unterlagen, im Jahr 1999 mit dem Ausbau und der Modernisierung der Räumlichkeiten begonnen. Seit 1999 wird das Archiv von Dieter Müller verwaltet. Er zeichnet verantwortlich für die Aufarbeitung der über 20 000 Akten, Unterlagen zu Planungen, Untersuchungen, Karten, Gutachten und Stellungnahmen aus ganz Sachsen seit 1990. Seit Ende 2000 steht das Archiv zur Nutzung zur Verfügung. 2009 erfolgte eine letzte Erweiterung.

Doch trotz dieser Auslagerung platzte die Landesgeschäftsstelle aus allen Nähten. So wurde 1995 der Entschluss gefasst, größere Räumlichkeiten zu suchen. Noch im gleichen Jahr erfolgte der Umzug der Landesgeschäftsstelle in die Löbauer Straße 68.

Da die Eingriffe in wertvolle Landschaftsbestandteile immer mehr zunahmen und allein mit dem Schreiben von Stellungnahmen nicht immer Schlimmstes zu verhindern war, gab die Planung einer Chipfabrik in der Dresdner Heide den ersten Anstoß dafür, auch Gebrauch von Rechtsmitteln zu machen; der NABU



ging gemeinsam mit dem BUND vor das Dresdner Verwaltungsgericht. Dieses Verfahren war in vielerlei Hinsicht ein markanter Punkt in der Entwicklung des NABU. Es war nicht nur das erste Klageverfahren; im Zuge dieses Verfahrens begann der NABU auch, diese und andere Aktivitäten mit Pressemitteilungen zu untersetzen.

Mit der rechtlichen und öffentlichen Vertretung des NABU wurde Bernd Heinitz betraut.



Infolge der rechtlichen Rahmenbedingungen waren die Klagen allerdings nicht immer von Erfolg gekrönt. Auch bei dem mit besonders viel Herzblut über Jahre geführten Kampf gegen die Ausbaupläne für die Bundesautobahn 4, der den NABU Sachsen bis vor den Verfassungsgerichtshof in Kassel führte, war letztendlich nur ein Achtungserfolg möglich.

Aber durch die Einlegung der Rechtsmittel und die begleitende Pressearbeit konnten Missstände aufgedeckt, die eigenen rechtlichen Möglichkeiten ausgelotet, naturschutzpolitisch Akzente gesetzt und die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes professionalisiert werden. Auch für die Erarbeitung von Stellungnahmen zu Planungsvorhaben konnten die gewonnenen Erkenntnisse genutzt werden.

Übersicht über die Klageverfahren des NABU Sachsen		
NABU und BUND gegen Freistaat Sachsen. Errichtung einer Siemens-Chipfabrik in der Dresdner Heide in Verbindung mit einer Waldumwandlungsgenehmigung	Verwaltungsgericht Dresden Oberverwaltungsgericht Bautzen	1994–1995
NABU und BUND gegen Landratsamt Freiberg. Bau einer Kläranlage im Bobritzschtal	Verwaltungsgericht Chemnitz	1994
NABU, Landesverein sächsischer Heimatschutz und BUND legen Widerspruch gegen Rahmenbetriebspläne für die Tagebaue Nochten und Reichwalde ein	Verwaltungsgericht Dresden	1994–1996
NABU und BUND gegen Freistaat Sachsen. Planfeststellung BAB 4	Verwaltungsgericht Dresden Bundesverwaltungsgericht Berlin Verfassungsgerichtshof Kassel	1995–1997
NABU und BUND gegen Landkreis Meißen. Vorhaben- und Erschließungsplan für Bau der BA für Arbeit an den Elbhängen Proschwitz	Oberverwaltungsgericht Bautzen	1994–1995
NABU gegen Landkreis Kamenz. Straßenbau im Dubringer Moor / Illegale Müllverkippung im Dubringer Moor	Verwaltungsgericht Dresden	1996, 1998
NABU und Landesverein Sächsischer Heimatschutz gegen Landkreis Döbeln. Abbauvorhaben an der Plattendolomitwand Ostrau	Verwaltungsgericht Leipzig	1995–1996
NABU gegen Oberbergamt Freiberg. Festgesteinsabbau Klengelsberg Altenhain	Verwaltungsgericht Leipzig	1997–1997
Klage des NABU gegen das Sächsische Innenministerium wegen Grenzübergang Fürstenau (Vogelschutzgebiet)	Verwaltungsgericht Dresden Oberverwaltungsgericht Bautzen	1996–1997
NABU gegen Oberbergamt Freiberg. Kiessandtagebau Riesa–Zeithain	Verwaltungsgericht Dresden	1996–1998
NABU gegen Freistaat Sachsen. Planfeststellung S 177 Westumfahrung Pirna	Verwaltungsgericht Dresden	2000
NABU gegen Freistaat Sachsen. K 7932 Ortsverbindungsstraße Regis-Breitingen	Verwaltungsgericht Leipzig	2001–2004
NABU gegen Oberbergamt Freiberg. Kiesabbau Taucha Wachberg	Verwaltungsgericht Leipzig	2002–2007
NABU gegen Freistaat Sachsen. B 107 Ortsumgehung Grimma	Bundesverwaltungsgericht Leipzig	2004–2007
NABU, Grüne Liga und BUND gegen Freistaat Sachsen.	Verwaltungsgericht Dresden	2004–2009
Planfeststellung Waldschlösschenbrücke Dresden	Verwaltungsgericht Dresden	seit 2004
NABU gegen Landkreis Meißen. Anbau von Genmais in der Umgebung von Schutzgebieten	Oberverwaltungsgericht Bautzen	2007

Das Fundament des NABU Sachsen bilden seine Mitglieder. Diese Tatsache wurde bei all den rasanten Entwicklungen nie vergessen. Und die ehrenamtlich aktiven Mitglieder sind das Herz des NABU. Ohne sie und ihr unermüdliches Engagement hätte die Facharbeit im Verband nie Breitenwirkung erzielen können, wäre die politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit gering, würden die finanziellen Ressourcen schwinden und der NABU nicht in der Lage sein, etwas im Lande zu bewegen oder voranzubringen. Diese Aufmerksamkeit für die Belange der Mitglieder ist von damals bis zum heutigen Tage in den Aktivitäten des Landesverbandes erkennbar.

72 aktive Mitstreiter aus dem ehrenamtlichen Naturschutz sowie ehemaliger Fachgruppen des Kulturbundes hatten sich 1990 im Naturkundemuseum Leipzig zusammengefunden und die Gründung eines Verbandes beschlossen, der sich den Biotop- und Artenschutz als Ziel stellte. Ende 1990 waren es schon 430 und 2005 sage und schreibe 14 000! Heute unterstützen etwa 9 000 Mitglieder die Arbeit des NABU in Sachsen.

Die Zahl der Mitglieder stieg dank interessanter Inhalte, wichtiger Initiativen und Aktivitäten des NABU Sachsen und des oftmals großen persönlichen Engagements. Im Jahr 2000 startete eine vom Landesverband beauftragte Werbefirma eine Kampagne, die damals in nur einem Jahr eine Verdoppelung der Mitgliederzahl erbrachte.

Mittlerweile ist es hinsichtlich der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen immer schwieriger geworden, das hohe Niveau der Vorjahre zu halten. Während allerorts Verbände, Parteien und Vereine um ihre Basis bangen, kann sich der NABU allerdings noch über eine treue Unterstützung freuen. Aber Abwanderung, Geldsorgen, Überalterung und fehlende Arbeitsplätze bleiben auch für den NABU nicht folgenlos. Neue Wege bei der Mitgliedergewinnung haben für die Zukunft unbedingt Priorität. Modelle gibt es viele, angefangen von der traditionellen Werbung durch Verbandsmitglieder bis hin zur halbprofessionellen Werbung einer Firma.

Durch Mitglieder gewinnt ein Verband an Glaubwürdigkeit und auch an wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Jedes Mitglied verleiht dem NABU Gewicht, Voraussetzung für eine entsprechende Aufmerksamkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft! Deshalb sind der Dialog mit den regionalen Gruppen und die Förderung der Kommunikation der Gruppen untereinander ein wichtiges Anliegen der Landesgeschäftsstelle. Beides festigt das Zusammengehörigkeitsgefühl, unterstützt den Informationsfluss, fördert den Austausch von Erfahrungen und die Diskussion über Probleme. Im Jahr 2000 wurde deshalb von der Landesgeschäftsstelle ein regionales Treffen von Gruppen aus der Lausitzer Region bei der Ortsgruppe Wittichenau organisiert. Heute ist dieses „Lausitztreffen“ ein Selbstläufer und Vorbild für andere Regionen. Betreut vom Vorstandsmitglied Kathlen Runge, treffen sich noch immer einmal in jedem Jahr die Gruppen aus der Lausitz zu einer gemeinsamen Exkursion und zum Erfahrungsaustausch. Leider ist dieses Modell in anderen Regionen nie richtig zum Tragen gekommen, obwohl die Landesgeschäftsstelle regelmäßig zu Regionaltreffen ins Erzgebirge, das Leipziger Umland, nach Mittelsachsen oder Dresden einlädt.



Interessierte Besucher werden an den Info-Ständen der concept-GmbH über die Aufgaben des NABU, seine Projekte und Veranstaltungen informiert. Die GmbH war im Jahr 2000 mit der Mitgliederwerbung für den NABU beauftragt worden. Foto: concept-GmbH

Um gezielter auf die Bedürfnisse der Mitglieder reagieren zu können, wurde 1996 eine eigene Mitglie-

derverwaltung etabliert. Da hier auch die fachlichen Orientierungen der Mitglieder registriert werden, ist die sächsische Mitgliedererfassung detaillierter als die des Bundesverbandes und eine perfekte Ergänzung dazu. Auch heute ist die Mitgliederverwaltung für den NABU Sachsen ein unverzichtbares Element bei der Mitgliederbetreuung.

Ende 1997 bekam der NABU Sachsen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit eine Verstärkung. Mit Ursula Dauderstädt konnte eine professionelle, kompetente und vor allem auch sehr engagierte Mitarbeiterin für dieses so wichtige Ressort gewonnen werden. Jetzt war es möglich, kontinuierlich zu den wichtigsten Themen des Naturschutzes in Sachsen Pressemitteilungen herauszugeben. Und diese Kontinuität machte sich in den Medien bemerkbar. Mit über 800 Beiträgen im Jahr ist der NABU in der sächsischen Presse präsent! Die redaktionelle Arbeit des NABU Sachsen erreichte durch Ursula Dauderstädt eine hohe Qualität. Im gleichen Jahr entwickelte sie gemeinsam mit Bernd Heinitz die Grundzüge für ein neues Profil und die neue Gestaltung des NABU-Reports, der 1996 erstmals erschienen war. Sie redigiert ihn seit 1998 bis heute, wie auch viele andere Publikationen des NABU-Sachsen. Der NABU-Report ist aber sicher das Herzstück ihrer jährlichen Arbeit. In schwarz-weiß gehalten, nur dezent um das NABU-Blau ergänzt und um wichtige Inhalte bemüht, hebt sich das Mitgliedermagazin des NABU Sachsen vom bunten Einerlei der mittlerweile unüberschaubaren Publikationsflut sichtbar ab.

Zwecks besserer Information für Mitglieder, Gruppen und andere Naturfreunde wurde ab 1999 begonnen, einen Infobrief zu versenden. Unter der Redaktion von Bernd Heinitz erschien er zu Beginn in loser Folge in Papierform, später pro Monat digital. Mittlerweile findet er landesweit, nicht nur bei NABU-Mit-



Ursula Dauderstädt, seit 1997 beim NABU Sachsen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig, und Klaus-Dieter Dittmann vom Regionalverband Leipzig führten im Juni 2009 die sächsische Sozialministerin Christine Clauß (rechts), die sich für das Engagement ehrenamtlich tätiger Bürger und in diesem Zusammenhang für die Arbeit des NABU interessiert, durch das Gebiet der Papitzer Lachen im NSG „Luppeaue“.
Foto: Christa Rasch

gliedern, großen Anklang und ist als Informationsmedium des NABU Sachsen neben dem Internet nicht mehr wegzudenken.

Die Landesgeschäftsstelle etablierte sich mit den Jahren immer mehr als Servicezentrale für die Mitglieder und Gruppen, sie half bei organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Fragen und entwickelte sich zum naturschutzpolitischen Zentrum des NABU in Sachsen. Für Dr. Justus Oertner war mittlerweile das Aufgabenspektrum so groß geworden, dass er sich nicht mehr in der Lage sah, alle Bereiche gleichermaßen kompetent abzusichern. Aus diesem Grund übernahm Bernd Heinitz 1996 neben Dr. Justus Oertner die Funktion eines zweiten Geschäftsführers.


INFOBRIEF
NR. 10
NABU SACHSEN


NABU INFOBRIEF
INHALT


NABU SACHSEN
Infobrief
82
September 2009
INHALT:

Im November 1998 erfolgte die schon lange erwartete Zusammenlegung von Umwelt- und Landwirtschaftsministerium Sachsens. Der Niedergang des Naturschutzes in der sächsischen Verwaltung nahm damit seinen Lauf. Aber die NABU-Gruppen hielten mit all ihrem Wissen und Engagement dagegen und versuchten weiterhin, Erfolge für die heimische Natur zu erkämpfen. Besonders groß war der Einsatz vieler ehrenamtlich engagierter Gruppenmitglieder für den Erhalt der Schutzgebiete in ihrer Region.

Insbesondere sind für das Jahr 1998 der Kreisverband Leipzig mit seinen Bemühungen um das Landschaftsschutzgebiet „Etzoldsche Sandgrube“, der Regionalverband Großenhainer Pflege mit seinem großen Einsatz für das Naturschutzgebiet „Gohrischheide“, die Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf, die sich mit viel Engagement um das Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ bemüht, oder auch der Regionalverband Erzgebirgsvorland zu nennen, der sich mit ungeheurem Enthusiasmus für das Naturschutzgebiet „Am Rümpfwald“ einsetzt.



Alle NABU-Gruppen setzen sich für den Erhalt oder die Ausweisung neuer Schutzgebiete in ihrer Region ein. Seit 1994 und bis zur Ausweisung 1999 kämpfte der Regionalverband Erzgebirgsvorland um die Unterschutzstellung des NSG „Am Rümpfwald“, eines ehemaligen Truppenübungsgeländes. Foto: Andreas Winkler



Sachsens Flüsse sterben infolge der zerstörerischen Wirkungen der Energiegewinnung mit Kleinwasserkraftanlagen. Das Foto zeigt die Flöha bei Borstendorf. Im Flussbett fand man zu dieser Zeit (Ende der 1990er Jahre) nur noch Restpfützen, in denen Fische nicht überleben können.
1998 schlossen sich mehrere Verbände zu einer „Allianz für Sachsens Flüsse" zusammen. Foto: Reinhard Kutter

Auf Initiative des NABU Sachsen gründete sich im Oktober 1998 eine „Allianz für Sachsens Flüsse". Zwölf Organisationen aus den Bereichen Sport, Naturschutz, Jagd, Angeln, Jugend und Tourismus schlossen sich hier zusammen, um gemeinsam mit Nachdruck die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Behörden zur Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Schutz der sächsischen Fließgewässer zu bewegen. Leider ist die Situation an Sachsens Fließgewässern bis heute im Wesentlichen unverändert dramatisch geblieben. Aber in den Köpfen der Menschen hat sich eine Menge getan; vielerorts wird jetzt kritisch auf die Wasserkraftnutzung geschaut. Und was vielleicht am wichtigsten ist: Der NABU hat mit seinem Engagement in dieser Sache für den Naturschutz eine breite Basis in vielen öffentlichen Bereichen gewonnen.

Dieser große öffentliche Druck bewirkte, dass der damalige Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft im Frühjahr 1999 Leitlinien zur Nutzung der Wasserkraft an sächsischen Fließgewässern verabschiedete. Sie waren durchaus positiv zu bewerten, zeigten jedoch im praktischen Verwaltungsvollzug zu wenig Wirkung. Denn letztendlich waren sie – wie vieles andere – lediglich Willensbekundungen beziehungsweise Empfehlungen und hatten keinerlei Rechtskraft.



Seit 1998 realisieren die NABU-Geschäftsstelle und einige Gruppen des NABU Sachsen das Projekt „Streuobstsaft". Alljährlich im Herbst wird die Apfelernte eingebracht, das Obst dann verarbeitet, der Saft verkauft. Das Foto zeigt Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle und Mitglieder der Regionalgruppe Pleiße/Wyhra im Herbst 1999. Fast in der Mitte: Joachim Schruth, beim NABU im naturschutzpolitischen Bereich tätig, ganz rechts: Hannelore Fenner, die damalige Büroleiterin. Foto: Joachim Schruth

Im September 1999 gab der Freistaat Sachsen den anerkannten Naturschutzvereinen die 2. Meldetranche zur FFH-Gebietsmeldung zur Kenntnis. Diese Jahresarbeit des Ministeriums, die 92 zum Teil sehr großflächige Gebiete und eine Fläche von 64 000 Hektar betraf, sollte nun mit den größtenteils ehrenamtlich arbeitenden Kräften des NABU für ganz Sachsen in einem Zeitraum von fünf Wochen mit den gewünschten Inhalten fachlich abschließend bewertet werden!

Grundsätzlich begrüßte der NABU die Vorschlagsliste des Freistaates, konnte aber die Meldung, die damals 3,5 Prozent der Landesfläche umfasste, nicht als ausreichend betrachten. Der wichtigste Schwachpunkt der Meldeliste des Freistaats bestand darin, dass die einzelnen Gebiete zu isoliert voneinander lagen, während in der FFH-Richtlinie ausdrücklich von einem zusammenhängenden europäischen ökologischen Netz die Rede ist.

2001 erarbeitete der NABU Sachsen dann eine eigene, fachlich fundierte Defizitliste mit 135 FFH-Gebietsmeldungen und reichte sie nun direkt bei der EU-Kommission ein. Dem vorangegangen war eine der größten koordinierten Aktivitäten der NABU-Gruppen in Sachsen. Unter Leitung der Landesgeschäftsstelle hatten sich fast alle Gruppen beteiligt und so eine eigenständige Meldung des NABU Sachsen von hoher Qualität ermöglicht. Eine eindrucksvolle Demonstration der Leistungsfähigkeit und des Engagements des ehrenamtlichen Naturschutzes! In der Folge sah sich der Freistaat Sachsen gezwungen, seine zweite Mel-

detranche erheblich zu erweitern. In dieser Nachmeldung waren dann auch die Vorschläge des NABU enthalten. Ein großer fachlicher und naturschutzpolitischer Erfolg, für den NABU und für Sachsen!

Später – ab 2003 – wird das Landesamt für Umwelt und Geologie (LfUG) unter anderem bei verschiedenen Monitorings auf diese Kompetenz der NABU-Fachleute zurückgreifen. Einige solcher Monitorings ergaben und ergeben sich aus der Berichtspflicht gegenüber der EU hinsichtlich ausgewählter Tierarten des Anhanges II und IV der FFH-Richtlinie. Nach dieser Naturschutzrichtlinie sind die Mitgliedsländer gehalten, der EU-Kommission im Abstand von sechs Jahren einen Bericht über die Wirkung von Schutzbemühungen vorzulegen. Deshalb kommt es darauf an, dass die Tiere nach einer standardisierten Methode erfasst werden, damit nach sechsjährigem Abstand Vergleichsmöglichkeiten gegeben und auf deren Grundlage Schutzmaßnahmen möglich sind. An zahlreichen solcher Monitorings waren die zumeist in den Fachgruppen organisierten Freizeitforscher in großem Umfang beteiligt. Ein positives Beispiel für ein gutes Zusammenwirken zwischen ehrenamtlichem Naturschutz und Fachbehörde!

Zur Landtagswahl 1999 startete der NABU Sachsen eine Unterschriftenaktion für eine Wende in der zu dieser Zeit praktizierten Naturschutzpolitik des Freistaates Sachsen. Anlass dazu gaben die vorangegangenen zahlreichen Rückschläge, politischen Fehlentscheidungen und Skandale zu Lasten des Naturhaushaltes in Sachsen. Als besonders gravierend wurde von Seiten des NABU die mangelhafte Umsetzung der FFH-Richtlinie, die Verhinderung neuer Naturschutzgebiete per Ministererlass, der Verkauf von Naturschutzgebieten (Mothäuser Heide), der Umgang mit den naturzerstörenden Eingriffen im Naturschutzgebiet „Königsbrücker Heide“ und die fortschreitende Zerstörung sächsischer Fließgewässer durch Kleinwasserkraftanlagen eingeschätzt. Der Schutzgebietserlass des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft vom 16.07.1999, nach dem neue Naturschutzgebiete nicht mehr beziehungsweise nur noch unter erschwerten Bedingungen ausgewiesen werden können, wurde am 31.08.2005 noch einmal erneuert und ist bis zum heutigen Tage nicht aufgehoben!

Im Jahr 2000 fand am 11. und 12. November die NABU-Bundesvertreterversammlung im Neuen Rathaus in Leipzig statt. Ohne Gegenstimme wurde NABU-Präsident Jochen Flasbarth in seinem Amt bestätigt – ein beeindruckender Vertrauensbeweis. Dr. Justus Oertner und Gerhard Fröhlich erhielten als erste sächsische NABU-Mitglieder die NABU-Ehrennadel in Gold. Als Gastredner skizzierte SPD-Generalsekretär Franz Müntefering die Grundzüge sozialdemokratischer Umweltpolitik. Er bezeichnete die ökologische Modernisierung als wichtigen Baustein auf dem Weg zu künftigem Wohlstand, warb aber gleichzeitig um Geduld: Auch noch so richtige politische Maßnahmen müssten der Bevölkerung vermittelt werden können. Der SPD-Generalsekretär versprach für die Zukunft einen offenen und fairen Dialog und gestand einen gewissen Neid auf die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des NABU ein …

Nichts hat Politiker, Naturschützer und Medien im Sommer 2002 derart beschäftigt wie die Flutkatastrophe in Sachsen. Reißende Bäche, weit über die Ufer getretene Ströme – die Quittung der Natur für den fortwährenden frevelhaften Umgang mit unseren Fließgewässern und deren Einzugsgebieten. Leider hat es dieser Katastrophe bedurft, um die Politiker von der Notwendigkeit eines ökologischen Hochwasserschutzes zu überzeugen. Doch obwohl seitdem viel Vernünftiges passiert ist, muss man feststellen,



Eine der vielen von Ina Ebert gestalteten Ausstellungen ist eine Dauerausstellung über Natur und Naturschutz an der Mulde. Wo es um die Mulde geht, darf der Biber – hier auf dem Diorama der Ausstellung in Canitz – nicht fehlen. Foto: Ina Ebert



Die Präsenz des NABU Sachsen bei vielen kleinen und großen Veranstaltungen – 2006 zum Beispiel beim Naturmarkt in Bad Düben und beim Tag der Sachsen in Marienberg – war und ist ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit von Ina Ebert. Fotos: Ina Ebert

dass mancherorts die Katastrophe und ihre Auslöser schnell vergessen oder sogar zur Begründung neuer Bausünden genutzt wurden. Nur ein Jahr später war erneut Kritik von Seiten des NABU angebracht, weil im Novellierungsentwurf für ein neues sächsisches Wassergesetz die von Kleinwasserkraftanlagen verursachte katastrophale Situation an Sachsens Flüssen nicht hinreichend berücksichtigt worden war.

Die Wölfe sind wieder in Sachsen! Seit auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz die ersten Wölfe gesichtet worden waren, wurde über ihre Rückkehr diskutiert. Um in dieser Debatte Sachlichkeit zu fördern und einen Beitrag dafür zu leisten, dass sich das öffentliche Interesse auf den Wolf als geschützte Tierart konzentriert, gründete sich innerhalb des NABU Sachsen im März 2004 die Arbeitsgruppe Pro Wolf, die nach wie vor Informations- und Koordinations-



zwecke verfolgt. Ihr erster Vorsitzender wurde Klaus Liebscher, nach seinem Tod im Jahr 2006 wird Lutz Runge sein Nachfolger. Rüstzeug für eine sachkundige Diskussion zu vermitteln und der Frage nach den Zukunftschancen der Wölfe in Sachsen nachzugehen, war dann auch Anliegen der ersten NABU-Wolfstagung, die im November 2004 in Neustadt/Spree stattfand. In den folgenden Jahren wurden die Aktivitäten rund um den Wolf intensiviert, so im Bereich Öffentlichkeitsarbeit mit dem Wolfstag und Projekttagen und -wochen für Schüler. Parallel wurde in den sogenannten Wolfsbetreuerschulungen fachliches Wissen vermittelt, um Naturfreunde mit so viel Kompetenz auszurüsten, dass sie die Arbeit des Wildbiologischen Büros LUPUS beziehungsweise ähnliche Einrichtungen unterstützen können.

Im Frühjahr 2009 wurde der vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft erarbeitete „Managementplan Wolf" der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Managementplan fand die Zustimmung des NABU Sachsen, und auch das Beteiligungsverfahren konnte als beispielhaft gewertet werden. Damit war ein guter Zeitpunkt gekommen, auf das bisher Erreichte zurückzuschauen und einen Blick in die Zukunft des Wolfsmanagements zu richten. So fand im September 2009 in Bad Muskau eine zweite NABU-Wolfstagung mit reger Beteiligung statt.

Naturschutzpolitisch war 2006 ein wichtiges und arbeitsreiches Jahr. Das neue sächsische Naturschutzgesetz wurde auf den Weg gebracht, die Weichen für die Entwicklung des ländlichen Raums in Sachsen für die Jahre 2007 bis 2013 gestellt und die sächsischen Vogelschutzgebiete festgesetzt. Gern hätte sich der NABU früher und ohne Zeitdruck in die Erarbeitung dieser Programme und Gesetze eingebracht. Doch seine Kompetenz, die sich aus jahrzehntelanger Erfahrung in der Naturschutzarbeit ergibt, schien nicht sonderlich gefragt zu sein. In gewohnter Manier wurden die Verbände lediglich mit den Ergebnissen behördlicher Entscheidungen konfrontiert. Man fühlte sich an die Beteiligung bei der Festlegung der FFH-Gebiete erinnert.



Der ehemalige Tagebau Bockwitz gehört zur Seenlandschaft südlich von Leipzig, wo heute viele geschützte, darunter sehr seltene, Vögel zu Hause sind. Der NABU kritisierte, dass diese Bergbaufolgelandschaft bei der Ausweisung von Vogelschutzgebieten nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Foto: Harald Krug

Der Freistaat hatte ein Fachkonzept mit 57 neuen Vogelschutzgebieten vorgestellt, das der NABU ausdrücklich begrüßte. Während bis dahin 20 Gebiete gerade mal 4,7 Prozent der Landesfläche ausmachten, sollten es nun 249 109 Hektar und damit 13,5 Prozent sein.

Dieser Sinneswandel kam natürlich nicht von ungefähr, und Naturschutz spielte dabei nur eine Nebenrolle. Vor allem ging es – wie schon bei den FFH-Gebieten – um Geld. Um viel Geld. Die Europäische Kommission hatte saftige Strafen angedroht für den Fall, dass Deutschland die Defizite bei der Meldung von Vogelschutzgebieten nicht beseitigen würde. Bereits Anfang Februar, noch vor der öffentlichen Auslegung, hatte der NABU Sachsen dem sächsischen Umweltministerium einen eigenen IBA-Gebietsvorschlag übergeben und auf Mängel der SPA-Gebietsvorschläge hingewiesen.

Trotz dieser Nachmeldungen sind aber nach wie vor erhebliche Defizite festzustellen. Noch immer sind die Bergbaufolgelandschaften im Südraum von



Justus Oertner bei einem Fachgruppentreffen in Raben im Fläming: mitten in der Natur und mitten im Leben. Foto: NABU-Archiv

Leipzig völlig unterrepräsentiert. Ebenfalls nicht erfasst wurden bedeutsame Vorkommen der Sperbergrasmücke nördlich von Zittau und die dort vorhandenen Vorkommen von Kiebitz und Grauammer. Auch in der Landeshauptstadt Dresden hat man den Vogelschutz den politischen und infrastrukturellen Vorgaben entsprechend zurechtgebogen.

Gleiches gilt für die Grundschutzverordnungen zu den Gebieten. Auch hier wurde nur das Unumgängliche getan, das heißt in den vorliegenden Verordnungen sind keinerlei den Erhaltungszielen dienende Maßnahmen und auch keine geeigneten Gebote und Verbote enthalten!



Ob in der Natur oder im Büro: Dr. Justus Oertner war immer der Motor des NABU Sachsen. Foto: Edeltraut Zellmer

2007 wurde zum Schicksalsjahr für den NABU Sachsen. Gerhard Fröhlich, der den Verband von Anbeginn mit Besonnenheit, Kontinuität und Sicherheit gesteuert hatte, kandidierte nun nicht mehr für den Vorstand. Auf der Landesvertreterversammlung wird Bernd Heinitz zum neuen Vorsitzenden des NABU Sachsen gewählt.

Dann geschah, woran alle, die mit ihm vertraut waren, lange nicht glauben wollten und konnten: Am 1. Juni 2007 starb Dr. Justus Oertner nach langer schwerer Krankheit, gegen die er mit bewunderungswürdiger Energie gekämpft hatte. Der Turbo-Motor des NABU Sachsen stand still. Dr. Justus Oertner hat den NABU Sachsen entscheidend geprägt und dazu beigetragen, dass der Verband auf politischen, fachlichen und gesellschaftlichen Ebenen als wichtiger Akteur wahrgenommen wurde und wird. Mit seinem kompetenten und konstruktiven Herangehen an die vielschichtige Materie des Naturschutzes demonstrierte er, dass trotz mancher Gegensätze zwischen staatlichem und ehrenamtlichem Naturschutz keine unüberwindlichen Gräben existieren und auch nicht existieren dürfen, wenn es um das Anliegen der Erhaltung heimischer Natur und Landschaft geht! Mit großer Ideenvielfalt, mit ungewöhnlicher Energie, Entscheidungsfreude und Tatkraft brachte er eine nahezu unübersehbare Zahl von Projekten auf den Weg. Er begleitete sie und legte oft vor Ort selbst mit Hand an. Ob mit Spaten, Kescher, Fotoapparat – er war nicht nur am Schreibtisch, sondern auch



Die Stadt Markranstädt unterstützte den NABU bei Wiederaufbauarbeiten nach einem Scheunenbrand im NSG „Kulkwitzer Lachen". Auf dem Foto: der Bürgermeister von Markranstädt und Dr. Justus Oertner bei der Scheckübergabe. Foto: NABU-Archiv

draußen in der Natur ständig aktiv. Mit seiner positiven Art zu denken, seinen originellen Ideen und unkonventionellen Lösungen, aber auch als Freund und Gesprächspartner fehlt Justus Oertner den sächsischen NABU-Mitgliedern heute genauso wie damals im Jahr 2007.

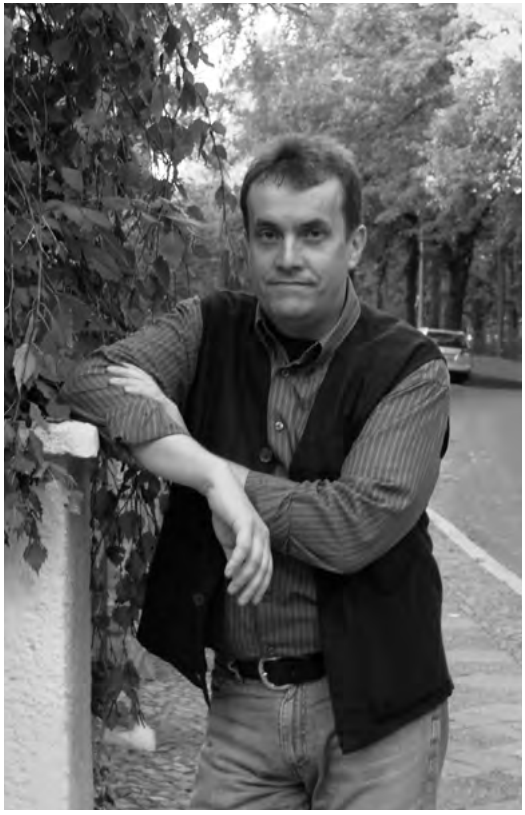
Ende 2007 berief der Vorstand Edeltraut Zellmer zur Landesgeschäftsführerin. Nach dem Tod von Dr. Justus Oertner war sie Bernd Heinitz eine wertvolle und unverzichtbare Unterstützung bei der Flut von anstehenden neuen Herausforderungen. Ob bei der Ausarbeitung und Abrechnung von Projekten, bei Personalfragen, Versicherungen oder der Fördermittelthematik, Edeltraut Zellmer agiert souverän und immer kompetent. Ihre Berufung war eine naheliegende Entscheidung, die dem NABU Sachsen in dieser Situation die notwendige Stabilität und Kontinuität brachte.

Der weltweite alarmierende Rückgang der biologischen Vielfalt betrifft auch Sachsen. Dr. Rolf Steffens hat es 2008 nachdrücklich in einer Studie, die sich dem beängstigenden Artensterben im Agrarraum Sachsens widmete, auf den Punkt gebracht. Diese Problematik war bis dahin in der Landespolitik und speziell in der Umwelt- und Landwirtschaftspolitik nicht oder zumindest viel zu wenig thematisiert worden, sodass sich ein entsprechendes Problembewusstsein und notwendige Lösungswege kaum entwickelt hatten. Mit der genannten Studie und der im gleichen Jahr zur Thematik durchgeführten Tagung wurde auf der Basis gesicherter Fakten die Situation analysiert, Schlussfolgerungen gezogen und so dazu beigetragen, Erfordernisse zum Schutz der biologischen Vielfalt in Sachsen bewusst und publik zu machen. In unmittelbarer Folge hat der Sächsische Landtag noch 2008 die Initiierung eines Artenschutzprojektes für Bodenbrüter, vorrangig für Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche, beschlossen. Auch wurde entschieden, das Artenschutzprogramm für den Weißstorch intensiviert weiterzuführen.

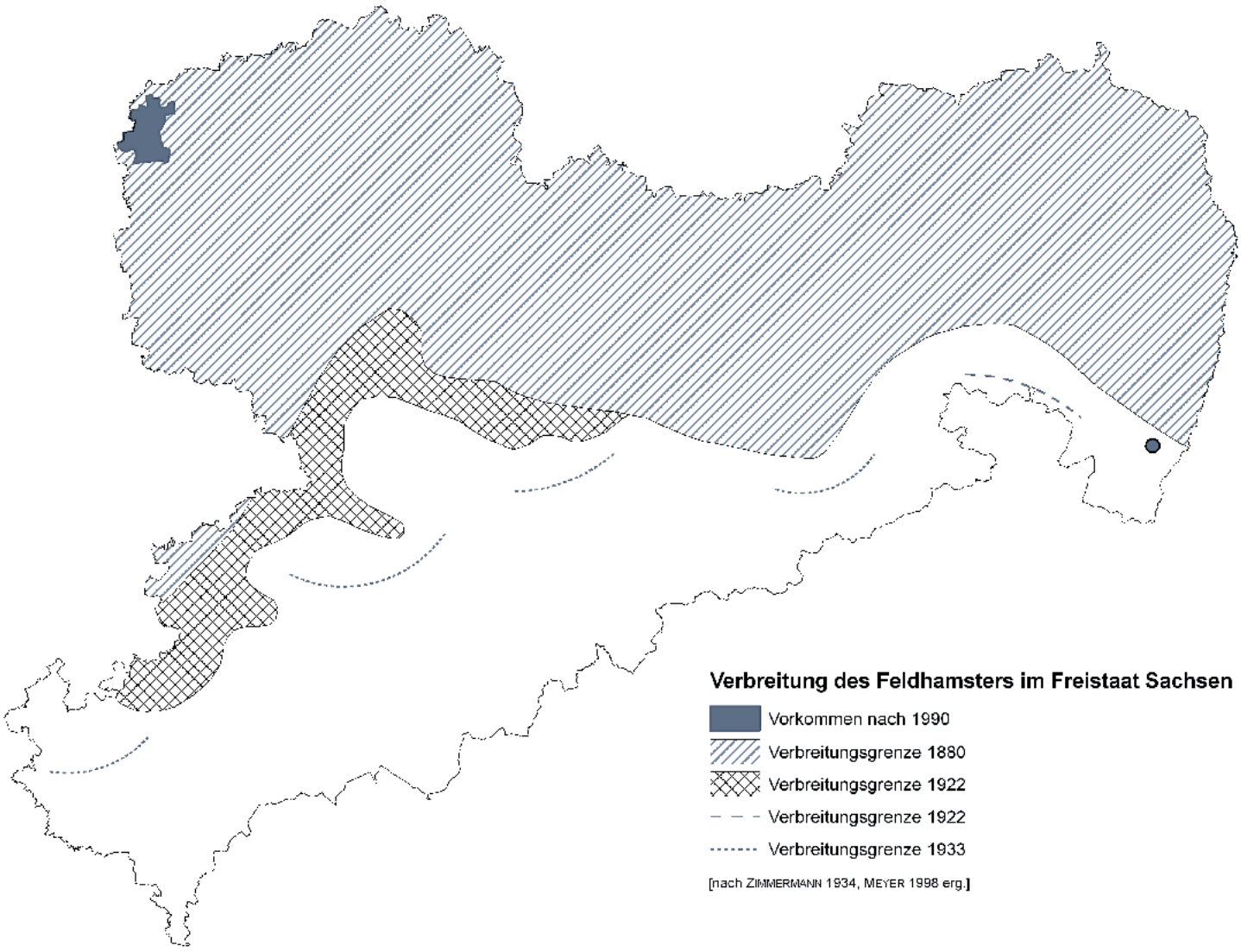
Trotzdem war 2008 für den Naturschutz im Freistaat Sachsen kein gutes Jahr; mitunter hatte man sogar



Während der Landesvertreterversammlung 2007 wurde Gerhard Fröhlich, langjähriger verdienstvoller Vorsitzender des NABU Sachsen, aus dem Vorstand verabschiedet und zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Rechts im Bild: Edeltraut Zellmer, seit 2007 Geschäftsführerin des NABU Sachsen.
Foto: Ina Ebert



Bernd Heinitz, bis dahin Geschäftsführer, wurde während der Landesvertreterversammlung 2007 zum Vorsitzenden des NABU Sachsen gewählt.
Foto: Franziska Heinitz



Diese Karte, Teil der Studie von Dr. Rolf Steffens, zeigt den Rückgang des Feldhamsters in Sachsen, Beispiel für das rasante Artensterben im Offenland.

den Eindruck, der Naturschutz befinde sich hier vor seiner Demontage! Die Funktional- und Verwaltungsreform führte jedenfalls in diese Richtung. Etwa 300 Millionen Euro hat es sich der Freistaat kosten lassen, Bürgerferne zu programmieren, gewachsene Verbindungen zu kappen und die überaus erfolgreiche Fachverwaltung des Umweltschutzes, und darin eingeschlossen des Naturschutzes, grundlos zu zerschlagen.

Das Auslaufen der Naturschutzrichtlinie bedeutete 2008 auch das Ende der Schutzgebietsbetreuung durch den NABU. Bis Anfang 2008 wurden vom NABU Sachsen viele bedeutende sächsische Naturschutzgebiete betreut, darunter so einzigartige wie das Presseler Heidewald- und Moorgebiet, die Eschefelder Teiche und die Mulde-Aue. Die Verordnungen mit Ge- und Verboten, die es für diese Gebiete gibt, sind keinen Pfifferling wert, wenn ihre Einhaltung von niemandem kontrolliert wird. Und diese Kontrolle ist nun mal bei einem Naturschutzverein in den besten Händen. Zu all dem kam 2008 das Fördermittelchaos bei der Biotoppflege – ausbaden mussten es wieder die ehrenamtlichen Naturschützer, die sich für die Biotoppflege engagieren. Hinzu kommt, dass die behördlichen Rahmenbedingungen für das Handeln der Vereine in diesen Jahren nicht als optimal bezeichnet werden können. Dass sich beispielsweise im Laufe von zehn Jahren fünf Umweltminister am Naturschutz in Sachsen versuchen durften, war der Kontinuität und einem vertrauensvollen Verhältnis nicht förderlich.

2010 wird das 20-jährige Bestehen des NABU Sachsen gefeiert – ein Anlass, auf das Erreichte zurückzublicken, aber auch nach vorn zu schauen. Der NABU Sachsen hat eine erfolgreiche Entwicklung hinter sich; von einem naturschutzpolitischen Zwerg hin zu einem starken, zukunftsfähigen Naturschutzverein mit naturschutzpolitischem Gewicht im Land.

Der NABU Sachsen zählt mit seinen rund 9 000 Mitgliedern zu den mitgliederstärksten Vereinen im Freistaat und ist fast flächendeckend in Sachsen präsent. Er hat es geschafft, ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz in seinen Reihen zu konzentrieren, Voraussetzung dafür, Naturschutzprobleme in den Fokus der Landespolitik rücken und sich auch einmal einmischen zu können.

Herausforderungen im Spektrum zukünftiger großer Aufgaben für den Verein liegen sicher im Bereich der Mitgliedergewinnung und der Jugendarbeit. Gerade wegen der immer spärlicher werdenden Fördermittel ist eine gesunde finanzielle Basis für die Wirksamkeit des Vereins von existenzieller Bedeutung.

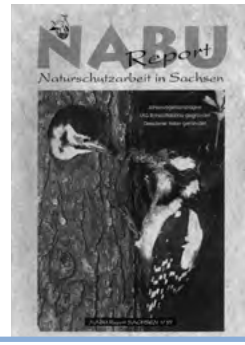
Im Interesse der Erhaltung einer lebenswerten Umwelt muss der NABU in Zukunft noch stärker und differenzierter auf die Menschen zugehen, insbesondere auf Politiker verschiedener Richtungen, vor allem auf kommunaler Ebene und immer unter Einbeziehung der Landnutzer, um sie für die Ziele des Naturschutzes zu gewinnen. Denn die Lebensbedingungen für viele Tier- und Pflanzenarten haben sich in Sachsen stark verschlechtert, und die Überwindung dieser Situation wird in den kommenden Jahren das Hauptanliegen naturschutzfachlicher Arbeit sein.

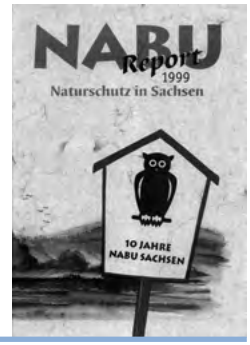
Ehrenamtliches Engagement und hauptamtliche Professionalität des NABU Sachsen haben zu bemerkenswerten Erfolgen im Naturschutz in Sachsen geführt. Der NABU hat Erfolge erlebt, aber auch Rückschläge ertragen müssen, doch der Wunsch, als Anwalt der natürlichen Vielfalt an einer lebenswerten Zukunft mit zu bauen, war trotzdem nie so lebendig wie heute. Der NABU hat mit seiner Arbeit dazu beigetragen, dass der Schutz des Klimas und der Biodiversität zu den zentralen Themen dieses Jahrhunderts geworden sind. Seine Mitglieder können mit einigem Stolz auf das Erreichte zurückschauen und werden dabei auch all jener gedenken, denen der NABU viel zu verdanken hat, die aber den Tag seines Jubiläums nicht mehr miterleben können.


NABU
Report
Naturschutzarbeit in Sachsen

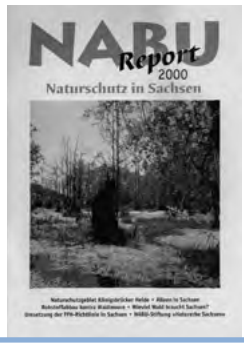

NABU
Report
Naturschutzarbeit in Sachsen


NABU
Report
Naturschutzarbeit in Sachsen


NABU
Report
Naturschutzarbeit in Sachsen


NABU
Report
1999
Naturschutz in Sachsen
10 JAHRE
NABU SACHSEN


NABU
Report
1998
Naturschutz in Sachsen
BUND FÜR VOGELSCHUTZ
1899
1999


NABU
Report
2000
Naturschutz in Sachsen


NABU
Report
2002
Naturschutz in Sachsen


NABU
Report
2003
Naturschutz in Sachsen


NABU
Report
2005
Naturschutz in Sachsen


NABU
Report
2007
Naturschutz in Sachsen


NABU
Report
2009
Naturschutz in Sachsen


NABU
Mitteilungen des
Naturschutzinstitutes Freiberg
Heft 1 / 2005


NABU
Mitteilungen des
Naturschutzinstitutes Freiberg


NABU
Mitteilungen des
Naturschutzinstitutes Freiberg

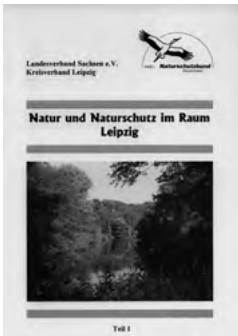

NSI
NABU
Naturschutzinstitut Region Leipzig

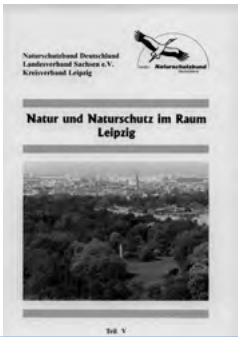

NSI
NABU
Lebensweise und Gefährdung
von
schützenswerten
gebäudebewohnenden
Tierarten


NSI
NABU
Greifvögel in Sachsen


NSI
NABU
Truppenübungsplätze
in Sachsen


NSI
NABU





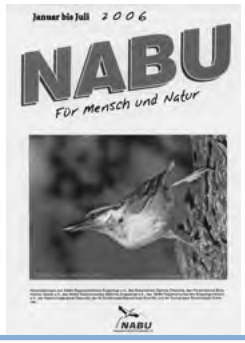




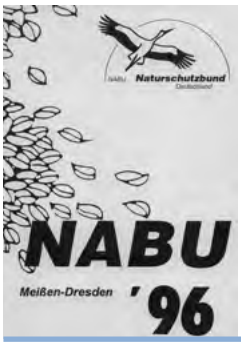


















Der NABU Sachsen hat eine Vielzahl an Publikationen vorzuweisen. Zu ihnen gehören neben dem monatlich herausgegebenen Info-Brief, den Pressemitteilungen, Faltblättern und dem jährlich erscheinenden Mitgliedermagazin NABU-Report auch die Schriftenreihen der einzelnen Fachgebiete (siehe Seite 116 bis 119). Darüber hinaus wirkten und wirken NABU-Fachleute an wichtigen regionalen und überregionalen Veröffentlichungen mit. Und auch Publikationen der NABU-Naturschutzinstitute und der NABU-Gruppen belegen die Kontinuität und Qualität der Arbeit des NABU Sachsen und seiner Untergliederungen.











Präsenz im ganzen Land

Naturschutzstationen in Sachsen

Die Natur braucht eine Lobby: Sie braucht Menschen, die bereit sind, über den Tag hinaus zu denken und mitzuhelfen, die Schätze der Natur für zukünftige Generationen zu bewahren. Naturschutz beginnt also in den Köpfen. Deshalb ist interessante Umweltbildung ein wichtiges Anliegen des NABU Sachsen, insbesondere seiner dreizehn Naturschutzstationen. Sie werden vom NABU allein oder gemeinsam mit anderen Verbänden oder Institutionen betrieben. Meist in landschaftlich reizvoller Umgebung gelegen, leisten ihre Mitarbeiter in vielen Fällen zum einen praktische Naturschutzarbeit, indem sie bestimmte Gebiete schützen und pflegen, zum anderen führen sie Besucher aller Altersgruppen mit Exkursionen, Ausstellungen, Vorträgen und anderem an die Natur heran und vermitteln Verständnis für ökologische Zusammenhänge. Manche dieser Stationen existierten schon vor 1990 und erwachten zu neuem Leben, als der NABU Sachsen sie übernahm, andere wurden erst in den 1990er Jahren eingerichtet.

Das Igelschutzzentrum ist eine Einrichtung des NABU Sachsen und des Vereins „Igelfreunde Leipzig und Umgebung". Seit es 1997 eröffnet wurde, finden hier kranke oder in Not geratene Igel fachmännische Pflege. In den Innenräumen des Igelschutzzentrums geben Anschauungstafeln, Plakate und viele Informationsmaterialien Auskunft über den Igel; im angrenzenden Garten wird praktischer Naturschutz demonstriert. Bei Führungen und im Rahmen von Projekten erfahren die Teilnehmer Wissenswertes rund um den Lebensraum, die Lieblingsspeisen, den Nachwuchs und die Feinde des Igels; beim Igelquiz lässt sich das erworbene Wissen testen. Es kann aber auch gemalt und gebastelt werden. In der kalten Jahreszeit stehen unter anderen die Themen „Leben unter Eis und Schnee", „Winterschlaf der Tiere", „Spuren im Schnee" und " Wintergäste" auf dem Programm.

Die Angebote des Igelschutzzentrums, das seit seiner Eröffnung von Gudrun Natschke geleitet wird, eignen sich hervorragend für Kindergärten und Grundschulen, werden jedoch gern auch von Schülern höherer Klassenstufen und von Familien genutzt.

Das Regenwaldzentrum wurde 1994 vom NABU Sachsen eingerichtet; es befindet sich auf dem Gelände des Schulbiologiezentrums Leipzig. Anliegen des Regenwaldzentrums ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit dem einzigartigen Ökosystem der Regenwälder unserer Erde bekannt zu machen und zu zeigen, wie notwendig deren Schutz für die Regulierung des Klimas unseres Planeten ist. Das Veranstaltungsangebot für Schüler aller Schultypen, für Kindergärten, Familien und Senioren wird stetig erweitert. Wer ins Regenwaldzentrum kommt, kann das Leben in den Kronen der uralten Bäume und im Schatten des Unterholzes kennenlernen, wird mit der unendlichen Vielfalt der Tiere und Pflanzen des Regenwaldes vertraut und erfährt, was er selbst für den Erhalt der Regenwälder tun kann. Als besondere Attraktionen erweisen sich immer wieder einige Regenwaldbewohner, zum Beispiel Wasseragamen, Schlangen, Insekten, die man in den Terrarien des Regenwaldzentrums beobachten kann. Zum reichhaltigen Angebot des Regenwaldzentrums gehören außerdem Dschungelparty, Kindertag und ein „Tag für die ganze Familie" mit spannenden Themen rund um den Regenwald.

Die Naturschutzstation Plaußig ist Sitz des Zweckverbandes Parthenaue und zugleich Domizil der 1989 als Arbeitsgemeinschaft gegründeten und von Bernd Hoffmann geleiteten NABU-Ortsgruppe „Parthenfrösche Plaußig". Hier sind Schüler aus dem Umland, die etwas für die Umwelt tun möchten, gern gesehen. Zu den Aktionen der Parthenfrösche zählen der



Garten des Igelschutzzentrums Leipzig.



Im Regenwaldzentrum Leipzig.



Naturschutzstation Plaußig.



Naturschutzstation Muldehof.



Vereinshaus der Naturschutzstation Groitzsch.

Beim Entdeckertag auf dem Muldenhof. Foto: Ina Ebert.

Bau und die Kontrolle von in der hauseigenen Werkstatt selbst gebauten Nisthilfen, Wasserkontrollen im Dorfteich, die Pflege verschiedener Biotope, Fahrradtouren in die nähere Umgebung, geologische Exkursionen, Pilzwanderungen und Baumpflanzaktionen. Jedes Jahr wird außerdem der Baum des Jahres gepflanzt. Man kann die heimischen Kräuter kennenlernen; im Herbst wird mit Naturmaterialien gebastelt, oder es geht um Kürbis und Sauerkraut, bei dessen Herstellung geholfen werden kann. Seit einigen Jahren gibt es auf dem ausgebauten Dachboden der Station auch regelmäßig wechselnde Ausstellungen, die immer in Beziehung zur Natur und Kultur des Umlandes stehen. Im Garten laden eine Insektenwand, eine Weidenhütte, landwirtschaftliche Geräte und eine kleine Kräuterspirale zum Minispaziergang ein. Im Lehmofen werden seit einiger Zeit zu Ausstellungseröffnungen Brot und Kuchen gebacken.

Die Naturschutzstation Muldehof, ein Dreiseitenhof, der seit 2008 Eigentum des NABU Sachsen ist, befindet sich am Rande des kleinen Dorfes Dehnitz nahe Wurzen. Von hier erreicht man in wenigen Minuten die naturnahe Flusslandschaft der Mulde und



das Naturschutzgebiet „Wachtelberg-Mühlbachtal“ mit seinem Aussichtsturm. Seit 1993 haben im Muldenhof die Mitarbeiter des Naturschutzinstituts Leipzig ihr Domizil; im ehemaligen Wirtschaftsgebäude ist das Archiv des NABU Sachsen untergebracht. In der Scheune des Muldehofes kann man eine Osterrieder Anlage besichtigen, die früher dem Heu- und Garbentransport diente. Der Hof der Station lässt sich für Veranstaltungen nutzen. Zum Beispiel präsentierten sich hier zum 1. Entdeckertag im Naturpark Muldenland unter anderen NABU-Gruppen mit interessanten Angeboten, auch Apfelsaft – die Äpfel stammten von Streuobstwiesen – konnte man sich schmecken lassen (Bild unten links).

Das Naturschutzzentrum Groitzsch nahe Pegau ist die erste Station des NABU Sachsen überhaupt. Das Gartengrundstück wurde naturnah unter anderem mit Beeten für Kräuter und Gemüse, Obstbäumen, Wildkräuterwiese, Trockenmauern, Insektenwand und einem Teich gestaltet. Unter einem dichten Weidenbogen hindurch gelangt man zum Ausstellungsgebäude des Naturschutzzentrums, in dem Dioramen verschiedener Biotoptypen und eine Sammlung mit Präparaten von Tieren der Bergbaufolgelandschaft rund um Groitzsch ausgestellt sind. Die zweistündigen Programme für Schulklassen machen mit heimischen Tier- und Pflanzenarten bekannt. Dabei können Kinder Insekten fangen und in Becherlupen beobachten, im Teich der Station keschern, Nistkästen für Vögel und Fledermäuse zimmern, Bäume kennenlernen, aus den Zweigen des Staudenknöterichs kleine Regenmacher basteln, aus Pappe Trommeln bauen. Ein Höhepunkt im Jahresprogramm des Naturschutzzentrums ist das Storchenfest, das immer dann gefeiert wird, wenn der Storch auch wirklich aus Afrika zurückgekehrt ist. Weitere Projekte des Naturschutzzentrums widmen sich Streuobstwiesen und Amphibienzäunen. Exkursionen haben die umliegenden Auen und die ehemaligen Bergbaugebiete zum Ziel, und Lichtbildervorträge füllen die Abende, an denen oft frisches Brot aus dem rustikalen Lehmbackofen angeboten wird. Leiter des Naturschutzzentrums ist Harald Krug.

Die Naturschutzstation „Biberhof Torgau“ hat ihren Sitz inmitten des Naherholungs- und Naturschutzgebietes „Großer Teich Torgau“ direkt am größten Teich Sachsens.1995 konnte das Haus, dem der in der Region heimische Biber seinen Namen gab, als Zentrum für Umwelt- und Naturschutz sowie für Umweltbildung eröffnet werden. Seither haben sich viele Projekte dem Biber, unserem größten heimischen Nagetier, gewidmet. Exkursionen führen ins Hinterland des Teiches zu Entwässerungsgräben und Altarmen der Elbe, an denen der Biber seine Staudämme und Wohnburgen errichtet. In der umfangreichen Präparatesammlung der Station kann man auch dem Elbebiber begegnen. Das Angebot an weiteren Projekten, die – auch für einen ganzen Tag – gebucht werden können, ist vielfältig. Bei Exkursionen geht es mit dem Fernglas hinaus, um das Leben im und am Teich oder in einer Streuobstwiese zu erkunden, gebäudebewohnende Tierarten kennenzulernen oder im Herbst und Winter tausende Wildgänse zu beobachten, die am großen Teich rasten. Unterricht in freier Natur gibt es auf Wunsch auch direkt an der Elbe. Auf dem kleinen Freigelände am Biberhof werden Nistmöglichkeiten für Vögel und Insekten gezeigt. Im Lehmbackofen kann auch Brot oder Kuchen gebacken werden.

Die Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld“ liegt in reizvoller Landschaft am Rande des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“. Ein Teilbereich des bereits 1780 gebauten Vierseitenhofes wurde in den neunziger Jahren vom Landkreis außen und innen komplett saniert und ist seit 1996 NABU-Naturschutzstation, von Anfang an geleitet von Detlef Zange.

Beliebt ist das Gebiet besonders bei Ornithologen, denn im NSG sind über hundert Vogelarten heimisch. Im Herbst kann man außerdem viele Zugvögel beobachten, die hier vor ihrer langen Reise Richtung Süden noch einmal rasten. Ornithologische Exkursionen gehören ebenso zu den Angeboten der Station wie die Beschäftigung mit verschiedenen Lurch- und anderen Tierarten im Eschefelder Teichgebiet. Im Anschluss an Exkursionen kann gebastelt werden. Auf Wunsch machen die Mitarbeiter der Naturschutzstation gerne auch Wandertags- und Ferienangebote und organisieren Kindergeburtstage. Erwachsene können an Naturschutz-Lehrgängen, auch für Spezialisten, teilnehmen. Eine kleine Ausstellung im Hofgelände zeigt verschiedene Nisthilfen für Insekten und Vögel und einen Kräuterhügel. Zum Übernachten gibt es in der Station Gemeinschaftsunterkünfte unterm Dach.

Das Umweltzentrum Ökohof Auterwitz, seit 2009 Mitglied im NABU Sachsen, liegt im gleichnamigen idyllischen Dorf nahe Döbeln. In diesem Umweltzentrum hat die NABU-Regionalgruppe Lößhügelland ihren Sitz; ihr Vorsitzender, Frank Ende, leitet auch das Umweltzentrum. Die Regionalgruppe hat viele interessante Projekte realisiert. Sie legte einen Naturlehrpfad an, kartierte im Projekt „Wege zu alten Bäumen“ besonders wertvolle alte Bäume und bemühte sich um deren Ausweisung als Naturdenkmal. Eine sehenswerte Ausstellung und ein eigenes Buch sind entstanden. Besonders aktiv ist die Gruppe nicht nur bei der Landschaftspflege, sondern auch im Bereich der Umweltbildung. Die Veranstaltungen des Umweltzentrums sind vielfältig und finden direkt an den Schulen oder auf dem Ökohof statt. Auf botanischen und geologischen Exkursionen werden Schüler mit der heimischen Natur vertraut gemacht. Außerdem gehören Vorträge zu Flora und Fauna, zu Mollusken, Libellen, Wölfen und zu verschiedenen Biotoptypen zur Angebotspalette der Regionalgruppe. Publikumsmagnet ist der jedes Jahr im Herbst stattfindende Ökoschwof.

Das Naturschutzzentrum des NABU-Regionalverbandes Erzgebirge befindet sich mitten im Botanischen Garten der Stadt Chemnitz. Entdecken mit allen Sinnen, so heißt das Motto für viele der angebotenen Veranstaltungen. Kleine Exkursionen führen in den Botanischen Garten, und ohne auf weite Reise gehen zu müssen, kann man Trockenrasen, Feuchtwiesen und Dünen durchwandern und sich dabei mit typischen Pflanzen und Tieren dieser Biotope vertraut machen. Besonders sehenswert sind ein Tropenhaus und ein Kalthaus, in denen beeindruckende Kakteen, Palmen und eine Vielzahl weiterer tropischer Gewäch-



Biberhof Torgau.



Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld“.



Umweltzentrum Ökohof Auterwitz.



Naturschutzzentrum des NABU-Regionalverbandes Erzgebirge.



Naturschutzstation Dachsenberg.



Naturschutzstation Pfaffenstein.



Naturschutzstation Vereinshaus Ebersbach.

se wachsen. Im Naturschutzzentrum können Kinder verschiedener Altersgruppen regelmäßig stattfindende Arbeitsgemeinschaften besuchen. Spiele in der Natur gehören ebenso zu den Angeboten des Naturschutzzentrums wie Ausflüge mit Kescher und Lupe, der Bau von Igelhäusern, Exkursionen in umliegende Naturschutzgebiete. Außerdem werden Diavorträge angeboten, auch hat das Naturschutzzentrum Anteil an Ausstellungen im Botanischen Garten. Eine ganz besondere Attraktion ist die jährlich stattfindende Ausstellung tropischer Schmetterlinge.

Die Naturschutzstation Dachsenberg, inmitten der Dresdener Heide gelegen, ist eine Einrichtung der Naturschutzjugend Dresden. 1990 begann auf dem Gelände der Ausbau einer Baracke zur Naturschutzstation; 1996 konnten fünf Lehmfachwerkhütten errichtet werden. Zu den Angeboten der Station gehören Fachcamps für Kinder und Jugendliche, zum Beispiel Ornicamps für angehende Ornithologen, Herpicamps für „Froschkönige“ oder für „Arbeitswütige“ das Biotoppflegecamp. Während des Apfelcamps lernen die Kinder Streuobstwiesen kennen und probieren, was man aus den Früchten der alten Bäume herstellen kann. Spezielle Veranstaltungen für Kinder sind zum Beispiel auch die Wintercamps mit viel Spiel und Spaß im Schnee oder ganze Winterferienlager, bei denen auch ein Lagerfeuer nicht fehlt. Außerdem werden verschiedene Exkursionen in Schutzgebiete des Umlandes und Vorträge angeboten. Auch internationale Camps finden statt. Schulklassen können die Naturschutzstation für ihre Projekttage mieten; sie werden von NAJU-Mitgliedern fachkundig betreut.

Die Naturschutzstation Pfaffenstein, geleitet von Sylke Stutzriemer, liegt mitten im beeindruckenden Elbsandsteingebirge in 434 Metern Höhe. Seitdem die Landesregierung Sachsens 1993 der Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz e. V. ermöglichte, das Plateau des Pfaffensteins mit öffentlichen Waldwegen und den Gebäudekomplex der Berggaststätte zu erwerben, war die Gruppe, die 1999 dem NABU beitrat, unermüdlich im Einsatz, machte den Turm wieder für die Öffentlichkeit zugänglich und rekonstruierte den Saal. In der Bildungs- und Begegnungsstätte finden Konzerte, Buchlesungen und Vorträge statt. Interessante Ausstellungen wie im Jahr 2005 die Sonderausstellung „Versteinerungen aus dem sächsischen Kreidemeer“ oder die Dauerausstellungen zu archäologischen Funden am und auf dem Pfaffenstein und zur Geschichte der Steinbrüche im Elbsandsteingebirge bereichern das vielfältige Angebot. Als Tagesveranstaltung kann man die Geschichte des Brotbackens hautnah erleben und Brot über der Feuerschale auf dem heißen Stein zubereiten. Erlebnisreich ist auch der Wiesenspaziergang rund um den Pfaffenstein, an den sich die Zubereitung einer Wiesenkräutermahlzeit, die Herstellung von Wiesenkräutersalben und die Vermittlung von Wissen über ihre Heilwirkung anschließen. Spannend ist auch eine Wanderung als Zeitreise durch die Erdgeschichte des Elbsandsteingebirges. Vom Aussichtsturm hat man außerdem einen weiten Ausblick über die Sächsische Schweiz. Das Gartenlokal auf dem Pfaffenstein ist von Ostern bis Oktober geöffnet.

Die Naturschutzstation Vereinshaus Ebersbach entstand aus einem nicht mehr genutzten Feuerwehrdepot. In ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden bauten sich die Mitglieder des Kreisverbandes Löbau das Haus zu ihrem Vereinssitz aus. Das ehemalige Feuerwehrdepot bietet auf zwei Etagen genug Platz für die NABU-Gruppe und für Schulklassen. Es kann für Projekttage und Feriengestaltung genutzt werden. Die NABU-Mitstreiter engagieren sich auch direkt an Schulen. In der Naturschutzstation trifft man sich zu Vorträgen über die heimische Natur und die des Nachbarlandes, hier kann man sich Rat holen, wenn es um den Naturschutz vor der eigenen Haustür geht oder wenn man Anleitungen zum Nistkastenbau sucht. In einer Werkstatt im Erdgeschoss sind inzwischen schon hunderte Nistkästen entstanden und an Kirchen, Schulen, Wohnhäusern und in der freien Natur angebracht worden. An der Außenwand der Naturschutzstation kann man sich in einer kleinen Ausstellung über verschiedene Nistkästen informieren. Im Frühjahr führt die Gruppe regelmäßig Vogelstimmenwanderungen durch.

Die Naturschutzstation Schwarzbachtal wurde von 1998 bis 2008 gemeinsam vom Landschaftspflegeverband „Osterzgebirge und Vorland“ und dem NABU betrieben. Ein damals abgeschlossener Pachtvertrag mit dem Landratsamt von Dippoldiswalde sicherte die Weiterführung der Bildungsarbeit des schon seit 1992 bestehenden „Zentrums für Landeskultur und Naturschutz Schwarzbachtal“. Über eine noch junge Streuobstwiese gelangte man zur Naturschutzstation. Kleine wechselnde Ausstellungen wurden schon im Eingangsbereich präsentiert. Ein großer Raum bot genügend Platz, um Projekttage für Schulklassen, Ferienveranstaltungen, Weiterbildungsseminare und Fachgruppentreffs durchzuführen. Im oberen Stockwerk nutzte das Naturschutzinstitut Dresden einen Raum als entomologisches Labor. Sehr lehrreich waren die angebotenen Führungen durch das Gelände. Ansprechend gestaltete Schautafeln begleiteten die Besucher durch den Bauerngarten, vorbei an Trockenmauern, Nisthilfen für Hautflügler, Steinhaufen, Heureuter, Kräuter- und Gemüsebeeten und dem Teich, in dessen klarem Wasser man Insekten und Lurche gut beobachten konnte. Wegen mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten wurde das Objekt 2008 an den Landkreis abgegeben; seitdem wird es nicht mehr als Naturschutzstation genutzt.

Die Naturherberge Affalter, vom NABU-Kreisverband Aue-Schwarzenberg erst 2004 übernommen, liegt in einer hügeligen Landschaft im Landkreis Aue-Schwarzenberg. Ganz in der Nähe befinden sich naturnahe Wälder mit Schieferbrüchen, aus denen auch der beim Bau der Herberge verwendete Schiefer stammt.

Drei Kreativwerkstätten stehen in einem der beiden Nebengebäude für die Arbeit mit Holz, Keramik und Filz zur Verfügung. Es gibt Ganztagsangebote für Wander- und Projekttage von Schulklassen, aber auch Einzelveranstaltungen zu verschiedensten Naturschutzthemen und Kursangebote für Interessierte aller Altersgruppen. In einem Garten am Haus gedeihen heimische Kräuter, Gemüse und verschiedene alte Kartoffelsorten, und zum ersten NABU-Herbergsfest im Sommer 2005 wurden die Gäste mit einigen ungewöhnlichen Gerichten aus Kräutern und Gemüse des Gartens überrascht. Nahe beim Bauerngarten befindet sich eine Streuobstwiese, die in den Sommermonaten von Pensionsziegen und -schafen beweidet wird. Sogar ein Teich gehört zum Gelände. Mehrere schöne Badegelegenheiten in der Nähe laden im Sommer zum Baden ein. Für die Zukunft sind außer Exkursionen auch Buchlesungen, Konzerte, Theateraufführungen auf der ehemaligen Naturbühne und Veranstaltungen zur Nutzung alternativer Energien geplant. Für den lange geplanten Ausbau des Objekts stehen jetzt Fördermittel zur Verfügung, sodass es in absehbarer Zeit auch möglich sein wird, in der Herberge zu übernachten.

Das Naturschutzzentrum Oberlausitzer Bergland e.V. in Neukirch ist seit 2006 Mitglied im NABU Sachsen. Zu den wesentlichen Aufgabenbereichen des 1993 gegründeten gemeinnützigen Vereins, der sich der Gestaltung, Pflege und Bewahrung des Oberlausitzer Berglandes widmet, gehören praktische Naturschutzarbeit, Öffentlichkeits- und wissenschaftliche Arbeit sowie als zentrale Aufgabe die Umweltbildung und -erziehung. Auch im Bereich Tourismus und bei vielen Projekten im Rahmen deutsch-tschechischer Zusammenarbeit ist das Naturschutzzentrum aktiv. Seine Angebote reichen von Veranstaltungen über Exkursionen bis zu Landschaftspflegearbeiten als Serviceleistungen. Im Herbst 2006 erhielt das Umweltzentrum für seine grenzübergreifende Umweltbildung den Kinder- und Jugendpreis von ZDF.umwelt und Deutscher Bundesstiftung Umwelt. Foto: Deutsche und tschechische Kinder arbeiten an einer Schmetterlingskartierung.





Naturschutzstation Schwarzbachtal.



Naturherberge Affalter.

Fotos auf den Seiten 87–91:
Dr. Arndt Asperger, Ursula Dauderstädt, Hans-Peter Dieckhoff, Harry Gugisch, Ina Ebert, Gottfried Kohlhase, Mirko Markowski, Dr. Justus Oertner, Matthias Scheffler, Sabine Stelzner, Sylke Stutzriemer, Toni Richter, Lutz Röder, Dorit Ullmann, Axel Zimmermann, NABU-Archiv, Naturschutzzentrum Oberlausitzer Bergland



Mit Kompetenz für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Flora und Fauna

Naturschutzfacharbeit im NABU Sachsen

Die Facharbeit des NABU Sachsen findet ihren organisatorischen Rahmen in den **Fachgruppen (FG)** und den **Landesfachausschüssen (LFA)**; beide gehen auf eine lange Tradition zurück.

Die Landesfachausschüsse, die überregional, koordinierend und organisierend wirken sowie die Verbindung zum Landesverband herstellen, beschäftigen sich – wie die Fachgruppen – mit bestimmten Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensgrundlagen. Sie erarbeiten die fachlichen Grundlagen für den Arten- und Biotopschutz und für die NABU-Politik in verschiedenen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes. Sie veröffentlichen Fachbeiträge, geben eigene Jahresschriften heraus, organisieren Tagungen usw. Bei ihnen konzentriert sich die wissenschaftliche Arbeit, sie werden aber – im Zusammenwirken mit Fachgruppen und anderen Naturschützern – auch ganz praktisch vor Ort zum Schutz von Pflanzen und Tieren aktiv. In engem Kontakt mit den Naturschutzbehörden leisten die LFA und die Fachgruppen des NABU sowie andere ehrenamtlich tätige Naturschützer außerordentlich wichtige Zuarbeiten, zum Beispiel für die Roten Listen Sachsens und vieles andere.

Ihre Entsprechung auf Bundesebene haben die LFA in den Bundesfachausschüssen (BFA).

Gemeinsames Wirken für den Schutz der heimischen Flora

Die Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker und der LFA Botanik

Bereits im November 1989 hatte sich auch Prof. Hardtke aus Dresden, der seit 1985 Vorsitzender der in den Kulturbund integrierten Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker (AGSB) war, an den DBV in Bonn gewandt und angeregt, die Fachstrukturen des Kulturbundes in einen Naturschutzbund der DDR zu überführen und dabei die Unterstützung des DBV zu erhalten. Das geschah dann auch (siehe auch das Kapitel „Naturschützer der DDR blasen zum Sammeln“).

Zugleich konzentrierte sich Prof. Hardtke in Dresden auf die Wiedergründung der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, denen die sächsischen Botaniker vor 1945 angehört hatten. Die AG sächsischer Botaniker war dem Landesverein 1941 geschlossen beigetreten, sodass der Wunsch der Mitglieder, sich organisatorisch wieder diesem Verband anzuschließen, nahelag. Gleichzeitig kam es, von Bayern ausgehend, in den Jahren 1989 und 1990 zum Anschluss von Botanikern im Vogtland und im Erzgebirge an den BUND. Prof. Hardtke versuchte, hier integrierend zu wirken, und es ist sein Verdienst, dass die AG sächsischer Botaniker, neu gegründet auf der 37. Tagung der sächsischen Botaniker in Windischleuba, zu einem Zusammenschluss aller sächsischen Botaniker wurde. Anders als bei den Ornithologen gibt es in Sachsen nur einen Verbund der Botaniker; ihre jährlichen Tagungen werden vom NABU und vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz gemeinsam getragen. Im Frühjahr 1991 erfolgte die gegenseitige korporative Mitgliedschaft des NABU und des Landesvereins. So ist der Landesfachausschuss (LFA) Botanik des NABU im Wesentlichen mit der AG sächsischer Botaniker identisch. Ihr gehören auch die Bryologen und Lichenologen an. Vorsitzender des LFA wurde Prof. Hardtke, seine Stellvertreter waren in der Gründungsphase Prof. Dr. Hempel (Dresden), R. Weber (Plauen) und Dr. Köhler (Leipzig). Seit dem Jahr 2000 ist Herr Prof. Dr. Peter Schmidt stellvertretender Vorsitzender. Dem Landesfachausschuss sind drei Arbeitskreise, eine Arbeitsgruppe PC-Kartierung und zwei Redaktionen zugeordnet. Neben den jährlichen Tagungen und der Publi-

kationstätigkeit stehen die Erarbeitung von Gutachten, die Betreuung von Artenschutzprogrammen, die Mitarbeit an verschiedenen Projekten, zum Beispiel an der Biotopkartierung Sachsens, weiteren Kartierungsprogrammen und an der Roten Liste Sachsens, im Mittelpunkt der Arbeit. [1)]

Jedes Jahr wird – abwechselnd in einem der drei Regierungsbezirke – eine Arbeitstagung des Landesfachausschusses beziehungsweise der Arbeitsgemeinschaft mit Vorträgen und Exkursionen durchgeführt, an der etwa hundert Mitglieder teilnehmen.

In ehrenamtlicher Tätigkeit gibt die AG sächsischer Botaniker die Zeitschrift „Sächsische floristische Mitteilungen" heraus, die sich schnell einen Platz in der deutschen wissenschaftlichen Botanikliteratur erobert hat. Als Vorläufer dieser Schrift können die von der Gesellschaft für Natur und Umwelt herausgegebenen „Dresdner Floristischen Mitteilungen" angesehen werden, die, weil keine Lizenz zu bekommen war, vor 1989 ohne Jahresangabe und Heftnummer erschienen sind.

Da die Botanischen Institute der Universitäten zu wenig Geld und keine Arbeitsstellen für die botanische Feldarbeit haben, wird diese von den sächsischen Botanikern in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet. Vier großen Arbeitsthemen widmen sie sich seit 1990:

1. Naturschutzgebiete, das heißt Würdigung der Schutzgebiete, Bestandsaufnahme sowie Erarbeitung von Pflegerichtlinien, oft in Zusammenarbeit mit den Naturschutzinstituten des NABU. Zu diesen von den Botanikern bearbeiteten Naturschutzgebieten zählen zum Beispiel das NSG „Gimmlitzwiesen", das NSG „Polenztal", das NSG „Ketzerbachtal", das NSG „Zabeltitz" usw. In den letzten Jahren erfolgte eine Mitarbeit am NATURA-2000-Konzept der EU und bei der Betreuung dieser Flächen in Sachsen.

2. Biotopkartierung Sachsens und Erfassung wertvoller Biotope. Zu den letzteren gehören unter anderen die Inseln und Lachen des Elbufers, artenreiche Bergwiesen und Halbtrockenrasen von überregionaler Bedeutung im Elbhügelland. An diesen Beispielen lässt sich demonstrieren, dass wirksamer Artenschutz nur möglich ist bei genauer Kenntnis der aktuellen Situation hinsichtlich des Pflanzenbestandes eines Gebietes sowie der Bedingungen, die der betreffende Lebensraum (Biotop) für den Fortbestand einer Art bietet.

1 Hans-Jürgen Hardtke: Neue Aufgaben und Struktur der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker. In: Sächsische Floristische Mitteilungen 2/1992–93, S. 56 f.

2 Hans-Jürgen Hardtke: Kulturelle und ökologische Bedeutung der Elbinseln und Elblachen, Vortrag vom 14.5.1992



Auch zur Jubiläumstagung der sächsischen Botaniker, die 2004 in Meißen stattfand, gehörte selbstverständlich eine Exkursion. Dabei wurde im Ketzerbachtal die Sommerwurz entdeckt, die in der Roten Liste Sachsens steht. Foto: AG Sächsischer Botaniker

Als man im Zusammenhang mit Flussregulierungen der Elbe, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein stärkeres Ausmaß annahmen als zuvor, die Breite des Stroms begrenzte, wurden größere Stromräume, die als sogenannte Elblachen zurückblieben, vom Fluss abgeschnitten. Mit der immer stärkeren Belastung der Elbe durch weitere Regulierungen, durch die Schifffahrt und Industrie wuchs die Bedeutung dieser Lachen als Rückzugsgebiet für Tiere und Pflanzen. Viele von ihnen wurden allerdings mit ausgebaggertem Material verfüllt oder mit Querdämmen versehen und mit Weiden bepflanzt. Umso wichtiger ist es, die noch vorhandenen Elblachen als wertvolle Biotope zu erhalten. Sie sind von hoher landeskultureller Bedeutung, geben sie doch Zeugnis von der Elbregulierung Ende des 19. und im 20. Jahrhundert und dokumentieren damit ein Stück Technik-Geschichte. Ihr besonderer Wert liegt aber darin, dass sie ein bedeutsamer Lebensraum für viele typische und heute gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Elbe sind: Ohne Berücksichtigung der Glatthaferwiesen wurden im Bereich der Elblachen bei den Pflanzen über 30 Rote-Liste-Arten nachgewiesen. Langfristig sind die Lachen als Überlebensraum gefährdeter Arten aber nur zu sichern, wenn es gelingt, die Wasserqualität im Elbeinzugsgebiet zu verbessern, und wenn ein weiterer Ausbau der Elbe zum Kanal verhindert werden kann. Neben der Bestandsaufnahme von Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten, insbesondere der gefährdeten, werden die sächsischen Botaniker auch in diesem Sinne außerordentlich aktiv. [2)]

Wohl kaum eine andere Pflanzenformation hat in Deutschland solche Einbußen an Standorten und damit einen Verlust an Arten hinnehmen müssen wie die Gesellschaft der Halbtrockenrasen. Deshalb wurden 1992 im Auftrage des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landesentwicklung von der AG Sächsischer Botaniker in drei Arbeitsgruppen 63 ausgewählte Flächen mit Vorkommen von wärmeliebenden Pflanzenarten der Halbtrockenrasen und Gebüschformationen auf ihren aktuellen Pflanzenbestand hin untersucht. Bei der Dokumentation, die auch eine Beschreibung der Flächen, Angaben zur







Prof. Hans-Jürgen Hardtke bei der Dateneingabe zum sächsischen Florenatlas.

Oben links: Botaniker während einer Exkursion, die im Rahmen einer Fachtagung der sächsischen Botaniker (Merseburg 2008) stattfand. Zweites Bild links: Dr. Peter Gutte, namhafter Botaniker aus Leipzig (Mitte), im Gespräch. Fotos: Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker

Bedeutung und Gefährdung sowie Pflegehinweise umfasst, konnte auf die langjährigen Kartierungsergebnisse des Arbeitskreises Elbhügelland zurückgegriffen werden.

Ziel dieser Arbeit war es, auf der Grundlage einer aktuellen Datenerfassung die Situation der thermophilen Flora im Elbhügelland einzuschätzen, die wertvollsten Gebiete zu erkennen, ihre Unterschutzstellung durchzusetzen und sie so langfristig zu sichern.

Im Ergebnis der Untersuchungen zeigte sich, dass von den Ende der siebziger Jahre schon einmal erfassten 63 Flächen 15 bereits nicht mehr schutzwürdig waren. Aber in den verbliebenen schutzwürdigen Flächen kommen von den 80 wärmeliebenden Arten Sachsens 73 vor! Und bei der Bestandsaufnahme konnten zahlreiche Standorte seltener beziehungsweise vom Aussterben bedrohter Arten neu aufgefunden beziehungsweise bestätigt und sogar Pflanzen wiedergefunden werden, die bereits als verschollen galten. Die Pflanzengesellschaften der Halbtrockenrasen sind

als extensiv genutzte Halbkulturformationen (heute meist ohne Pflege) extrem gefährdet und bedürfen eines besonderen Schutzes. Deshalb kaufte schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Landesverein Sächsischer Heimatschutz die Bosel bei Meißen und Flächen bei Prositz und Piskowitz im Ketzerbachtal und stellte sie unter Naturschutz. Die heutige Situation erfordert, dass, an diese Tradition anknüpfend, großflächig eine Vielzahl der wertvollsten Flächen schnell und unbürokratisch unter Schutz gestellt und die Pflege gesichert wird. [3)]

Bergwiesen finden sich in den montanen Lagen der Mittelgebirge und der Alpen ab einer Höhenlage von etwa 500 Metern. In Sachsen zählen sie zu den wenigen Offenlandhabitaten, die noch auf relativ großen Flächen vorkommen. Ihr Bestand im Erzgebirge wird derzeit auf etwa 2 000 Hektar geschätzt. Die Bärwurz-Rotschwingelwiesen des Osterzgebirges können als geografische Variante der ostdeutschen Mittelgebirge den deutschlandweit verbreiteten Storchschnabel-Goldhaferwiesen zugeordnet werden. Sie wachsen hier auf frischen und relativ nährstoffarmen, schwach bis stark sauren Böden. Viele Bestände waren bereits über Jahrhunderte Mähwiesen. Dies gilt insbesondere im östlichen Erzgebirge, das einen hohen Offenlandanteil aufweist und bereits sehr lange landwirtschaftlich genutzt wird. Typische Vertreter der Bergwiesen im Osterzgebirge sind neben den dominierenden Arten Bärwurz sowie Rotschwingel und Rotstraußgras die Blütenpflanzen Weicher Pippau, Perücken-Flockenblume, Alantdistel und Kanten-Hartheu. Die Bergwiesen im östlichen Erzgebirge werden stellenweise von basenreichen Gesteinen wie Basalt beeinflusst und sind besonders artenreich. Je nach Exposition, Feuchte und Tiefgründigkeit der Böden zeigen sie Übergänge zu Borstgrasrasen, Halbtrockenrasen, Feucht- und Pfeifengraswiesen und weisen Vorkommen von Orchideen und anderen basiphilen Arten wie Trollblume, Kugelige Teufelskralle und Wiesen-Schlüsselblume auf.

In einem vom Bundesamt für Naturschutz und dem Freistaat Sachsen geförderten Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben wurden von der AG sächsischer Botaniker gemeinsam mit wissenschaftlichen Institutionen (TU Dresden, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden), staatlichen Naturschutzbehörden, Praktikern und Agrargenossenschaften vor Ort Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiedergewinnung von Bergwiesen in Oelsen erprobt.

Das Ziel des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens besteht in der Herstellung, Erhaltung und Vergrößerung eines national bedeutsamen Komplexes artenreicher montaner Grünlandgesellschaften im Osterzgebirge durch Maßnahmen der Grünland-Regeneration und eine nachhaltige und naturschutzgerechte Grünlandnutzung und -pflege. Die heute kleinen und voneinander isolierten schutzwürdigen Biotope im Oelsener Gebiet sollen vergrößert, miteinander verbunden und gegen die benachbarten landwirtschaftlichen Nutzflächen abgepuffert werden. Schutzziel ist die Erhaltung und Entwicklung der herausragenden Artenausstattung der Bergwiesen, submontanen Frischwiesen, Borstgrasrasen, Feucht-

3 Hans-Jürgen Hardtke: Erfassung von Halbtrocken- und Gebüschformationen im Elbhügelland. In: Naturschutzarbeit in Sachsen, 34. Jahrgang 1992, S. 43 ff.

4 Hans-Jürgen Hardtke, Andreas Ihl: Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 2000

5 Dietmar Schulz: Rote Liste Farn- und Samenpflanzen, Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 1999





Objekt der Begierde: ein Illyrischer Hahnenfuß.
Oben: Wilde Tulpe auf dem Roetschberg Gröbern
Fotos: Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker

wiesen und Kleinseggenrasen in ihren vielfältigen standörtlichen und nutzungsabhängigen Ausprägungsformen. Daher sollen die aufgrund der Intensivierung voneinander isolierten Populationen der Leit- und Zielarten durch geeignete Naturschutzmaßnahmen stabilisiert sowie nach Möglichkeit vernetzt und dauerhaft erhalten werden.

Durch die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen wird der Effekt dieser Maßnahmen auf den schutzwürdigen Grünlandbiotopen beispielhaft dokumentiert, um ihre Übertragbarkeit auf andere Projekte zu überprüfen. Gleichzeitig werden neue Erkenntnisse zur Ökologie der Pflanzengesellschaften der Bergwiesen und ihrer Leit- und Zielarten gewonnen.

Bei den Maßnahmen handelt es sich um ein- und zweischürige Mahd, Kalkung, Düngung, Bodenabtrag und Wiedervernässung. Gleichzeitig werden Steinrücken gepflegt, entbuscht und Rücken mit Wiesenmähgut wiederbesiedelt.

3. Projekt Florenatlas. Das Projekt basiert auf jahrzehntelangen Vorarbeiten (Drude 1915, Hempel 1967) zur Kartierung sächsischer Wildpflanzen und belegt, wie viel mühevolle, langwierige Kleinarbeit notwendig ist, um in großem Umfang zu genauen und aktuellen Kenntnissen über Vorkommen und Verbreitung sächsischer Pflanzenarten zu gelangen.

Dieses Großprojekt mit einer Fördersumme von 1,5 Millionen DM und einer Eigenleistung von 875 000 DM wurde im Zeitraum von 1994 bis zum 31.12.2000 realisiert. Für jeden der 2 454 Viertelquadranten in Sachsen waren Botaniker gefunden worden, die alle wild wachsenden Pflanzen registrierten, in Listen eintrugen und per Scanner einer rechnergestützten Weiterverarbeitung in der Kartierungszentrale zuleiteten. In elf Weiterbildungsveranstaltungen wurden diese etwa 120 ehrenamtlichen Kartierer geschult. Hunderttausende historische Daten gelangten in die Datenbank. Die Zusammenarbeit mit den Universitäten Dresden, Leipzig und dem Naturkundemuseum Görlitz sicherte das hohe wissenschaftliche Niveau der Arbeit. Es lagen bis Ende 1999 etwa 1 600 Verbreitungskarten mit ungefähr 1,5 Millionen Datensätzen vor. Der Florenatlas ist eine Gemeinschaftsarbeit des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, des NABU und wissenschaftlicher Institute und erschien im Jahr 2000 in Buchform; er bildet die Grundlage für wissenschaftlich begründete Rote Listen.[4] In Zukunft wird an einem Supplementband gearbeitet, da die Flora einer ständigen Dynamik unterliegt.

4. Erarbeitung der Roten Liste der Flora Sachsens. Die erste Liste erschien bereits 1990; auf der Grundlage der umfangreichen Kartierungen im Projekt „Florenatlas“ konnte eine neue Liste erarbeitet werden, die 1999 erschien.[5]

5. Bryologische und lichenologische Arbeit

Die Gruppen der Moos- und Flechtenkundler führen jedes Jahr mehrere Exkursionen durch; ihre Jahrestagung bestreiten sie gemeinsam mit den Gefäßpflanzen-Botanikern. In den letzten Jahren konnten sowohl die Checklisten als auch Rote Listen von Moos- und Flechtenkundlern der AG Sächsischer Botaniker (Dr. Borsdorf, Dr. Müller, A. Gnüchtel) erarbeitet werden.[6] [7] Im Jahre 2006 wurde der unter Federführung von Dr. Frank Müller entstandene Verbreitungsatlas der Moose Sachsen vorgelegt.[8]

Zur Mykologie

Bereits im Jahre 1988 war in Neukirch unter der Leitung von Prof. Dr. Hardtke die AG sächsischer Mykologen (im Kulturbund) gegründet worden, die nach 1990 in die AG sächsischer Mykologen überführt wurde, mit dem NABU ebenso verbunden ist wie die AG sächsischer Botaniker und mit der Deutschen Gesellschaft für Mykologie zusammenarbeitet.



Auch die Elbufer gehören zum Wirkungsgebiet der sächsischen Botaniker. Foto: Archiv der AGSB



Hohe Schüsselblume. Foto: Archiv der AGSB

6 Frank Müller: Rote Liste Moose Sachsens, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 2007

7 Andreas Gnüchtel: Rote Liste der Flechten, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 1996

8 Frank Müller: Verbreitungsatlas der Moose Sachsens, lutraVerlag, Tauer

Die tiefgreifenden Veränderungen, die unsere Umwelt besonders in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, führten auch zu Folgen für die Pilzflora. Vor allem die zunehmende Eutrophierung der Landschaft verändert das Artenspektrum unserer Pilzflora. Vorwiegend saprophytisch lebende Arten profitieren von dieser Entwicklung, während für viele andere Pilze und Pilzgruppen mit Fundorteinbußen wie auch mit Artenrückgang zu rechnen ist. Rückgangstendenzen wurden auch in Sachsen festgestellt. Deshalb ist es notwendig, den Pilzschutz in den allgemeinen Naturschutz zu integrieren, Pilzschutz als Biotopschutz zu verstehen und – als Basis des Pilzschutzes – wissenschaftlich fundierte Rote Listen zu erarbeiten. [9)]

Aus dieser Lage ergeben sich die Arbeitsschwerpunkte der sächsischen Mykologen.

Sie führen wie die Botaniker jährlich eine Tagung durch, die mit Mikroskopierkursen und einer Pilzausstellung verbunden ist. Gleichzeitig werden Veranstaltungen zur Weiterbildung der Pilzberater durchgeführt.

Die Mykologen arbeiten an der Pilzkartierung in Ostdeutschland, insbesondere in Sachsen; jährlich werden Karten publiziert. Eine besonders umfangreiche Arbeit stellte und stellt die Vorbereitung der „Pilzflora“ und eines Pilzatlas Sachsens dar. Die „Pilzflora“ Sachsens konnte nach zwanzigjähriger Bearbeitungszeit 1999 endlich als Buch gedruckt werden. Sie umfasst 3800 Pilzarten mit der Angabe ihrer Verbreitung in den Naturräumen Sachsens. Nur als Gemeinschaftswerk von Spezialisten bestimmter Pilzgruppen und den vielen ehrenamtlich tätigen Pilzfreunden konnte dieses Werk gelingen, das um so wichtiger ist, als im Gegensatz zu den höheren Pflanzen eine „Pilzflora“ von Sachsen bis dahin noch nicht existiert hatte. [10)]

9 Hans-Jürgen Hardtke, Peter Otto: Rote Liste Pilze, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 1999

10 Hans-Jürgen Hardtke, Peter Otto: Kommentierte Artenliste Pilze, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden 1998

Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker (LFA Botanik)

4.–5.5.1090 in Diesbar-Seußlitz
31.5.–1.6.1991 in Windischleuba
29.–30.8.1992 in Fröbersgrün
19.–20.6.1993 in Schellerhau
28.–29.5.1994 in Torgau
24.–25.6.1995 in Johanngeorgenstadt
15.–16.6.1996 in Weißwasser
13.–15.6.1997 in Pegau
12.–14.6.1998 in Mutzschen
4.–6.6.1999 in Großrückerswalde
7.–9.7.2000 in Papstdorf
11.–13.5.2001 in Merseburg
7.–9.6.2002 in Adorf
13.–15.6.2003 in Ostritz-St. Marienthal
4.–6.6.2004 in Meißen
1.–3.7.2005 in Pretzsch
16.–18.6.2006 in Wechselburg
8.–10.6.2007 in Bad Gottleuba
6.–8.6.2008 in Merseburg
12.–14.6.2009 in Freiberg





Bergwiesen – hier eine submontane Bergwiese mit Rauhem Löwenzahn und eine montane Bergwiese bei Wildenthal im Westerzgebirge – zählen zu den Untersuchungsobjekten der sächsischen Botaniker bei der Erfassung wertvoller Biotope. Fotos: Böhnert/ NABU-Archiv

Der Landesfachausschuss Entomologie im NABU Sachsen

Unser Wissen über die Lebensweise und das Vorkommen vieler der schätzungsweise 25 000 in Sachsen vorkommenden Insektenarten ist sehr lückenhaft. Generationen von Entomologen werden noch damit beschäftigt sein, diese Wissenslücken zu schließen. Doch die zukünftige Expertise auf diesem Fachgebiet ist gefährdet, da sich seit vielen Jahren ein zunehmender Mangel an Nachwuchs-Entomologen abzeichnet. Junge Menschen für die einheimischen Insekten zu begeistern und ihnen Kenntnisse über deren Formenvielfalt und Lebensweise zu vermitteln, muss daher ein wichtiges Anliegen bei der Erforschung und dem Schutz der einheimischen Insekten sein.

Um sich dieser Herausforderung zu stellen, hat sich 2006 der Landesfachausschuss (LFA) Entomologie im NABU Sachsen gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Matthias Nuß gewählt. Der LFA widmet sich der Erforschung und dem Schutz der sächsischen Insekten und bietet den Mitgliedern des gleichnamigen Arbeitskreises Tagungen und Exkursionen sowie die Publikationen „Mitteilungen für sächsische Insektenfreunde“ sowie die „Sächsische Entomologische Zeitschrift“ an.

Weiterhin unterstützt er interessierte Entomologen bei der Beantragung von Ausnahmegenehmigungen zur Erfassung von Insekten und anderen Wirbellosen in Sachsen.

Der LFA Entomologie tritt für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden ein, insbesondere bei der Beantragung von Fanggenehmigungen und der entsprechenden Bereitstellung erhobener Daten sowie der Erarbeitung von Landesfaunen und Roten Listen. Er bemüht sich um die Weiterentwicklung von Software-Lösungen für die Verwaltung faunistischer Daten in Zusammenarbeit mit den Behörden und nutzt das Internet als Bildungs- und Informationsmedium.

Der LFA ist bestrebt, junge Menschen für die Arbeit auf dem Gebiet der Entomologie zu gewinnen. Durch die Mitarbeit im Bundesfachausschuss Entomologie wird eine überregionale Einbindung der Arbeit angestrebt, außerdem ist die Zusammenarbeit mit anderen demokratischen entomologischen Vereinigungen, vor allem in benachbarten Bundesländern und Staaten, ein wichtiger Grundsatz.

Ein bedeutsames Projekt, das in der Zeit seit der Gründung des LFA realisiert wurde, war die große Suchaktion „Wo tanzt das Glühwürmchen?“, die in den Jahren 2007 bis 2009 in ganz Sachsen stattfand. Es handelte sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, des Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege sowie des NABU Sachsen mit seinem





Beim Sommertreffen des LFA Entomologie 2008 im Zittauer Gebirge: Exkursion zur Lausche, Lichtfang und Libellenbeobachtung. Fotos: LFA Entomologie

Während der Auftaktveranstaltung für die Glühwürmchensuche im Jahr 2008 in Dörfel (Erzgebirge) wurde vor Beginn der Wanderung noch ein zünftiges Lagerfeuer entzündet. Markward Fischer las die Geschichte „Wie Glühwürmchen Levon das Tanzen lernte“. Foto: Matthias Nuß





Die Vertreter der Veranstalter der großen Suchaktion „Wo tanzt das Glühwürmchen“ während der Eröffnungsveranstaltung des Jahres 2009: (von links) Dr. Matthias Nuß (Vorsitzender des LFA Entomologie), Christina Kretzschmar (Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.), Regina Walz (vorn) von der LaNU, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke und Astrid Hanetzog (beide Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.). Foto: Anke Bezdiczka



Während der Abschlussveranstaltung der über drei Jahre geführten Suche nach dem Glühwürmchen: (von links) Regina Walz (LaNU), Frank Kupfer, Minister für Umwelt und Landwirtschaft, Christina Kretzschmar (Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.), Matthias Nuß (NABU) und die Ausgezeichneten Dr. Anne Wächter aus Langebrück, Alf Terpe aus Zabeltitz, Caroline Möbius aus Diesbar-Seußlitz. Foto: Jürgen Männel

Arbeitskreis Entomologie. Die Männchen dieses Leuchtkäfers sind alljährlich von Mitte Mai bis Mitte Juli abends zu beobachten. Sie sind die einzigen Insekten in unserer Natur, die fliegen und leuchten können, sodass eine Verwechslung mit anderen Arten auch für Laien fast unmöglich ist. Deshalb war das Glühwürmchen ideal für eine landesweite Erfassung geeignet, an der sich jeder Interessierte beteiligen konnte. Aufgrund der Ergebnisse der Suchaktion wissen wir nun, dass das Glühwürmchen sachsenweit vorkommt und nicht selten ist. Das Projekt wurde aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt gefördert.

Tagungen und Sommertreffen des LFA Entomologie

21.01.2006 Gründungsveranstaltung des Arbeitskreises Entomologie im NABU Sachsen im Blockhaus Dresden. Dieser Gründung folgte die Konstituierung des Landesfachausschusses Entomologie im NABU Sachsen.

28.–30.07.2006 Sommertreffen des LFA Entomologie mit Exkursion in und um Klosterbuch.

11.11.2006 Jahrestagung des LFA Entomologie in Dresden.

10.02.2007 Tagung Sächsischer Lepidopterologen in Dresden, organisiert vom LFA Entomologie.

27.07.–29.07.2007 Sommertreffen des LFA Entomologie am Filzteich in Schneeberg.

10.11.2007 Jahrestagung des LFA Entomologie in Dresden.

12.1.2008 Außerordentliche Mitgliederversammlung des LFA Entomologie in Dresden.

9.2.2008 Tagung Sächsischer Lepidopterologen im Museum für Tierkunde in Dresden. Ende 2008 vereinbarten Entomofaunistische Gesellschaft (EFG) Sachsen und LFA Entomologie des NABU, diese Tagung fortan abwechselnd zu organisieren.

25.–27.07.2008 5. Sommertreffen der NABU-Entomologen im Zittauer Gebirge.

22.11.2008 Jahrestagung des LFA Entomologie in Dresden.

24.01.2009 Tagung sächsischer Lepidopterologen im Naturkundemuseum in Leipzig, zu welcher der Landesverband Sachsen der Entomofaunistischen Gesellschaft als Organisator eingeladen hatte. Sie wurde gemeinsam mit dem LFA Entomologie im NABU Sachsen durchgeführt.

14.11.2009 Jahrestagung des Arbeitskreises Entomologie in Dresden.

20 Jahre Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik im NABU Sachsen

Zwei Jahrzehnte nach der politischen Wende und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten kann mit Stolz auf eine sehr erfolgreiche Entwicklung der sächsischen Feldherpetologie unter dem Dach des 1990 gegründeten NABU, Landesverband Sachsen e. V., zurückgeblickt werden. Die Ursachen dafür liegen aber in den weit zurückliegenden Anfängen dieser Geschichte, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, den heutigen Status quo zu erreichen. Die damals, in der DDR, nur wenigen an der heimischen Herpetofauna interessierten Naturfreunde – feldherpetologische Amateure und Freizeitforscher – fanden sich organisatorisch gemeinsam mit dem Gros der Terrarianer und Vivaristen im Kulturbund der DDR zusammen und stellten eine Minderheit dar.

Anfang der 70er Jahre deuteten sich aber Bestrebungen an, die sich später glücklicherweise durchsetzten, die Feldherpetologie – zunächst gegen den Willen vieler Terrarianer in den Fachgruppen – von der Terraristik zu trennen. Es galt, die sich ausschließlich mit der heimischen Amphibien- und Reptilienfauna befassende Fachdisziplin Feldherpetologie auf eigene Füße zu stellen und aus gutem Grund mit den Erfordernissen des Naturschutzes zu verknüpfen. Wie sich bald herausstellte, war dieser Weg alternativlos der einzig richtige. 1978 konstituierten sich innerhalb des Kulturbundes der DDR zwei zentrale Fachausschüsse, der eine für die Terraristik, der andere für die Feldherpetologie, mit Untergliederungen auf Bezirksebene, zum Teil auch auf Kreisebene.

Die Initiative für diese Entwicklung ging von den Feldherpetologen im Bezirk Leipzig aus. Bereits 1971 forderte Oberforstmeister Klaus Handke, ein sehr engagierter und unter anderem auch feldherpetologisch orientierter Naturschützer, der in der Leipziger Bezirksbehörde für den Naturschutz verantwortlich war, eine Zusammenführung aller an der Herpetofauna Interessierten. Ausgelöst wurde diese Forderung dadurch, dass per 1. August 1970 aufgrund der „Anordnung zum Schutze ... nicht jagdbarer wild lebender Tiere“ fast alle Kriechtiere und Lurcharten (mit Ausnahme der Grünfrösche) unter Schutz gestellt worden waren. Ende 1972 ist dann unter der Regie von Klaus Handke mit zunächst neun Interessierten eine „Bezirksarbeitsgruppe Leipzig zum Schutz der heimischen Amphibien und Reptilien“ ins Leben gerufen worden. Diese wurde in den folgenden Jahren von einer stetig zunehmenden Schar von der Sache besessener Mitstreiter weitergeführt und zu dem gemacht, was sie bis zum Ende der DDR-Zeit war: eine kopfstarke Vereinigung von Interessenten und Fachleuten. Deren Ziele waren klar formuliert: Erforschung von Vorkommen und Verbreitung der heimischen Arten, Erfassung von Gefährdungsursachen und Konzipierung von Schutzmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden auf Kreis- und Bezirksebene.



Mitglieder des Landesfachausschusses Feldherpetologie und Ichthyofaunistik, die auch schon vor 1989 (im Bezirksfachausschuss Leipzig) als Naturschützer aktiv waren, bei einem Treffen im NSI Leipzig am 18.12.1997. Ganz vorn (von links): Brigitte Handke, Dr. Heinz Berger, Fritz Bachmann. Hintere Reihe: Gerhard Fröhlich, Dr. Justus Oertner, Roland Männel, Detlef Zange, Roland Zitschke, Wolfgang Gerloff, Giso Damer, Frau Bauch (verdeckt), Siegfried Bauch. Foto: Marina Gerstner

1983 erschien mit der Schrift „Zur Herpetofauna des Bezirkes Leipzig – Stand und Entwicklungstendenzen“ die erste Regionalherpetofauna im Osten Deutschlands; sie dokumentierte die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Erkenntnisse zu Vorkommen und Gefährdung der heimischen Arten Nordwestsachsens.

Es folgten weitere Regionalherpetofaunen auf Kreisebene (1984: Grimma, Oschatz, Wurzen; 1988: Eilenburg; 1990: Torgau; 1990: Altenburg, damals noch

zum Bezirk Leipzig gehörend). Aus der Feder sächsischer Autoren (FRÖHLICH, OERTNER & VOGEL) stammte das 1987 erschienene Buch „Schützt Lurche und Kriechtiere“, das heute noch zur Standardliteratur der Feldherpetologen gehört.

Die vor allem in den 1980er Jahren zur Blüte gelangte Feldherpetologie der DDR hatte – unter der Führung von Dr. Hans Schiemenz (Institut für Landesforschung und Naturschutz, Zweigstelle Dresden), der auch den Zentralen Fachausschuss Feldherpetologie leitete – wesentliche Impulse aus dem sächsischen Raum erhalten. Später bildeten sich auch in den Bezirken Dresden (ab 1980) und Karl-Marx-Stadt (ab 1982) regionale Bezirksfachausschüsse beziehungsweise Arbeitsgruppen, die viel zur Erfassung und zum Schutz der heimischen Herpetofauna beitrugen.

Die politische Wende brachte eine scharfe Zäsur in diese Entwicklung. Alles wurde anders. Viele der Mitstreiter fanden neue Interessen oder hatten persönliche Probleme zu bewältigen – die Feldherpetologie stand da hinten an. Der „harte Kern“ erkannte die Gefahr eines möglichen Zusammenbruchs all des bisher Erreichten, aber auch die große Chance für einen Neuanfang im wiedererstandenen Freistaat Sachsen. So kam es im November 1990 in Chemnitz zur Bildung eines Landesfachausschusses (LFA) Feldherpetologie (später Landesfachausschuss für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik), der die bewährten Fachstrukturen zu erhalten trachtete und mit der Einbindung in den neu gebildeten NABU, Landesverband Sachsen, eine Heimstatt fand; das war die „Stunde Null!“



Für seine langjährigen großen Verdienste um die Feldherpetologie in Sachsen wurde Dr. Heinz Berger, Vorsitzender des Landesfachausschusses Feldherpetologie und Ichthyofaunistik, 2009 im Rahmen der 15. Fachtagung der sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten mit der NABU-Ehrennadel in Gold ausgezeichnet. Auf unserem Foto: Jörg Seidel, stellvertretender Vorsitzender des LFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik, und Dr. Heinz Berger (rechts). Foto: Ina Ebert

Der in Chemnitz gewählte Vorsitzende Klaus Handke verstarb kurze Zeit darauf; an seine Stelle rückte Dr. Heinz Berger, der das Amt auch heute noch inne hat. Das wichtigste Ziel für den Neubeginn war die Zusammenführung aller Feldleute, die gewillt waren mitzuziehen, unabhängig davon, ob sie zu den NABU-Mitgliedern oder zu den BUND-Anhängern beziehungsweise den Freunden des Landesvereins sächsischer Heimatschutz gehörten oder zu jenen, die sich keinem Vereinsleben anschließen mochten und nur der herpetologischen Feldarbeit wegen Interesse zeigten. Die regionalen Strukturen blieben im Grunde bestehen. In den Regierungsbezirken (heute Landesbezirke) Leipzig, Dresden und Chemnitz fanden sich neben den „Alten“ auch junge Leute, vor allem im Dresdner Raum, zusammen, die sich in eigenständigen Arbeits- und Interessentengruppen dem Amphibien- und Reptilienschutz verschrieben.

Die mit der neuen Zeit sich vollziehenden Veränderungen in der Landschaft brachten auch eine Fülle neuer Beeinträchtigungen und Gefahren für den Fortbestand vieler lokaler Populationen der Herpetofauna mit sich. Eingriffe in langjährig gewachsene Lebensräume, neu entstehende Gewerbegebiete, Änderungen in der Landnutzung, Zerschneidung von Biotopen durch neue Verkehrsstraßen, großräumige Abgrabungen von Sand, Kies, Ton usw., gefolgt von Grundwasserabsenkungen und Zerstörung aquatischer und terrestrischer Lebensräume und ... und ... und, erhöhten in drastischem Maße den Handlungsbedarf zur Erhaltung der Flora und Fauna. Da waren auch die Feldherpetologen aufgefordert, ihr Engagement für den Biotop- und Artenschutz einzubringen.

Nach zwei Jahren, die der organisatorischen Stabilisierung dienten und in denen alle Interessenten

unter anderem über Rundbriefe informiert wurden, galt es, eine neue Qualität auf Landesebene zu erreichen. Den Zusammenhalt wesentlich befördert haben bis heute die seit 1993 mit beachtlicher Resonanz und steigenden Teilnehmerzahlen jährlich veranstalteten Landestagungen (bis zum Jahre 2005 in Freiberg, danach bis heute in Dresden). Die stets unter einem Dachthema stehenden Zusammenkünfte (Amphibienschutz an Straßen; Schutz der Wanderwege; Wiederansiedlung; aquatische Sekundärbiotope; Biotopverbund; Effektivität von Schutzmaßnahmen und weitere) vermittelten in interessanten Beiträgen das Erkenntnisträchtige zum Thema und konnten neue Impulse für die eigene Arbeit geben. Daneben spielten auch Tagungen auf regionaler Ebene wie die der Dresdner Stadtgruppe eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Mit der Herausgabe einer „Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen“ (ab 1993), die lange Zeit die einzige dieser Art in den ostdeutschen Bundesländern war und vom NABU-Landesverband finanziell unterstützt wurde, setzte der LFA ein Zeichen für seine kontinuierliche Breitenarbeit, das ihn auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht hat. Stetig steigender Umfang und verbesserte Qualität brachten eine langsam größer werdende Leserschaft ein. Bislang ist es gelungen, dieses für Sachsen etablierte Fachorgan trotz finanzieller und anderer Probleme auf dem Weg zu halten.

Geradezu lebensnotwendig waren die parallel zur Jahresschrift herausgebrachten „Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen“ (später „Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten“), die anfangs mit nur wenigen Seiten und zweimal im Jahr erschienen und ab 2000 aus Kostengründen nur noch einmal im Jahr – jedoch mit erweitertem Umfang und verbesserter Qualität. Sie enthielten und enthalten alle wichtigen Informationen zu Aktivitäten in den Regionen, zu Tagungen, Exkursionen, zu neuer Literatur usw.

Die intensive Kartierungs- und sonstige Feldarbeit vieler Beteiligter über die Jahre hinweg brachten auch eine Fülle neuer Erfahrungen, Erlebnisse und schließlich Ergebnisse. So blieb es nicht aus, dass Beobachtetes auch niedergeschrieben und für eine interessierte Leserschaft festgehalten wurde. Eine Vielzahl von Fachbeiträgen zu einzelnen Arten der Herpetofauna dokumentierte die rege Tätigkeit der Feldherpetologen in Sachsen und bereicherte in nennenswertem Maße auch das Schrifttum (s. BERGER, H. 2008: Bibliografie zur Herpetologie Sachsens. – Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen).

Als eine indirekte Ehrung für die vom LFA geleistete Arbeit darf die 1996 in Leipzig durchgeführte internationale Tagung „Der Springfrosch – Ökologie und Bestandssituation“ – mit einem entsprechenden Beitrag aus Sachsen – gewertet werden. (Veranstalter der Tagung waren der NABU Deutschland, die deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde und das Umweltforschungszentrum Leipzig.) Auch auf allen sonstigen Tagungen auf Bundesebene nach 1990 war Sachsen stets mit Beiträgen präsent.

Einen Stellenwert besonderer Art haben über die Jahre hinweg die sogenannten feldherpetologischen Tage erlangt. Dabei handelt es sich um ein mehrtägiges, in der Regel im Mai organisiertes, 1982 im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt unter Frau Dr. Kittlaus ins Leben gerufenes Feldseminar, das bis heute in je-



Während der feldherpetologischen Tage 2001 trafen sich auf dem Fischereihof Kleinhölscha Feldherpetologen aus allen drei Regierungsbezirken Sachsens. Auf unserem Foto: Viele Fotografen und ein Objekt des Interesses – was mag das gewesen sein?
Foto: Ketterer/NABU-Archiv

weils verschiedenen „Ecken“ des Landesbezirks Chemnitz realisiert wird – mit Abschweifungen in die benachbarten Landesbezirke, besonders Leipzig, und einmalig auch ins Nachbarland Tschechien. Im Jahre 2009 wurden diese feldherpetologischen Tage zum 18. Male durchgeführt; die Pläne reichen schon bis ins Jahr 2011, in dem die 20. Veranstaltung, wiederum im Landesbezirk Leipzig (im Planitzwald bei Wurzen), stattfinden wird.

Einen wichtigen Teil der Aktivitäten im Jahresablauf nehmen vielerorts die Frühjahrsaktionen zum Schutz der auf der Laichwanderung befindlichen Amphibien ein, wenn es gilt, ihnen gefahrfrei über die dicht befahrenen Straßen zu helfen. Rund 200 Konfliktpunkte („Amphibien-Straßen“) gibt es im Freistaat. Nur die wenigsten konnten bis heute durch stabile Schutzanlagen mit Straßendurchlässen und Leitplankensystemen so gesichert werden, dass den Mitstreitern vor Ort eigentlich nur noch die Effizienzkontrolle bleibt. Die erste solcher Anlagen entstand 1995 im Süden von Leipzig; die letzte, 1998 fertiggestellte, mit Modellcharakter für ganz Sachsen, an der auch kompetente Feldherpetologen Rat gebend beteiligt waren, steht an der S 80 am Auer westlich von Moritzburg. Dennoch muss vielerorts in sehr zeitaufwändiger Weise mit Unterstützung von Interessenten und Sympathisanten aus dem Lager der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer dafür gesorgt werden, dass sich der Straßentod der insgesamt im Rückgang befindlichen Amphibien in „erträglichen“ Grenzen hält. Überall war und ist das nicht möglich, und so sind manche Populationen lokal bereits erloschen beziehungsweise nahe am Verschwinden.





Im Jahr 2000 wurden die Arbeiten für neue Rote Listen abgeschlossen, an denen die Fachleute des NABU, darunter die Feldherpetologen, wesentlichen Anteil hatten. Laubfrosch und Zauneidechse gehören zu den Wirbeltieren, die auf der Roten Liste Sachsens stehen. Fotos: Gerhard Fröhlich, Justus Oertner

Andere anthropogen verursachte Bedrohungen für die heimische Fauna sind die zum Teil gewaltigen Eingriffe in die Landschaft, wie sie zum Beispiel der Braunkohle-, Gesteins-, Kies- und Sandabbau in Sachsen in vielen Regionen mit sich bringt. Dabei sind flächenhaft und zum Teil in nicht ausgleichbarer Art und Weise Biotope zerstört worden; die Ökonomie hat so wieder mal die Ökologie stranguliert, was natürlich die ansässigen Feldherpetologen nicht ruhig zusehen lässt. Doch, wie so oft, reichten und reichen Proteste und Einsprüche nicht aus, um Schaden an der Natur abzuwenden, und die ausgehandelten Kompromisse sind in vielen Fällen fragwürdig geblieben. Hier gäbe es vieles anzuführen, um die Bemühungen, welche die ehrenamtlich Tätigen zum Schutz der heimischen Herpetofauna aufbrachten und noch heute aufbringen, zu verdeutlichen. Manche Mühen waren aber auch von Erfolg gekrönt, zum Beispiel dort, wo es gelang, mit Unterstützung der unteren Naturschutzbehörden beziehungsweise der staatlichen Umweltfachämter Schutzgebiete (FND und zum Teil NSG) auszuweisen oder wenigstens Schutzmaßnahmen durchzusetzen. Auch konnten – auf Initiative ortsansässiger Feldleute – regionale Institutionen und auch Betriebe mit dafür gewonnen werden, biotoperhaltende Maßnahmen, die Neuanlage von Gewässern usw. zu unterstützen und so den Fortbestand insbesondere von Amphibienpopulationen zu sichern. Viele Beispiele aus allen drei Landesbezirken könnten in diesem Zusammenhang genannt werden. Von den überregional bedeutsamen Schutzmaßnahmen sei nur das Wiedervernässungsprogramm im nordwestlichen Auengebiet von Leipzig erwähnt. Hier sind infolge von Flussregulierungen, verbunden mit Flussbettvertiefungen im Elster-Luppe-Bereich, einstige Feuchtgebiete großflächig trockengefallen. Dieser Verlust konnte – wenigstens teilweise – durch das Programm kompensiert werden und damit dem Schutz an grundwassernahe Habitate gebundener Arten wie Moorfrosch, Laubfrosch und vor allem der Rotbauchunke dienen, die früher hier die individuenreichsten Bestände hatte.

1994 ist auf Initiative ortsansässiger Feldherpetologen beim NABU und in Abstimmung mit dem säch-

sischen Umweltministerium und dessen finanzieller Hilfe ein länderübergreifendes „Schutzprojekt Fadenmolch“ auf den Weg gebracht worden, um eine im sächsisch-böhmischen Bergland – im Elstergebirge – auf tschechischer Seite gefährdete Amphibienpopulation, darunter auch den vom Aussterben bedrohten Fadenmolch, zu sichern.

1991 wurde unter Mitarbeit sächsischer Feldherpetologen vom Landesamt für Umwelt und Geologie (heute Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie – LfULG –) eine Rote Liste der Amphibien und Reptilien herausgebracht, die für die heimische Fauna eine Einordnung in verschiedene Gefährdungskategorien vornimmt. Der für alle Arten mehr oder weniger auffällige allgemeine Bestandsrückgang, das lokale Erlöschen einzelner Arten eingeschlossen, zwang und zwingt dazu, diese Entwicklung ständig zu verfolgen. So wurde im Jahr 2000 eine Novellierung der Roten Listen vorgenommen, nachdem in den Jahren 1995 bis 1997 eine landesweite flächendeckende Amphibienkartierung, überwiegend von einem im LFA organisierten Personenkreis, erfolgt war, die auch neue Erkenntnisse nicht nur zur aktuellen Verbreitung, sondern auch zu Bestandsveränderungen einbrachte. Die Ergebnisse mündeten im „Atlas der Amphibien Sachsens“, der vom LfULG unter Mitwirkung des LFA sowie der über 100 sächsischen Feldherpetologen 2002 herausgegeben wurde.

Gegenwärtig wird daran gearbeitet, das Manko, seinerzeit nur einen „Atlas der Amphibien“ geschafft zu haben, zu tilgen. Denn der LFA ist dabei, im Auftrag des Landesamtes einen „Atlas der Reptilien Sachsens“ zu erstellen, wobei sich rund 40 Gewährspersonen bereit erklärt haben, die dafür notwendigen Feldarbeiten zu übernehmen. Ein zu früheren Zeiten formuliertes Ziel des LFA, neben regionalen Herpetofaunen eine kompakte „Herpetofauna des Freistaates Sachsen“ herauszubringen, wird wohl bis auf Weiteres aus Kapazitätsgründen leider unerfüllt bleiben.

Wichtiges Anliegen der Feldherpetologen ist es auch, in Zukunft mehr noch als bisher bei der Bevölkerung Verständnis und Akzeptanz für die im Allgemeinen wenig beachteten und oft noch mit Abneigung behandelten Tiere zu erreichen. Das heißt, dass die Öffentlichkeitsarbeit über das bisher Erreichte weiter zu forcieren ist. Ebenso ist ein von Kompromissbereitschaft getragenes Zusammenwirken mit den Landnutzern – Landwirten, Forstleuten und Binnenfischern – letztendlich ausschlaggebend dafür, ob es gelingt, die Lebensräume so zu erhalten, dass ein Fortbestand der auf sie angewiesenen Arten in unserer Kulturlandschaft auf lange Sicht möglich ist. Dazu ist es nötig, auch neue Wege zu beschreiten.



In dieser Zeit, auf die wir zurückblicken, haben wir eine Reihe von aktiven Mitstreitern verloren (†), die maßgeblich die Sache der Feldherpetologie vorangebracht haben. An sie soll hier erinnert werden: Dr. Hans SCHIEMENZ, Dresden (1990); Klaus HANDKE, Eilenburg (1991); Ingomar LISY, Torgau (1993); Hans-Jürgen BIELLA, Großsärichen (1994); Erhard MAKIOLA, Waldheim (1998); Dr. Ludwig SCHELLHAMMER, Leipzig (1999); Hans WORM, Torgau (1997); Max FÜGE, Leipzig (1999); Dr. Elisabeth KITTLAUS, Chemnitz (2002); Dr. Justus OERTNER, Leipzig (2007).

Die in den LFA integrierte kleine Gruppe der an der Wildfischfauna Interessierten, blickt ebenfalls auf eine in Kulturbundzeiten reichende Tradition zurück, wenngleich sie verständlicherweise nicht auf eine so umfangreiche Aktivitätenpalette wie die Feldherpetologen verweisen konnte. Sie mit „ins Boot“ des LFA geholt zu haben, ist wohl eines der vielen Verdienste von Dr. Justus OERTNER gewesen, der neben seiner Funktion als Geschäftsführer des NABU Sachsen auch





Fotos oben: Kreuzkröte und Rotbauchunke. An etlichen herpetologischen Monitorings, die im Auftrag des sächsischen Umweltministeriums durchgeführt wurden, waren auch die Feldherpetologen des NABU Sachsen beteiligt, so unter anderem am Monitoring 2003 bis 2005, das im Rahmen der Umsetzung der FFH-Richtlinie der EU unter anderen für die Arten Rotbauchunke, Laub- und Moorfrosch (links), Wechsel- und Kreuzkröte sowie Kammmolch stattfand.
Fotos: Uwe Prokoph, Bernd Hartung, Ursula Dauderstädt

den stellvertretenden Vorsitz im LFA innehatte. Nach seinem frühen Tod (2007) ist es nicht wieder gelungen, eine eigene Arbeitsgruppe der Ichthyofaunisten auf die Beine zu bringen. Heute sind es nur wenige kompetente Einzelpersonen, die für Fragen der heimischen Wildfischfauna als Ansprechpartner im LFA zur Verfügung stehen. Immerhin werden in den „Mitteilungen" und in der „Jahresschrift" ständig Informationen für die Wildfischinteressenten gebracht beziehungsweise Fachbeiträge publiziert. Auf den Landestagungen stehen auch stets Beiträge zur Wildfischfauna im Programm.

In bescheidenem Umfang ist eine Reihe spezieller Arten- und Biotopschutzmaßnahmen realisiert worden, zum Beispiel für das Bachneunauge in Torgau sowie die Ansiedlung des Bitterlings bei Chemnitz oder in der Lausitz. Auch die Pacht oder der Erwerb von Flächen (Grüner Mühlbach, Altkreis Torgau) oder Gewässern (Röderteich bei Großhartau) durch den NABU dienten dem Ziel, die heimische Wildfischfauna zu schützen.

Wichtig sind für den LFA die Kontakte und Verbindungen zu unseren Nachbarverbänden in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg, die (außer in Thüringen) mit der Bildung von Landesfachausschüssen eine vergleichbare Struktur wie in Sachsen gewählt haben. Was die Qualität der Verbindung anbetrifft, so ist diese allerdings noch verbesserungsbedürftig. Lediglich der Austausch von Literatur und gegenseitige Besuche von Vertretern bei Tagungen reichen nicht aus, um sich gegenseitig über Erfahrungen zu informieren und eventuell gemeinsame Ziele anzusteuern und zu verwirklichen. Das Beispiel seinerzeit notwendig gewordener grenzübergreifender Schutzmaßnahmen zwischen Sachsen und Tschechien (1994), die zu positiven Ergebnissen geführt haben, ist bisher einmalig geblieben.

Der Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik – die dienstälteste Fachvereinigung im NABU Sachsen – hat heute rund 160 Mitstreiter, die, gemäß ihren Möglichkeiten, ihre Kompetenz in vielfältiger Weise bei der Lösung anstehender Aufgaben zum Schutz der heimischen Herpeto- und Wildfischfauna einbringen. Ein durchgängiges Problem, das nicht nur unseren LFA bewegt, ist das nur ungenügende „Nachwachsen" junger Kräfte von der Basis in verantwortliche Funktionen. Wenn die ältere Generation aussteigt und keiner mehr da ist, den Staffelstab aufzunehmen, war alles bisher Erreichte umsonst. Das darf nicht passieren.

Tagungen des Landesfachausschusses Feldherpetologie und Ichthyofaunistik

6.3.1993 in Freiberg

5.11.1994 in Freiberg, Thema: Schutz der Wanderwege von Fischen und Amphibien.

18.11.1995 in Freiberg, Thema: Wiederansiedlung – eine relevante Artenschutzstrategie?

26.10.1996 in Freiberg, Thema: Erhaltung naturnaher Fließgewässer – Lebensraum für Wildfische, Amphibien und Reptilien.

8.11.1997 in Freiberg, Thema: Schutz der Lebensräume von Wildfischen, Amphibien und Reptilien im Siedlungsbereich.

27.3.1999 in Freiberg, Thema: Schutz aquatischer Sekundärbiotope.

26.2.2000 in Freiberg, Thema: Schutzprojekte für Wildfische, Amphibien und Reptilien.

17.3.2001 in Freiberg, Thema: Schutz von Kleingewässern.

6.4.2002 in Freiberg, Thema: Biotopverbund – Überlebenschance für Wildfische, Amphibien und Reptilien.

8.3.2003 in Freiberg, Thema: Effektivität von Schutzmaßnahmen für Wildfische, Amphibien und Reptilien.

21.2.2004 in Freiberg, Thema: Situation und Möglichkeiten der FFH-Arten in Sachsen.

12.3.2005 in Freiberg, Thema: Bedeutung und Schutz von Teillebensräumen für Wildfische, Amphibien und Reptilien.

7.10.2006 in Dresden, Thema: Relevante Feldmethoden zur Erfassung von Reptilien, Amphibien und Wildfischen.

29.3.2008 in Dresden, Thema: Verbreitung und Situation ausgewählter Arten (Amphibien, Reptilien, Wildfische) in Sachsen.

28.3.2009 in Dresden, Thema: Der Wald – Lebensraum für Arten der Herpeto- und Ichthyofauna.

Zur Arbeit des Landesfachausschusses Fledermausschutz

Der Landesfachausschuss (LFA) Fledermausschutz koordiniert die Arbeit der Fledermauskundler im NABU Sachsen. Hauptanliegen sind neben praktischen Schutzmaßnahmen auch der Gedanken- und Erfahrungsaustausch unter den Fledermausschützern sowie eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit für den Fledermausschutz.

Die Fledermauskundler, die im Rahmen des NABU Sachsen aktiv sind, trafen sich am 7.11.1992 zu einer ersten Tagung in Freiberg, um sich persönlich kennenzulernen und sich über ihre Arbeitsgebiete zu informieren. Während dieser Veranstaltung konstituierte sich auf Anregung des NABU-Geschäftsführers, Herrn Dr. Justus Oertner, auch der LFA Fledermausschutz. Seither werden im Abstand von zwei Jahren sachsenweite Fachtagungen traditionell in Freiberg ausgerichtet. Seit 1995 finden alljährlich im Sommer Bestimmungsseminare oder andere praktisch angelegte Zusammenkünfte statt, die dem Erfahrungsaustausch und dem gemeinsamen Naturerlebnis dienen.

Die seit 1993 jährlich erscheinenden Rundbriefe und seit 1998 die „Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde“ (vorher „Mitteilungen für sächsische Fledermausfreunde“) informieren über Ergebnisse der Arbeit sowie über Tagungen und neue Publikationen. Seit 1998 werden diese Mitteilungen gemeinsam vom NABU und der mit dem LFA kooperierenden Projektgruppe „Säugetierfauna Sachsens“ herausgegeben. Die Redaktionsarbeit leistet seit 1997 das Naturschutzinstitut Freiberg.

Die Fledermauskundler im NABU konzentrieren sich darauf, Fledermausvorkommen zu erkunden und besonders Quartiere in Gebäuden zu betreuen. Dazu gehört auch, Bürger zu beraten, für die kleinen Säugetiere zu werben und zu begeistern, Schutzprojekte zu initiieren und verletzte oder geschwächte Fledermäuse zu pflegen. Bei dieser Arbeit gibt es immer wieder Neues zu entdecken, wobei technische Hilfsmittel wie Fledermausdetektoren und Infrarot-Lichtschranken die Beobachtungen zunehmend unterstützen. So wurden in den letzten Jahren mit der Mückenfledermaus und der Nymphenfledermaus zwei weitere Fledermausarten in Sachsen gefunden. Gegenwärtig kommen hier 20 von den 23 in Deutschland verbreiteten Fledermausarten vor.

Wichtig ist es, vorhandene Fledermausquartiere zu erhalten und neue zu schaffen. Dabei wirken auch die Mitglieder aus den Fach- und anderen Gruppen des NABU Sachsen wesentlich mit. Für die sogenannten Hausfledermäuse wurden bei zahlreichen Renovierungen und Rekonstruktionen an Gebäuden Einflug- beziehungsweise Einschlupfmöglichkeiten geschaffen beziehungsweise erhalten, an und in Häusern Hangplätze eingerichtet oder optimiert. So konnten zum Beispiel auf Initiative von LFA-Mitgliedern im Dresdner Raum sieben größere Wochenstubenquartiere der vom Aussterben bedrohten Kleinen Hufeisennase bewahrt oder verbessert werden. Die Quartiernutzung wird, ohne die Tiere zu stören, mittels Lichtschranken beobachtet. In einem vom Naturschutzfonds der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) geförderten Projekt wurden im Rahmen von Fledermaus-Projektwochen von Schülern gebaute Fledermausbretter an Schulgebäuden angebracht. Eine wichtige Möglichkeit der Quartierschaffung ist auch der Einbau von Fledermaussteinen (künstlichen Hohlräumen) in renovierte Hausfassaden,



Braunes Langohr.
Foto: Reimund Francke



1998 während eines Seminars zur Fledermausbestimmung in Oberschöna mit Klaus Liebscher und Manfred Wilhelm.
Foto: Reimund Francke



**Fledermausexkursion im Großen Garten Dresden mit Thomas Frank.
Foto: Ulrich Zöphel**

**Seminar zur Fledermausbestimmung in Freiberg mit Ulrich Zöphel.
Foto: Reimund Francke**

was besonders in größeren Städten erfolgt. Im ländlichen Raum, wo vielfach günstige Nahrungsbedingungen für Fledermäuse herrschen, besteht für solche Maßnahmen ein größerer Nachholbedarf. Zum Fledermausschutz an und in Gebäuden gab der NABU Sachsen das Faltblatt „Fledermäuse. Heimliche Untermieter“ heraus.



Um den „Waldfledermäusen“ zu Quartieren zu verhelfen und deren Vorkommen zu beobachten, werden seit vielen Jahren von Naturschützern in größeren Waldbereichen sowie in Parks und Gärten verschiedene Typen von Fledermaus-Schlaf- und -Fortpflanzungskästen angebracht und kontrolliert. LFA-Mitglieder betreuen große Kastengebiete zum Beispiel im Werdauer Wald, im Zellwald und Fürstenbusch, im Friedewald und in der Dresdner Heide.

Von großer Bedeutung für die Fledermäuse sind im Jahreszyklus auch die Winterquartiere. Deshalb ist der LFA bemüht, bekannte unterirdische Hohlräume (Höhlen, Stollen, Keller, Bunker, Wasserdurchlässe) als Winterschlafplätze für die Tiere zugänglich zu halten und durch Sicherung der Eingänge (Gittertore, teilweise Vermauerung) vor dem Zutritt und damit vor Störungen durch Unbefugte zu bewahren. Beispielsweise wurde 1993 mit Fördermitteln des Sächsischen Umweltministeriums ein Projekt zur Sicherung von acht Winterquartieren in Altbergbauanlagen verwirklicht.

Nicht zuletzt werden zahlreiche Vorträge und Führungen realisiert, um über die Gefährdung und den Schutz von Fledermäusen zu informieren. Daneben kommt es auch vor, dass geschwächte oder verletzte Fledermäuse zu pflegen sind.

Der Landesfachausschuss Fledermausschutz und die sächsischen Fledermauskundler beteiligen sich an Forschungsprojekten und der Bestandsüberwachung im Rahmen des FFH-Artmonitorings. Ein wesentliches Ergebnis war die im Jahr 2000 erschienene Publikation „Die Fledermäuse Sachsens“ über Vorkommen und Verbreitung der heimischen Fledermausarten. Sie wurde gemeinsam vom damaligen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem NABU Sachsen herausgegeben. Am Manuskript arbeiteten zwölf Fledermausfreunde mit. Im Jahr 2009 ist der „Atlas der Säugetiere Sachsens“ erschienen, in dem die Fledermäuse als zweitgrößte Säugetiergruppe einen entsprechenden Raum einnehmen. Auch hier bildeten die seit Jahrzehnten zusammengetragenen Beobachtungen sächsischer Fledermausfreunde eine wesentliche Datengrundlage für die Veröffentlichung. An den Texten der Artkapitel wirkten acht Fledermauskundler mit, darunter sechs LFA-Mitglieder.

Eine Reihe von Initiativen wurde durch EUROBATS ausgelöst, das im Rahmen der Bonner Konvention geschlossene Abkommen zum Schutz wandernder Fledermausarten in Europa. Den 10. Jahrestag seiner Unterzeichnung nahmen die Mitgliedsstaaten zum Anlass, das Jahr 2001 zum Internationalen Jahr der Fledermaus zu erklären. Bei zentralen Vorhaben bringt sich der LFA aktiv ein, so seit 1997 bei der „Europäischen Fledermausnacht". Auch an der landesweiten Aktion „Fledermaus, komm ins Haus" des Naturschutzfonds der LaNU wirken LFA-Mitglieder fachlich mit. Diese Aktionen dienen der Information über Fledermäuse beziehungsweise unterstützen das Schaffen und Bewahren von Fledermausquartieren an Gebäuden. In den Jahren 1999/2000 beteiligten sich Mitglieder des LFA Fledermausschutz an dem von EURONATUR (Dr. E. Nowak) koordinierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Fledermausquartiere beiderseits der Oder". Hier wurden unterirdische Fledermausquartiere im Grenzbereich zwischen Deutschland, Polen und Tschechien untersucht und Erfahrungen gesammelt, um die Quartiereigenschaften zu verbessern. In Pilotprojekten wurden Bunker als Winterquartiere umgestaltet, so auch in Sachsen in der Königsbrücker Heide, am Löbauer Berg und im Tauerwald.

2002 begann eine Zusammenarbeit des LFA Fledermausschutz mit Fledermausforschern aus Polen und Tschechien in der Arbeitsgruppe „Bats of the Sudety Mountains". Die dritte Konferenz dieser Gruppe wurde 2006 im Internationalen Begegnungszentrum in St. Marienthal bei Ostritz vom LFA ausgerichtet. Die Organisation der Tagung und das Erstellen des Tagungsbandes lagen in den Händen von Christiane Schmidt (Niesky).

Andere Aktivitäten stehen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der Europäischen Union. Im Januar 2001 leistete der Landesfachausschuss eine umfangreiche fachliche Zuarbeit zu den FFH-Gebietsvorschlägen des NABU. Seit 2004 werden Erfassungen im FFH-Artmonitoring durchgeführt, so Zählungen an Sommer- und Winterquartieren einzelner Fledermausarten. Dabei wurden auch relativ einfache Methoden wie die Erfassung von über Wasserflächen jagenden Wasserfledermäusen durch Ableuchten mit Scheinwerfern erprobt. Methodisch aufwendiger war es, bisher kaum bekannte Baumquartiere von Mops- und Bechsteinfledermäusen zu ermitteln und auch die Raumnutzung dieser Arten zu untersuchen. Dazu wurden einzelne Tiere zeitweilig mit Peilsendern versehen.

Der LFA arbeitet mit der bundesweit agierenden Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz des NABU zusammen. Hier wird Sachsen seit dem Jahr 2000 von Christiane Schmidt (Niesky) vertreten. Vorher arbeiteten in diesem Gremium Günter Natuschke (†), dann Wolfram Mainer (Crimmitschau) mit. Als Erprobung für ein bundesweites Fledermaus-Monitoring begann die Bundesarbeitsgruppe im Jahr 2003 ein Mausohr-Monitoring, das in Sachsen von Dr. Wilfried Schober (†) koordiniert wurde. Von der Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz werden in zweijährigem Turnus Fachtagungen veranstaltet. Im Jahr 2007 richtete der sächsische NABU-Landesfachausschuss mit Unterstützung der LaNU und des LfUG vom 30.03. bis 1.04. die Tagung zum Thema „Fledermäuse in der Kulturlandschaft" in Dresden aus. Sie fand bei den über 300 Teilnehmern einen sehr guten Anklang.

Mitglieder des Landesfachausschusses referierten auf internationalen Tagungen in Sachsen-Anhalt, um



Dr. Wilfried Schober († 2007), langjähriger verdienstvoller Vorsitzender des LFA Fledermausschutz, bei der Auszeichnung mit der Fledermausplakette während der Fledermaus-Fachtagung am 5. 11. 2005. Foto: Ina Ebert

Am Viadukt Steina im Kreis Döbeln. In diesem Viadukt führten Fledermausfreunde des NABU Sachsen über einige Jahre an einer Wochenstube des Großen Mausohrs eine Beringungsstudie durch. Die Tiere wurden jährlich beobachtet, zum Teil abgefangen, beringt, die Wiederfunde registriert und 2005 sogar einmal vollständig abgefangen, um genau festzustellen, wie viele Tiere sich hier tatsächlich befinden. Dabei ging man schonend vor, um die Tiere nicht allzu sehr zu stören, und das Ergebnis war beachtlich: Im Viadukt wurden 723 Tiere abgefangen und, soweit das nicht schon bereits geschehen war, beringt. Foto: Ina Ebert







Während der Fangaktion im Viadukt: Dr. Ulrich Zöphel transportiert Fledermäuse im Netz nach draußen. Foto rechts: Dr. Wilfried Schober (links) beringt zusammen mit Ronny Wolf die gefangenen Fledermäuse. Fotos: Ina Ebert

über die Situation von Kleiner Hufeisennase (1995), Mopsfledermaus (1997), Kleinabendsegler (2000) in Sachsen sowie über ökologische Untersuchungen an Bartfledermäusen (2006) zu berichten. Auch zu Fledermauskundlern in Thüringen, Brandenburg und Hessen bestehen gute Kontakte.

Die Leitung des Landesfachausschusses Fledermausschutz lag zunächst in den Händen von Klaus Liebscher (†), Günter Natuschke (†), Dr. Wilfried Schober (†) und Dr. Ulrich Zöphel (Dresden). Gegenwärtig arbeiten als Leitungsmitglieder Sonja Fischer (Plauen), Thomas Frank (Dresden), Wolfram Mainer (Crimmitschau), Frank Meisel (Borna), Christiane Schmidt (Niesky), Jochen Schulenburg (Zug-Langenrinne) und Dr. Ulrich Zöphel (Radebeul), der den Vorsitz inne hat.

Der Landesfachausschuss Fledermausschutz stimmt seine Aktivitäten mit dem Sächsischen Verband für Fledermausforschung und -schutz (SVF) ab.

Tagungen des Landesfachausschusses Fledermausschutz

13.11.1992 1. Landestagung

19.11.1994 2. Landestagung

9.11.1996 3. Landestagung

20.11.1999 4. Landestagung

20.10.2001 5. Landestagung (gemeinsam mit der LaNU), Thema: Praktischer Fledermausschutz

8.11.2003 6. Landestagung (gemeinsam mit der LaNU), Thema: Monitoring von Fledermausarten

5.11.2005 7. Landestagung (gemeinsam mit der LaNU), Thema: Fledermäuse und Natura 2000

10.11.2007 8. Landestagung (gemeinsam mit LaNU), Thema: Bestandsmonitoring bei Fledermäusen



Sie sehen sich zum Verwechseln ähnlich, die große Bartfledermaus (links) und die Nymphenfledermaus, die im Juni 2008 im Colditzer Forst und dann von NABU-Mitglied Frank Meisel im Stöckigt bei Frohburg entdeckt wurde. Diese Funde der Nymphenfledermaus waren die Erstnachweise für Sachsen. Foto: Frank Meisel

Als Sonderheft der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde erschien neben der Broschüre „Wölfe in Sachsen. Ein Geschenk der Natur“ (2005) eine Broschüre zu den Schutzbemühungen für den Biber in Mitteldeutschland und zur aktuellen Feldforschung (2006). Auch der Biberschutz hat in Sachsen eine lange Geschichte. Als sich 1990 der NABU Sachsen gründete, gab es (nach dem Zusammenbruch der Restpopulation des Elbebibers Ende des 19. Jahrhunderts) bereits wieder einen gesicherten Populationsbestand, und der NABU konnte die Tradition der landesweiten Revierbetreuung und der Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung fortsetzen. Heute sind die Arbeitsgruppen Biberschutz des NABU mit der Beobachtung der Bestandsentwicklung, der Datensammlung und dem Management beschäftigt. Hinzu kommt die Aufgabe, das Verständnis der Bevölkerung für den Biber zu fördern. Für die Biberschützer gibt es zwar keinen LFA, es werden aber regelmäßig Tagungen durchgeführt, die sich eines großen Zuspruchs erfreuen. Die 7. Tagung zum Schutz des Elbebibers in Sachsen fand 2009 in Bad Düben statt.









Mit Säugetieren, die keine Fledermäuse sind, befasst sich die mit dem LFA Fledermausschutz kooperierende Projektgruppe Säugetierfauna Sachsens. Zu diesen Säugern gehören Elbebiber und Fischotter, für die der NABU Sachsen zwischen 2003 und 2005 im Rahmen der Umsetzung der FFH-Richtlinie ein Monitoring durchführte. 2006 war die Haselmaus Gegenstand eines Monitorings. Fotos: Gottfried Kohlhase (Biber), Hans Blümel (Haselmaus), NABU-Archiv (Fischotter)



Landesarbeitsgruppe Malakologie Dresden



Katrin Schniebs, Leiterin der Landesarbeitsgruppe Malakologie.
Foto: Nicole Schröder-Rogalla



Leergehäuse der Weißen Heideschnecke. Eine Population dieser seltenen Art fanden Malakologen, unter ihnen Katrin Schniebs von der NABU-LAG Malakologie, bei der Erkundung des Naturschutzgebiets „Alte Halde" in Ostrau auf einem Streuobsthang mit Halbtrockenrasen. Bis dahin hatte man angenommen, dass das Vorkommen der Weißen Heideschnecke in diesem Gebiet erloschen sei. Insgesamt sind nur wenige Fundorte dieser Schnecke in Sachsen bekannt.

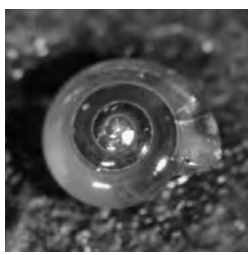
Die Landesarbeitsgruppe (LAG) Malakologie – im Jahr 2000 gegründet und vergleichsweise jung – wird geleitet von Katrin Schniebs und beschäftigt sich mit einer Tiergruppe, von der man normalerweise nur spricht, wenn einzelne Arten bei Massenauftreten im Garten Schaden anrichten.

Kaum jemand weiß, dass es in Sachsen 203 zurzeit bekannte verschiedene Schnecken- und Muschelarten gibt. Oft handelt es sich um nur wenige Millimeter große Winzlinge wie die Windelschnecken oder Erbsenmuscheln, die nur ein geübtes Auge in ihrem natürlichen Lebensraum entdecken kann. 75 Arten sind laut Roter Liste der Land- und Süßwassermollusken Sachsens ausgestorben oder gefährdet und sechs weitere Arten im Rückgang begriffen. Hauptanliegen der LAG Malakologie ist die umfassende Kartierung der Molluskenarten im Freistaat. Diese Bestandsaufnahme ist sehr wichtig, da große Teile Sachsens noch nie oder zuletzt im 19. Jahrhundert auf ihre Schnecken- und Muschelfauna hin untersucht wurden.

Zurzeit wird ein Verbreitungsatlas der Mollusken in Sachsen erarbeitet. Dafür führt die Kustodie Malakologie des Museums für Tierkunde der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden (SNSD) seit 1994 in Zusammenarbeit mit der Kustodie Malakologie des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz und seit 2000 auch mit der Landesarbeitsgruppe Malakologie beim NABU Sachsen die Kartierung der Schnecken- und Muschelarten im Freistaat durch. Ziel ist die möglichst vollständige Erfassung aller Land- und Süßwassermolluskenarten in Sachsen.

Um Aussagen über die Verbreitung einzelner Arten in Vergangenheit und Gegenwart treffen zu können, ist neben der Analyse der bereits für das Territorium des Freistaates publizierten Literatur (SCHNIEBS 1999) und der Erfassung von Belegmaterial in Museums- und Privatsammlungen sowie der Aufnahme aller dieser Daten in einer Computerdatenbank auch die Neuerfassung im Gelände erforderlich, ebenso eine kritische Datenanalyse. Denn bis vor etwa 15 Jahren wurde die Determination sächsischen Molluskenmaterials ausschließlich anhand der Gehäuse oder der äußeren Morphologie und Farbgebung vorgenommen. Deshalb können Literaturdaten zu einer Reihe von Gattungen und Arten nur bedingt für den Atlas verwendet werden.





Zwerge im Seggenwald: Die Winzlinge Schlanke Zwergschnecke und Gemeine Kristallschnecke wurden bei einer Kartierungsaktion der LAG Malakologie in Zschorna, im Erlenquellmoor, gefunden. Fotos: Katrin Schniebs

Bei den Erfassungen im Gelände werden auch neue Arten entdeckt; seit der ersten publizierten Checkliste der Weichtiere Sachsens (SCHNIEBS et al. 1996) ist die Zahl der nachgewiesenen Schnecken- und Muschelarten von 184 auf 203 angestiegen. Dazu gehören sowohl bisher übersehene einheimische Arten wie die Böhmische Haarschnecke *Trochulus lubomirskii* (Erstnachweis für die BRD 1996) und die Rötliche Bernsteinschnecke *Oxyloma sarsii* (Erstnachweis für Sachsen 2008) als auch in den letzten Jahren eingeschleppte Neozoen, zum Beispiel die Grobgerippte Körbchenmuschel *Corbicula fluminea* (Erstnachweis für Sachsen 2000) sowie Arten, die erst seit kurzer Zeit als solche anerkannt werden, zum Beispiel die Kugelmuscheln *Sphaerium nucleus* und *S. ovale*.

Da leider bisher nur wenige Naturinteressierte wissen, wie interessant und spannend die Beschäftigung mit Weichtieren sein kann, ist die Landesarbeitsgruppe vorerst immer noch ziemlich klein. Über neue Mitstreiter würden sich ihre Mitglieder sehr freuen. Auf speziellen Workshops, Bestimmungsseminaren, gemeinsamen Exkursionen oder individuellen Treffen können von interessierten „Einsteigern" die eventuell noch fehlenden Kenntnisse erworben werden. Auch ist die LAG gerne jederzeit bereit, andere NABU-Gruppen und -Verbände zu unterstützen, wenn sie erfahren möchten, welche Weichtierarten in ihrem Gebiet vorkommen. Aufgrund ihrer meist geringen Möglichkeiten zu großen Ortsveränderungen sind einige Schnecken- und Muschelarten gute Indikatoren für den Zustand ihrer Lebensräume.



20 Jahre Ornithologie und Vogelschutz im NABU Sachsen

Nach der Gründung des Naturschutzbundes, Landesverband Sachsen e. V., am 10. März 1990 schlossen sich diesem viele bis dahin im Kulturbund der DDR organisierte Fachgruppen Ornithologie und Vogelschutz an, insbesondere in den Bezirken Dresden und Leipzig. Sie folgten hier Empfehlungen ihrer damaligen Bezirksfachausschüsse, die im NABU (bis 1990 Deutscher Bund für Vogelschutz) die Chance sahen, avifaunistische Freizeitforschung unmittelbar mit Vogelschutz und Naturschutz zu verbinden.

Heute sind im NABU Sachsen etwa 500 Ornithologen in zahlreichen ornithologisch orientierten Fachgruppen beziehungsweise Arbeitsgemeinschaften organisiert. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind in den jeweiligen Regionen (Stadt, Landkreis, Naturraum etc.):

- Erforschung der Vogelwelt und ihrer Veränderungen sowie Herausgabe entsprechender ornithologischer Jahresberichte,
- Initiierung und Durchführung von Programmen und Maßnahmen für den Vogelschutz,
- Öffentlichkeitsarbeit für Ornithologie und Vogelschutz.

Darüber hinaus unterstützen sie den NABU-Landesverband mit fachlichen Stellungnahmen im Rahmen



Die Initiatoren und Gründer der Vogelschutzwarte Neschwitz – sie nahm 1999 ihre Arbeit auf – vor deren Domizil im Neschwitzer Schlosspark. In der vorderen Reihe von rechts nach links: Dr. Justus Oertner, Dr. J. Ulbricht, Dr. W. Leunert, Dr. R. Steffens. Links hinter Dr. Oertner: Gerhard Fröhlich. Foto: NABU-Archiv

seiner Tätigkeit als anerkannter Naturschutzverein nach § 56 des Sächsischen Naturschutzgesetzes. Sie arbeiten eng mit anderen Gruppen des NABU und mit den NABU-Naturschutzinstituten zusammen, aber auch mit ornithologischen Fachvereinen, zum Beispiel dem Verein Sächsischer Ornithologen (VSO) beziehungsweise dem Ornithologischen Verein zu Leipzig (OVL) sowie mit der Vogelschutzwarte Neschwitz. Überregionale Projekte waren beziehungsweise sind:

- Mitarbeit an landesweiten Brutvogelkartierungen 1993 bis 1996 und 2004 bis 2007,
- Mitarbeit an den internationalen Wasservogelzäh-

lungen, am Gänsemonitoring, am Monitoring für Greifvögel und Eulen in Europa, am Monitoring für Vogelschutzgebiete, am Monitoring häufiger Brutvogelarten des Deutschen Dachverbandes für Avifaunistik, am Siedlungsdichtemonitoring, an Beringungsprogrammen etc.,
- Erarbeitung und Aktualisierung von IBA–Gebietskulissen 1992, 2000 und 2006,
- Unterstützung von Landesbehörden mit Fachdaten und Vorschlägen für die Ausweisung von Vogelschutzgebieten (SPA) nach der EU-Vogelschutzrichtlinie,
- Betreuung von SPA beziehungsweise Vorkommensbetreuung vom Aussterben bedrohter Vogelarten,
- Mitwirkung an Artenschutzprogrammen (zum Beispiel für den Weißstorch) und anderen Konzepten und Maßnahmen des Vogelschutzes (zum Beispiel zum Schutz Gebäude bewohnender Tierarten),
- Herausgabe beziehungsweise Mitherausgabe von Fachpublikationen und überregionalen ornithologischen Jahresberichten.

Seit 1991 wird die Arbeit der Ornithologen im NABU durch einen Landesfachausschuss (LFA) Ornithologie und Vogelschutz angeleitet und koordiniert. Der LFA wurde von 1991 bis 1993 von Dr. Rolf Steffens und ab 1993 von Rolf Kretzschmar geleitet. Von 1999 bis 2007 wurden entsprechende Aufgaben naturschutzpolitisch von Dr. Justus Oertner, fachlich von Dr. Rolf Steffens und organisatorisch von Rolf Kretzschmar wahrgenommen. Seit 2007 ist Dr. Rolf Steffens wieder LFA-Vorsitzender, Dr. Winfried Nachtigall sein Stellvertreter.

Der LFA publiziert jährlich „Mitteilungen für sächsische Ornithologen“ und führt alle zwei Jahre landesweite „Sächsische Ornithologentagungen“ durch. Er unterstützt die Redaktion der ornithologischen Zeitschrift „Actitis“, die gemeinsam vom NABU Sachsen und dem OVL herausgegeben wird. Darüber hinaus hat er sich aktiv für die Wiedereinrichtung der Vogelschutzwarte Neschwitz eingesetzt und arbeitet mit dieser seit ihrer Eröffnung (1999) eng zusammen.



Dr. Rolf Steffens (Mitte), Bernd Heinitz (links), Vorsitzender des NABU Sachsen, und der Dresdner Ornithologe Dr. Peter Kandler während der Ornithologentagung 2009 in Uhyst. Im Rahmen dieser Tagung wurde Dr. Rolf Steffens für seine großen Verdienste um Ornithologie und Vogelschutz in Sachsen die NABU-Ehrennadel in Gold verliehen. Foto: Franziska Heinitz

Von 1991 bis 2009 fanden folgende Sächsische Ornithologentagungen des NABU statt:

28. März 1992, TU Chemnitz. Leitthema: Ziele und Aufgaben der Ornithologen im Naturschutzbund

29. und 30. September 1995, Mücka (Oberlausitz). Leitthema: Veränderungen der Vogelwelt und ihre Ursachen

27. und 28. März 1998, Pressel (Dübener Heide). Leitthema: Ornithologie und Vogelschutz in Schwerpunktprojekten des Naturschutzes

12. bis 14. Oktober 2001, Theuma (Vogtland). Leitthema: Aktuelle Ziele, Aufgaben und Strategien des Vogelschutzes

10. bis 12. Oktober 2003, Radeburg. Leitthema: Avifaunistik – Aufgaben der nächsten Jahre

4. bis 6. November 2005, Delitzsch. Leitthema: Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie in Sachsen

2. bis 4. November 2007, Freiberg. Leitthema: Ornithologie und Vogelschutz im Spannungsfeld von Landnutzung und Politik

30. Oktober bis 01. November 2009, Uhyst (am Bärwalder See). Leitthema: Ornithologie und Vogelschutz in Bergbaugebieten und Teichlandschaften

Diese Tagungen dienen nicht nur der Information über Forschungsergebnisse und dem Erfahrungsaustausch. Sie können auch die Verwirklichung unserer Schutzanliegen ganz wesentlich befördern.

Beispielsweise löste die Tagung 2007 in Freiberg vielfältige Initiativen aus, die letztendlich zu einem „Bodenbrüterprojekt“ des Freistaates Sachsen im Agrarraum sowie zur Reaktivierung des Artenschutzprogramms für den Weißstorch führten.



Mehrfach haben der NABU Sachsen und seine Ornithologen auf die Defizite bei der Ausweisung der Vogelschutzgebiete in Sachsen aufmerksam gemacht. Sie kritisierten zum Beispiel, dass wertvolle Flächen im Agrarraum (zum Beispiel nördlich von Zittau) und die avifaunistisch besonders wertvollen renaturierten Bergbaufolgelandschaften im Südraum Leipzig nicht als SPA ausgewiesen wurden. Hier, südlich von Leipzig, überwintert eine große Zahl nordischer Wildgänse, vor allem Saat- und Blessgänse, in manchen Jahren aber noch weitere Gänsearten, unter ihnen Zwerggänse (Foto), die zu den Kostbarkeiten unserer Vogelwelt gehören.
Foto: Klaus Rudloff







Im Gebiet der Eschfelder Teiche. Sie sind ein Paradies für Vögel und immer wieder auch Forschungsfeld von Ornithologen. Teichrohrsänger und Haubentaucher sind hier zu Hause.
Fotos: Ursula Dauderstädt, NABU-Archiv


Naturschutz Spezial
Sächsische
Floristische Mitteilungen
Heft 2/1992-93


Sächsische
Floristische Mitteilungen
Heft 4/1996 - 1997


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Sächsische
Floristische Mitteilungen
Heft 8/2003


NABU
Sächsische
Floristische
Mitteilungen
10 2006


NABU
Sächsische
Floristische
Mitteilungen
11 2008


LFA Entomologie
NABU
Mitteilungen für sächsische Insektenfreunde
2007

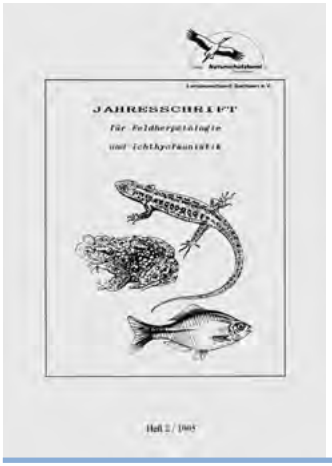

LFA Entomologie
NABU
Mitteilungen für sächsische Insektenfreunde
2009


NABU
Sächsische
Entomologische Zeitschrift
1 2006

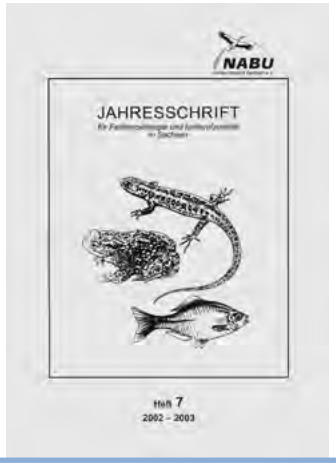

NABU
Sächsische
Entomologische Zeitschrift
2 2007


NABU
Sächsische
Entomologische Zeitschrift
3 2008


NABU
Sächsische
Entomologische Zeitschrift
4 2009

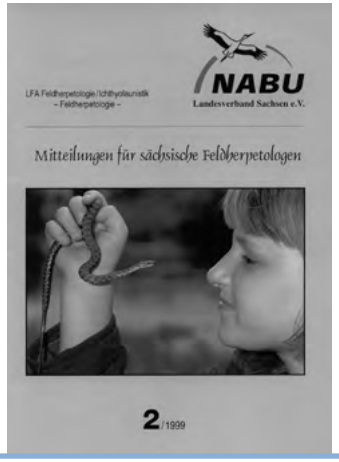

JAHRESSCHRIFT
für Feldherpetologie
und Ichthyofaunistik


NABU
JAHRESSCHRIFT
Heft 5 1998


NABU
JAHRESSCHRIFT
Heft 7
2002 – 2003


Mitteilungen
für sächsische Feldherpetologen
2/1996


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
1/1998

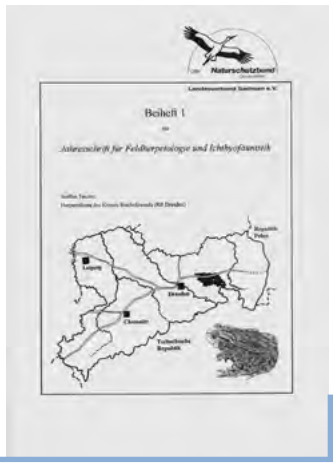

NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
2/1999


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
und Ichthyofaunisten
1/2001


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
und Ichthyofaunisten
2003

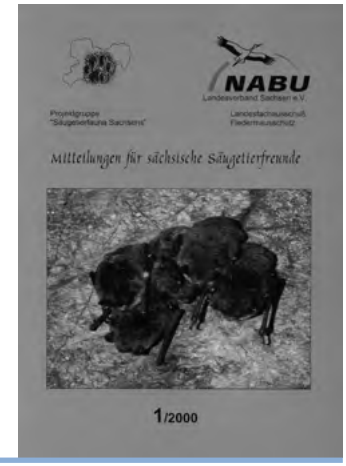

NABU
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
und Ichthyofaunisten
2006


NABU
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen
und Ichthyofaunisten
2009


Beiheft 1

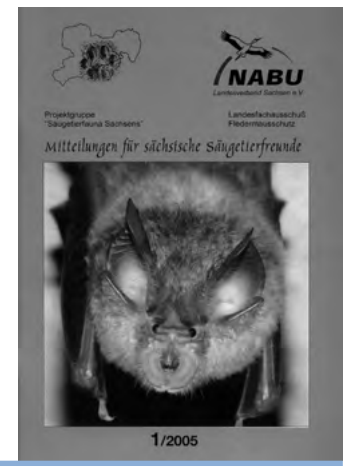

Naturschutzbund Deutschland
LFA Fledermausschutz
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Fledermausfreunde
1/1997


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
LFA Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
1/1999

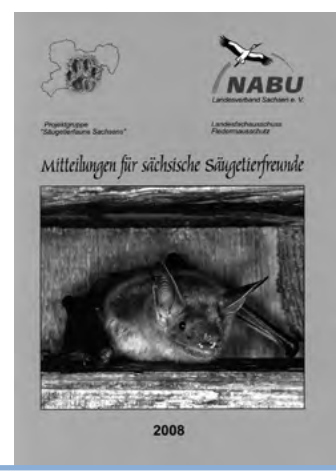

NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuß Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
1/2000


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuß Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
1/2002
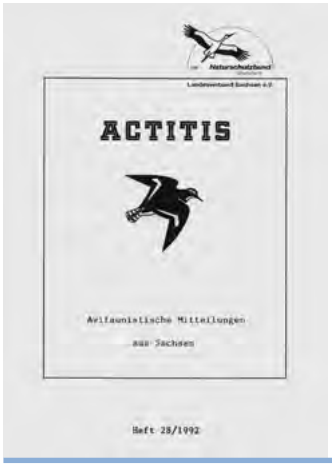

NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuß Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
1/2003


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuß Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
1/2005


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuss Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
2007


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuss Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
2008


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens"
Landesfachausschuss Fledermausschutz
Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde
2009


Naturschutzbund
Landesverband Sachsen e.V.
ACTITIS
Avifaunistische Mitteilungen
aus Sachsen
Heft 28/1992


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
ACTITIS
Avifaunistische Mitteilungen
aus Sachsen
38 2003


NABU
Landesverband Sachsen e.V.
ACTITIS
Avifaunistische Mitteilungen
aus Sachsen
43 2008


20 Jahre ornithologische
und Naturschutzarbeit in
Großdittmannsdorf
Naturschutzbund


LFA Ornithologie/Vogelschutz
Naturschutzbund
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
1/1996


LFA Ornithologie/Vogelschutz
NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
1/2001

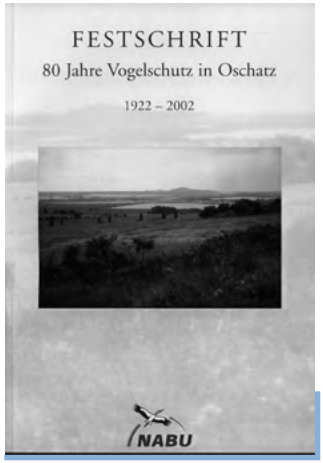

LFA Ornithologie/Vogelschutz
NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
1/2003


Fachgruppe für Ornithologie und Herpetologie
Falkenhain,
Landesverband Sachsen e.V.
NABU
Tagungsband zum 40jährigen
Bestehen der Fachgruppe Ornithologie
und Herpetologie Falkenhain
Falkenhain und Wurzen, Januar 2002


LFA Ornithologie/Vogelschutz
NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
2004


LFA Ornithologie/Vogelschutz
NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
2008


LFA Ornithologie/Vogelschutz
NABU
Landesverband Sachsen e.V.
Mitteilungen für sächsische Ornithologen
2009


FESTSCHRIFT
80 Jahre Vogelschutz in Oschatz
1922 – 2002
NABU



Forschen und Pflegen im Zeichen des Storches

Die Naturschutzinstitute des NABU Sachsen

Der – trotz aller Verdienste der DDR-Naturschützer – große Nachholbedarf an Naturschutzarbeiten in ganz Sachsen hatte nach 1990 innerhalb des NABU Sachsen zu der Überlegung geführt, die wissenschaftliche Facharbeit in drei dem Landesverband angegliederten Naturschutzinstituten (NSI) anzusiedeln. Deshalb entschied sich die Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen im Februar 1993 für die Gründung von drei Instituten, für je eins in jedem sächsischen Regierungsbezirk.

Aus organisatorischen und finanztechnischen Gründen wurde 1996 beschlossen, die Institute als juristisch eigenständige und gemeinnützig wirkende Gruppen zu etablieren. Sie wurden als wissenschaftliche Organe des NABU-Landesverbandes in die Vereinsregister aufgenommen. Fördergelder des Arbeitsamtes und des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landesentwicklung erleichterten bis zur Mitte der 1990er Jahre ihren Aufbau.

Das NSI Dresden, zu dem auch das Landschaftspflegeteam Moritzburg gehört, wurde zunächst von Dr. Peter Hummitzsch, seit 1996 wird es von Dr. Jan Schimkat geleitet. Leiter des NSI Freiberg war der bekannte, leider viel zu früh verstorbene Fledermausspezialist Klaus Liebscher, danach wurde es Dr. André Günther. Das NSI Leipzig leitete der langjährige Vorsitzende des NABU Sachsen, Gerhard Fröhlich; sein Nachfolger ist Thomas Krönert. Das NSI Leipzig hat zusammen mit dem Archiv des Landesverbandes sein Domizil in der NABU- Naturschutzstation Muldehof in Wurzen-Dehnitz.

Das NSI Dresden ging aus dem Informationszentrum Dresden des NABU Sachsen hervor, worauf sich die enge Zusammenarbeit mit dem NABU-Regionalverband Meißen-Dresden und seinen Fachgruppen gründet. In der Lausitz und hier insbesondere in der Bergbaufolgelandschaft bei Hoyerswerda ist das NSI Dresden unter anderem über die Lausitzer Seenland gemeinnützige GmbH aktiv, an der es als Gründungsmitglied und Gesellschafter beteiligt ist.

Aus der Tatsache, dass das NSI Leipzig seinen Sitz in einer NABU-Naturschutzstation hat, sowie aufgrund der langjährigen Personalunion von NSI-Leiter und NABU-Vorsitzenden und der räumlichen Nähe zu Leipzig ergab sich eine besonders intensive Zusammenarbeit des NSI mit der NABU-Landesgeschäftsstelle.



Die Wurzeln des NSI Freiberg liegen im Naturkundemuseum Freiberg, in dem das NSI seit seiner Gründung zu Hause war und dessen Sammlungen jetzt nach der bedauerlichen Schließung des Museums vom NSI betreut und aufbewahrt werden. Im letzten Jahrzehnt entwickelte sich zudem eine enge Zusammenarbeit mit dem NABU-Kreisverband Freiberg und der TU Bergakademie Freiberg, hier insbesondere der AG Biologie/Ökologie im Interdisziplinären Ökologischen Zentrum.



Insektenwand auf dem Muldehof, wo das NSI Leipzig sein Domizil hat.

Das Naturkundemuseum Freiberg, dessen Sammlungen das NSI Freiberg auch jetzt noch aufbewahrt, war bis 2009 auch Sitz des NSI Freiberg.
Foto. NSI Freiberg



Während seiner Reise durch Sachsen im Sommer 1997 besuchte der damalige Präsident des NABU, Jochen Flasbarth (links) – hier im Gespräch mit Gerhard Fröhlich, dem Leiter des NSI Leipzig und damaligen Vorsitzenden des NABU Sachsen – auch das NSI Leipzig in Wurzen Dehnitz und das NSG „Wachtelberg-Mühlbachtal". Foto: Justus Oertner

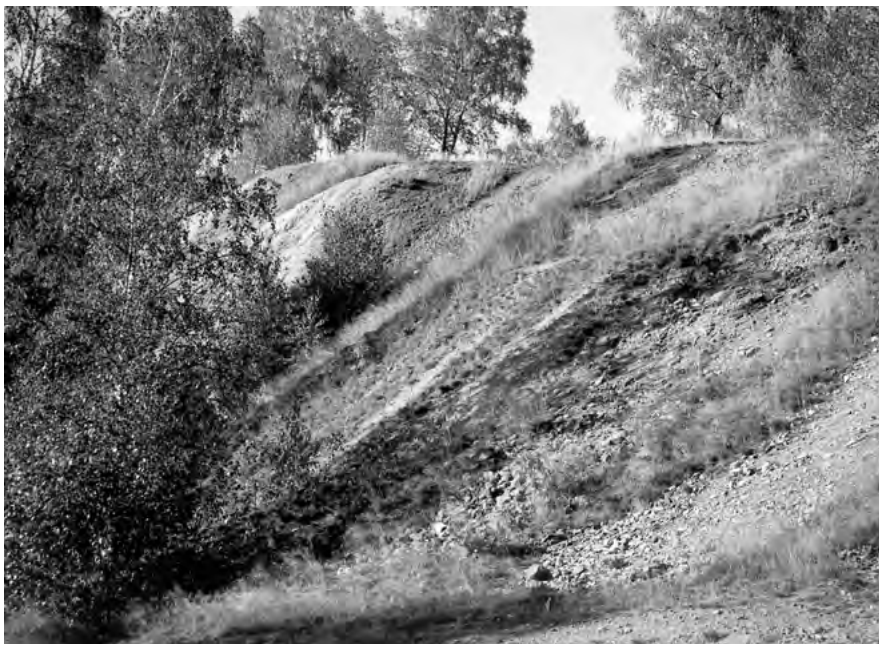
Sehr wichtige Partner der NSI sind in der täglichen Arbeit vor allem Naturschutz-Behörden. Daneben suchen auch Planungs- und Ökobüros sowie andere Unternehmen den Rat der Institutsmitarbeiter. Ein großer Teil der naturschutzfachlich notwendigen Aufgaben wird über projektgebundene Fördermittel des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft realisiert. Ein weiterer Teil kann über Spenden, Stiftungen (zum Beispiel die Sächsische Landesstiftung für Natur und Umwelt, die Heinz-Sielmann-Stiftung oder die Karl-Kaus-Stiftung für Tier und Natur) und durch unbezahlte Freizeitarbeit abgedeckt werden. Wissenschaftliche Grundlagenforschungen können – vor allem aus finanziellen Gründen – von den Naturschutzinstituten nur begrenzt betrieben werden. Der große Wert der Naturschutzinstitute liegt vielmehr im vorhandenen Expertenwissen zur Bestandserfassung, Biologie und Verbreitung der geschützten Tier- und Pflanzenarten, in der Erschließung neuester Kenntnisse aus der kaum noch zu überblickenden Fachliteratur, in deren Anwendung auf regionale und lokale Verhältnisse und der Umsetzung in praktische, fachlich fundierte, nachhaltige und effektive Naturschutzmaßnahmen.

Wissenschaftliche Schwerpunkte der Institute waren Arbeiten zur Ökologie des Weißstorches und des Wachtelkönigs, zur Biologie von Libellen, zur Ökologie und Verbreitung xylobionter Käferarten sowie des Feuersalamanders, aber auch weitere Analysen der Gefährdungsursachen für Tiere und Pflanzen der Roten Listen.

Leistungen der Institute sind unter anderen:

- Erfassung sowie ökologische und naturschutzfachliche Bewertung von Biotop- und Nutzungstypen, faunistische und floristisch-vegetationskundliche Erhebungen und Auswertungen (einschließlich Schutzwürdigkeitsgutachten),

- Vorschläge zur Ausweisung von Schutzgebieten wie NSG, LSG, Naturdenkmale, FFH- und SPA-Gebiete, Untersuchungen zur FFH- und SPA-Verträglichkeit bei geplanten oder vollzogenen Eingriffen, Kartierung und Bewertung von FFH-Lebensraumtypen und -Arten,



Haldenlandschaft mit Schwermetallfluren bei Freiberg. In ehemaligen Bergbaugebieten können sich Lebensräume mit zum Teil einmaliger Artenausstattung entwickeln. Ein Teil dieser Gebiete fand mit dem Status „Lebensraumtyp Schwermetallfluren" Aufnahme in die FFH-Richtlinie. Schon Ende der 90er Jahre hat das NSI Freiberg eine Bestandsaufnahme solcher Lebensräume in der Region vorgenommen, und bis heute setzt der Kreisverband Freiberg alljährlich deren Pflege auf sein Arbeitsprogramm. Foto: André Günther



Eines der Wirkungsgebiete des NSI Dresden: die Orchideen- und Lungenenzianwiese bei Moritzburg, wo vom Landschaftspflegeteam des NSI praktische Artenschutzmaßnahmen durchgeführt werden. Foto: Uwe Stolzenburg

- Fachgutachten, Eingriffsbewertungen, Planung und Betreuung von Ausgleichsmaßnahmen im Zusammenhang mit Bauplanungen und anderen Vorhaben, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind,

- Erarbeitung von Pflege-, Entwicklungs- und Managementplänen für Schutzgebiete, von landschaftspflegerischen Begleitplänen, Grünordnungsplänen usw.,

- Arten- und Biotopschutzprojekte, Biotopverbundplanungen,

- Sammlung, Aufarbeitung und Veröffentlichung von Daten zur Fauna und Flora Sachsens,

- Förderung, Bergung, Umsetzung gefährdeter und geschützter Arten (zum Beispiel Orchideen, Fledermäuse, Vogelbruten),

- Kauf oder Pacht von aus Naturschutzsicht wertvollen Flächen sowie deren Pflege und Verbesserung des ökologischen Zustandes,

- Praktische Naturschutzarbeiten wie extensive Wiesenmahd, Gehölzanpflanzungen und Schnitt von Obstbäumen auf Streuobstwiesen,

- Fachliche Begleitung von Baumaßnahmen im Sinne des Tier- und Artenschutzes, zum Beispiel bei der Sanierung und dem Rückbau von Gebäuden im Rahmen des Stadtumbauprogramms Ost,

- Unterstützung der Fachgruppen des NABU Sachsen und enge Zusammenarbeit mit diesen und dem NABU-Landesverband sowie den Landesfachausschüssen,

- Betreuung von Studenten bei Praktika und Diplomarbeiten.

Lungenenzian. Foto: Engler/NABU-Archiv







Mitarbeiter des NSI Leipzig auf der Suche nach Bauen des Feldhamsters, einer in Sachsen vom Aussterben bedrohten Tierart. Um aktuelles Datenmaterial zur Bestandssituation des Feldhamsters in Sachsen zu erhalten, führte das NSI Leipzig auf Vorschlag des NABU und im Auftrag des SMUL im Sommer 2007 nördlich von Leipzig im einzigen sächsischen Vorkommensgebiet des Feldhamsters Kartierarbeiten durch. Fotos: Dieter Weber und NABU-Archiv



Im Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau der BAB A 14 bei Klinga war die Umsiedlung von Waldameisen als eine wesentliche Ausgleichsmaßnahme festgelegt worden, da ihr angestammter Lebensraum durch den Bau verloren gehen würde. Die – insgesamt erfolgreiche – Umsiedlung erfolgte im Jahr 2007 vor Baubeginn durch Mitarbeiter des NSI Leipzig. Auf den Fotos: Entnahme des für die Umsiedlung vorgesehenen Nestes am Altstandort und Ameisennest nach der Umsiedlung am Ersatzstandort. Fotos: Gerhard Fröhlich



Über all das hinaus sind die 25 Mitarbeiter aller Institute – Fachleute auf den Gebieten Biologie, Forstwissenschaft, Faunistik und Geobotanik, Biophysik, Umweltinformatik, Landschaftspflege und -Planung – mit Vorträgen, Kursen und Exkursionen öffentlich aktiv und treten mit zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen an die Fachwelt und interessierte Bürger heran. Dazu gehört auch die Herausgabe von NSI-Projektberichten und Faltblättern zum Arten- und Biotopschutz. Nach der 2008 im Freistaat Sachsen zur fiskalischen Optimierung durchgeführten Verwaltungs- und Funktionalreform, bei der die Naturschutzfachbehörden zerschlagen oder geschwächt wurden, ist die Bedeutung der NSI gestiegen und somit ihre Verantwortung für naturschutzfachliche Belange im Interesse des Gemeinwohls. Die deshalb notwendige, künftig noch engere Zusammenarbeit der Institute mit anderen wissenschaftlich beziehungsweise planerisch tätigen Einrichtungen, mit Naturschutzbehörden und Fachämtern ist eine der Grundlagen für die Qualität der Naturschutzarbeit in Sachsen. Die Institute sind Partner für alle Bürger, die auf biologischem und ökologischem Gebiet ehrenamtlich tätig sind, und werden unterstützt durch die Mitglieder der NABU-Gruppen.

Informationen über die einzelnen Projekte der Institute sind im Internet unter www.nabu-sachsen.de zu finden.



Das Schwalbenhaus in Dresden-Leuben wurde von Arbeit und Lernen Dresden e.V. hergestellt und seine Aufstellung vom NSI Dresden naturschutzfachlich betreut. Foto: NSI Dresden



1996 wurde vom NSI Dresden ein Projekt zum Schutz gebäudebewohnender Tierarten ins Leben gerufen, dessen Fortsetzung sich immer wieder als notwendig erwies, insbesondere im Zusammenhang mit Sanierungsarbeiten beim Stadtumbau Dresden. Die Mitarbeiter des Instituts berieten zum Beispiel Baufirmen, übernahmen naturschutzfachliche Baubegleitungen und realisierten Hilfsmaßnahmen für Gebäudebewohner. Dieser Turmfalke hat vom Wohnungsangebot des NSI Gebrauch gemacht. Foto: NSI Dresden



Im Deutscheinsiedeler Hochmoor. Es gehört zu den Resten der einst in den Kammlagen des Erzgebirges weit verbreiteten Hochmoore. Torfabbau, intensive Entwässerung und Aufforstungen führten zur fast vollständigen Vernichtung der hochmoortypischen Fauna und Flora. Seit 1998 wurden von Mitarbeitern des NSI Freiberg Vorarbeiten für die Revitalisierung von Moorflächen geleistet, insbesondere mit einer Konzeption zur Stabilisierung des Wasserhaushalts. Die abgeleiteten Maßnahmen wurden seitdem von Mitarbeitern des Sächsischen Forstamtes Olbernhau umgesetzt. Zu den erfreulichen Resultaten gehörte der Nachweis hochspezialisierter und in Sachsen äußerst seltener Tierarten wie der Alpen-Smaragdlibelle. Foto: Marko Olias



Aktiv zwischen Borna und Zittau – die Untergruppierungen des NABU Sachsen

Um die in zwanzig Jahren erbrachten Leistungen aller sächsischen NABU-Gruppen und -Verbände lückenlos und exakt chronologisch darzustellen, brauchte man für jede einzelne Gruppierung eine eigene Broschüre. Mit Rücksicht auf den Umfang unserer Publikation mussten wir uns auf kurze Steckbriefe beschränken. Dabei wurde auch darauf verzichtet, die organisatorischen Wandlungen zu erfassen, die manche Gruppe erfahren hat, zum Beispiel der Regionalverband Elstertal, der sich 1981 als Kreisgruppe der Gesellschaft für Natur und Umwelt und im Juni 1990 als eine selbstständige Kreisgruppe gründete, die sich im Dezember 1991 offiziell als Kreisgruppe Oelsnitz und im Dezember 1994 als Regionalverband Elstertal e. V. des NABU konstituierte.

Auch die übrigen Gruppierungen des NABU Sachsen, deren Gründungsdatum vor 1990 liegt, sind in der Regel aus einer Kulturbundgruppe hervorgegangen. Die Angaben zu den Mitgliederzahlen entsprechen dem Stand vom 31.12.2009; die Zahlen sind nicht in jedem Fall identisch mit der Zahl der Aktiven innerhalb der Gruppen.

Die Arbeit der Regional- und Kreisverbände (RV und KV), der Regional- und Ortsgruppen (RG und OG) bezieht sich auf eine bestimmte Region, die der Arbeits- und Fachgruppen (AG und FG) konzentriert sich auf ein relativ eng begrenztes Territorium bzw. ein bestimmtes Fachgebiet oder Thema. Meist sind in einem Regional- oder Kreisverband mehrere Gruppen zusammengeschlossen. Doch jede Gruppierung widmet sich in irgendeiner praktischen Weise dem Arten- und Biotopschutz; zugleich hat die eine oder andere Gruppe ihre besondere Spezifik. Bei den einen steht die Landschaftspflege im Vordergrund oder die Öffentlichkeitsarbeit, andere verbinden den Naturschutz mit der Heimatgeschichte, wieder andere widmen sich in starkem Maße auch der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mehrere Gruppen bringen ihr Wissen in sogenannte Paragraf-58-Stellungnahmen ein. In diesen oft sehr umfangreichen Stellungnahmen vertreten sie den Standpunkt des NABU zu Planungen, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind, zum Beispiel Planungen zum Bau einer Straße, zu Rohstoffabbau, Errichtung eines Windparks oder einer Wasserkraftanlage usw. Ein Bau, der aus Naturschutzsicht nicht zu verantworten ist, kann so in seltenen Fällen verhindert werden, oft lassen sich Kompromisse durchsetzen. Die im Folgenden aufgeführten Gruppen und Verbände – etliche sind eingetragene Vereine – bilden die Basis des NABU Sachsen.

Regionalverbände des NABU Sachsen

Regionalverband Elstertal

Gründung: 1981. **Vorsitzender 1981:** Hellmut Naderer, **2009:** Hellmut Naderer. **Mitglieder:** 294
Einsatzgebiet: westlicher Teil des Vogtlandkreises
Aktivitäten: Landschaftspflege und Artenschutzmaßnahmen (für Rauhfußkauz, Wasseramsel, Flussperlmuschel, Fledermäuse, Amphibien, Orchideen), Betreuung von Schutzgebieten (zum Beispiel NSG „Zeidelweide"), Öffentlichkeitsarbeit, Mitwirkung an Kartierungen (Bergwiesen, Brutvögel, Entomofauna Saxonica und Florenatlas), Paragraf-58-Stellungnahmen, Öffentlichkeitsarbeit. Besonders verdient gemacht hat sich der RV um den Erhalt des ehemaligen Grenzstreifens zwischen den beiden deutschen Staaten als das Grüne Band Sachsen, insbesondere durch Grunderwerb zur Flächensicherung im Grünen Band (siehe auch Seite 181).



Das Grüne Band Sachsen. Ihm galten und gelten zahlreiche Initiativen des RV Elstertal. Foto: Findeis/NABU-Archiv



Mitglieder des RV Elstertal engagierten sich in den 1990er Jahren und über einen längeren Zeitraum zusammen mit der BUND-Kreisgruppe Plauen mit Nistkastenaktionen für den Rauhfußkauz. Rund 300 Nistkästen halfen, den Bestand des Rauhfußkauzes, u. a. im Mittelvogtländischen Kuppelland, zu sichern. Auf dem rechten Foto: die Naturschützer in Aktion. Foto: Siegfried Gonschorek

Regionalverband Erzgebirge

Gründung: 1990. **Vorsitzender 1990:** Holger Weber, **2009:** Dr. Frank Hullmann. **Mitglieder:** 1036
Einsatzgebiet: Stadt Chemnitz, Erzgebirgskreis und Teile des Landkreises Mittelsachsen
Aktivitäten: Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen in und außerhalb von Schutzgebieten, u. a. Pflege artenreicher Grünlandflächen durch extensive Nutzung; Hecken- und Obstbaumpflanzungen sowie die Anlage und Sanierung von Stillgewässern. Erarbeitung von Grundlagen für die Ausweisung von Schutzgebieten. Erwerb von Naturschutzflächen. Als Träger der freien Jugendhilfe umfangreiche außerschulische umweltpädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Öffentlichkeitsarbeit (regelmäßige Vorträge, Exkursionen, Arbeitseinsätze, Teilnahme an Naturmärkten). Der Beitrag des RV zum Weißstorchpilotprojekt „Limbacher Teichgebiet“ und das Streuobstwiesenprojekt wurden (2002, 2009) im Rahmen des Naturschutzwettbewerbs der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Alljährlich veranstaltet der RV in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Chemnitz eine großartige Ausstellung mit lebendigen exotischen Schmetterlingen. Ein Teil des Erlöses kommt den Projekten zur Erhaltung des Nebelwaldes in Guatemala zugute.













Links:
Wertvolle Baumbestände gibt es im Chemnitzer Zeisigwald. Über mehrere Jahre setzte sich der RV Erzgebirge dafür ein, dass hier etliche Flächennaturdenkmale ausgewiesen wurden und so eine naturschutzgerechte Waldbewirtschaftung gesichert ist.
Foto: RV Erzgebirge



Rechts:
Streuobstwiese mit jungen Bäumen, gepflanzt von Mitgliedern des RV Erzgebirge. Was auf bereits existierenden Streuobstwiesen gewachsen und gereift ist und vermostet wurde, kann man sich beim alljährlichen Erntefest im Botanischen Garten schmecken lassen.
Fotos: RV Erzgebirge

Regionalverband Erzgebirgsvorland

Gründung: 1998. **Vorsitzender 1998:** Thomas Brockhaus, **2009:** Andreas Winkler. **Mitglieder:** 390
Einsatzgebiet: ehemaliger Landkreis Chemnitz, mittleres Erzgebirgsvorland
Aktivitäten: Beteiligung an Bürgerinitiativen gegen den Gesteinsabbau am Hohen Busch, gegen den Neubau der A 72, an Aktionen zur Ausweisung des NSG „Am Rümpfwald“ und des LSG „Limbacher Teichgebiet“ sowie zur Erhaltung von Alleen. Artenschutzmaßnahmen (u.a. für Weißstorch, Steinkauz, Laubfrosch, Wechselkröte), Umsiedlung einer Mehlschwalbenkolonie. Flächenkäufe, Anlage von Hecken und Gewässern sowie Pflegemaßnahmen in mehreren Schutzgebieten (Pflege von Teichen und von 80 Hektar Feucht- und Frischwiesen usw.), Herstellung eines Verbundsystems. Weideversuchsprojekt mit Wasserbüffeln zur Landschaftspflege. Projekttage für Schulklassen. Öffentlichkeitsarbeit. Auszeichnung mit dem Naturschutzpreis „Goldene Natur“ von ZDF, HÖRZU und Deutscher Bundesstiftung Umwelt.



Große Verdienste erwarb sich der RV Erzgebirgsvorland im Kampf um die Ausweisung des NSG „Am Rümpfwald“.
Foto: RV Erzgebirgsvorland



Reich strukturiert sind die Flächen der Familie Winkler vom RV Erzgebirgsvorland. Das Foto zeigt ein auf einer früher intensiv genutzten Agrarfläche neu angelegtes kleines Gewässer, Wiesen und Hecken. Foto: Andreas Winkler



Mitglieder des RV Erzgebirgsvorland beim Nistkasten-Einsatz im Rußdorfer Holz. Über 300 Nistkästen hatte der RV zuvor gekauft, die außer im Rußdorfer Holz auch in anderen Schutzgebieten zum Einsatz kamen.
Foto: Markus Pfeifer

Regionalverband Großenhainer Pflege

Gründung: 1992. **Vorsitzender 1992:** Thomas Kramp, **2009:** Lutz Runge. **Mitglieder:** 105
Einsatzgebiet: ehemaliger Landkreis Riesa-Großenhain. **Aktivitäten:** Erwerb naturschutzfachlich wertvoller Flächen (derzeit sind etwa 180 Hektar im Besitz des RV, z. B. das NSG „Seußlitzer Grund“ und wertbestimmende Teile des FFH-Gebiets „Linzer Wasser und Kieperbach“). Pflege von Standorten besonders gefährdeter Pflanzenarten (z. B. Froschkraut, Fieberklee) oder Tierarten (Fischotter, Schmalbindiger Breitflügeltauchkäfer) in NSG und FND, z. B. durch naturschutzgerechte Wiesenmahd oder Teichunterhaltung. Wiederherstellung mehrerer Kleingewässer im Landkreis (z. B. der Tiergartenteiche bei Linz und der „Scheibe“ bei Zottewitz) u. a. als Lurchlebensräume. Faunistische Artenschutzmaßnahmen (Betreuung von Fischadler, Weißstorch, Baumfalke, Seeadler), Mitarbeit bei Monitoringprojekten. Mitarbeit im Arbeitskreis NSG Königsbrücker Heide (Managementplan, Öffentlichkeitsarbeit) und der AG Pro Wolf (fachliche und naturschutzpolitische Beiträge, Öffentlichkeitsarbeit), Erarbeitung von Paragraf-58-Stellungnahmen bzw. Mitwirkung an Entscheidungen über Eingriffe in Natur und Landschaft (z. B. bei Kaolin-Abbau nahe Okrilla, Ausbau der BAB 13). Öffentlichkeitsarbeit.
Auszeichnungen: Feldschlösschen Naturschutzpreis 2003, Preis beim Wettbewerb „Erlebter Frühling“.



Rechts:
Mitglieder des RV Großenhainer Pflege unterwegs zum Arbeitseinsatz auf den Möweninseln in einem der Teiche bei Zschorna und Kleinnaundorf. Hier sorgte der RV, z. B. mit regelmäßigem Weidenschnitt, für ein optimales Brutplatzangebot für eine mehrere tausend Vögel umfassende Möwenkolonie.
Foto: RV Großenhainer Pflege



Am 19. August 2005 trafen sich in Linz, beim RV Großenhainer Pflege, der Präsident des NABU, Olaf Tschimpke, und Vertreter des NABU Sachsen mit dem sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Stanislaw Tillich. Zu ihren Gesprächsthemen gehörte u.a. das Zusammenwirken von Naturschutz, Fischerei und Landwirtschaft. Während der Besichtigung der NABU-Eigentumsflächen im FFH-Gebiet „Linzer Wasser und Kieperbach": (von links) Gerhard Fröhlich, Vorsitzender des NABU Sachsen, Lutz Runge, Stanislaw Tillich, Olaf Tschimpke, Hans-Jörg Vorberger (SMUL) und Dr. Justus Oertner, Geschäftsführer des NABU Sachsen. Foto: Bernd Heinitz



Zu den vom RV Großenhainer Pflege erworbenen Flächen gehören auch 7 Flurstücke am Bösen Bruder, einem markanten Felsen aus Lausitzer Granodiorit am rechten Elbufer in Diesbar-Seußlitz. Diese Felswände und Steilhänge sind wertvolle Lebensräume und Brutstätten für Kolkrabe, Turmfalke und Uhu.
Foto: RV Großenhainer Pflege



Nirgendwo sonst in Europa gibt es ein solches Auengebiet in unmittelbarer Nähe bzw. inmitten einer großen Stadt wie in Leipzig. Dieses Auengebiet steht im Mittelpunkt der Arbeit des RV Leipzig.

Innerhalb der nördlichen Leipziger Aue gilt dem Gebiet der Papitzer Lachen das besondere Augenmerk des RV Leipzig. Um diesem Gebiet ausreichend Wasser zuzuführen, wurde 1993 und 1997 eine Überleitung für Wasser aus der nahe gelegenen Elster gebaut, woran der RV maßgeblich beteiligt war. Foto: Rosemarie Fret





2001 ließ der RV zwei der größten Teiche im Gebiet der Papitzer Lachen von einer Spezialfirma aus Brandenburg ökologisch sanieren; im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme stellte der Flughafen Leipzig/Halle dafür 280 000 DM zur Verfügung. Fotos: Roland Zitschke, Klaus-Dieter Dittmann

Regionalverband Leipzig

Gründung: 1990. **Vorsitzende 1990:** Wolfgang Fiedler und Roland Zitschke, **2009:** Dr. Leonhard Kasek. **Mitglieder:** 936

Einsatzgebiet: Leipziger Auenlandschaft und einige Randgebiete Leipzigs. **Aktivitäten:** Erfassung der einheimischen Flora und Fauna, Mitarbeit bei Bewässerungsprogrammen für die Leipziger Auen, z. B. maßgebliche Beteiligung am Projekt „Burgauenbach“ (s. auch S. 175) und am Bau von zwei Wasserüberleitungen aus der Elster in das NSG „Papitzer Lachen“. Gewässersanierungen, Pflegearbeiten (u. a. Wiesenmahd im NSG „Papitzer Lachen“), Beteiligung an Baumpflanzungen, Engagement für den Erhalt der Natur insbesondere in der Nord- und Südaue Leipzigs. Flächenkäufe. Paragraf-58-Stellungnahmen, Mitarbeit im Naturschutzbeirat der Stadt und im Beirat des Naturkundemuseums Leipzig. Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit (Publikationen, darunter eine Jahresschrift; jährlich Organisation und Durchführung der Leipziger Naturschutzwoche und – jeweils im April – des Leipziger Auwaldtages, Veranstaltungsreihe „Der Natur zuliebe“ u. a.). Ehrenvorsitzender des RV ist Roland Zitschke.

Regionalverband Meißen-Dresden

Gründung: 1990. **Vorsitzender 1990:** Wolf-Dieter König, **2009:** Dr. Rolf Steffens. **Mitglieder:** 1644
Einsatzgebiet: Dresden, ehemaliger Landkreis Meißen und angrenzende Bereiche
Der Regionalverband vereint unter seinem Dach zahlreiche naturwissenschaftliche Fachgruppen. Diese sowie ein enger Kontakt mit dem NABU-Naturschutzinstitut Dresden sichern eine hohe Sachkompetenz. Weitere Gruppen (z. B. die Arbeitsgruppe Kaitz- und Nöthnitzgrund, der Arbeitskreis Schönfelder Hochland) widmen sich der Sicherung und Pflege wertvoller Naturobjekte sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Die NAJU Dresden, die Kinder & Jugend Natur-AG Großdittmannsdorf und das Jugend-Öko-Haus Dresden sind wichtige Partner für die Nachwuchsförderung.
Aktivitäten: Jährliche Herausgabe eines Programms mit über 200 Veranstaltungen. Förderung der fachübergreifenden Zusammenarbeit u. a. durch fachpolitische Tagungen (2008/09 „Ökologische Vielfalt erkunden, erleben, schützen“ und „Naturerkundung und Naturschutz in der Region Meißen-Dresden“). Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen (mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Info-Ständen), z. B. beim Elbhangfest, beim Sommerfest im Botanischen Garten, bei der Leibnitz-Woche der Biodiversität 2009 in Dresden. Fachliche Gutachten (z. B. zum Artensterben im Agrarraum, zur Ausweisung und Betreuung von Schutzgebieten, zum Arten- und Baumschutz in Dresden), Aktionen, zum Teil gemeinsam mit anderen Verbänden, zu Problemen des Naturschutzes.





Die Elbe und ihre Uferbereiche gehören zum Einsatzgebiet des RV Meißen-Dresden. Foto: Uwe Prokoph



Waldkauz im Tageseinstand in Dresden-Blasewitz und Buche mit Schwarzspechthöhle (linkes Foto). Eine der zahlreichen Fachgruppen, die dem RV Meißen-Dresden angehören, ist die Fachgruppe Ornithologie Dresden, deren Mitglieder sich neben vielen anderen Aufgaben der Erfassung von Eulenvorkommen in der Stadt Dresden und der Kartierung von Höhlenbäumen in der Dresdner Heide widmen.
Fotos: Dr. Klaus Fabian, Andreas Knoll

Regionalverband Oberes Vogtland

Gründung: 1990, **Vorsitzender 1990:** Michael Künzel, **2009:** Michael Künzel. **Mitglieder:** 57
Einsatzgebiet: ehemaliger Landkreis Klingenthal
Aktivitäten: Erwerb naturschutzfachlich wertvoller Flächen (z. B. FND „Orchideenwiese Gunzen"; Moorwald-/Moorwiesengebiet „Schindelgesäure"), weitere Käufe sind geplant. Pflege von Standorten mit gefährdeten Arten (seltenen Wiesenbrütern, Orchideen, Flockenblumen und seltenen Insekten) durch Wiesenmahd und Heckenpflege (Anlage von 1000 Meter Hecke), Sanierung von Kleinteichen und deren Neuanlage zum Schutze des Fadenmolches und von Libellen; Erhaltungsmaßnahmen für Schneeheide, Alpen-Zwergbuchs und verschiedene Bärlappe. Betreuung von Krötenzäunen und Laichgewässern. Mitarbeit in der AG Vogtländische Ornithologen und im VSO sowie in den AG Vogtländische Botaniker, Vogtländische Mykologen, Sächsische Herpetologen, zeitweilige Mitarbeit in verschiedenen Baumschutzkommissionen. Erarbeitung von Paragraf-58-Stellungnahmen bzw. Mitwirkung an Entscheidungen über Eingriffe in Natur und Landschaft (z. B. bei Ortsumgehung Schöneck). Öffentlichkeitsarbeit.
Auszeichnungen: Europäischer Umweltpreis 1990 und 1991, Feldschlösschen Naturschutzpreis 1997.





NABU-Mitglieder und ihre freiwilligen Helfer beim Arbeitseinsatz im FND „Orchideenwiese Gunzen". Verdientes Picknick nach getaner Arbeit. Fotos: RV Oberes Vogtland

Kreisverbände des NABU Sachsen

Kreisverband Aue-Schwarzenberg

Gründung: 1992. **Vorsitzender 1992:** Matthias Scheffler, **2009:** Matthias Scheffler. **Mitglieder:** 190
Einsatzgebiet: ehem. Landkreis Aue-Schwarzenberg.
Aktivitäten: Modellprojekte: Projekt zur naturschutzgerechten Beweidung von Grünland mit Schottischen Hochlandrindern, Rebhuhnschutzprojekt und Streuobstprojekt, das einen Streuobstlehrpfad mit für die Region typischen Bäumen und die regionale Vermarktung des Apfelsaftes einschließt. Weitere Aufgaben: Bergwiesenschutzprojekt Stützengrün, Pflege von Flächennaturdenkmalen und Maßnahmen zum Amphibienschutz. Seit 2004 ist der KV Betreiber der Naturherberge Affalter, einer Naturschutzstation des NABU Sachsen.







Auch der KV Aue-Schwarzenberg setzt bei der Landschaftspflege, in diesem Fall zum Schutz von Bergwiesen, Schottische Hochlandrinder ein. Diese aktiven „NABU-Mitglieder" – hier schlafend im Nebel – zeigen auch großes Interesse für den ausgedienten Jeep des Kreisverbandes. Fotos: Matthias Scheffler

Links: Während einer Protestveranstaltung der Bürgerinitiative gegen die Verlängerung der B 93 nach Karlovy Vary, an der sich auch Mitglieder des KV Aue-Schwarzenberg beteiligten. Im Vordergrund: Matthias Scheffler, Vorsitzender des KV. Foto: Manfred Schneider

Kreisverband Freiberg

Gründung: 2000. **Vorsitzender 2009:** Dr. André Kamptner, **2009:** Maik Palmer. **Mitglieder:** 205
Einsatzgebiet: ehemaliger Landkreis Freiberg.
Aktivitäten: Hauptarbeitsschwerpunkt des KV sind Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung: zahlreiche, regelmäßig stattfindende Vorträge und Exkursionen mit großer Resonanz, Projekte für Schul-, Hort- und Feriengruppen, Erwerb und Anlage eines Naturgartens für die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen. Weitere Aktivitäten: Arbeitseinsätze zur Beseitigung des Japanischen Staudenknöterichs, Erwerb und Pflege einer Wiesenknopf-Wiese, Pflege von Schwermetallhalden, Anlage und Betreuung eines Krötenzauns und einer Igelburg. Innerhalb des Kreisverbandes arbeitet die 2006 gegründete Fachgruppe Botanik. Ihre Aktivitäten: Inventarisierung und Langzeitbeobachtung naturschutzfachlich wertvoller Strukturen mit verstärktem Augenmerk auf die Zusammenhänge zwischen Vegetation und Standortfaktoren; Unterstützung von Schülern und von studentischen Studien- und Diplomarbeiten; Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Weiterbildung. Geleitet wird die Gruppe von Henriette John.



Mitglieder des KV bei Pflegearbeiten im verbandseigenen Naturgarten. Foto: KV Freiberg

Auf der vom KV Freiberg gepflegten Wiesenknopfwiese entstand eine sogenannte Harpfe, ein überdachtes Holzgerüst mit mehreren Flächen, auf denen das geschnittene Gras gelagert wird. Mit der Harpfe soll in diesem Fall eine optische Aufwertung und damit eine bessere Akzeptanz der Fläche erreicht werden. Foto: KV Freiberg



Rechts:
Exkursion der FG Botanik des KV Freiberg ins Gimmlitztal 2006.
Foto: Wilhelm Lodl





Das malerische Tal der Schwarzen Pockau gehört zum Wirkungsbereich des Kreisverbandes Mittleres Erzgebirge. Foto: Archiv Naturpark Erzgebirge/Vogtland
Rechts: Die Fachgruppe Botanik des Kreisverbandes auf Exkursion.
Foto: FG Botanik

Kreisverband Mittleres Erzgebirge

Gründung: 1992. **Vorsitzender 1992:** Kurt Baldauf, **2009:** Bernd Seifert. **Mitglieder:** 76
Einsatzgebiet: ehemaliger Mittlerer Erzgebirgskreis
Aktivitäten: Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Arten (u. a. Orchideenarten, Arnika, Uhu, Schwarzstorch, Rauhfußkauz, Birkhuhn), Schutz gefährdeter Biotope (Erarbeitung von Anträgen zur Unterschutzstellung, Flächenkauf), Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten, Mitwirkung an Renaturierungsprojekten mit Schwerpunkt Hochmoore (auch gemeinsam mit tschechischen Naturschützern), Gestaltung von zwei Naturlehrpfaden, Mitwirkung an Kartierungen in Sachsen (Brutvögel, Amphibien, Biotope), Betreuung von Krötenschutzobjekten zusammen mit Kindern und Jugendlichen, Ferienbetreuung für Kinder; Wanderausstellung für Schulen, Veröffentlichungen in der Presse, Veranstaltungen in der Naturschutzstation Pobershau, öffentliche Exkursionen. Naturschutzfachliche Stellungnahmen für Behörden bei Eingriffen in Natur und Umwelt.



Kreisverband Löbau

Gründung: 1991. **Vorsitzender 1991:** Peter Buschmann, **2009:** Hans-Peter Dieckhoff (†), **Kommissarischer Leiter 2009:** Andreas Jedzig. **Mitglieder:** 76
Einsatzgebiet: Altkreis Löbau
Aktivitäten: Ornithologie (Ornithologische Jahresberichte, Zuarbeiten für Brutvogelatlas Sachsens u. v. a.), Amphibienerfassung, Pflegearbeiten in einem aufgegebenen Basaltsteinbruch zur Erhaltung wärmeliebender Pflanzen, Pflege zahlreicher Feuchtwiesen und Trockenrasen, Teichpflege, naturschutzgerechte Bewirtschaftung des Froschmühlteiches, Arbeit mit Kindern, zahlreiche Veröffentlichungen und Exkursionen

Rechts:
Mitglieder des KV Löbau beim Abtransport von Biomasse von einem Standort des Riesenschachtelhalms.
Foto: KV Löbau



Der Kreisverband Löbau wurde für seine Leistungen u. a. mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis (2002) ausgezeichnet.

Regionalgruppen des NABU Sachsen

Regionalgruppe Delitzsch

Gründung: 1954. **Vorsitzender 1954:** Martin Lucas, **2009:** Rüdiger Borkert. **Mitglieder:** 283
Einsatzgebiet: Delitzsch und Umgebung
Aktivitäten: Betreuung von Schutzgebieten, insbesondere des FND „Jagdhütte“ (seit Ende der 1990er Jahre Lebensraum von Bibern), Kauf und Umgestaltung von Flurstücken zur Sicherung des Lebensraums der Biber, Wiederherstellung eines Laichgewässers und andere Artenschutzmaßnahmen. Weidenpflanzungen, Pflege der Sumpfwiese Spröda (FND), Teilnahme an der Brutvogelkartierung in Sachsen, Öffentlichkeitsarbeit.



Im FND „Jagdhütte“, das von der RG Delitzsch betreut wird, siedelten sich Biber an (Foto: RG Delitzsch). Um den Lebensraum der Biber dauerhaft erhalten zu können, kaufte die RG 2001 zwei nordwestlich des FND gelegene Flurstücke.

Regionalgruppe Kamenz

Gründung: 1991. **Vorsitzender 1991:** Werner Thieme, **2009:** Dr. Winfried Nachtigall. **Mitglieder:** 98
Einsatzgebiet: ehemaliges Kreisgebiet Kamenz
Aktivitäten: Die Gruppe arbeitet vorwiegend auf ornithologischem Gebiet (Brutvogelkartierung, Erfassung der Brutvögel in FFH-Gebieten). Zu ihren Aufgaben gehört aber auch die Betreuung zweier vom NABU erworbener Grundstücke sowie der Bau von Krötenzäunen. Die Gruppe bietet öffentliche Fachvorträge und Exkursionen an.

**Fachgruppenmitglieder 2009 auf Exkursion.
Foto: Regionalgruppe Kamenz**







In der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft; sie ist eines der Vorkommensgebiete des Rotmilans. In den Jahren 2002 und 2003 führte die RG Kamenz in den Landkreisen Kamenz und Bautzen telemetrische Untersuchungen zu Aktionsraum und Habitatnutzung des Rotmilans durch.

Gefangener Rotmilan mit Flügelmarken. Fotos: Winfried Nachtigall



Mitglieder der Regionalgruppe und Gäste lassen sich im Klosterholz vom Revierförster über ökologischen Waldaufbau und die Einflüsse des Klimawandels auf den Wald informieren. Foto: RG Klosterholz

Rechts:
Im Klosterholz, das von einer Umgehungsstraße für Grimma zerschnitten werden sollte. Foto: Edith Köhler

Regionalgruppe Klosterholz

Gründung: 2004. **Vorsitzender 2004:** Olaf Schaarschmidt, **2009:** Olaf Schaarschmidt. **Mitglieder:** 93
Einsatzgebiet: Grimma und Umgebung
Aktivitäten: Initiativen zur Rettung und Erhaltung des LSG „Klosterholz“, insbesondere erfolgreiche Aktionen gegen die Trassenführung einer Umgehungsstraße für Grimma, welche das Klosterholz durchschnitten hätte. Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Vorträge über die Arbeit des NABU). Die Gruppe ist Ansprechpartner bei allen Anfragen zum Natur- und Umweltschutz, sie steht in Kontakt zu Schulklassen in Grimma. Bau und Aufstellung von Nisthilfen und Insektenhotels gemeinsam mit dem Revierförster. Naturbeobachtungen im LSG „Klosterholz“ und Kartierungen. Mitwirkung bei den Beratungen des Straßenbauamtes Döbeln-Torgau zum neuen Trassenverlauf der B107 im Zusammenhang mit der Umweltverträglichkeitsstudie. Teilnahme an Amphibienzählungen, Betreuung von Amphibienzäunen.



Blick auf das NSG „Kulkwitzer Lachen“; auch hier wurde zu Naturschutzzwecken vom NABU eine Fläche erworben. Zu den geschützten Arten, die im NSG zu Hause sind, gehört das Braunkehlchen. Fotos: NABU-Archiv, Andreas Winkler







Schottische Hochlandrinder des NABU Sachsen bei der „Wiesenpflege“. Schilfschnitt im NSG „Kulkwitzer Lachen“ im Jahr 2007. Fotos: Edith Köhler

Regionalgruppe Kulkwitzer Lachen

Gründung: 1998. **Vorsitzender 1998:** Hans-Henning Becker, **2009:** Hans-Henning Becker. **Mitglieder:** 20
Einsatzgebiet: NSG „Kulkwitzer Lachen“ und Gebiete im Umfeld des NSG
Aktivitäten: Betreuung des NSG „Kulkwitzer Lachen“, Unterstützung bei der Betreuung der NABU-eigenen Herde Schottischer Hochlandrinder und bei Pflegemaßnahmen im NSG. Im Umfeld des NSG wurden ein Krötenzaun gebaut, ein Wanderweg angelegt und Nistkästen angebracht. Bemühungen um Erweiterung des NSG, Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Führungen mit Schulklassen) zwecks Akzeptanz der Naturschutzarbeit im NSG.



Regionalgruppe Lößhügelland

Gründung: 1990. **Vorsitzender 1990:** Frank Ende, **2009:** Frank Ende. **Mitglieder:** 47
Einsatzgebiet: ehemaliger Landkreis Döbeln und die Muldenaue
Aktivitäten: Gestaltung eines Naturlehrpfades, Umweltbildung (u. a. Veranstaltungen auf dem Ökohof Auterwitz), Landschaftsgestaltung und -pflege, zum Beispiel Kauf und Sanierung eines bedeutenden Laichgewässers für den Moorfrosch, Heckenpflanzungen, Pflanzung von Obstbäumen entlang von Feldwegen. Amphibien- und Baumkartierungen, Betreuung eines Steinbruchs im ehemaligen Landkreis Döbeln, der sich im Besitz des NABU befindet.



Um einen ehemaligen Steinbruch, der dem NABU gehört, als wichtiges Sekundärbiotop zu erhalten, realisiert die RG Lößhügelland Pflegemaßnahmen. Neben vielen anderen Tieren sind auch seltene Insekten hier zu Hause, zum Beispiel die Hufeisen-Azurjungfer. Foto: Jörg Seidel



Der Ökohof Auterwitz ist Sitz des gleichnamigen Umweltzentrums e. V. und auch der RG Lößhügelland. 2009 wurde das Umweltzentrum Ökohof Auterwitz e.V. korporatives Mitglied des NABU Sachsen. Der gemeinnützige Verein arbeitet schon seit etwa Mitte der 1990er Jahre an der Entwicklung von nachhaltigen Lebens-, Arbeits- und Wohnformen im ländlichen Raum. Unter anderem viele kulturelle und weitere Bildungsangebote laden zu einem Besuch des Ökohofs ein. Auf dem Foto: Der Garten des Ökohofs Ende der 1990er Jahre. Foto: Ursula Dauderstädt

Regionalgruppe Muldentalkreis

Gründung: 1992 als „Verein zum Schutz und zur Erhaltung der Natur und der Muldenlandschaft e. V.". **Vorsitzender 1992:** Manfred Müller. 1996 Beitritt zum NABU. **Vorsitzender 2009:** Matthias Meyer. **Mitglieder:** 67
Einsatzgebiet: die Gemeinden Trebsen, Parthenstein, Naunhof, Grimma
Aktivitäten: Aktionen gegen überproportionalen Abbau von Sand, Kies, Gestein und Ton im ehemaligen Muldentalkreis, Bau und Betreuung von Nistkästen, Errichtung eines Storchennestes, Anlage von Benjeshecken, jährliche Müllentfernung im Naturschutzgebiet „Haselberg-Straßenteich", auch mit Unterstützung durch die freiwillige Feuerwehr und interessierte Anwohner. Radwandertouren, Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbindung der Radwege zwischen den Gemeinden im Einsatzgebiet.



Alljährlich wird von Mitgliedern der Regionalgruppe Muldentalkreis im NSG Haselberg-Straßenteich der Müll beseitigt. Foto: RG Muldentalkreis





Rechts oben:
Während einer der zahlreichen Baumpflanzaktionen der RG Partheland. An einem Wanderweg im Ortsteil Sehlis kamen im Jahr 2003 29 Birken in die Erde. Foto: RG Partheland

Der für den Raum Taucha geplante Straßenbau B 87 n sorgte in der Region für massiven Protest. Die Bürger befürchten den Verlust an Natur- und Lebensqualität in der einzigartigen Endmoränenlandschaft der Parthenaue. Als die RG Partheland 2009 zu einem ersten Informationsgespräch über die Planungen eingeladen hatte, folgten etwa 400 Bürgerinnen und Bürger der Einladung. Foto: RG Partheland

Regionalgruppe Partheland

Gründung: 2003. **Vorsitzender 2003:** Christoph Knappe, **2009:** Heiko Thonig. **Mitglieder:** 184
Einsatzgebiet: Stadt Taucha, die Gemeinden Jesewitz und Borsdorf
Aktivitäten: Regelmäßige Baumpflanzaktionen, Biotoppflege, naturnahe Wiederherstellung alter öffentlicher Feld- und Verbindungswege, Umwandlung ausgedienter Trafohäuschen zu Wohnstätten für gebäudebewohnende Tierarten, Bau und Betreuung von Nistkästen, öffentliche Aktionen (gegen Kiessandabbau, gegen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen, gegen Massentierhaltung, für ein Nachtflugverbot am Flughafen Halle-Leipzig u. a.), 2005 Gründung einer Kindergruppe. Exkursionen, zahlreiche Veröffentlichungen in der lokalen Presse.



Wolfram Kasten und Julia Kopte von der RG Rietschkeaue im Jahr 2006 beim Installieren von Nisthilfen. Rechts: Saniertes Trafohaus am Mölkauer Dorfteich, das von der RG betreut wird. Fotos: RG Rietzschkeaue

Regionalgruppe Rietzschkeaue

Gründung: 2005, **Vorsitzender 2005:** Wolfram Kasten, **2009:** Constanze Hirsch. **Mitglieder:** 57
Einsatzgebiet: Mölkau, Baalsdorf, Engelsdorf, Holzhausen, Stötteritz
Aktivitäten: Pflegearbeiten und Schutzmaßnahmen in der Rietzschkeaue (Pflanzung einheimischer Bäume, Bau und Anbringung von Nisthilfen, Säuberung der Rietzschke, Entfernung von Neophyten wie Riesenbärenklau an den Ufern der Rietzschke, Müllberäumung in der Rietzschkeaue, Kontrolle der Krötenwanderung usw.), Betreuung eines mit Nistmöglichkeiten ausgestatteten Trafohauses, Mitwirkung bei der Pflege eines historischen Bergfriedhofes in Mölkau, Exkursionen und andere Veranstaltungen.



Regionalgruppe Schkeuditzer Raum

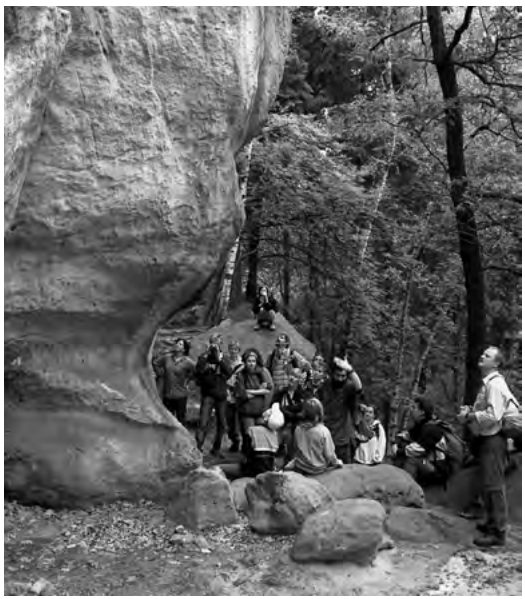
Gründung: 1996, **Vorsitzender 1996:** Peter Polke, **2009:** Hendrik Teubert. **Mitglieder:** 41
Einsatzgebiet: Schkeuditz und Umgebung
Aktivitäten: Landschaftspflege (Wiesenmahd, Kopfweiden- und Gewässerpflege, Gehölzpflanzungen, Anlage von Ökotonen – Initiierung, Planung, Organisation, z. T. eigene Durchführung); ggf. naturschutzfachliche Stellungnahmen zu Vorhaben bzw. Planungen im Tätigkeitsgebiet; Erfassung und Registrierung von Tier- und Pflanzenarten, landschaftlichen Entwicklungen (Feldforschung); Mitarbeit bei Kontrolle des Vollzugs im Naturschutz; gelegentlich öffentliche Exkursionen; Zusammenarbeit mit Jägern, Landwirten, Grundstückseignern, Behörden usw.; besondere örtliche Schwerpunkte: NSG Luppeaue und deren Umfeld sowie die Agrarlandschaft nördlich von Schkeuditz und Lützschena.
Die Regionalgruppe hat sich im Dezember 2009 aufgelöst und als Fachgruppe Elster-Luppe-Aue neu gegründet.



Zur Umgebung von Schkeuditz, wo die RG Schkeuditzer Raum aktiv ist, gehören auch Teile des Leipziger Auwaldes. Foto: Arndt Asperger

Regionalgruppe Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz

Gründung der Schutzgemeinschaft: 1991, Anschluss an den NABU: 1998. **Vorsitzende 1998:** Karen Seiche, **2009:** Sylke Stutzriemer. **Mitglieder:** 223
Einsatzgebiet: Naturschutzstation „Pfaffenstein", NSG „Pfaffenstein" und Umgebung
Arbeitsschwerpunkte: Einflussnahme (Pflegearbeiten u. a.) auf eine natur- und landschaftsverträgliche Entwicklung des NSG „Pfaffenstein", Haltung und Einsatz einer Schafherde für die Landschaftspflege. Paragraf-58-Stellungnahmen. Attraktive Angebote für die Bildungs- und Begegnungsstätte „Pfaffenstein", z. B. themenspezifische Führungen und Exkursionen für Kinder und Schulklassen, Veranstaltungsreihe „Geologie erleben", Veranstaltungen zu Geschichte, Arten- und Naturschutz am Pfaffenstein, Dauerausstellungen zu archäologischen Funden am und auf dem Pfaffenstein und zur Geschichte der Steinbrüche im Elbsandsteingebirge.



Mitglieder der RG Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz bei einer geologischen Exkursion mit Kindern. Foto: RG Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz



Wo einst Braunkohle abgebaut wurde, sind heute in einer reizvollen Seenlandschaft zahlreiche Vogelarten anzutreffen, u. a. nordische Wildgänse, die hier überwintern. Foto: Harald Krug

Rechts:
Dieses Trafohaus in Niederfrankenhain wurde 2005 seiner Bestimmung als Wohnstätte für gebäudebewohnende Tierarten übergeben; es wird von der RG Südraum Leipzig betreut.
Foto: RG Südraum Leipzig



Der Große Teich Torgau gehört zum Wirkungsbereich der RG Torgau.
Foto: Gottfried Kohlhase

Rechts:
Vielseitig war und ist die Zusammenarbeit des NABU mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Neben vielen anderen Projekten und Maßnahmen unterstützte die Stiftung auch die Teichsanierung auf den NABU-Eigentumsflächen bei Trossin im Raum Torgau. Auf dem Foto: der Stiftungsdirektor, Bernd-Dietmar Kammerschen (links), im Gespräch mit Pia Leisner vom Biberhof Torgau und Dieter Selter von der RG Torgau.
Foto: Dr. Justus Oertner

Regionalgruppe Südraum Leipzig

Gründung: 1998. **Vorsitzender:** Harald Krug, **2009:** Harald Krug. **Mitglieder:** 43
Einsatzgebiet: Territorium des ehemaligen Kreises Borna im heutigen Landkreis Leipzig mit Ausnahme der Kreisstadt und der südlich angrenzenden Wyhraaue
Aktivitäten: Betreibung einschließlich Verwaltung des Naturschutzzentrums Groitzsch, Ausstattung und Betreuung von Trafohäusern gemeinsam mit Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Groitzsch, Erarbeitung von naturschutzfachlichen Stellungnahmen zu den verschiedensten Maßnahmen im Südraum Leipzig, wissenschaftliche Forschung (zu Avi- und Herpetofauna, Fledermäusen, Flora und Geologie), Biotopkartierung, Biotoppflege und Artenschutzmaßnahmen (u. a. für Weißstorch, Steinkauz, Schleiereule, nordische Wildgänse). Besondere Aktivitäten in der Auen- und der Bergbaufolgelandschaft im Südraum Leipzigs (Kippe Peres, Cospudener See, Sanierungstagebau Zwenkau, Tagebau Vereinigtes Schleenhain u. a.). Umweltbildung im Naturschutzzentrum Groitzsch. Langjährige Partnerschaft mit der französischen Naturschutzorganisation LO PARVI bei Lyon.



Regionalgruppe Torgau

Gründung: 1991. **Vorsitzender 1991:** Gottfried Kohlhase, **2009:** Dieter Selter. **Mitglieder:** 66
Einsatzgebiet: Region Torgau
Aktivitäten: Artenschutzmaßnahmen (für Biber, Fledermäuse, Amphibien, Eulen, Schwarz- und Weißstorch), zum Beispiel Schaffung von Nist- und Lebensräumen für gebäudebewohnende Arten; es werden 12 Transformatorenhäuschen betreut, die in den vergangenen Jahren saniert worden sind. Schutzmaßnahmen für Arten in den verbandseigenen Teichen im Raum Trossin (für Fischotter, Biber, Edelkrebs und Wildfische, für Bachneunauge, Schlammpeitzker, Bitterling und Elritze). In der Naturschutzstation Biberhof finden alljährlich größere Veranstaltungen wie Umweltfest und Herbstfest statt. Hunderte von Gästen sind bei dortigen Veranstaltungen, Vorträgen sowie Jugend- und Kinderarbeit zugegen. Zahlreiche Veröffentlichungen in der Tagespresse zu Themen aus dem Natur- und Umweltschutz. 2001 Auszeichnung mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis.



Regionalgruppe Weißwasser

Gründung: 1976. **Vorsitzender 1976:** Dr. Fritz Brozio, **2009:** Dr. Fritz Brozio. **Mitglieder:** 54
Einsatzgebiet: der ehemalige Kreis Weißwasser – die Muskauer Heide mit den angrenzenden Landschaften, dem Faltenbogen und der Teichlandschaft, das Neißetal.
Aktivitäten: Landschaftspflegemaßnahmen zum Erhalt geschützter Arten, Erfassung und Dokumentation des Bestands geschützter Arten (Kranich, Eulen, Turmfalken, Rauhfußhühner und weitere Arten des Offenlandes, Fischotter, Weißstorch und ausgewählte Pflanzenarten). Erarbeitung von Maßnahmen zur Sicherung der Populationen, Erstellung dazu notwendiger Publikationen. Durchführung der Wasservogelzählungen. Erarbeitung einer Naturschutzstrategie für die Bergbauregion Weißwasser, z. B. zur Sicherung vorhandener Arten und zur Schaffung von neuen Lebensräumen in der Muskauer Heide und in der Bergbaufolgelandschaft. Unterstützung der Arbeit zum Schutz des Wolfes. Innerhalb der RG ist die Mitarbeit in verschiedenen Fachbereichen möglich: Ornithologie, AG Muskauer Heide, Entomologie und Botanik. Jährlich werden von Mitgliedern der Gruppe die Spezialistenlager Ornithologie, Herpetologie und Botanik veranstaltet. 2009 Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung einer Fachtagung zum Naturschutz in der Bergbauregion Weißwasser.



Im Teichgebiet Niederspree. Als zweites sächsisches Gebiet nach dem Presseler Heidewald- und Moorgebiet erhielten die Lausitzer Teichgebiete Ende der 1990er Jahre den Status eines Naturschutzgroßprojektes. Die RG Weißwasser war daran u.a. durch Mitwirkung am „Naturschutzmonitoring in der Bergbauregion Weißwasser" beteiligt. Foto: Fritz Brozio





Die Botaniker innerhalb der RG widmeten sich u. a. dem NSG „Braunsteich" bei Weißwasser. Dort wächst auch der Mittlere Sonnentau. Foto: RG Weißwasser

Regionalgruppe Zittau

Gründung: 1991. **Vorsitzender 1991:** Andreas Förster, **2009:** Andreas Förster. **Mitglieder:** 14
Einsatzgebiet: südlich von Zittau
Aktivitäten: Seit 1995 Pacht des Eichgrabener Feuchtgebietes, eines der wertvollsten Feuchtgebiete in der südöstlichen Oberlausitz, und hier Bewirtschaftung von Teichen mit naturnahem Wildfischbesatz. 2001 Kauf von 3 Hektar Land an der Poche in Großschönau zwecks Erhaltung wertvoller Biotope. Wiesenpflege in Schutzgebieten. Mitarbeit in Fachbeiräten des Landratsamtes Löbau-Zittau. Öffentlichkeitsarbeit (traditionelle vielbesuchte „Naturkundliche Morgenwanderungen" in Olbersdorf – 2009 fand die 56. statt –, Ausstellung im benachbarten Tschechien u. a.).



Mitglieder der Regionalgruppe Zittau 2008 beim Abfischen am Henkerteich in Eichgraben und 2009 mit Gästen bei der „Naturkundlichen Morgenwanderung" (Seite 140 oben). Fotos: Andreas Förster





Ein Arbeitsschwerpunkt der RG Zwickau besteht in der Zucht und Haltung einer vom Aussterben bedrohten Landschafrasse, des widerstandsfähigen und genügsamen Coburger Fuchsschafes. Die Schafe werden von der RG zur Beweidung ertragsarmer Frisch- und Feuchtwiesen, teilweise auch auf Heideflächen eingesetzt.
Fotos: RG Zwickau

Regionalgruppe Zwickau und Umgebung

Gründung: 2004. **Vorsitzende:** Ina Nürnberger, **2009:** Ina Nürnberger. **Mitglieder:** 122
Einsatzgebiet: Stadt Zwickau und das Gebiet des ehemaligen Landkreises Zwickau
Aktivitäten: Biotop- und Landschaftspflege (z. B. mechanische Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus, Pflege und Gestaltung der ehemaligen Grube 2 in Dänkritz, Entfernung von Gehölzaufwuchs zur Förderung von Heidevegetation, Pflegemaßnahmen im FFH-Gebiet „Bachtäler südlich Zwickau"), Anlage und Pflege von Streuobstwiesen, Artenschutzmaßnahmen, speziell zum Schutz von Amphibien (z. B. Anlage von Kleingewässern) und Vögeln. Zucht einer bedrohten Haustierrasse, des Coburger Fuchsschafes, und extensive Beweidung einer Auenwiese mit den Schafen. Umweltpädagogik.



Ortsgruppen des NABU Sachsen

Ortsgruppe Azur Hohenprießnitz

Gründung: 1981. **Vorsitzender 1981:** Rolf Schulze, **2009:** Rolf Schulze. **Mitglieder:** 24
Einsatzgebiet: Hohenprießnitz und Umgebung
Aktivitäten: naturwissenschaftliche Freizeitforschung, praktischer Naturschutz: Landschaftspflegemaßnahmen, Pflege von Nisthilfen in Transformatorenhäusern. Öffentlichkeitsarbeit (Exkursionen u. a.), Unterstützung der Grundschule Hohenprießnitz bei der Umweltbildung, Betreuung einer Umweltbibliothek und einer Fledermausausstellung, seit 1992 enge Partnerschaft mit der NABU-Gruppe Esens (Ostfriesland).





Im Schloss Hohenprießnitz befindet sich eine von der Ortsgruppe zusammengetragene und präsentierte Ausstellung mit vielen Exponaten und Informationen rund um Fledermäuse. Die Spuren dieser interessanten Tiere kann man unter dem Dach des Schlosses entdecken. Auf dem Foto: Rolf Schulze erklärt die Funktionsweise von Fledermausziegeln im Dachgebälk des Schlosses. Foto: Dr. Justus Oertner

Links:
Höhepunkt im Jahr ist das seit 1992 stattfindende Treffen der Ortsgruppe mit der ostfriesischen Partnergruppe aus Esens. Foto: OG Azur Hohenprießnitz

Ortsgruppe Kirchberg

Gründung: 1988. **Vorsitzender 1988:** Wolfgang Prehl, **2009:** Wolfgang Prehl. **Mitglieder:** 43
Einsatzgebiet: Kirchberg und Umgebung
Aktivitäten: Verbindung von Naturschutz und Heimatgeschichte bei dem Projekt Natur- und Bergbaulehrpfad „Zum Hohen Forst“ und bei anderen Projekten, bei denen alte Bergbaustollen arbeitsaufwändig wieder zugänglich gemacht wurden, der bergbaulichen Forschung dienen, für eine attraktive Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden und als Winterquartiere für Fledermäuse und Amphibien wichtig sind. Kontinuierliche Kontrolle und Beräumung eines gepachteten Teiches, Sanierung und Betreuung einer gepachteten, als „Tierwohnheim“ genutzten Trafostation, Nistkastenbetreuung. Paragraf-58-Stellungnahmen zu verschiedenen Bau- und Abbauvorhaben sowie Stellungnahmen zur Ausweisung von LSG, Vorschläge zum Flächennutzungsplan der Stadt und zur Baumschutzsatzung für Kirchberg, Arbeit mit Kindern.



Während der Eröffnung des Natur- und Bergbaulehrpfades „Zum Hohen Forst“ im Jahr 2002. Dieses Projekt gehört zu den vielen eindrucksvollen Leistungen der Ortsgruppe Kirchberg.
Fotos: Ina Ebert





Rechts:
Auch Feldbahnwagen können am Bergbaulehrpfad besichtigt werden.
Foto: Franziska Heinitz



Die OG Pausa sorgt für die Belebung der ausgeräumten Landschaft. U. a. wurden Feldgehölze gepflanzt.

Rechts:
Vogelstimmenwanderung der Ortsgruppe Pausa im Jahr 2009.
Fotos: Ortsgruppe Pausa

Ortsgruppe Pausa

Gründung: 1987. **Vorsitzender 1987:** Matthias Jakob, **2009:** Udo Schröder. **Mitglieder:** 32
Einsatzgebiet: nordwestliches Vogtland, Region um Pausa und Mühltroff
Aktivitäten: Artenschutzmaßnahmen (z. B. für Weißstorch, Fledermäuse und gebäudebewohnende Vögel), Kartierungen, Anlage und Pflege von Biotopen (u.a. Mahd einer Orchideenwiese) sowie Aktionen zur Herstellung von Biotopverbünden usw., Bemühungen um die Ausweisung neuer Schutzgebiete. Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, beispielsweise mit dem Verein sächsischer Ornithologen, dem NABU Zeulenroda, dem BUND Plauen und dem Heimatverein Pausa. Bei einigen Aktivitäten Zusammenarbeit mit Schulen, zum Beispiel im Jahr 2005 bei einer Schwalbenkartierung. Öffentlichkeitsarbeit (regelmäßige Veranstaltungen zur Fledermausnacht, Vogelstimmenwanderungen, Dia-Vorträge u. a.). Einige Mitglieder sind auch als ehrenamtliche Naturschutzhelfer für die untere Naturschutzbehörde des Vogtlandkreises tätig und betreuen in dieser Funktion zwölf FND, ein NSG und ein Storchennest in der Umgebung. Feldschlösschen Naturschutzpreis 1997 und 2004.





Ortsgruppe Waschteich-Reuth

Gründung: 1990. **Vorsitzender 1990:** Martin Seifert, **2009:** Reiner Tschaschke. **Mitglieder:** 10
Einsatzgebiet: Das NSG „Waschteich Reuth"
Aktivitäten: Pflege des Schilfgürtels am Waschteich, Sanierung des Teichdamms. Ornithologische Beobachtungen und Führungen im NSG für Schulklassen und andere Interessierte, Anbringen von Hinweisschildern im NSG, Kontrollen der Einhaltung naturschutzrechtlicher Bestimmungen, Pflege der Brutstätten von Vögeln in verschiedenen Kirchen, Burgen und anderen Gebäuden im Umland, Anlage einer Schutzhütte für die Gruppenarbeit.



Das NSG „Waschteich Reuth" steht im Mittelpunkt der Arbeit der Ortsgruppe. Alljährlich, wenn tausende Stare vor ihrem Abflug in den Süden im Schilf des Teichs übernachtet haben, ereignet sich hier das „Starenwunder von Reuth". Foto: Martin Seifert



Zu den Aufgaben der Ortsgruppe gehört die Pflege des Schilfgürtels am Waschteich. Foto: OG Waschteich Reuth

Ortsgruppe Wildwuchs Leipzig

Gründung: 2009 (vorher NAJU-Gruppe). **Vorsitzender:** Martin Raasch. **Mitglieder:** 4
Einsatzgebiet: Leipzig und seine unmittelbare Umgebung
Aktivitäten: Öffentliche Veranstaltungen im Rahmen der Europäischen Fledermausnacht, Exkursionen mit Vermittlung von Wissen über Flora und Fauna, insbesondere über Wildkräuter und Pilze, Unterstützung bei der Wiesenmahd zur Erhaltung von Streuobstwiesen und Feuchtgebieten. Die Betreuung des Burgauenbachs in der nördlichen Leipziger Aue ist das bisher aufwändigste Projekt der Gruppe.



Alljährlich lädt die Ortsgruppe Wildwuchs zur Fledermausnacht ein. Foto: Wildwuchs Leipzig



Mitglieder der Ortsgruppe Wildwuchs Leipzig beim Einsatz am Burgauenbach, einem künstlichen Fließgewässer, das angelegt wurde, um den Wasserhaushalt in der nördlichen Leipziger Aue zu verbessern. Foto: OG Wildwuchs Leipzig

Rechts: Mitglieder der OG Wittichenau beim Sommerschilfschnitt am Großen Teich in Bernsdorf.
Foto: OG Wittichenau



Eine bemerkenswerte Artenschutzmaßnahme gelang Mitgliedern der Ortsgruppe Wittichenau in den Jahren ab 2005 in der Bergbaufolgelandschaft zwischen Bärwalde und Lohsa.
Sie schufen aus Stammstücken – manche wurden eingebettet in kleine Häufchen Totholz – Kunsthöhlen für den Wiedehopf, die in der Mehrzahl von den Vögeln angenommen wurden.
Foto: Franziska Heinitz



Dieses Foto einer Vogelberingung wurde bei Lohsa aufgenommen.
Foto: Lutz Runge



Teilnehmer des Lausitztreffens 2007 inspizieren die Kunsthöhlen für den Wiedehopf. Foto: Kathlen Runge

Ortsgruppe Wittichenau

Gründung: 1991. **Vorsitzender 1991:** Herbert Schnabel, **2009:** Herbert Schnabel. **Mitglieder:** 66
Einsatzgebiet: Wittichenau und Umgebung
Aktivitäten: Artenschutzmaßnahmen und Biotoppflege (Orchideen- und Nasswiesen), Betreuung und Pflege von sieben unter Schutz stehenden Teichen und des NSG „Spannteich Knappenrode“ (Schilf- und Wiesenmahd), eines kleinen Feuchtgebietes von regionaler Bedeutung für den Vogelschutz. Maßnahmen zur Wiedervernässung des Moors bei Schwarzkollm und des Heidemoors. Instandsetzung des Waldbadteiches Wittichenau. Kontrollen im NSG „Dubringer Moor“, Initiierung des Baus eines Aussichtsturms, Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Feldschlösschen Naturschutz-Preis 2000.



Ortsgruppe Wurzen

Gründung: 1991. **Vorsitzender von der Gründung bis zur Auflösung 2008:** Klaus Zeibig. **Mitglieder im Jahr 2008:** 91
Einsatzgebiet: Wurzen und Umgebung
Aktivitäten: Betreuung des NSG „Wachtelberg-Mühlbachtal“ bei Wurzen. Es ist das älteste deutsche Pflanzenschutzgebiet (1911), umfasst 1,67 Hektar und befindet sich im Eigentum der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Die Mitglieder der Ortsgruppe nahmen hier Pflegemaßnahmen vor und leiteten Exkursionen. Weitere Aktivitäten waren und sind Führungen durch den Wachtelbergturm Dehnitz.
Klaus Zeibigs Arbeit ist während seiner Zugehörigkeit zur Ortsgruppe mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis geehrt worden. Darüber hinaus fand sein jahrzehntelanges Engagement für das NSG „Wachtelberg – Mühlbachtal“ 2001 mit dem Naturschutzpreis „Goldene Natur“ von ZDF, HÖRZU und Deutscher Bundesstiftung Umwelt hohe Anerkennung.



Blick auf das NSG „Wachtelberg-Mühlbachtal“.



Eine besondere Attraktivität auf dem Wachtelberg: die Kuhschelle.
Fotos: NABU-Archiv

Fachgruppen des NABU Sachsen

Fachgruppe Naturschutz Borna

Gründung: Mitte der 1950er. **Vorsitzende zur Zeit der Gründung:** Dr. Jutta von Lui. **Vorsitzender 2009:** Ronny Läuschner. **Mitgliederzahl:** 16
Einsatzgebiet: Borna und Umgebung
Aktivitäten: Betreuung geschützter FNDs im Raum Borna, Pflegemaßnahmen in den FNDs (z. B. seit 1983 Mahd der Zedtlitzer Orchdeenwiesen), darunter eine Wiese, die sich im Besitz des NABU befindet. Aufbau und Betreuung des Amphibienschutzzaunes am Breiten Teich in Borna (seit den 1990er Jahren jährlich im März und April). Erfassung von Tier- und Pflanzenarten, Beteiligung an Kartierungsprogrammen, z. B. Biotopkartierung, Herpetokartierung, ornithologische Kartierungen für SPA-Gebiete. Erarbeitung von Vorschlägen für Unterschutzstellungen von Gebieten, z. B. für das heutige NSG „Bockwitz“, die Lobstädter Lachen, die Haselbacher Teiche und alle in den 1980er Jahren unter Schutz gestellten FNDs. Betreuung von etwa 250 Singvogelnistkästen und etlichen Schleiereulenkästen. Teilnahme an der Aktion „Lebensraum Kirche“. Zweimal (2001, 2002) wurde die Gruppe mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis ausgezeichnet.





**Mitglieder der Fachgruppe Naturschutz Borna beräumen die Feldlache Thräna von Bauschutt und Müll.
Foto: FG Naturschutz Borna**

Fachgruppe Ornithologie Dippoldiswalde

Gründung: 1979. **Vorsitzender 1979:** Reiner Geißler, **2009:** Rainer Bellmann. **Mitglieder:** 8
Einsatzgebiet: Dippoldiswalde und Umgebung
Aktivitäten: Brutvogelkartierung (insbesondere im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Bergwiesen im Osterzgebirge“), Artenschutzmaßnahmen, z. B. für Dohle, Rauhfußkauz und Steinkauz (Nistkästen) sowie Weißstorch und Schwarzstorch (Nisthilfen), für das Birkhuhn (Gehölzpflanzungen) und den Uhu (brutplatzerhaltende Maßnahmen). Betreuung von Wiesenbiotopen (Mahd und Beräumung), Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge und Vogelstimmenwanderungen).







**Rauhfußkauz, Steinkauz und Schwarzstorch (von links nach rechts).
Fotos: Harald Lange**

Fachgruppe Entomologie Dresden



Rechts: Heidegrashüpfer. Foto: NABU-Archiv

Gründung: 1996. **Vorsitzender im Gründungsjahr:** Jürgen Zinke, **2009:** Jürgen Zinke. **Mitglieder:** 7
Einsatzgebiet: Großraum Dresden
Aktivitäten: Als Mitglied der Entomofaunistischen Gesellschaft e. V. beschäftigt sich die Fachgruppe, spezialisiert auf verschiedene Insektenordnungen, überwiegend mit der Insektenfauna in ausgewählten Gebieten im Großraum Dresden. Die gesammelten Daten geben wertvolle Hinweise bei der Ausweisung von Schutzgebieten und für deren Behandlungsrichtlinien. Auch sind die Ergebnisse der entomologischen Feldarbeit Bestandteil der „ENTOMOFAUNA SAXONICA“, der „ENTOMOFAUNA GERMANICA“ (Verzeichnisse der in Sachsen und Deutschland erfassten Insektenarten) sowie der Roten Listen.

Fachgruppe Feldherpetologie Dresden



Glattnatter. Foto: Uwe Prokoph

Gründung: 1990. **Vorsitzender bis zur Auflösung der Gruppe:** Uwe Prokoph. **Mitglieder bis Ende der 1990er Jahre:** etwa 12
Einsatzgebiet: Raum Dresden
Aktivitäten: Arbeiten zur Bestandserfassung und Maßnahmen zum Schutz der Herpetofauna. Die Fachgruppe verstand sich als offenes Forum für Wissenschaftler, Naturschützer und interessierte Bürger und verfolgte das Anliegen, das Interesse der Öffentlichkeit an den bedrohten Arten der Herpetofauna und ihren Lebensräumen zu wecken. Die Gruppe löste sich Ende der 1990er Jahre auf, etliche Mitglieder sind aber nach wie vor auf dem Gebiet der Feldherpetologie tätig (Pflegeobjekte u. a.) und stehen auch als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Kontaktaufnahme ist über den Regionalverband Meißen-Dresden möglich.

Fachgruppe Fledermausschutz Dresden



Fledermäuse. Foto: Wilfried Schober

Gründung: 1996. **Vorsitzender 1996:** Manfred Wilhelm, **2009:** Thomas Frank. **Mitglieder:** 10
Einsatzgebiet: Raum Dresden
Aktivitäten: Bewahrung der Quartiere von Fledermäusen und praktische Schutzmaßnahmen, besonders für die Kleine Hufeisennase. Erfassung von Fledermausvorkommen in der Stadt Dresden und den angrenzenden Landkreisen (schon 19 der in Sachsen vorkommenden 20 Fledermausarten wurden gefunden), kleinere Untersuchungsprojekte wie Quartier- und Kastenkontrollen, Einsatz von Lichtschranken, Netzfänge und Markierung der Fledermäuse. Geschwächte oder verletzte Fledermäuse werden gepflegt. Exkursionen, Vorträge, die der Förderung des Verständnisses für diese Tierarten dienen. Veranstaltungen im Rahmen der europäischen Fledermausnacht.

Fachgruppe Ornithologie Dresden

Gründung: 1951. **Vorsitzender 1951:** Gerhard Creutz, **2009:** Waldemar Gleinich. **Mitglieder:** 33
Einsatzgebiet: Dresden und Umgebung
Aktivitäten: Erfassung des Eulenbestandes in der Stadt Dresden, Erfassung der Wasservogelbestände an der Elbe im Stadtgebiet von Dresden sowie – in Zusammenarbeit mit anderen Fachgruppen – in den Teichlandschaften zwischen Moritzburg und Großenhain (dabei Teilnahme an der internationalen Wasservogelzählung), Zuarbeit für die „Vogelwelt Sachsens" und den „Atlas der Brutvögel Sachsens", Mitwirkung an Beringungsprogrammen für Brut- und Zugvögel, Maßnahmen zum Natur- und Vogelschutz (Betreuung von Nisthilfen für Gebäude- und Höhlenbrüter in Dresden und anderen Gebieten). Öffentlichkeitsarbeit. 2002 Auszeichnung mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis.





Die Erfassung des Eulenbestandes in der Stadt Dresden und Schutzmaßnahmen für Eulenvögel ist einer der Arbeitsschwerpunkte der Fachgruppe Ornithologie Dresden. Die Waldohreule tauchte erst in den 1990er Jahren als Brutvogel im Stadtbereich auf und verbreitet sich nun weiter im dicht besiedelten Gebiet. Auf den Fotos: Waldohreulen am Winterschlafplatz und junge Waldohreule in Dresden-Tolkewitz. Fotos: Klaus Fabian

Fachgruppe Mykologie Dresden

Gründung: in den 1950er Jahren. **Vorsitzender zum Zeitpunkt der Gründung:** Dr. rer. nat. Heinz Benedix, **2009:** Dieter von Strauwitz. **Mitglieder:** 3
Einsatzgebiet: Dresden sowie näheres und weiteres Umfeld (Sächsische Schweiz, Seitentäler des Elbtals, Tharandter Wald, Wiesen des Osterzgebirges usw.)
Aktivitäten: Exkursionen, die der Kartierung von Pilzfunden dienen, Zuarbeiten zur Erfassung der Vorkommen von Pilzarten in Sachsen und Deutschland. Pilzfotografie. Zahlreiche Vorträge. Publikationen in der Zeitschrift für Mykologie. Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Mykologen e. V.



Der Biologe Dr. Manfred Siegel, viele Jahre Vorsitzender der Fachgruppe Mykologie Dresden, der stellvertretende Vorsitzende Martin Müller und Prof. Hans-Jürgen Hardtke, Leiter der Fachgruppe Geobotanik Dresden, bei Erkundungen im NSG Dresdner Elbinsel. Foto: Dieter von Strauwitz

Fachgruppe Naturbewahrung Dresden



Dieser Teich in Dresden-Weißig, von der Fachgruppe Naturbewahrung gekauft, wird auch von ihr gepflegt und ist von besonderer Bedeutung für die Reproduktion der Amphibienpopulation in der Dresdner Heide.
Foto: Hanno Voigt

Gründung: 1998. **Vorstand 1998:** Jan Dobbelmann, Thomas Göhlert, Dr. Karl-Hartmut Müller, **2009:** Nicole Mager, Dr. Karl-Hartmut Müller, Dr. Hanno Voigt, Dr. Karl-Hartmut Müller. **Mitglieder:** 20
Einsatzgebiet: unbegrenzt mit Schwerpunkt in der Region Dresden
Aktivitäten: Im weitesten Sinn Schützen und Fördern von gefährdeten mitteleuropäischen Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensgemeinschaften – insbesondere durch Flächenerwerb. Dabei geht es sowohl um biologisch reich ausgestattete Flächen als auch um solche, die zunächst naturschutzfachlich wertlos sind, sich jedoch durch Umwidmungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen aufwerten lassen. Dadurch können Biotope langfristig gesichert, Biotopverbundsysteme geschaffen und entwickelt werden.

Fachgruppe K. A. Möbius Eilenburg





Ein ungewöhnliches Angebot machte die Fachgruppe in Eilenburg all jenen, die das NSG „Vereinigte Mulde Eilenburg-Bad Düben“ einmal vom Kanadierboot aus kennenlernen wollten. Viele interessante Beobachtungen waren bei diesen Fahrten möglich, es wurde aber auch das Verständnis für Naturschutzprobleme gefördert.
Fotos: Fachgruppe Eilenburg

Gründung: 1983. **Vorsitzender 1983:** Klaus Handke, **2009:** Thomas Krönert. **Mitglieder:** 140
Einsatzgebiet: Eilenburg und Umgebung
Aktivitäten: Kontrollen in Schutzgebieten, Pflegeeinsätze und Müllberäumung an Gewässern, Mitarbeit am Naturschutzgroßprojekt „Presseler Heidewald- und Moorgebiet“, Anlage von Amphibienlaichgewässern, Bau von Biotopschutzzäunen, Anlage und Ergänzung einer Streuobstwiese u. a., Teilnahme an internationaler Wasservogelzählung, landesweiten Erfassungsprogrammen und Erfassung ausgewählter Pflanzen- und Tiergruppen (z. B. Storch und Kranich), Ausarbeitung von Vorschlägen für die Ausweisung von Schutzgebieten und -objekten. Flächenkauf. Mitarbeit in politischen (Umweltausschuss des Kreistages Nordsachsen u. a.) und fachlichen Gremien (EU-Arbeitsgruppe zum Schutz des Wachtelkönigs, AG Biberschutz des Landkreises u. a.), Paragraf-58-Stellungnahmen, Öffentlichkeitsarbeit (Exkursionen, Vorträge u. a. Bildungsveranstaltungen).

Fachgruppe Geobotanik des Elbhügellandes

Gründung: 1975. **Vorsitzender 1975:** Dr. Hans-Jürgen Hardtke, **2009:** Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke
Mitglieder: 55
Einsatzgebiet: Elbhügelland von Pirna bis Diesbar, im Norden die Großenhainer Pflege und die Lausitzer Platte sowie im Süden das Osterzgebirge und Teile des mittelsächsischen Lößhügellandes
Aktivitäten: Kartierung aller wild wachsenden Pflanzen und Erarbeitung einer Gebietsflora („Flora des Elbhügellandes und des Osterzgebirges"), Mitarbeit am sächsischen Florenatlas, Artenschutzmaßnahmen (Erhaltungskulturen Pulsatilla, Wassernuss-Projekt) und Pflege ausgesuchter Biotope bzw. Naturschutzgebiete im Osterzgebirge und im Elbhügelland, Gutachten für Naturschutzbehörden, Weiterbildung (Bestimmungsübungen) und Öffentlichkeitsarbeit (Tagungen, Vorträge, Exkursionen). In den 35 Jahren des Bestehens der Gruppe wurden 385 Veranstaltungen durchgeführt und so etwa 10 000 Bürger mit Naturschutzbelangen vertraut gemacht.





Exkursionen der Fachgruppe führten auch nach Oelsen und Glashütte. Fotos: FG Geobotanik des Elbhügellandes

Fachgruppe Ornithologie und Herpetologie Falkenhain

Gründung: 1962. **Vorsitzender 1962:** Hartmut Kopsch, **2009:** Sven Möhring. **Mitglieder:** 64
Einsatzgebiet: nördlicher Landkreis Leipzig und Randgebiet des Landkreises Nordsachsen
Aktivitäten: Brutvogel-, Amphibien- und Biberkartierung sowie SPA- und Säugetierkartierung, Teilnahme an der Wasservogelzählung, Mitarbeit am Säugetieratlas Sachsens, Betreuung von Schutzgebieten und Weißstorchpopulationen. Errichtung und Betreuung von Krötenzäunen, Betreuung von über 900 Nistkästen, seit 1994 Erfassung von Verkehrsopfern (Wirbeltiere) im Altkreis Wurzen. Auszeichnungen: Feldschlösschen Naturschutzpreis 2001, Heimatpreis für Natur 2006 des Muldentalkreises.







Mitglieder der Fachgruppe unterwegs. Fotos: FG Falkenhain







Spezialgebiet der Fachgruppe Groitzsch war von Anfang an die Avifauna. Auf den Fotos: Steinschmätzer, Kiebitz, Sturmmöwe. Fotos: Harald Krug, Annett Bellmann

Fachgruppe Ornithologie Görlitz

Gegründet: 1982, **Vorsitzender 1982 und 2009:** Dr. Axel Gebauer. **Mitglieder:** 13
Einsatzgebiet: Görlitz und Umgebung
Aktivitäten: Regelmäßige Treffen einmal im Monat und ein bis zwei Exkursionen pro Jahr.
Teilnahme an den Wasservogelzählungen und an speziellen Bestandserfassungen (z. B. Punkt-Stop-Zählung, Erfassung von Saatkrähen usw.), Erfassung der regionalen Avifauna und Anfertigung von Berichten. Einzelne Stellungnahmen zu Bauprojekten, Betreuung von Nistkästen für Sperlingsvögel und Dohlen.



Mitglieder der Fachgruppe Görlitz bei einem Einsatz im Rahmen der Betreuung von Nistkästen im April 2005 auf dem damaligen Kraftwerksgelände Hagenwerder. Foto: Fachgruppe Ornithologie Görlitz

Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Groitzsch

Gründung: 1958. **Vorsitzender 1958:** Kurt Ludwig, **2009:** Harald Krug. **Mitglieder:** 34
Einsatzgebiet: Westteil des Landkreises Leipzig bis Nordostteil Thüringens
Aktivitäten: Mitnutzer des Naturschutzzentrums Groitzsch (vor 1990 Landeskulturkabinett, das nach Übernahme der Rechtsträgerschaft durch den NABU als erstes Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Natur- und Artenschutzes im Freistaat Sachsen neu eröffnet wurde), Überwachung und Kontrolle von Natur und Landschaft, ornithologische und herpetofaunistische Beobachtungen und -forschungen (Beringungsprogramm), Kartierung von Flora und Fauna, Landschaftspflege, Artenschutzmaßnahmen (für Amphibien, Weißstorch, Steinkauz u. a.), Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Leitung einer Kinder- und Jugendgruppe (Naturdetektive), die 1996 mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis ausgezeichnet wurde.



Rechts: Die Naturschutzstation Groitzsch, Sitz der Fachgruppe. Auch das Außengelände der Station bietet viele Möglichkeiten für interessante Umweltbildung. Foto: Ina Ebert

Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

Gründung: 1980, hervorgegangen aus der 1975 gebildeten Jugendarbeitsgemeinschaft Ornithologie Großdittmannsdorf. **Leiter 1980:** Matthias Schrack, **2009:** Matthias Schrack. **Mitglieder:** 40

Einsatzgebiet: Moritzburger Kleinkuppenlandschaft und Radeburger Heide mit den Schwerpunkten allgemeiner Naturschutz, Botanik, Ornithologie, Herpetologie und Entomologie

Aktivitäten: Erfassung und Dokumentation von Lebensstätten, Pflanzen und Tieren sowie historischer Elemente in der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft und am Westrand der Laußnitzer und Radeburger Heide. Erstellung der Würdigungen für zwei NSG, vier FND sowie ein LSG und erfolgreiche Beantragung ihrer Ausweisung. Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen, u. a. Wiederherstellung eines 20 Jahre lang verfüllten Kleinteiches und Neupflanzung von 345 Bäumen und 600 Sträuchern zur Gliederung der Agrarlandschaft südlich Dresden-Marsdorf. Durchführung von drei Fachtagungen zum Moorschutz und gehölzreichen Offenland. In sechs Sonderheften bzw. Tagungsbänden und zahlreichen weiteren Publikationen sind die Schutzgüter der betreuten Schutzgebiete beschrieben. Intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie Kinder- und Jugendarbeit. 2002 Auszeichnung mit dem Feldschlösschen Naturschutzpreis.



Im April 2009 pflanzten die Fachgruppenmitglieder zusammen mit Jagdpächtern entlang eines Feldweges mehr als 600 Sträucher und 15 Ebereschen, um das Landschaftsbild im LSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft" zu bereichern und das Siedeln von Heckenbrütern zu begünstigen. Foto: Jens Kocka



Das Landschaftsschutzgebiet und gleichnamige SPA „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft" wird seit 1975 von Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf betreut. Foto: Matthias Schrack

Das Waldgebiet, in dem sich dieser Kleinteich mit Flachmoor befindet, wurde 1998 vom NABU Sachsen gekauft und ist seit 2000 Bestandteil des NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf". Foto: Matthias Schrack





Fachexkursion Leipziger Naturschützer in das NSG „Luppeaue“ im Jahr 1995. Vorn ganz links: Dr. Ludwig Schellhammer, Gründer der NABU-Fachgruppe Botanik Leipzig. Foto: Roland Zitschke



Charakteristisch für die Arbeit der Fachgruppe Botanik Leipzig sind die zahlreichen kleinen und größeren Exkursionen, die auch im Programm des Naturkundemuseums Leipzig angekündigt werden. Einer dieser Ausflüge führte 2009 nach Güldengossa und in den dortigen Schlosspark.
Foto: Edith Albrecht

Fachgruppe Botanik Leipzig

Gründung: in den 1980er Jahren. **Vorsitzender in der Gründungszeit:** Dr. Ludwig Schellhammer (†). **2009:** Edith Albrecht. **Mitglieder:** 6
Einsatzgebiet: Raum Leipzig
Gegründet auf Initiative von Dr. Ludwig Schellhammer, wendet sich die FG Botanik an alle, die Interesse an der Beschäftigung mit der Pflanzenwelt haben. Die in das monatliche Angebot des Naturkundemuseums Leipzig eingebundenen Veranstaltungen der Gruppe sind sehr vielfältig. Sie widmen sich einfachen Pflanzenbestimmungen und der Physiologie der Pflanzen ebenso wie historischen Betrachtungen und ökologischen Fragen. Die zahlreichen Exkursionen führen in die nähere oder fernere Umgebung Leipzigs (im Winter werden andere Museen besucht) und machen es den Teilnehmern möglich, ein weites Spektrum botanisch interessanter Gegenden und eine Vielfalt von Pflanzenstandorten kennenzulernen. Mitglieder der FG wirkten mit bei Ausweisung von Flächennaturdenkmalen und der Pflege von Schutzgebieten. Insbesondere Dr. Ludwig Schellhammer sind viele Publikationen zu danken, u. a. initiierte er die Schriftenreihe „Natur und Naturschutz im Raum Leipzig“.

Fachgruppe Herpetologie und Ornithologie Leipzig

Gründung: 1967 als Jugendgruppe Naturschutz und Ornithologie. **Vorsitzender 1967:** Justus Oertner, **2009:** Dr. Andreas Becher. **Mitglieder:** 9
Einsatzgebiet: Landkreis Leipzig, Oberholz, Muldenaue, Kreis Delitzsch
Aktivitäten: Pflegearbeiten in FFH-Gebieten und FND, Anlage und Pflege von Laichgewässern, Nistkastenbetreuung, Pflege von Standorten seltener Pflanzen, Fachexkursionen.

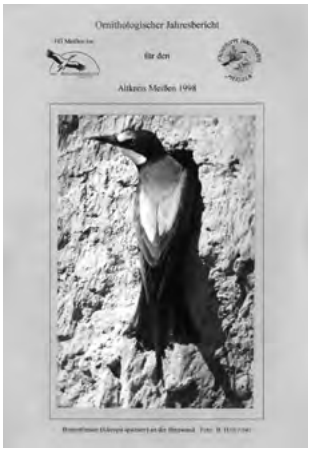


Mitglieder der Fachgruppe auf Exkursion in Kulkwitz.
Foto: Andreas Becher

Fachgruppe Ornithologie Meißen

Gründung: 1956. **Vorsitzender im Gründungsjahr:** Dr. Rolf Mäser, **2009:** Holger Horter. **Mitglieder:** 7
Einsatzgebiet: Altkreis Meißen
Aktivitäten: Wasservogelzählung (seit 1966) am Elbelauf zwischen Kötitz (Gauernitzer Insel) und Diesbar (Göhrischfelsen), Schutzmaßnahmen für den Weißstorch (Betreuung der Nistplätze und Auswertung der Brutjahre), Betreuung eines FND (Feuchtwiese) der Milchinsel und des FND Roitzschberg bei Gröbern, Monitoring der Wasservögel und aller Brutvögel in Roitzsch bei Striegnitz, Bau einer Eisvogel-Nisthilfe und eines Floßes für Durchzügler. Beringungsprogramme als Langzeitstudien (für Greifvögel und Eulen), Artenschutzprogramm für die Dohle, Turmfalken-Erfassung in den Städten Meißen und Dresden, Mitarbeit am Schwarzkopfmöwen-Programm im NSG „Zschorna“ u. a.





Ornithologischer Jahresbericht für den Altkreis Meißen 1998

Unter anderen gelten dem Weißstorch die Schutzmaßnahmen der FG Ornithologie Meißen. Foto: Ina Ebert

Fachgruppe Ornithologie Niesky

Gründung: 1958. **Vorsitzender 1958:** Franz Menzel, **2009:** Werner Klauke. **Mitglieder:** 23
Einsatzgebiet: Kreis Görlitz zwischen Muskauer Heide und Königshainer Bergen
Aktivitäten: Mitarbeit im ehrenamtlichen Naturschutzdienst und bei Artenschutzmaßnahmen, faunistische Zählungen, Forschung und Kartierung, Arbeitseinsätze zur Biotoppflege, Kontrolle und Betreuung in NSG und FND (zwei kleine Teiche, eine Orchideenwiese u. a.), wissenschaftliche Vogelberingung, Erarbeitung von „Ornithologischen Jahresberichten“ u. a. wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Erwerb naturschutzrelevanter Flächen für den NABU, Zusammenarbeit mit Behörden und Fach- und Naturschutzvereinen, Führungen, Vorträge, Pressearbeit.





Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie Niesky 2006 beim Arbeitseinsatz an den Waldteichen Steinölsa und 2009 während einer Exkursion zur Neiße. Fotos: Werner Klauke, Jörg Kasper

Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Oschatz

Gründung: 1922 (als Verein für Vogelkunde, -schutz und -pflege), Fortbestand als Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund). **Vorsitzender 1922:** Arthur Herrmann, **2009:** Olaf Schmidt. **Mitglieder:** 19
Einsatzgebiet: ehemaliger Kreis Oschatz
Aktivitäten: Betreuung von Schutzgebieten (NSG und FND), Betreuung von besonders geschützten Arten (z. B. Weißstorch, See- und Fischadler, Schwarzstorch, Fledermäuse). Öffentlichkeitsarbeit (jährliche Vogelstimmenwanderung, Radsternfahrt in die Dahlener Heide). Bestandserfassung (Brutvogelkartierung, Monitoring für Greifvögel und Eulen, Wasservogelzählung, Erfassung der Graureiherkolonie Wermsdorf, Erfassung von Orchideenvorkommen u. a.). Bau und Kontrolle von Nisthilfen für Singvögel, Schleiereule, Fischadler, Turmfalke u. a. Dokumentation von Beobachtungsdaten, ornithologischer Jahresbericht.



Es ist schon etliche Jahrzehnte her, dass Hubert Löcher und Herbert Keller aus Dahlen beim Beobachten der Vögel am Stolpenteich bei Heyda dem Falkenhainer Ornithologen Hartmut Kopsch begegneten. Damals wurde die Idee eines jährlichen Treffens der Falkenhainer und Oschatzer Ornithologen in der Dahlener Heide geboren. Es fand am 17.5.2009 zum 40. Male statt. Zu Beginn der Jubiläumsveranstaltung wurde Hartmut Kopsch (rechts im Bild), langjähriger Leiter der Falkenhainer Gruppe, mit einer Buchprämie und Rolf Burmeister von der Oschatzer Gruppe mit der NABU-Ehrennadel in Bronze geehrt. Auf dem Foto links: Olaf Schmidt, Leiter der Oschatzer Gruppe. Ziel dieser Treffen war und ist die Erforschung der Vogelwelt in der Dahlener Heide und in ihren Randgebieten. Foto: Rolf Burmeister





Die Rückkehr des Seeadlers in den Wermsdorfer Forst ist den Bemühungen ehrenamtlich tätiger Naturschützer zu danken. Zu ihnen gehört Steffen Spänig von der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Oschatz. Für seine Verdienste um den Seeadler erhielt er 2005 zusammen mit Ronald Grundmann den Heimatpreis Natur des Landkreises Torgau-Oschatz. Auf den Fotos: Männlicher Seeadler und junge Seeadler kurz vor dem Ausfliegen. Fotos: Steffen Spänig

Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul

Gründung: 1951. **Vorsitzender 1951:** Dr. Friedrich A. Bäßler, **2009:** Dr. Peter Hummitzsch. **Mitglieder:** 22
Einsatzgebiet: Radebeul und Umgebung
Aktivitäten: Beteiligung am Aufbau des Naturschutzinstitutes Dresden. Erfassung der Vogelwelt in Radebeul und Umgebung sowie Erfassung und Aufbereitung weiterer faunistischer und auch floristischer Daten. Paragraf-58-Stellungnahmen, viele Vorschläge zur Ausweisung von LSG, NSG und FND. Betreuung und Erforschung von NSG sowie der meisten FND zwischen Radebeul und Radeburg. Beteiligung an der sächsischen Biotopkartierung, der sächsischen Brutvogelkartierung, am sachsenweiten Brutvogelmonitoring für Wasservögel, an der internationalen Wasservogelzählung und am SPA-Monitoring. Mitarbeit bei der Weißstorchforschung und bei der Umsetzung des Artenschutzprogramms für den Weißstorch, Maßnahmen im praktischen Vogel- und Biotopschutz. Öffentlichkeitsarbeit. Feldschlösschen Naturschutzpreis 2001.



Bei der Vogelbeobachtung. Im Vordergrund rechts: Jan Schimkat, heute Leiter des NABU-Naturschutzinstituts Dresden. Foto. Archiv der Fachgruppe



**Mitglieder und Gäste der FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul bei der Vogelerfassung.
Foto: Peter Hummitzsch**

Fachgruppe Biberschutz im Altkreis Torgau

Gründung: 1992. **Vorsitzender 1992:** Gottfried Kohlhase, **2009:** Gottfried Kohlhase. **Mitglieder:** 8
Aktivitäten: Maßnahmen zum Schutz des Elbebibers (Vermeidung und Lösung von Konflikten mit Landnutzung, Erfassung und Kontrolle des Bestandes, jährliche Zählung der Tiere, Maßnahmen zur Förderung und Erhaltung des Lebensraums der Tiere, z. B. durch Pflanzung von Nahrungsgehölzen), dabei werden 50 bis 60 Biberreviere betreut. Weitere Arbeiten: Größere Pflanzaktionen in den Jahren 1996 bis 2009 im NSG „Alte Elbe Kathewitz“ und im Bennewitzer Biberrevier (insgesamt etwa 300 Bäume und 2000 Stecklinge). Mitwirkung bei Organisation und Durchführung von Tagungen, öffentliche Exkursionen, Vorträge, Veröffentlichungen in der Presse.





**Biberburg und Biber.
Fotos: Gottfried Kohlhase**

Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Torgau

Gründung: 1981. **Vorsitzender 1981:** Herbert Lehmann, **2009:** Dieter Selter. **Mitglieder:** 13

Einsatzgebiet: Region Torgau und interessante angrenzende Nachbargebiete in Sachsen-Anhalt und Brandenburg.

Aktivitäten: Einzelne Mitglieder betreuen Lebensräume von seltenen Pflanzen und Tieren sowie FND und arbeiten als Artenbetreuer für das Landratsamt oder für das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Von der Gruppe werden Fischadlerhorste, Kranichbrut- und Schwarzstorchbrutplätze sowie Baumfalkenhorste betreut sowie sämtliche Schleiereulenbrutplätze erfasst und neue errichtet; Beobachtung bzw. Kontrolle von Weißstorch, Großem Brachvogel, Austernfischer und Seeadler. Mitwirkung an der Wasservogelzählung; dabei werden die gesamte Stromelbe in der Region Torgau und kleinere Teichgruppen einbezogen. Nebenbei erforscht die Gruppe die Herpetofauna der Region Torgau.





Mitglieder der RG Torgau, der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Torgau und der Umweltwerkstatt Torgau sanierten mithilfe staatlicher Fördermittel etliche ausgediente Transformatorenhäuschen, die so als Wohnstätten für gebäudebewohnende Tierarten erhalten blieben und sich von Schandflecken zu Schmuckstücken wandelten. Auf den Fotos das Trafohaus in Sitzenroda vor und nach der Sanierung. Fotos: RG Torgau

Arbeitsgruppen und Arbeitskreise des NABU Sachsen

Arbeitsgruppe Eschefelder Teiche

Gründung: 1967. **Vorsitzender 1967:** Jürgen Feilotter, **2009:** Detlef Zange. **Mitglieder:** 83
Einsatzgebiet: NSG Eschefelder Teiche
Aktivitäten: Die Mitglieder der Gruppe – in der Hauptsache Ornithologen – beobachten insbesondere die Vogelwelt des NSG. Weit über hundert Vogelarten sind hier zu Hause, und tausende Zugvögel rasten hier. Alle Daten werden gesammelt, später zu umfangreichen Jahresberichten über das NSG zusammengefasst, mittels PC wissenschaftlich aufbereitet und wissenschaftlichen Einrichtungen, zum Beispiel dem Mauritianum Altenburg, dem Naturkundemuseum Leipzig oder dem NABU-Naturschutzinstitut Leipzig, zur Verfügung gestellt. So hat die Arbeitsgruppe die seit 1868 gesammelten Daten zur Vogelwelt des NSG im Laufe der Zeit komplettiert. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Vogelschutzmaßnahmen, Kartierungen, Biotoppflege, Amphibienschutz.





Im Gebiet der Eschefelder Teiche, einem Vogelparadies, sind über hundert Vogelarten heimisch. Fotos: Rosemarie Fret, Ursula Dauderstädt

Arbeitsgruppe Kaitz- und Nöthnitzgrund

Gründung: 1967 als „Aktiv Nöthnitzgrund" durch Bürger, die dieses Gebiet vor der Zersiedelung mit Datschen bewahren wollten. **Vorsitzender 1967:** Karl Gerlach, später Rainer Gerlach, **2009:** Hans-Jakob Christ. **Mitglieder:** 7
Einsatzgebiet: das gesamte Einzugsgebiet des Bachsystems von Kaitz- und Nöthnitzbach am Südrand von Dresden
Aktivitäten: Bemühungen um die Ausweisung mehrerer FND im Gebiet (seit 1967 „Läusebusch im Nöthnitzgrund", 1985–1999 „Eutschützgrund", „Teiche im Nöthnitzgrund", „Alte Ziegelei Gostritz", „Magerrasen Gostritz", „Tiefe Börner Mockritz"), Betreuung dieser FND sowie des FND „Gamighübel" (Kontrollen, Dokumentation, Wiesen- und Gehölzpflege usw.). Vernetzung der FNDs untereinander und mit anderen Biotopen (Pflanzung und Pflege von Hecken, Kopfweiden,



Sehr gefragt seit vielen Jahren: der Sensenkurs der AG. Foto: AG Kaitz- und Nöthnitzgrund



Exkursion 2006 entlang des Kaitzbaches von der Quelle bis nach Mockritz. Foto: Katrin Thummerer

hochstämmigen Obstbäumen alter Sorten). Seit Gründung der AG sind auch Kinder verschiedenen Alters und interessierte Bürger in die Gruppenarbeit einbezogen. Einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der AG hat der seit vielen Jahren angebotene Sensenkurs, bei dem das Mähen und auch das richtige Dengeln und Wetzen erlernt werden können. Exkursionen. Feldschlösschen Naturschutzpreis 1996 und 2001.

Arbeitsgruppe NSG „Herbert Heft“



Hügel der Roten Waldameise. Foto: Harald Lange

Gründung: 1996. **Vorsitzender 1996:** Wolfgang Queiser, **2009:** Wolfgang Queiser. **Mitglieder:** 18
Einsatzgebiet: zwischen Zwickau und Lichtenstein in Südwestsachsen
Aktivitäten: Einige Mitglieder sind Naturschutzhelfer und betreuen in dieser Funktion den Mülsengrund, den Wulmer Hang und den Rümpfwald. Hauptarbeitsschwerpunkt der Gruppe ist die Waldameisenhege (Artenbestimmung, Schutz der Vorkommen usw.) in einem 850 Hektar großen Forst. Im gleichen Forst wurden Nistmöglichkeiten für viele Vogelarten geschaffen, eine große Zahl von Nistkästen wird betreut. Auch Teichentschlammung, Grasmahd, 1994/95 umfangreiche Heckenpflanzungen innerhalb eines ausgeräumten Agrargebiets und die Anlage von Krötenzäunen (1997) sowie Öffentlichkeitsarbeit gehören zu den Aktionen der Gruppe.

Arbeitsgruppe Nordische Wildgänse



Foto: NABU-Archiv

Gründung: 2007. **Vorsitzender:** Ralf Hausmann
Mitglieder: 3
Einsatzgebiet: ganz Sachsen mit Schwerpunkt auf Westsachsen
Aktivitäten: Die AG ist hervorgegangen aus der Regionalgruppe „Südraum Leipzig“, die sich in Zusammenarbeit mit der Ökologischen Station Borna-Birkenhain seit langem dafür einsetzt, dass die Jagd auf nordische Wildgänse an den Schlafgewässern im Südraum Leipzigs unterlassen wird. Hauptaufgabe ist daher der Schutz nordischer Wildgänse. Die AG beteiligte sich bis 2009 am Wildgänsemonitoring und der Erarbeitung naturschutzfachlicher Grundlagen für ein Management für Gänse und Schwäne in der Region Leipzig-Borna-Altenburg. Sie bemüht sich – u.a. durch Unterschriftenaktionen – um die Schaffung eines Netzwerkes, dessen Mitglieder erreichen wollen, dass die Jagd auf nordische Gänse völlig aufgegeben wird. Auch sucht sie den Dialog mit betroffenen Landwirten und Jägern und arbeitet mit dem Amt für Landwirtschaft Rötha zusammen. Als Grundlage all dieser Bemühungen wurden ein Positionspapier und verschiedene Stellungnahmen erarbeitet.

Interessengemeinschaft Ornithologie und Naturschutz Rochlitz

Gründung: 1969. **Vorsitzender 1969:** Hartmut Alletter, **2009:** Frank Käubler. **Mitglieder:** 14
Aktivitäten: Beobachtung der Veränderungen in Bezug auf die Artenvielfalt, Schaffung von Brutmöglichkeiten für Störche und von Nistmöglichkeiten für Höhlenbrüter (im Gebiet von Rochlitz wurden über 100 Nistkästen angebracht). Teilnahme an der Wasservogelzählung und der Brutvogelkartierung, Betreuung von Schutzgebieten. Zusammenarbeit mit der Naturschutzstation Weiditz bei Rochlitz. Einen besonderen Stellenwert hat die Naturfotografie; es entstanden Ausstellungen, außerdem bietet die Gruppe Vorträge an. Gepflegt wird auch das Erbe des Ornithologen und Tierfotografen Rudolf Zimmermann (1878–1943) aus Rochlitz.



Mitglieder der IG Ornithologie und Naturschutz während einer Exkursion in die Lausitz. Foto: IG Ornithologie und Naturschutz

Arbeitskreis Schönfelder Hochland

Gründung: 1996. **Vorsitzende 1996:** Alexander Dubrau, Roland Pürschel, **2009:** Roland Pürschel.
Mitglieder: 3
Einsatzgebiet: Schönfelder Hochland
Aktivitäten: Erkundung der ökologischen Besonderheiten des Schönfelder Hochlandes und benachbarter Gebiete. Engagement in allen Bereichen des Naturschutzes mit den Schwerpunkten Amphibienschutz und Vogelbeobachtung. Unter anderem hat die Gruppe im Jahr 2002 die Erfassung der zahlreichen Gewässer des Schönfelder Hochlandes abgeschlossen und unter Berücksichtigung botanischer, herpetologischer und ornithologischer Belange ein Konzept zu Gestaltung, Schutz und Pflege des Triebenberges ausgearbeitet. Zu ihrer Tätigkeit gehören Arbeitseinsätze zum Arten- und Biotopschutz und Öffentlichkeitsarbeit.



Im Schönfelder Hochland. Foto: Wikipedia

Arbeitsgruppe Tauchsport- und Naturschutzzentrum Ammelshain

Gründung: 2008, **Ansprechpartner:** Dr. Klaus Bauerfeind. **Mitglieder:** 14
Die Mitglieder dieser AG haben sich seit langem dem Tauchsport verschrieben, sind jedoch gleichermaßen an der Natur interessiert und widmen sich kleinen Schutzmaßnahmen. Diesem Interesse folgend trat die Gruppe im Jahr 2008 dem NABU Sachsen bei.

Engagement für Kranich, Königsbrücker Heide und Wolf

Der Arbeitskreis Kranichschutz entstand 1994, der AK NSG Königsbrücker Heide 1999 und die Arbeitsgruppe Pro Wolf 2004. Sie arbeiten bis heute sehr kontinuierlich.

Der Kranichschutz hat eine lange Tradition in der Dübener Heide, wo die Kraniche seit 1820 heimisch sind; auf dem Weg ins Winterquartier rasten sie hier.



März 2001: Ein Kranich im Brutrevier im Wildenhainer Bruch. Foto: AG Kranichschutz



Im NSG Königsbrücker Heide, dem größten NSG Sachsens. Foto: Lutz Runge

In den 1960er Jahren ging ihr Bestand zurück; in den letzten 40 Jahren konnten sie einiges an Terrain zurückerobern. Dazu haben auch die Anstrengungen des NABU beigetragen. Untersuchungen zum Vorkommen des Kranichs in der Dübener Heide begannen mit der Einrichtung des Naturschutzstützpunktes Winkelmühle im Jahr 1965. Initiiert wurden sie von Dr. Wolf-Dietrich Beer, Klaus Handke, Siegbert Reinl und Hermann Merten. Beobachtungen des Sammel- und Rastgeschehens begannen 1970. Ende 1994 wurde die Arbeitsgruppe Kranichschutz Dübener Heide gebildet, geleitet von Klaus Weisbach. Die Gruppe beobachtet und erfasst insbesondere Brutbestand und -erfolg der Kraniche und das Geschehen während der Sammel- und Rastperioden. Die Beobachtungsergebnisse werden jährlich in einem Bericht zusammengestellt und sind Grundlage für Vorschläge zu Schutzmaßnahmen. Aufgrund der Aktivitäten des AK wurde der Schutz des Kranichs Bestandteil des Naturschutzgroßprojektes „Presseler Heidewald- und Moorgebiet.

Wenige Monate nach der Unterschutzstellung der Königsbrücker Heide wurde das NSG für den Preis von einer DM aus dem Eigentum des Freistaates Sachsen an die privatrechtliche Stiftung Wald für Sachsen e. V. übertragen – aus der Sicht des NABU Sachsen eine nicht unproblematische Entscheidung.

So konstituierte sich im Wissen darum, dass diese Situation keinesfalls nur ein lokales Problem, sondern ein Präzedenzfall für den Naturschutz Sachsens war, 1999 unter der Leitung von Dr. K. H. Müller der Arbeitskreis NSG Königsbrücker Heide, in den Mitglieder des NABU-Regionalverbandes Großenhainer Pflege fachliches Wissen und detaillierte Ortskenntnis einbrachten. Die Aufgabe des AK ist u. a. die Erarbeitung von fachlich fundierten Stellungnahmen, Vorschlägen und Projekten, die dem Erhalt und der Entwicklung des NSG dienen, und die Zusammenarbeit mit allen interessierten Partnern und Betroffenen, seien es Behörden, Verbände, Eigentümer oder auch Anlieger des Naturschutzgebietes.

Nachdem sich Ende der 90er Jahre in der Muskauer Heide das erste reproduzierende Wolfspaar angesie-

delt hatte, gingen die Meinungen über diese Tatsache sehr auseinander, insbesondere unter den Jägern. Einige von ihnen forderten sogar den Abschuss von Wölfen und versuchten, über die Presse Panik zu verbreiten. Für alle Betroffenen, für Jäger, Förster, die Bevölkerung wie auch für die Naturschützer, waren Wölfe in Sachsen ein absolutes Novum. Es bestand also ein großer Informationsbedarf. Als Reaktion auf diese Situation fand sich 2004 beim NABU Sachsen eine kleine Gruppe von NABU-Mitgliedern (Justus Oertner, Lutz Runge, Klaus Liebscher, Bernd Heinitz) zusammen und gründete die Arbeitsgruppe Pro Wolf. Ihre Leitung übernahm Klaus Liebscher; nach seinem Tod trat an seine Stelle Lutz Runge. Hauptaufgabe der AG war und ist die fachgerechte Aufklärung der Bevölkerung, auch mit dem Anliegen, allen, welche die Zuwanderung der Wölfe als eine Chance betrachten, den Rücken zu stärken.



2005 fand sich um Lutz Runge etwa ein Dutzend Naturfreunde aus verschiedenen Landkreisen Sachsens und Brandenburgs zusammen, für die im gleichen Jahr – und dann noch einmal im Jahr 2007 – in Neustadt (Spree) eine Ausbildung zum sogenannten Wolfsbetreuer stattfand. Das in seiner Art einmalige Praxisseminar hatte das Ziel, diese Naturfreunde, die sich in ihrer Freizeit und in ihrer Region bereits intensiv mit der Art Canis lupus beschäftigt hatten, mit so viel Kompetenz auszurüsten, dass sie die Arbeit des Wildbiologischen Büros LUPUS und ähnlicher Einrichtungen unterstützen können.

**Während des Praxisseminars für Wolfsbetreuer: auf Spurensuche.
Foto: Andreas Förster**

Einige Arbeitskreise des NABU Sachsen haben zeitweilig und bezogen auf eine spezielle Thematik gearbeitet, so der AK Landwirtschaft (geleitet von Matthias Scheffler), der AK Energie (geleitet von Rainhardt Kutter), der sich insbesondere mit der Energiegewinnung aus Kleinwasserkraftanlagen befasste, und der AK Rohstoffabbau (geleitet von Joachim Schruth), der sich den Auswirkungen des ungezügelten Rohstoffabbaus auf Natur und Landschaft widmete. Es entstanden Positionspapiere zur betreffenden Thematik sowie zwei umfangreiche Foto-Dokumentationen (Wasserkraft und Rohstoffabbau).





**Links: Die Kiessandgrube Scherberg und die Abbaustätte Frauenberg im Muldentalkreis. Beide Abbaustätten stellen einen erheblichen Eingriff in die Landschaft im Bereich der Mulde dar.
Fotos: Thielbeer/NABU-Archiv**



Rechts: Zu den Aufgaben des AK Energie gehörte es, die Folgen der Energiegewinnung durch Kleinwasserkraftanlagen zu untersuchen und sich für den richtigen Umgang mit unseren Gewässern einzusetzen. Das Foto rechts zeigt eine Wasserkraftanlage an der Weißeritz. 2001 hatte der Fluss hier vollkommen trocken gelegen, weil das gesamte Wasser über die Turbinen geleitet wurde. 2002, während des Hochwassers, bildet das gleiche Kraftwerk ein ernsthaftes Hindernis für das Wasser. Foto: NABU-Archiv



Nur das, was man kennt, kann man schützen

Die Naturschutzjugend in Sachsen

Gründung und Struktur

Bundesweit kann die Naturschutzjugend auf eine längere Geschichte zurückblicken: 1970 schlossen sich junge Mitglieder des Deutschen Bundes für Vogelschutz e. V. (seit 1990 NABU) zu einem eigenständigen Jugendverband zusammen. Die Naturschutzjugend Sachsen, im November 1990 als Jugendverband des Naturschutzbundes Deutschland, Landesverband Sachsen e. V., und als erster NAJU-Landesverband in den neuen Bundesländern in Chemnitz gegründet, ging aus den in der DDR existierenden und meist in den Kulturbund integrierten Gruppen junger Naturschützer hervor. Die NAJU Sachsen hat ihren Sitz in Chemnitz. Es existiert je eine Landesgeschäftsstelle in Chemnitz und Dresden. Landessprecher der NAJU zur Gründungszeit war Jens Hübel, später folgten René Gottschalk, Hanno Voigt und Nico Düvelmeyer, jetzt – 2009 – ist es Tommy Gottfried.

Alle ordentlichen Mitglieder des NABU Sachsen sind bis zum Alter von 27 Jahren satzungsgemäß Mitglieder der NAJU; Ende 2009 gehörten der NAJU Sachsen 1405 Kinder und Jugendliche an, und es bestehen mehrere regionale Untergliederungen, die jedoch in unterschiedlicher Kontinuität agieren. Derzeit arbeiten in Sachsen die NAJU Dresden und die NAJU Chemnitz besonders aktiv. Die Mitglieder der bis 2009 bestehenden NAJU Leipzig sind inzwischen aus dem NAJU-Alter herausgewachsen, und so konstituierte sich die Gruppe 2009 neu als NABU-Ortsgruppe Wildwuchs Leipzig. Darüber hinaus gibt es Kinder- und Jugendgruppen, die den Gruppen der Erwachsenen angegliedert sind beziehungsweise eng mit ihnen zusammenarbeiten. Hier sind die Kinder- und Jugendgruppe der FG Ornithologie Großdittmannsdorf, die Arbeitsgemeinschaften des RV Erzgebirge, die Naturdetektive des KV Freiberg und die Ortsgruppe Parthenfrösche Plaußig zu nennen sowie die RG Partheland und die RG Südraum Leipzig. Die NAJU Sachsen ist Mitglied des Kinder- und Jugendrings Sachsen e. V.



Beim Arbeitseinsatz auf der Feuchtwiese Langebrück, einem Pflegeobjekt der Dresdner NAJU. Foto: NAJU Sachsen

Die Aufgaben

Der Hauptarbeitsschwerpunkt der NAJU Sachsen ist die Kinder- und Jugendumweltbildung, denn: Nur das, was man kennt, kann man auch schützen. Mit lebendiger Vermittlung von Wissen über den Natur- und Umweltschutz sowie mit Anregungen zu verantwortungsbewusstem Verhalten und Handeln für den Schutz von Natur und Umwelt will die NAJU Sachsen diesem Grundsatz entsprechen. Ihr Ziel, Kinder und Jugendliche für die Natur und den Naturschutz zu sensibilisieren, verwirklicht die NAJU mit regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden, mit naturkundlichen Exkursionen und anderen Freizeitaktivitäten von Jugendlichen für Jugendliche, mit Seminaren, Gruppen-

leiterfortbildungskursen, Arbeitseinsätzen und Ähnlichem. Dabei ist den NAJU-Mitgliedern das vollkommen eigenverantwortliche Gestalten der Gruppenaktivitäten sehr wichtig.

Trotz der für eine landesweite Jugendverbandsarbeit nicht immer günstigen Bedingungen schafft es die NAJU Sachsen, Jahr für Jahr ein kontinuierliches Programm für Kinder und Jugendliche aufzustellen. Hierzu zählen unter anderem Veranstaltungen wie ein Jugendcamp zu Himmelfahrt (das Himmelfahrtscamp), ein Wiesenmählager in Oberwiesenthal, entomologische Seminare für Kinder, Theatercamps und Studentenseminare. Rechnet man einmal aus, wie viel Zeit von NAJU-Mitgliedern in ganz Sachsen jährlich für die Kinder- und Jugendbildung zur Verfügung gestellt wird, so kommen mehrere tausend Arbeitsstunden zusammen. Nur dieses persönliche Engagement und die Unterstützung durch die Erwachsenen des Verbandes machen die Arbeit der NAJU überhaupt möglich. Dabei stoßen die Jugendlichen aber auch auf Grenzen, denn sie sind ja in erster Linie durch Schule, Berufsausbildung, Studium oder Arbeit in Anspruch genommen. Die größte Herausforderung für sie besteht deshalb in der Aufrechterhaltung der Kontinuität der Kinder- und Jugendarbeit, was ausschließlich auf der Basis ehrenamtlicher Arbeit außerordentlich schwierig, aber angesichts der aktuellen Situation im Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen dringend notwendig ist.

Von vielen Projekten und Veranstaltungen liegen Fotodokumentationen und Berichte vor, Faltblätter informieren projektbezogen oder allgemein über das Profil des Jugendverbandes. Auch das Internet wird von der NAJU Sachsen seit langem für die Verbreitung von Informationen genutzt.











Die Unternehmungen der NAJU sind interessant, machen Spaß und helfen der Natur: In der Naturschutzstation Dachsenberg (oben und rechts Mitte). Beim NAJU-Arbeitseinsatz in den Tornaer Lehmgruben 2005. Beim Entomologenseminar. Chemnitzer NAJU-Mitglieder geben dem Bauwagen, den sie für ihre Treffen auf Vordermann gebracht haben, den letzten Schliff. Fotos: Tommy Gottfried und NAJU-Archiv

Aktivitäten vor Ort und mit Partnern

Unter dem Dach der NAJU Sachsen werden auf regionaler Ebene zahllose Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt.

Seit 1993 leitet die NAJU Dresden ehrenamtlich und selbstverwaltend die Naturschutzstation Dachsenberg in der Dresdner Heide. Hier finden seitdem Kinder- und Jugendcamps statt. Seit 2002 wurde insbesondere der Bereich der Kinderumweltbildung intensiv ausgebaut und die Angebote verdoppelt. Jeden Monat wird mindestens eine Wochenend-Veranstaltung für Kinder durchgeführt. Hinzu kommen Angebote in den Ferien, Arbeitseinsätze, Jugendfachseminare, Projektwochenenden, geführte Wanderungen mit Schulklassen und Gruppenschulungen. Seit über 10 Jahren pflegt die NAJU Dresden im mehrjährigen Abstand zum Beispiel das FND Tornaer Lehmgruben und das FND Steinbruch am Mordgrund.

Die NAJU Chemnitz baute in den letzten Jahren einen Bauwagen zum Jugendtreff aus und entwickelte eine eigene Biogasanlage im Kleinformat, mit der zum Beispiel gegrillt werden kann. Hinzu kommen zahlreiche Exkursionen und Arbeitseinsätze. Die Leipziger NAJU hatte beispielsweise über viele Jahre den Burgauenbach in ihrer Obhut und pflegt ihn als Ortsgruppe Wildwuchs Leipzig auch jetzt noch.

Die AG-Umwelt der TU Bergakademie Freiberg konnte durch Mitglieder der NAJU Sachsen „wiederbelebt" werden und ist nun ein aktiver Teil des studentischen Lebens in Freiberg und ein treuer Projektpartner. Auch an anderen Universitäten sollen Studentengruppen aufgebaut werden. Weitere Projektpartner der NAJU sind Stiftungen, unter ihnen die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, und fachspezifische Gruppierungen wie etwa der Arbeitskreis Entomologie des NABU Sachsen.

Zusammen mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendumweltbildung bietet die NAJU Natur-Familien-Tage im Dresdner Großen Garten an. Auch Netzwerktreffen finden inzwischen regelmäßig statt.

Alljährlich unterstützt die NAJU Sachsen den von der Bundesnaturschutzjugend initiierten Wettbewerb „Erlebter Frühling". Jedes Jahr werden vier Frühlingsboten ausgewählt, um Kinder und Jugendliche zwischen fünf und fünfzehn Jahren in die Natur zu locken und zum näheren Kennenlernen der Frühlingsboten und zum Schreiben und Malen anzuregen. Sächsische Jugendliche belegten hierbei sehr häufig die ersten Plätze, die sächsische Preisverleihung findet seit mehreren Jahren in Dresden statt.

Besonders hervorgehoben werden sollte auch der Wettbewerb Fluss-Connection des NAJU-Bundesverbandes, bei dem die NAJU Sachsen aktiv beteiligt und die NAJU Dresden unter den ersten Zehn vertreten war. Im Rahmen der bundesweiten Entsiegler-Kampagne wurde ein Stadtökologie-Seminar organisiert. Aktuell soll auch in Sachsen die bundesweite Kampagne „Be(e) in contact" umgesetzt werden, bei der Kinder und Jugendliche an das Imkerhandwerk, die Entomologie im Allgemeinen und auch an die Möglichkeiten gesunder Ernährung herangeführt werden.



Jugendliche aus Tschechien und Sachsen – hier bei der wohlverdienten Rast – unterstützten 2003 die Mäharbeiten auf einer Gebirgswiese im NSG „Zechengrund" am Fichtelberg. Foto: NAJU-Archiv

Untergliederungen der NAJU Sachsen gewannen zahlreiche Wettbewerbe. Zu nennen sind hier zum Beispiel der Bundesumweltwettbewerb und der Wettbewerb „Sei ein Futurist!" der UNESCO. 1996 erhielt die NAJU Dresden einen Feldschlösschen Naturschutz-Preis (Jugendsonderpreis) für Schutz und Pflege der Tornaer Tongruben. Die Verdienste der Naturschutzjugend Chemnitz um die Erhaltung der Bergwiesen im Zechengrund wurden im Jahr 2000 mit dem Bruno-H.-Schubert-Preis gewürdigt. Michael Münch ist als langjähriger Kassenwart der NAJU Sachsen, Initiator des Wiesenmählagers in Oberwiesenthal und Mitbegründer des Arbeitskreises Entomologie im Jahr 2009 mit der Ehrennadel des NABU in Silber ausgezeichnet worden.

Die NAJU Sachsen erhielt im Jahr 2009 für ihre langjährige, kontinuierliche und rein ehrenamtliche Arbeit in der Kinder- und Jugendumweltbildung den NAJU-Gruppenpreis des NAJU-Bundesverbandes.

Allein in Dresden nehmen an den Veranstaltungen der NAJU jährlich über 1 500 Kinder und Jugendliche teil, manche von ihnen sehr oft, andere seltener. Bezieht man weitere landesweite Aktionen und die der NAJU Chemnitz, der Kindergruppen im NABU oder auch den Wettbewerb „Erlebter Frühling" mit ein, bei dem jährlich von der NAJU einige hundert Exemplare des Begleitmaterials an Schulen in Sachsen verschickt werden, so sind es weit über 6 000 Kinder und Jugendliche, die von der NAJU in Sachsen im Laufe eines Jahres erreicht werden.

Ob bei einer Fahrradexkursion (2000), beim Spinnen (2006), auf Pirsch mit dem Fernglas (2003), während der wohlverdienten Pause nach einem Arbeitseinsatz (2003), beim Nistkastenbau (2004), bei schweißtreibenden Waldarbeiten (2005) oder beim Teichbau auf dem Gelände der Naturschutzstation Dachsenberg (2007) – beim Himmelfahrtscamp der NAJU Sachsen wird immer jeder Tag gut genutzt. Fotos: NAJU-Archiv















Naturdetektive, Eichhörnchen, Grünhörner, Parthenfrösche und anderer „Nachwuchs“ in den NABU-Gruppen

Jeden 3. Samstag im Monat treffen sich im Naturschutzzentrum Groitzsch die „Naturdetektive“. Dort oder in der näheren Umgebung finden ihre Streifzüge durch die Natur statt. Unter Leitung von Harald Krug, Annett Bellmann oder Ingo Thienemann erfahren die Kinder und Jugendlichen jede Menge Wissenswertes über heimische Pflanzen und Tiere, so zum Beispiel über Wildgänse und andere Weltreisende, den Igel, Vögel der Nacht, die faszinierende Welt der Insekten oder über Frühjahrsboten im Auwald. Bei Exkursionen zur Beringungsstrecke bei Lucka gewinnen sie Einblick in die wissenschaftliche Vogelberingung und eignen sich Artenkenntnisse an. Auch Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz.

Beim Kreisverband Freiberg gibt es einen Namensvetter der Groitzscher Gruppe, die Kindergruppe „Naturdetektive“, deren Mitglieder ebenfalls viel über die heimische Natur erfahren wollen. Ihre Treffen im 14tägigen Rhythmus und mit manchmal wechselnden Interessierten sind gut besucht. Die Gruppe besteht aus zwei Teilgruppen, die Jüngeren sind die „Eichhörnchen“, die Großen haben sich für den Namen „Adler“ entschieden. Ihre Themen waren unter anderem: Natur am Gewässer, Schmetterlinge, Vögel im Winter, Nistkastenbau, Tiere des Waldes, Pilze. Die Kindergruppe wird ehrenamtlich von mehreren NABU-Mitgliedern betreut. Ansprechpartner ist Maik Palmer.

Auch die Regionalgruppe Partheland hat – in Taucha – eine Kindergruppe aufgebaut. Ihre Treffen finden alle vier Wochen statt. Für deren Gestaltung sind zuallererst Ideen der Kinder gefragt. Da auch ganz kleine Kinder willkommen sind, stehen Spiele in der Natur und ruhigere Stunden ebenso im Programm wie Arbeiten, bei denen die Kinder kräftig mit zupacken können, zum Beispiel beim Bau und der Betreuung von Nistkästen.

Eines der Hauptziele des Regionalverbandes Erzgebirge ist die Entwicklung des Interesses an Natur und Umwelt bei Kindern und Jugendlichen. Diese können sich altersgemäß für eine der angebotenen Arbeitsgemeinschaften – die „Grünschnäbel“, „Heuschrecks“, „Buchfinken“ oder „Grünhörner“ – entscheiden, sie erforschen in freizeitgemäßer Weise mit engagierten, pädagogisch erfahrenen NABU-Mitgliedern die Lebensweisen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und lernen, wie man sie schützen kann. Dabei wird vor allem auch in den Feriencamps viel Wert auf Gemeinsamkeit gelegt. Die Kinder und Jugendlichen haben auch die Möglichkeit, sich aktiv am Umwelt- und Naturschutz zu beteiligen und sich für den Erhalt von Flora und Fauna in und um Chemnitz sowie weiteren Schutzgebieten Sachsens einzusetzen.

In Großdittmannsdorf ist aus der Fachgruppe Ornithologie 1980 eine Kinder & Jugend Natur-AG mit heute insgesamt 24 Mitgliedern hervorgegangen. Vorsitzender im Gründungsjahr war Günter Zschaschel (†), jetzt sind es Betina Umlauf (Kindergruppe) und Jens Kocka (Jugendgruppe). Im Mittelpunkt ihrer Treffen steht das Kennenlernen der heimischen Natur mit ihrer Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen. Dies geschieht bei Exkursionen, auch auf spielerische Art, oder bei Museumsbesuchen beziehungsweise bei Veranstaltungen, die sich theoretisch naturkundlichen Themen widmen. Bei kleinen Projekten wie Nistkas-





Groitzscher Naturdetektive erkunden zur Zeit der Anemonenblüte den Frühlingswald. Foto: Annett Bellmann



Ob es um Nistkastenbau, Schmetterlinge oder – wie hier – um die Natur an Gewässern geht: Die Freiberger Naturdetektive sind immer mit Begeisterung dabei. Foto: Kreisverband Freiberg

Wer mit Kindern umgeht, muss einfallsreich sein. Mitglieder des Kreisverbandes Freiberg hatten die Idee, einen verwahrlosten Garten, der ihnen geschenkt worden war, für ihre Naturdetektive zu einem Naturgarten für Umweltbildung umzugestalten. Foto: KV Freiberg



Juliane Mitschke mit Kindern der AG „Buchfinken“ vor dem Chemnitzer Naturschutzzentrum. Foto: RV Chemnitz



Mitglieder der AG „Grünhörner“ machen mit selbst gebastelten Schildern auf Gefahren für Kröten aufmerksam. Foto: Seidel/NABU Archiv





Zeitweise existierte auch beim Regionalverband Großenhainer Pflege eine Kindergruppe, die „Jungen Fischotter“, hier auf der Suche nach Frühlingsboten (bei der sie viele Teichmuscheln entdeckten) und beim Basteln während ihres Frühlingsfestes im Jahr 2006. Fotos: Marlen Zickler



tenaktionen, Schwalbenzählung, Artenerfassung in einem begrenzten Gebiet oder bei der Winterfütterung in der Radeburger Heide wird die Artenkenntnis geschult. Das dient auch der Vorbereitung auf die Tätigkeit in der Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf oder als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer. Bei gemeinsamen Pflegemaßnahmen mit der Fachgruppe in verschiedenen Schutzgebieten (zum Beispiel im LSG Moritzburger Kleinkuppenlandschaft) unterstützen die Kinder und Jugendlichen die praktische Naturschutzarbeit. Es entstehen auch Pressebeiträge, und im Ort gibt es einen Schaukasten, den die Kinder gestalten können.

Die Ortsgruppe Parthenfrösche Plaußig wurde 1989 von Bernd Hoffmann, der sie auch heute noch leitet, als Arbeitsgemeinschaft an einer Schule gegründet und ist seit 1990 eine NABU-Gruppe. Für jeden Monat des Jahres gibt es bei den Parthenfröschen (neuerdings geteilt in eine Kinder- und eine Jugendgruppe) einen Arbeitsschwerpunkt, vielseitig ist das Jahresprogramm. Drei Naturlehrpfade – für die ersten zwei gab es 1999 den Feldschlösschen Naturschutzpreis – wurden von den Schülern gestaltet, ein Kräutergarten angelegt und in den Wäldern um Plaußig sowie auf vier Kirchtürmen mehr als 200 Nisthilfen angebracht. Zum Arbeitsprogramm gehören die Kontrolle der Nisthilfen, darüber hinaus die Baum- und Biotoppflege, Wasserkontrollen, geologische Exkursionen, öffentliche Veranstaltungen, die der Umweltbildung dienen, und anderes.



Links: Die Kinder&Jugend Natur AG Großdittmannsdorf auf Exkursion. Foto: Jens Kocka



Die Parthenfrösche mit Bernd Hoffmann beim Einsatz auf dem Steinerts Berg (FND), wo Trockenrasen gepflegt werden. Foto: Bernd Hoffmann



Im Jahr 2004 hatte das BMW-Werk in Leipzig-Plaußig den Parthenfröschen ein etwa 2500 Quadratmeter großes Areal vor dem Tor 1 des Werkes überlassen. Dort sollten Kulturlandschaftselemente, die durch die Industrieansiedlung verloren gegangen waren, neu geschaffen werden. Nach eigenen Plänen legten die Schüler eine breite Palette kleiner Naturräume an. Auf unserem Foto: Die Parthenfrösche bei der Übergabe ihres „Naturparks" an das BMW-Werk. Foto: Bernd Hoffmann



Nicht nur organisiert in speziellen Gruppen beziehungsweise Arbeitsgemeinschaften, sondern auch bei vielen Veranstaltungen der Naturschutzstationen, des NABU-Landesverbandes und seiner Untergruppierungen haben Kinder Gelegenheit, der Natur näher zu kommen. Oben: „Nachwuchs" für die Regionalgruppe Torgau Ende der neunziger Jahre auf Exkursion im Gebiet von Torgau. Foto: Gottfried Kohlhase

Links: Vergnügen für Jung und Alt beim 3. Wolfstag in Rietschen: Peter Sürth übt zusammen mit den Besuchern des Wolfstages das Heulen von Wölfen. Foto: Uwe Schroeder



Projekte des NABU Sachsen

Sowohl von NABU-Gruppen und -Verbänden vor Ort als auch von den Naturschutzinstituten oder unter der Regie der Landesgeschäftsstelle wurden im Laufe der letzten zwanzig Jahre zum Teil sehr anspruchsvolle Projekte realisiert.

Einige der wichtigsten werden auf den folgenden Seiten vorgestellt, darunter zwei Naturschutzgroßprojekte und zwei Landesschwerpunktprojekte, an denen der NABU maßgeblich beteiligt war.

Ein Naturschutzgroßprojekt ist ein Fördervorhaben des Bundes, bei dem in einem gesamtstaatlich repräsentativen Projektgebiet Maßnahmen für den Naturschutz modellhaft und beispielgebend gefördert werden. Neben Naturschutzgroßprojekten sind Landesschwerpunktprojekte ein wichtiges Mittel zur Umsetzung der Ziele des Naturschutzes in ausgewählten Gebieten. Davon gab es in Sachsen schon eine ganze Anzahl. Ihre Auswahl und Finanzierung erfolgt durch den Freistaat Sachsen.

Neuer Lebensnerv für den nordwestlichen Leipziger Auwald
Der Burgauenbach – Teil des Landesschwerpunktprojektes „Leipziger Auensystem“

Die mosaikartig aus verschiedenen Biotopen zusammengesetzte Leipziger Auenlandschaft mit ihrem landschaftsprägenden Auwald gehört trotz vieler zerstörerischer Eingriffe (Braunkohleabbau, Flussregulierungen usw.) auch heute noch zu den wertvollsten Naturräumen Deutschlands. Zur Minderung der negativen Auswirkungen insbesondere der Flussregulierungen wurde in den 1990er Jahren – finanziert mit Fördermitteln des Sächsischen Umweltministeriums und Eigenmitteln des NABU und der Stadt Leipzig – im Rahmen des Landesschwerpunktprojektes „Leipziger Auensystem“ das sogenannte Wiedervernässungsprogramm der Stadt Leipzig und des NABU realisiert, das aus drei Teilprojekten bestand. Alle drei Projekte dienten der Stabilisierung des Wasserhaushaltes in der Aue.



Der Burgauenbach am Tag seiner Eröffnung im März 1999. Foto: Ursula Dauderstädt

Die Idee für das Teilprojekt „Burgauenbach“ hatte schon zu DDR-Zeiten Roland Zitschke (NABU-Regionalverband Leipzig) entwickelt. Auf seine genaue Kenntnis des Leipziger Auwaldes gingen die Vorschläge für den möglichen Verlauf des Burgauenbaches zurück.

Insbesondere der nordwestliche Teil des Leipziger Auwaldes ist eng mit dem Schicksal der Luppe verknüpft. Charakteristisch für die Luppe war – und ist teilweise noch heute – die Verzweigung in viele, ein regelrechtes Netz bildende Wasserläufe, die der Auenlandschaft ihren besonderen Reiz gaben. Große Teile der Aue wurden früher ein- oder mehrmals im Jahr überflutet. All diese Luppeläufe hat man, um Hochwasser zu verhindern, in den Jahren 1934 bis 1938 abgetrennt, die Luppe zu einem Kanal begradigt und mit Dämmen versehen. Die Folgen dieser Kanalisierung, die dem schönsten und artenreichsten Auwald Deutschlands den wichtigsten Lebensnerv abschnitt

und ein schleichendes Sterben wassergebundener Tier- und Pflanzenarten auslöste, sollten gelindert werden: Der NABU Sachsen initiierte und begleitete deshalb sein bis dahin größtes und anspruchsvollstes Naturschutzvorhaben: Noch vorhandene Altarme und Hochwasser-Abflussrinnen wurden miteinander verbunden und zu einem Fließgewässer, dem Burgauenbach, entwickelt. Im März 1999 fand seine feierliche Eröffnung statt. Vom Elsterbecken, wo ein Entnahmebauwerk entstand, wird seitdem Wasser kontinuierlich bis zur Waldspitze Böhlitz-Ehrenberg, einem vom Austrocknen bedrohten Feuchtgebiet mit zahlreichen gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, gelenkt. Das Ziel des Projekts, den seit den dreißiger Jahren empfindlich gestörten Wasserhaushalt der Aue durch eine gezielte Bewässerung zu stabilisieren, wurde erreicht: Trockengefallene Feuchtbiotope konnten durch Wiedervernässen verbessert, wertvolle Feuchtgebiete erhalten werden. Durch Verketten isolierter Biotope entstand ein Biotopverbund. Ein langsamer Wasserabfluss sorgt dafür, dass das Wasser in der Aue bleibt; der Grundwasserstand wurde angehoben. Heute gehört es zu den Aufgaben der Leipziger Ortsgruppe Wildwuchs, den Burgauenbach im Rahmen einer Bachpatenschaft regelmäßig zu kontrollieren und zu pflegen.

Der Burgauenbach, ein künstliches Gewässer im nördlichen Leipziger Auwald. Foto: Arndt Asperger



So bekam der Leipziger Auwald einen neuen Lebensnerv und damit eine Voraussetzung dafür, dass er – was trotz aller zerstörerischen Eingriffe immer noch möglich ist – als ein Juwel der Natur und Erholungsraum für die Leipziger und ihre Gäste auch in Zukunft erhalten bleibt.

Anstrengungen für den NABU-Wappenvogel Sächsisches Artenschutzprogramm für den Weißstorch

Früher war der Weißstorch, der Wappenvogel des NABU, mit über 9000 Brutpaaren (1934) in vielen Dörfern Deutschlands zu Hause. Die Zerstörung seiner Lebensräume, insbesondere durch die Intensivierung der Landwirtschaft, führte jedoch zu einem langfristigen Rückgang in ganz Mitteleuropa, sodass derzeit nur noch knapp halb so viele Brutpaare (4 443 im Jahr 2008) in Deutschland brüten.

Deshalb waren von 1993 bis 1995 vom NABU-Naturschutzinstitut Dresden im Auftrag des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landesentwicklung (SMUL) die wissenschaftlichen Grundlagen sowie ein Katalog notwendiger praktischer Maßnahmen für ein Programm zum Schutz des Weißstorchs erarbeitet worden. Damit wurden sachsenweit alle Weißstorchhorste und deren Umgebung erfasst, charakterisiert und kartiert sowie die Horstgeschichte dokumentiert und in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Storchenbetreuern in den Kreisen, dem Weißstorchaktiv Dresden und dem NSI in Wurzen praktische Maßnahmen zum Schutz des Weißstorches und seiner Lebensräume ausgeführt. Allein 1994 sind fast sechzig Nisthilfen gebaut und Dutzende Horste saniert worden. Wiesen und Feuchtgebiete wurden renaturiert, Kleinteiche angelegt. Auf Initiative der Storchenbetreuer und des NSI Dresden führten Energieversorgungsunternehmen Sachsens in den Storchengebieten Sicherungsmaßnahmen an Freileitungen durch, die den Vogelschlag reduzieren. Der schwierigste Teil der Umsetzung des Programms war und ist aber die Gestal-

tung von Nahrungshabitaten durch Grünlandvernässung und die Anlage von Kleingewässern inmitten landwirtschaftlich genutzter Flächen. Hierzu gehörte das Pilotprojekt „Sohlwiesen Großdittmannsdorf“: Das NSI Dresden erwarb ab 1996 mit Fördermitteln des Freistaates mehrere Hektar Grünland, führte hier eine Grünlandvernässung durch und pflegte die angrenzenden Wiesen. Es entstanden ein Kleingewässer mit periodisch sehr unterschiedlichem Wasserstand sowie Nass- und Feuchtwiesen. Die neuen Habitate wurden sofort von vielen feuchtigkeitsgebundenen Tier- und Pflanzenarten besiedelt.

Dennoch musste im Jahr 2000 festgestellt werden, dass die praktische Umsetzung insbesondere von Lebensraumschutzvorhaben die Möglichkeiten von Naturschutzbehörden, ehrenamtlich Tätigen und Naturschutzvereinen überstieg, sodass das Artenschutzprogramm für den Weißstorch seine wesentlichen Zielsetzungen bis dahin noch nicht erreicht hatte. Ausdruck dessen war und ist der zu geringe und tendenziell weiter eher sinkende Bruterfolg, der keinesfalls ausreicht, um die Abgänge durch die teilweise hohe – in vielen Fällen anthropogen bedingte – Sterblichkeit (zum Teil verursacht durch Nahrungsmangel während der Nestlingsphase und Todesfälle an Mittelspannungsmasten und anderen technischen Einrichtungen) auszugleichen. Zwar sind in Sachsen die Weißstörche noch häufiger anzutreffen als im Westen Deutschlands, doch vor dem Hintergrund fortschreitender Flächenversiegelung und -zerschneidung sowie vor allem der enormen Intensivierung der Landwirtschaft ist ihre Lage auch hier nach wie vor kritisch. 1996, dem Jahr mit dem höchsten Brutbestand in Sachsen, wurden zum Beispiel 442 Brutpaare gezählt, über 10 Jahre später (2008) waren nur noch 313 Brutpaare vorhanden.

Seit 2009 wird die Umsetzung des Artenschutzprogramms im Auftrag des SMUL sowie in enger Zusammenarbeit mit der sächsischen Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. und dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie intensiviert und vom bisherigen Projektträger, dem NABU-Naturschutzinstitut Dresden, koordiniert und mit folgenden Hauptaufgaben betrieben:

1. Aktualisierung und Umsetzung des Artenschutzprogramms Weißstorch in Sachsen,
2. Koordinierung der Schutzmaßnahmen, insbesondere in enger Verbindung zum „Bodenbrüterprojekt“ (Schutz von Feldlerche, Kiebitz, Rebhuhn) des Freistaates Sachsen,
3. Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Behörden, Landwirten, behördlichem und ehrenamtlichem Naturschutz,
4. Öffentlichkeitsarbeit, begleitende wissenschaftliche Arbeiten und Erfolgskontrolle.

Ausgehend von einer Analyse der bisherigen Umsetzung des Programms, der aktuellen Situation des Weißstorchs in Sachsen und den neuesten Erkenntnissen der Forschung und des Schutzes wurden 2009 die nächsten Sofortmaßnahmen und mittelfristig umsetzbare Maßnahmen festgelegt.



Unter anderem dem Weißstorch und seinen Lebensräumen in Sachsen gelten die Bemühungen des NABU-Naturschutzinstitutes in Dresden. Foto: Olaf Richter

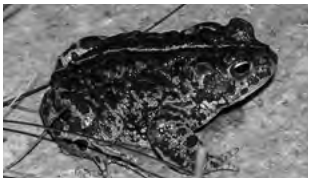


Wo es Kleingewässer und feuchte Wiesen gibt, fühlt sich der Weißstorch wohl. Foto: Ina Ebert



Im Gebiet des Naturschutzgroßprojektes „Lausitzer Seenland". Hier entwickelt sich die größte künstlich entstandene Wasserlandschaft Europas. Foto: Uwe Stolzenburg

Auch Feuchtheiden und künstliche Steilwände für Uferschwalben sollen im Projektgebiet geschaffen werden, außerdem Tümpel für Kreuz- und Wechselkröte. Die Kreuzkröte (Foto) benötigt als Lebensraum offene, heiße Habitate. Wachsen die Seen mit Bäumen zu, verschwindet diese Art, deshalb ist sie in Sachsen auch stark gefährdet. Foto: NSI Dresden



Unten: In dieser Landschaft sollen unter anderem Trockenrasen erhalten und entwickelt werden und aus monotonen Kippenforsten strukturreiche, naturnahe, für die Lausitz typische Wälder entstehen. Foto: NSI Dresden

Naturschutz in der größten künstlichen Wasserlandschaft Europas Das Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland"

Bereits im Jahr 1998 begannen die intensiven Bemühungen der Deutschen Umwelthilfe e. V. (DUH) und des NABU-Naturschutzinstituts (NSI) Dresden um ein Vorhaben, das dem Naturschutz und der wirtschaftlichen Entwicklung in der Lausitz eine außerordentliche Chance geben sollte. Inzwischen befindet sich das dadurch entstandene und von der Lausitzer Seenland gemeinnützige GmbH verwirklichte Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland" nunmehr schon lange auf einem guten Weg. Seine Aufgabe ist es, einen typischen Ausschnitt der Braunkohlebergbaufolgelandschaft mit ihren aus Naturschutzsicht wertvollen Tieren, Pflanzen, Biotopen und Potenzialen großflächig und langfristig zu sichern und die größte künstliche Wasserlandschaft Europas mit Biotop- und Artenschutzmaßnahmen naturschutzgemäß zu entwickeln. Landschaftsbild und Artenvielfalt des einst durch den Braunkohletagebau ausgebeuteten Gebietes sind gleichermaßen faszinierend und nahezu einzigartig in Europa. So ist das Projekt geeignet, die übrigen wirtschaftlichen und touristischen Vorhaben der Region zu ergänzen, insbesondere durch den Auf- und Ausbau eines sanften Tourismus und die Förderung von Arbeitsplätzen in den Bereichen Landschaftspflege sowie umweltgerechte Forst- und Landwirtschaft.



Das Umweltministerium des Bundes und das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft fördern das Vorhaben seit 2005 und bis voraussichtlich 2014. Projektträger ist die Lausitzer Seenland gGmbH, deren drei Mitarbeiter sich sehr engagiert und erfolgreich für die Ziele des Großprojektes einsetzen. Die Lausitzer Seenland gGmbH ist eine gemeinsame „Tochter" des kommunalen Zweckverbandes Elstertal, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und des NSI Dresden.

Vor der ersten Projektphase hat das NSI den umfangreichen Antrag an das Bundesamt für Naturschutz erarbeitet, in Abstimmung mit verschiedenen Institutionen präzisiert sowie Anträge zum Flächenkauf gestellt. Die Mitarbeiter des NSI erarbeiteten Unterlagen, die den hohen naturschutzfachlichen Wert einzelner Gebiete und die Eignung von Teilgebieten als NSG, International Bird Area beziehungsweise FFH- und EU-Vogelschutzgebiet belegen. Auch war man bemüht, durch Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit Akzeptanz für ein solches Großprojekt zu schaffen und eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Betrieben vor Ort aufzubauen. Aufgrund der vielen – auch rechtlichen – Schwierigkeiten in der durch eine große Dynamik gekennzeichneten Bergbaufolge-

landschaft ist es für die Lausitzer Seenland gGmbH und ihre drei Gesellschafter eine anspruchsvolle und in jeder Hinsicht aufwändige Aufgabe, den hohen naturschutzfachlichen Ansprüchen nachzukommen, die an ein solches Großprojekt von gesamtstaatlicher Bedeutung gestellt sind. Das NSI fördert das Projekt mit finanziellen Beiträgen und der Mitwirkung in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe, in der Projektsteuerungsgruppe und in der Gesellschafterversammlung. Zugleich ist das NSI auch im praktischen Naturschutz vor Ort aktiv. Dazu gehören unter anderem die Biotoppflege, die Anbringung und Betreuung von Vogelnist- und Fledermauskästen in den altholzarmen Kippenforsten, die Erfolgskontrolle bei Biotopentwicklungsmaßnahmen und das Monitoring der Vogelwelt in ausgewählten Bereichen des Projektgebietes.





Im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts „Lausitzer Seenland" realisiert das NSI Dresden auch viele praktische Maßnahmen zur Landschaftspflege. Zum Beispiel ist, will man verhindern, dass bestimmte Flächen vergrasen und verbuschen, das Plaggen nötig. Auch müssen fremdländische Gehölze und ihre Wurzelaustriebe entfernt werden. Das ist, wie man sieht, im Fall der „wehrhaften" Robinie nicht ganz einfach. Doch solche Pflegemaßnahmen schaffen die richtigen Lebensbedingungen für Blauflügelige Sandschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, die in Sachsen stark gefährdete Rostbinde, den vom Aussterben bedrohten Eisenfarbigen Samtfalter und andere. Fotos: Uwe Stolzenburg

Verbesserung des Wasserhaushalts im schönsten Gebiet der Dübener Heide Das Naturschutzgroßprojekt „Presseler Heidewald- und Moorgebiet"

Im Süden der Dübener Heide befindet sich einer ihrer schönsten Bereiche: das Presseler Heidewald- und Moorgebiet. Ein Mosaik aus Mooren, kleinen Heideflächen, Wäldern und von Wiesen gesäumten Bächen bildet den größten zusammenhängenden Biotopkomplex naturnaher Lebensräume außerhalb der großen Flussauen von Elbe und Mulde in Nordwestsachsen. In dessen von Landwirtschaft und Bergbau geprägter Industrielandschaft hat das Presseler Heidewald- und Moorgebiet große ökologische Bedeutung als Lebensraum, Rückzugsgebiet und potenzielles Ausbreitungszentrum besonders seltener beziehungsweise gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Viele seiner wertvollen Biotope sind noch nicht isoliert und in der Mehrheit von einer Pufferzone umgeben. Damit bestanden gute Voraussetzungen für ein längerfristig konzipiertes Naturschutzgroßprojekt, das seit 1996 vom Bundesamt für Naturschutz und dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft gefördert wird. Träger des Projektes ist der Zweckverband „Presseler Heidewald- und Moorgebiet", dem der Landkreis Nordsachsen und der NABU Sachsen angehören.

Der Zadlitz- und der Wildenhainer Bruch stellen das Kernstück des Gebietes dar. Hier wurden unter anderen insgesamt 169 Vogelarten registriert, von denen 114 im Gebiet brüten; 350 Großschmetterlingsarten sind belegt; das Alpenlaichkraut, der Edelkrebs und die relativ seltene Zweigestreifte Quelljungfer kommen hier vor. Besonders bemerkenswert sind die über viele Jahre stabilen Brutvorkommen des Kranichs; das Gebiet ist ein wichtiger Sammel- und Rastplatz für die in Mitteleuropa brütenden Kraniche.

Nach vielen Eingriffen in den Wasserhaushalt des Gebiets, die in Verbindung mit wirtschaftlicher Nut-



Im Presseler Heidewald- und Moorgebiet. Foto: Arndt Asperger



Dr. Justus Oertner, damals Geschäftsführer des NABU Sachsen, im Jahr 1998 beim Transport von Schnittgut, das für die Ansiedlung von Heidekraut verwendet wurde – eine Aktion des NABU Sachsen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Presseler Heidewald- und Moorgebiet".
Foto: NABU-Archiv

zung, insbesondere dem Torfabbau, erfolgt sind, besteht eine der wichtigsten Aufgaben des Projekts darin, die hydrologischen Bedingungen im Gebiet wieder zu verbessern und die austrocknenden Moore zu retten. Einige Maßnahmen dienten aber auch der Ausbreitung von Besenheide im Norden des Projektgebiets und dem Waldumbau, wobei – zwecks Verbesserung der Wasserversorgung der Moore – anstelle von Kiefernforsten standortgerechte Mischwälder entstehen sollen.

Der seit langem anthropogen veränderte Zusammenhang von Wasserhaushalt und Grundwasserdynamik kann nur durch gezielte Renaturierungsmaßnahmen annähernd wiederhergestellt werden. Alle Maßnahmen, die den Abfluss des Wassers aus den Bächen des Projektgebietes verzögern (Renaturierung, Grabenverfüllung, Einbau von Stauen usw.), sind für die Anhebung des Grundwassers sinnvoll und notwendig. Solche Maßnahmen wurden Ende der 1990er Jahre im Gebiet des Wildenhainer Bruchs abgeschlossen. Maßnahmen zur Regeneration des Zadlitzbruches folgten. Zur Revitalisierung der Mühlbachaue wurde der ursprünglich mäandrierende Mühlbach, der zu einem geradlinigen Graben ausgebaut worden war, zu einem mäandrierenden Flachgewässer umgestaltet und zugleich ein Laichgewässer angelegt. In der Torfgrabenniederung hat man die Entwicklung einer etwa neun Hektar großen Feuchtwiese mit Niedermoorbereichen erreicht. Mit der Renaturierung der Pahlbrückenwiese wurde im Herbst 2008 der Mühlbach – fast in seinem ehemaligen Verlauf – auf einer Länge von 280 Metern mäandrierend in die Wiese gelegt; Pfahlreihen sollen eine hohe Fließgeschwindigkeit verhindern. Der nordöstlich an die Wiese angrenzende Siedegraben erhielt einen 200 Meter langen Totarm und am Auslauf ein neues Laichgewässer usw. Diese und andere Maßnahmen tragen in ihrer Gesamtheit Schritt für Schritt zur Grundwasseranhebung im Presseler Heidewald- und Moorgebiet bei.



Beginn der Maßnahmen zur Revitalisierung der Torfgrabenniederung westlich des Wildenhainer Bruches.

Der NABU Sachsen hat sich an der Finanzierung vieler biotopersteinrichtender Maßnahmen im Presseler Heidewald- und Moorgebiet beteiligt, und eine Reihe wichtiger Aufgaben innerhalb des Großprojektes wird direkt von NABU-Mitgliedern realisiert.

Eine stets zuverlässige Hilfe war und ist die NABU-Arbeitsgruppe unter Leitung von Horst Merker aus Wöllnau. Unermüdlich steht sie für Pflanzungen, Wiesenansaat, Anlage kleinerer Staue in den Brüchen, Wasserstandsregulierungen bei „Bibergefahr" und vieles mehr als Aktivposten des NABU Sachsen zur Verfügung.

Das NABU-Naturschutzinstitut Leipzig erarbeitete die Gewässerstrukturgütekartierung für die Maßnahmen in der Mühlbachaue und eine Effizienzstudie zur Wirksamkeit der Amphibienschutzanlage am Presseler Teich. Auf deren Grundlage konnte das Laichgewäs-

ser in der Mühlbachaue naturschutzfachlich optimal angelegt werden. Die zwingend erforderlichen naturschutzfachlichen Begleitungen der umfangreichen Baumaßnahmen im NSG übernahm ebenfalls das Naturschutzinstitut.

Die ersten Erfolge der Projektarbeit zeigen sich – um ein Beispiel zu nennen – in der Avifauna. So haben gleich nach Abschluss der Maßnahme auf der Pahlbrückenwiese im Frühjahr 2009 im Uferbereich des Kleingewässers der Kiebitz und der Flussregenpfeifer erfolgreich gebrütet. Auch der Waldwasserläufer ist während der Brutzeit häufig gesichtet worden. Außerdem konnten 2009 in der Mühlbachaue und an der Pahlbrückenwiese sechs bis acht Rufer des Wachtelkönigs und im Mäanderbereich der Mühlbachaue ein Bruterfolg nachgewiesen werden.

Wichtig für den dauerhaften Schutz dieses großartigen Gebiets ist neben dem Flächenerwerb auch die Öffentlichkeitsarbeit. Unter Federführung des NABU sind bereits ein Video und zwei Landschaftskalender entstanden, in denen Schönheiten und Besonderheiten des Gebiets eindrucksvoll vorgestellt werden.



Auch die Pahlbrückenwiese, der nordöstliche Teil der Wöllnauer Senke, ist für Niedermoorrevitalisierung und Feucht- beziehungsweise Nasswiesenentwicklung vorgesehen. Fotos: Zweckverband „Presseler Heidewald- und Moorgebiet“

20 Jahre Kampf um den ehemaligen deutschen Grenzstreifen Der Schutzgebietskomplex „Grünes Band Sachsen“

Im November 1989 fiel der „Eiserne Vorhang“, und bereits vier Wochen später kamen Naturschützer aus der DDR und aus Bayern in Hof zusammen und brachten ein ehrgeiziges Naturschutzprojekt auf den Weg: Der ehemalige Grenzstreifen zwischen der BRD und der DDR sollte zu einem Grünen Band für Frieden, Natur und Geschichtserinnerung entwickelt werden. Etwa 20 Jahre später können wir auf einen Weg zum Erfolg zurückblicken, aber er war nicht geradlinig und nicht problemlos.

Im Frühjahr 1990 legten die zuständigen Behörden im damaligen Landkreis Oelsnitz die zukünftige Nutzung des Grenzstreifens fest und gaben dabei der Landwirtschaft den Vorrang. Nur nicht nutzbare Flächen (etwa 1 Prozent) sollten künftig dem Naturschutz dienen, eine Herangehensweise, die leider nicht auf den Kreis Oelsnitz beschränkt war. Auf der Basis einer ornithologischen Kartierung, die vom Bund Naturschutz Bayern (BN) und vom Landesbund für Vogelschutz Bayern durchgeführt und vom bayrischen Umweltministerium finanziert wurde, erfolgten aber bis Ende 1990 unter anderem lückenlose einstweilige Sicherstellungen in den beiden sächsischen Kreisen Oelsnitz und Plauen. Danach wurde vom Staatlichen Umweltfachamt Plauen an der fachlichen Vorbereitung der endgültigen Unterschutzstellung gearbeitet, die 1996 abgeschlossen werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Grüne Band, das im ersten Landesentwicklungsplan zum Landesschwerpunktprojekt erklärt worden war, aus der Liste solcher Projekte „entlassen“. Parallel zur Vorbereitung der Schutzgebietsausweisungen hatte man für das aus acht NSG, zwei FND und drei geschützten Landschaftsbestandteilen bestehende Schutzgebietssystem „Grünes Band Sachsen“ (etwa 660 Hektar und 42 Kilometer ehemalige Grenze) ein detailliertes Pflegemanagement erarbeitet. Als es später umgesetzt wurde, standen Erhalt und Entwicklung von Offenländern im Vordergrund. Wesentliche Maßnahmen waren die Renaturierung von Gewässern, Pflegemahd von Nasswiesen, extensive Grünlandbewirtschaftung, Rücknahme von Blaufichtenanpflanzungen, Anlage von



Blick auf das sächsische Grüne Band. Foto: Hellmut Naderer



Auch diese Fläche, 10 Hektar im NSG „Hasenreuth", konnte 2004 vom NABU (gemeinsam mit der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe) erworben und für den Naturschutz gesichert werden. Foto: Sammorey/NABU-Archiv

Kernstück der Pflege des Grünen Bandes ist die Beweidung mit Schafen, im Bild Michael Ulsamer mit Schafen und Burenziegen (sie wurden zur Herde gegeben, um den Verbiss von Gehölzen zu verbessern).

Gehölzstrukturen, Umwandlung von Acker in Grünland, Gehölz- und Gewässerpflegemaßnahmen, Pflege durch Hüteschafhaltung. Heute ist die Hüteschafhaltung das Kernstück des Pflegemanagements im Grünen Band.

Während in den meisten Bundesländern der BUND zum Schutz des Grünen Bandes aktiv wird, war und ist es in Sachsen der NABU, insbesondere der RV Elstertal. Neben der Mitwirkung bei Kartierungen und Pflegemaßnahmen wurde der NABU vor allem naturschutzpolitisch und behördenunterstützend und seit 1999 bei der Flächensicherung durch Flächenerwerb tätig. Beispielsweise sprachen sich die NABU-Aktivisten gegen die Planung des Neubaus der A 93 aus, denn sie hätte das Grüne Band 12-mal durchschnitten und damit irreversibel entwertet. Seit 1996 bemühte sich der NABU, das Grüne Band Sachsen komplett als FFH-Gebiet in die sächsische Meldeliste zu bringen, was schließlich gelang. Darüber hinaus ist das Grüne Band Sachsen Vogelschutzgebiet.



Bei vielen Aktivitäten des NABU gab es eine enge Kooperation mit dem Projektbüro des BUND in Nürnberg. Auch die Personalunion zwischen NABU und Naturschutzbehörde brachte in der Sache oft Vorteile. Eine weitere Aufgabe des NABU war und ist es, das Grüne Band Sachsen, seinen Wert und die Notwendigkeit, es zu schützen, in vielfältiger Weise der Öffentlichkeit nahezubringen. Unter anderem wurde mit Hilfe der NABU-Landesgeschäftsstelle eine kleine Wanderausstellung gestaltet.

Sollen naturschutzfachlich hochwertige Flächen wie das Grüne Band ohne wirtschaftliches Interesse bewirtschaftet (gepflegt) werden, ist das durch die staatlich anerkannten Vereine und andere auf den Schutz der Flächen gerichtete Privatinitiativen am besten zu garantieren. Seit 1999 bemüht sich deshalb der NABU-Regionalverband Elstertal um die dauerhafte Sicherung der Flächen des Grünen Bandes Sachsen für den Naturschutz durch den Kauf von Grundstücken. Bisher wurden 39 Hektar gekauft. Seit 2002 werden sie zu gleichen Teilen von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und vom Regionalverband Elstertal erworben.

Die Beschaffung der notwendigen Eigenmittel zum Grunderwerb erfolgt seit 1999 über eine Spendenaktion. Als Schirmherr konnte dafür Herr Bundesminister Rolf Schwanitz gewonnen werden. Leider ist die Förderung von Flächenerwerb im Freistaat Sachsen in den letzten Jahren eingeschränkt worden, sodass ein Grunderwerb in vollem Umfang mit eigenen Geldern ermöglicht werden muss. Dieser wird auch weiterhin nötig sein, weil das Grüne Band noch breiter werden muss und an das „grüne Rückgrat Rippen" gehören. In Sachsen sind zwar bereits etwa 180 Hektar ins Schutzgebietssystem integriert, die nicht zum

ehemaligen Grenzstreifen im engeren Sinn gehören, aber an vielen Stellen bleiben die Schutzgebietsflächen zu schmal, um eine ungehinderte Migration im Biotopverbund zu gewährleisten.

Inzwischen ist das Grüne Band Sachsen beispielgebend für das Grüne Band Europa geworden, das sich vom Eismeer bis zum Mittel- beziehungsweise Schwarzen Meer erstreckt. Der NABU Sachsen, insbesondere der RV Elstertal, wird sich, unterstützt von der NABU-Stiftung und in Kooperation mit dem BUND-Projektbüro, auch in Zukunft mit großem Engagement um Erhalt und Erweiterung des Grünen Bandes Sachsen bemühen.



Arnika. Sie gehört zu den besonders schützenswerten Pflanzen im NSG „Hasenreuth" und bildet hier einen der größten Bestände im Vogtland. Die Fläche befindet sich zum Teil im Besitz des NABU und wird durch Beweidung gepflegt. Fotos: RV Elstertal

Damit Wiesen wieder richtige Wiesen werden Biologische Pflege von Schutzgebieten

Aus Naturschutzsicht wertvolle Wiesen sind, sollen sie erhalten werden, auf Mahd angewiesen. Doch die unerlässliche Entsorgung des oft reichlich anfallenden Mähgutes ist oft problematisch und kann zudem erhebliche Kosten verursachen. Das brachte den NABU auf die Idee, für die Wiesenpflege ganz besondere „Rasenmäher", nämlich Weidetiere, einzusetzen. Der Start des Projekts „Biologische Landschaftspflege" – damals unter Leitung von Heide-Rose Thulke – erfolgte im Jahr 1991 zunächst auf einer Fläche bei Reibitz im Kreis Delitzsch, dann im NSG „Wölperner Torfwiesen" im Nordosten von Leipzig, einem wichtigen NSG in den östlichen Bundesländern, einem Niedermoorgebiet mit feuchten Wiesen. Seit Anfang der neunziger Jahre wuchsen die Wiesen mit Erlen zu, wodurch seltene Wiesenpflanzen zu verschwinden drohten. Deshalb durften die Wiesen nicht sich selbst überlassen werden.

Für die Beweidung musste eine Tierart gefunden werden, die wenig Ansprüche stellt und Nässe sowie Kälte verträgt; der NABU entschied sich für Schottische Hochlandrinder. Diese sind auch heute noch das ganze Jahr über draußen, sie leisten beim „Mähen" die Hauptarbeit, und der Nährstoffentzug, den die Beweidung zur Folge hat, führt dazu, dass bestimmte Wiesentypen ihr reiches Pflanzenpotential wieder entfalten. So sind die Wölperner Torfwiesen im Frühling wie im Sommer eine Augenweide, und mit dem Wiederauftauchen schon verschwundener (Wirts-) Pflanzen entstehen spezifische Lebensbedingungen für bestimmte Insekten, insbesondere für Schmetterlinge, darunter zahlreiche Arten, die anderswo nicht mehr anzutreffen sind.







Die Beweidung begünstigt die (Wieder-)Entwicklung einer großen Artenvielfalt: Im Frühjahr erscheinen auf den Wölperner Torfwiesen Orchideen, Fieberklee und Sumpfdotterblume auf nassen und Teufelskralle (oben) auf wechselfeuchten Standorten. Ein ganz anders beschaffener Boden bringt im Sommer einen Blütenaspekt mit allen Schattierungen vorwiegend violetter Farben hervor. Prachtnelke, Nördliches Labkraut, Färberscharte, Heilziest und Blutweiderich gehören dazu. Besonderes Kleinod des Gebietes aber ist eine Trollblumen-Herbstzeitlosen-Wiese mit der blauen Sibirischen Schwertlilie (links) und Orchideen. Wegen seines Reichtums an verschiedenen, teilweise seltenen Seggenarten ist das Wölperner Gebiet einmalig. Fotos: Ina Ebert und NABU-Archiv



Schottische Hochlandrinder in Stützengrün. Foto: Matthias Scheffler



In einem ehemaligen Abbaugebiet nördlich von Leipzig. Seit dem Sommer 2006 sind sie auch hier anzutreffen: Schottische Hochlandrinder. Foto: Dr. Justus Ortner



Zum Girls' Day 2005 hatte der NABU interessierte Mädchen dazu eingeladen, die Arbeit eines Naturschutzvereins kennenzulernen. Unter anderem machten sie sich in Wölpern ein Bild von der biologischen Landschaftspflege. Foto: Ina Ebert



Unzertrennlich über viele Jahre: Heide-Rose Thulke und ihr Trabbi. Tatkräftige Helfer bei der Bewältigung der Pannensituation in Wölpern: Gerhard Grubitsch, ABM-Mitarbeiter und begnadeter Tierpfleger (vorn links) und Rolf Schulze von der OG Hohenprießnitz. Im Hintergrund: Dr. Justus Oertner und Heide-Rose Thulke, Leiterin des Projektes „Biologische Landschaftspflege" bis zum Jahr 2000. Foto: NABU-Archiv



Die Erfolge der professionellen Wiesenpfleger waren so überzeugend, dass Schottische Hochlandrinder bald aus Wölpern „exportiert" wurden. Inzwischen gibt es außer in Wölpern verbandseigene Herden auch im NSG „Kulkwitzer Lachen" (wo ebenfalls die Erhaltung einer Feuchtwiesenlandschaft im Vordergrund steht), auf einer ehemaligen Tagebaufläche bei Delitzsch und in der Nähe eines Solarparks in Brandis; in den beiden zuletzt genannten Gebieten sollen die Rinder dafür sorgen, dass für seltene Vogelarten des Offenlandes wie Feldlerche, Schwarzkehlchen, Neuntöter und andere optimale Brutbedingungen entstehen. Geleitet wird das Landschaftspflegeprojekt heute von Edith Köhler. Außer auf den Flächen in der Region Leipzig weiden Schottische Hochlandrinder auch im Rahmen eines Bergwiesenschutzprojektes des NABU-Kreisverbandes Aue-Schwarzenberg und des Landschaftspflegeverbandes „Westerzgebirge" in einem Tal in Stützengrün.

Neben den Rindern werden Leineschafe, eine alte Haustierrasse, die Anfang der 1990er Jahre in Ostdeutschland nur noch im Erfurter Zoo existierte, vom NABU Sachsen zur Landschaftspflege eingesetzt. Dabei verfolgt der NABU auch das Anliegen, das Leineschaf im ursprünglichen Typ als Rasse für die extensive Landschaftspflege und den Naturschutz zu erhalten. Diese Zuchtbemühungen wurden – auf der Agra in Leipzig und während der Grünen Woche in Berlin – bereits mit zahlreichen Preisen gewürdigt.

Auch NABU-Gruppen nutzen bei der Landschaftspflege die besonderen Eigenschaften von Weidetieren, zum Beispiel die Regionalgruppe Zwickau. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Haltung und Zucht einer weiteren vom Aussterben bedrohten Landschafrasse, des Coburger Fuchsschafs. Es ist unter anderem wegen seiner Widerstandsfähigkeit, Genügsamkeit und der Eignung für die Koppelhaltung auch in den rauen Mittelgebirgslagen für die Landschaftspflege wie geschaffen. Beweidet werden ertragsarme Wiesen, teilweise Heideflächen, Frisch- und Feuchtwiesen.

NABU-Leineschafe in Wölpern. Foto: Ursula Dauderstädt

Grenzüberschreitungen für den Schutz der Natur

Verbindungen des NABU Sachsen über Länder- und Kontinentsgrenzen

Wem es damit ernst ist, die weltweit fortschreitende Zerstörung der Natur aufzuhalten, den darf nicht nur das interessieren, was unmittelbar vor unserer Haustür passiert. Diese Überzeugung führte 1994 zur – programmatischen – Gründung des NABU-Regenwaldzentrums in Leipzig, das Interessierte fast aller Altersstufen mit dem Ökosystem Regenwald, seiner Zerstörung und Möglichkeiten seines Schutzes vertraut macht. Doch das ist nur ein Teil der Bemühungen des NABU Sachsen, mit den ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Probleme in anderen Teilen der Welt lösen zu helfen. Vom Erfahrungsaustausch einzelner Gruppen zu Naturschützern und Naturfreunden in anderen Ländern über ein Aktionsbündnis zum Schutz der Elbe bis zur Beteiligung an wichtigen Projekten in weiter Ferne reichen die Initiativen des NABU Sachsen. Einige werden im Folgenden vorgestellt.

Sächsisch-tschechisches Projekt für den Fadenmolch in seinem östlichsten Vorkommensgebiet

Der Fadenmolch als eine typisch westeuropäische Art hat seine östlichsten Vorkommen im Harz und an einigen Stellen in Thüringen, dann ist Schluss. Das war jedenfalls die – auch unter Fachleuten – herrschende Meinung. Als 1977 die Amphibienkundlerin Marina Gerstner ein ganzes Stück weiter östlich im sächsischen Elstergebirge Fadenmolche fand, wollten die Fachkollegen dies zunächst nicht glauben. Doch die Funde häuften sich, und schließlich wurden sogar in Westböhmen Fadenmolche nachgewiesen. Es ist aber eine Tatsache, dass Arten an der Grenze ihres Verbreitungsgebietes wegen der dort nicht optimalen Lebensbedingungen besonders anfällig sind. Verschlechtert sich ihre Situation, drohen die Vorkommen vom Rand her zu erodieren. Tatsächlich waren die Fadenmolche im Kreis Klingenthal und auf böhmischer Seite im Kreis Cheb bereits zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung stark bedroht. Außer wenigen kleinen Teichen und einem ehemaligen Waldbad nutzten die Tiere dort vor allem wassergefüllte Wagenspuren auf Waldwegen und ähnliche periodische Gewässer. Neben dem Austrocknen von Kleingewässern und der Zerstörung von Pfützen beim Waldwegebau drohte ab 1990 eine neue, noch größere Gefahr für die Fadenmolche. Mit dem Ausbau des Grenzübergangs vom vogtländischen Klingenthal nach dem tschechischen Kraslice und der Freigabe für den Pkw-Verkehr wurden die Wanderwege der Molche empfindlich durchschnitten. Das rief den sächsischen NABU-Landesfachausschuss Feldherpetologie auf den Plan. So begann 1994 ein deutsch-tschechisches Artenschutzprojekt, bei dem mit finanzieller Unterstützung des sächsischen Umweltministeriums auf tschechischer Seite in





Eine weitere Initiative, die das Grenzgebiet zu Tschechien betraf, galt dem Ziesel: Es kam in Deutschland nur im Osterzgebirge vor und zwar bis 1960. Danach wurden nur noch vereinzelt Tiere in der Nähe von Geising beobachtet; dann galt das Ziesel als ausgestorben. In Tschechien waren die Vorkommen Anfang der 1990er Jahre auf 35 Standorte zusammengeschmolzen. Der NABU Sachsen unterstützte deshalb ab 2001 in einem gemeinsamen deutsch-tschechischen Projekt mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe die Pflege solcher Standorte, zum Beispiel mit einem Balkenmähgerät. Damit wurden die Wiesen bearbeitet und so die Lebensräume des Ziesels erhalten, eine Voraussetzung dafür, dass bei Wiederherstellung geeigneter Biotope im Osterzgebirge eine natürliche Wiederansiedlung des Ziesels auch in Sachsen eventuell möglich wäre.
Fotos: Ulrich Schuster

Talauen und an Waldwegen insgesamt 20 Ersatzlaichgewässer angelegt wurden. Gleichzeitig gelang es, die im Frühjahr anwandernden Lurche per Krötenzaun am Überqueren der im Ausbau befindlichen Straße zu hindern, abzufangen und umzusetzen. Die Fadenmolche wurden danach zur Paarung und zum Ablaichen in Aquarien gebracht und die älteren Larven sowie Jungtiere später in die neu angelegten Gewässer ausgesetzt. Da diese sogar schon spontan von Molchen angenommen wurden, konnte man damit rechnen, dass die Fadenmolche hier große Überlebenschancen haben würden.

Friedhard Förster machte sich in Chile vor Ort ein Bild, kam mit vielen Fotos zurück, warb um Unterstützung für die chilenischen Pinguine und bot die Vermittlung von Reisen in das abgelegene Naturreservat sowie Dia-Vorträge an. Fotos: Friedhard Förster



Unterstützung für wichtige Schutzbemühungen in Tunesien

Jede Mitarbeit an einem Auslandsprojekt stellt einen kleinen Beitrag zum internationalen Naturschutz dar. So zog es 1994 Mitglieder der Fachgruppen Ornithologie Dresden und Radebeul sowie des RV Meißen-Dresden, darunter Mitarbeiter des NSI Dresden, zu einer Exkursion nach Tunesien. Das Ziel ihrer Reise bestand darin, die immer noch unzureichenden Kenntnisse über die Avifauna des Landes zu erweitern. In ausgewählten Beobachtungsgebieten verschiedener Klimazonen erfolgte eine gezielte Erfassung der Vogelwelt zwecks Unterstützung der Behörden, insbesondere des tunesischen Umweltministeriums, bei ihren Bemühungen um den Schutz hochwertiger Gebiete und die Erarbeitung von Artenschutzprogrammen. Die im Rahmen dieses Tunesien-Projektes gesammelten avifaunistischen Daten flossen später in das Buch „Oiseaux de Tunisie – Birds of Tunisia“ ein, das einen wichtigen Fortschritt bei der Erarbeitung der Grundlagen des Vogelschutzes im Norden Afrikas darstellte. Einer der Autoren dieser Avifauna war der Tunesier Hichem Azafzaf, der auch schon in der Arbeitsgruppe „migration unlimited“ für den Zugvogelschutz erfolgreich mit dem NABU zusammengearbeitet hatte.



Lobbyarbeit für die Humboldt-Pinguine in Chile

Im Winter 2004/2005 besuchten zwei Mitarbeiter des NSI Dresden eine der Inseln von Punihuil (Chile). Die Bucht von Punihuil war in den vorangegangenen Jahren durch von der Naturschutzorganisation Fundación Otway initiierte Schutzmaßnahmen und kontrollierten Tourismus zu einer Attraktion geworden und trug zur wirtschaftlichen Entwicklung der strukturschwachen Region bei. Symboltiere der Naturschutzarbeit wurden die von der Ausrottung bedrohten Humboldt-Pinguine und Meeresotter. Seit 1997 hatte die Fundación Otway mit Hilfe nationaler und internationaler Förderer mehrere Teilprojekte verwirklichen können. Trotzdem war für viele dringende Aufgaben immer noch Unterstützung notwendig. Deshalb brachte sich das NSI in die Lobbyarbeit für den Schutz der Pinguine ein und warb um Spenden und Sponsoren. Zum Beispiel war ein vom NSI mit Fotos von NABU-Mitglied Friedhard Förster aus Bautzen gestaltetes Plakat zum Pinguinschutz auf den Inseln von Punihuil auf der deutschen Zoodirektoren-Konferenz, in der es auch um den Schutz der Humboldt-Pinguine ging, heiß begehrt. Auf dem DREWAG-Umwelttag im Zoo Dresden im Jahr 2005 war das NSI am Pinguingehege mit einem eigenen Stand vertreten und konnte zahlreiche Besucher für die Pinguine begeistern.

Mitwirkung am Modellprojekt im Nuratau-Nationalpark in Usbekistan

Die Dringlichkeit, akute Umweltprobleme zu lösen, war auch der Grund dafür, dass sich 1993 usbekische Wissenschaftler an den NABU wandten mit der Bitte, sie bei einem Modell-Naturschutzprojekt im Nuratau-Nationalpark, einem Gebirge am Rande der Kysylkum-Wüste, zu unterstützen. Bedeutsame Vorkommen von Tieren und Pflanzen waren hier in Gefahr, durch extreme Überweidung, Erosion und illegale Trophäenjagd irreparablen Schaden zu nehmen, ein Präzedenzfall, der dem Ausverkauf der einmaligen Naturausstattung Usbekistans Tür und Tor geöffnet hätte. Die NABU-Mitglieder wussten zu dieser Zeit aus eigener Erfahrung, wie wichtig in Umbruchszeiten weitsichtige Weichenstellungen sind. Bei der ehrenamtlichen Zusammenarbeit der Naturschützer aus Dresden, Halle und Berlin mit den usbekischen Partnern ging es aber nicht allein um Kartierungen für Arten- und Biotopschutz, die Herausgabe mehrsprachiger Broschüren usw., vielmehr konnte der Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft nur bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung gelingen. Nicht zuletzt deshalb wirkten in der NABU-Projektgruppe neben Biologen auch Ethnologen, Planer, Wirtschafts- und Mittelasienwissenschaftler mit. Gemeinsam mit der usbekischen Umweltorganisation ECOLOG und dem Forstministerium der Republik Usbekistan verfolgten sie das Ziel, ein Biosphärenreservat nach UNESCO-Kriterien einzurichten und die Landnutzung der Region auf eine umweltgerechte, sozial und kulturell verträgliche Basis zu stellen. Das Projekt wurde durch das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme) unterstützt.



Im usbekischen Nuratau-Gebirge, für das auch Mitglieder des NABU Sachsen aktiv waren. Foto: Jan Dobbelmann

Hilfe für ein traumhaftes Vogelparadies

Das seit 1989 ausgewiesene Schutzgebiet „Poda“ bei Burgas an der bulgarischen Schwarzmeerküste ist ein einzigartiges Feuchtgebiet, charakterisiert durch die Verschiedenartigkeit seiner Lebensräume, von Süßwasserbereichen über salzige und sehr salzige Wasserlachen bis hin zu überschwemmten Flächen und Kanälen mit veränderlichem Wasserniveau usw. Es bietet daher Lebensbedingungen für die unterschiedlichsten Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen. Vor allem ist es ein traumhaftes Vogelparadies, in dem 240 Vogelarten heimisch sind.

Das Gebiet stand 2003, als sich der NABU dort engagierte, unter der Obhut der Bulgarischen Gesellschaft zum Schutz der Vögel (BSPB), einer Nichtregierungsorganisation, die neben Brut- und Rastvogelmonitoring, praktischem Artenschutz- und Biotoppflegemaßnahmen auch Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung realisierte und Konzepte zur nachhaltigen Nutzung des Gebiets und zur Entwicklung von ökologisch orientiertem Tourismus hatte. Gefördert wurde das Projekt durch ein „bulgarisch-schweizerisches Programm zur Entfaltung der biologischen Vielfalt“. Doch Kooperationsbeziehungen bestanden auch zu den NABU-Landesverbänden Thüringen und Sachsen. Dabei war André Pippig, Mitglied des Vorstands des NABU Sachsen, besonders aktiv. So beschloss die Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen im Jahr 2003, die Naturschutzarbeit im Schutzgebiet „Poda“ ideell, finanziell und praktisch zu unterstützen. Das geschah auch im Hinblick auf die insbesondere für die Vögel zu erwartenden massiven Gefährdungen. Denn deutsche Windkraftunternehmen drängten nach Osteuropa und nahmen auch die Schwarzmeerküste ins Visier.

Seidenreiher im bulgarischen Schutzgebiet „Poda“. Foto: André Pippig



Fliegende Edelsteine unterstützen die Erhaltung der Regenwälder



Tropischer Falter. Foto: Ulrich Schuster



Dr. Frank Hullmann (Mitte), Vorsitzender des RV Erzgebirge, bei der Übergabe einer Spende von 3000 Euro an Claudia Avendaño und Knut Eisermann, Vertreter von UPROBON aus Cobán, Guatemala. Fotos: RV Erzgebirge

Seit 1999 lockt eine von Ostern bis zu den Sommerferien stattfindende Ausstellung des NABU-Regionalverbandes Erzgebirge, die in enger Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten der Stadt Chemnitz realisiert wird, alljährlich tausende Besucher an.

Im Tropenhaus des Botanischen Gartens sind farbenprächtige tropische und subtropische Falter aus aller Welt zu erleben, und es kann alles beobachtet werden, was zum Schmetterlingsleben gehört, von der Partnersuche bis zum Schlupf der Schmetterlinge. Kompetente Mitarbeiter begleiten die Besucher, machen auf die Gefährdung der Arten durch den weltweiten Druck auf die letzten Regenwälder aufmerksam und informieren über Möglichkeiten des Schutzes. Die Ausstellung wird von Schulklassen ebenso genutzt wie von Gästen aus anderen Teilen Deutschlands; insgesamt konnten bis zum Jahr 2009 weit mehr als 100 000 Besucher registriert werden. Ein Teil der Einnahmen fließt jährlich in Projekte zur Erhaltung der Regenwälder, so zum Beispiel 1999 und 2000 in ein Projekt des NABU International zur Erhaltung des Arabuko-Sokoke-Waldes, eines durch illegale Holznutzung und Brandrodung stark gefährdeten Waldes an der Küste Kenias nahe Malindi.



Blick auf die Bergregenwälder bei Chelemhá. Foto: Ulrich Schuster

Das vom NABU unterstützte Projekt „Kipepeo“ (Schmetterling) der Gemeinden um den Arabuko-Sokoke-Wald dient der Erhaltung des größten noch existierenden Küsten-Regenwaldes-Ostafrikas. Dort soll die Zucht von Schmetterlingen die Nutzung des Holzes für Schnitzereien und die Brennholzgewinnung als Einnahmequelle der Bevölkerung ablösen. Sie ermöglicht unter Schonung der Wälder ein bescheidenes Einkommen vor allem für die Frauen der Region. Darüber informierte eine von NABU-Mitgliedern gestaltete, die Schmetterlingsschau begleitende Ausstellung im Botanischen Garten Chemnitz.

Ein Projekt für den Regenwald bei Chelemhá

Aber auch für die Erhaltung des bedeutenden Nebelwaldgebietes bei Chelemhá in den Yalijux-Bergen (Provinz Alta Verapaz, Guatemala), das ebenfalls vor der Zerstörung durch Brandrodungsfeldbau bewahrt werden muss, macht sich der Regionalverband Erzgebirge stark und hat schon zahlreiche Spenden nach Guatemala weitergeleitet. Die Naturschutzarbeit für das Gebiet, das 2003 offiziell in das guatemaltekische Schutzgebietssystem aufgenommen wurde, koordiniert der Naturschutzverein UPROBON, der unter anderem für den Flächenkauf und die Entwicklung eines Tourismusprogramms dringend finanzielle Hilfe benötigt. Unterstützt werden die Anstrengungen des Vereins für das Naturschutzgebiet Chelemhá auch mit dem PROEVAL RAXMU Vogelmonitoringprogramm, geleitet von einem Ingenieur für Landschaftsnutzung und Naturschutz aus Chemnitz, der in Guatemala sesshaft geworden ist. Drei Gruppen Maya Q'eqchi', Bauern auch aus Chelemhá, wurden zu Vogelkartierern ausgebildet – Grundlage zur Gewinnung wertvoller Erkenntnisse über die Vogelwelt wie auch für die Entwicklung von Umweltbewusstsein unter der Bevölkerung der Region. Die Fähigkeit, die Vögel Chelemhás zu bestimmen, eröffnet den Vogelkartierern auch die Möglichkeit, Vogelbeobachtungstouren zu führen und das Interesse an der Erhaltung des Gebietes zu fördern. Jede gespendete Summe kommt ohne Verwaltungskosten den Projekten direkt zugute. So konnte

2007 durch den Verein UPROBON ein wichtiges Teilstück des Bergnebelwaldes bei Chelemhá erworben werden, in dem noch eine intakte Population des Nationalvogels Guatemalas lebt, der Quetzal, dessen Federn bereits vor über 1000 Jahren den Kopfschmuck der Maya-Herrscher schmückten.

Naturschützer contra illegale Jagd auf Zugvögel

Unendlich viel Zeit und Kraft verwenden auch sächsische Naturschützer in jedem Jahr für die Beobachtung und Betreuung von Zugvögeln sowie für die Erhaltung ihrer Lebensräume, doch der Erfolg dieser großartigen Bemühungen wird – oft in nur wenigen Minuten – zu einem erheblichen Teil wieder zunichte gemacht: Alljährlich finden auf ihrem Flug über Ländergrenzen hunderttausende Vögel den Tod, auch durch Wilderer.

Um den Wilderern entgegenzutreten, haben sich Naturschützer aus mehreren Ländern Europas in der Arbeitsgruppe „migration-unlimited“ zusammengefunden, die seit vielen Jahren von NABU-Mitglied Christoph Hein von Dresden aus gelenkt wird; geografische Schwerpunkte ihrer Aktivitäten sind Süditalien, Malta und Nord-Zypern. Dank dieser AG und der vielfältigen Unterstützung, die sie erfährt, wurde die Zahl der in der Region während des Frühjahrszuges illegal geschossenen geschützten Greifvögel und Störche auf ein sehr niedriges Niveau reduziert und auch ein Bewusstseinswandel hinsichtlich der Jagd auf Zugvögel initiiert.



Das Grüne Band Deutschland – ein Vorbild für Korea?

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges erfolgte die Teilung Koreas in einen nördlichen und einen südlichen Teil, und fast siebzig Jahre danach ist das Land noch immer durch eine Demarkationslinie getrennt. Sie verläuft vom Japanischen Meer 238 Kilometer zu Land und dann im Han-Fluss bis zum Gelben Meer. Hauptsächlich im Bereich des Festlandes ist die Demarkationslinie von einer demilitarisierten Zone eingeschlossen, die auf je zwei Kilometer Breite nord- und südkoreanisches Terrain umfasst. Dieser Zone – im Norden wie im Süden von Stacheldraht umgeben und vermint – ist im Süden noch eine weitgehend unbewohnte 5 bis 20 Kilometer breite sogenannte Zivile Kontrollzone vorgelagert.

Die Demilitarisierte Zone ist unabhängig von Militär und Politik und ohne Einflüsse durch menschliche Nutzung zu einem Biotopkomplex geworden, der eine große Naturnähe aufweist. Urwaldähnliche Bereiche hauptsächlich in den gebirgigen Regionen, verschiedene Brachestadien insbesondere in den Flussauen, Fließ- und Stillgewässer prägen sie. Viele Vögel nutzen sie als Rückzugs- und Rastgebiet, aber auch Säugetiere haben Lebensräume und Wanderwege gefunden. Die naturschutzfachlichen Erhebungen sind wegen der strengen Bewachung und der Verminung äußerst erschwert, aber Green Korea United, eine Nichtregierungsorganisation, bemüht sich um eine lückenlose Erhebung naturschutzrelevanter Daten, und es gibt Bemühungen, die Demilitarisierte Zone nach der Wiedervereinigung des Landes für den Naturschutz zu bewahren. Zwar sind auch gegensätzliche Nutzungsbestrebungen vorhanden, doch seit 2005 versuchen Politiker, Tourismusexperten und Naturschützer, Er-



Auch im eigenen Land nehmen sächsische NABU-Mitglieder Verantwortung für Zugvögel wahr. Insbesondere die Regionalgruppe Südraum Leipzig setzt sich für den Schutz speziell der bei uns überwinternden nordischen Wildgänse ein und fordert die Streichung der Wildgänse aus dem Jagdrecht unter anderem deshalb, weil bei keiner der betroffenen Arten der Jagddruck in ihrem gesamten Jahreslebensraum geregelt werden kann und die Bestände der einzelnen Arten nicht in ihrem gesamten Lebensraum überwacht und wirkungsvoll geschützt werden können.

Links: Die Arbeitsgruppe migration-unlimited arbeitet eng mit einer Sondereinheit der italienischen Forstpolizei zusammen. Das Foto zeigt die Verhaftung eines Wilderers.
Foto: AG migration-unlimited



Vertreter von Green Korea zu Gast am sächsischen Grünen Band. Unter ihnen: Hellmut Naderer vom RV Elstertal. Bereits mehrfach haben sich Besucher aus Korea vor Ort über die Aktivitäten sächsischer Behörden und Verbände bei der Erhaltung des Grünen Bandes informiert und Erfahrungen gesammelt, von denen sie bei der Erhaltung des Grünen Bandes zwischen Nord- und Südkorea profitieren können. Foto: RV Elstertal



Produktive Kontakte gibt es seit 1998 zwischen der RG Südraum Leipzig und der französischen Naturschutzorganisation LO PARVI. Alljährlich trifft man sich abwechselnd in Frankreich und Sachsen. 2005 war man unterwegs im Südraum Leipzig und konnte von dem jeweils anderen Kraft und Anregungen für die eigene Arbeit beziehen.
Foto: RG Südraum Leipzig

Foto (Wolf) rechts oben: Peter Blanché



2008 während der Afrikatage im Botanischen Garten Chemnitz: Eine kleine Äthiopierin beim Mörsern von geröstetem Kaffee. Auch diese vom RV Erzgebirge und dem Botanischen Garten Chemnitz realisierte Veranstaltung war ein großer Erfolg. 17 weitere Vereine und Einrichtungen wirkten bei der Gestaltung des Programms mit, und hohe Gäste waren der Einladung des NABU anlässlich des 110-jährigen Bestehens des Botanischen Schulgartens gefolgt, so der Botschafter der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien und die Chemnitzer Oberbürgermeisterin.
Foto: Kai Gedeon

fahrungen, die mit dem deutschen Grünen Band, insbesondere dem sächsischen, gemacht wurden, für den Erhalt der Demilitarisierten Zone zu nutzen.

Bereits mehrfach haben sich Besucher aus Korea im Vogtland über die erfolgreichen Aktivitäten von sächsischen Behörden und Verbänden für die Erhaltung des Grünen Bandes informiert. Hellmut Naderer vom Regionalverband Elstertal hatte – zusammen mit einem Kollegen – zudem die Möglichkeit, in Korea in mehreren Gremien die Erfahrungen und Erfolge des Naturschutzes im sächsischen Grünen Band vorzustellen. Der Regionalverband Elstertal wird diese Bestrebungen auch zukünftig nach besten Kräften unterstützen.





Auf grenzüberschreitendes gemeinsames Handeln sind auch Sachsens Wölfe angewiesen. Denn auf Dauer können sie nur überleben, wenn nicht nur der sächsische Lebensraum gesichert ist, sondern auch die Wölfe in Westpolen eine Zukunft haben.
Deshalb hat der NABU bei etlichen Initiativen auch die Nähe zu Polen berücksichtigt. Die erste umfassende zeitgemäße Ausstellung über den Wolf in Deutschland wird (in Rietschen) in englischer, polnischer und deutscher Sprache präsentiert. Ein gemeinsames Projekt der Grundschule Ilowa in Polen und der Freien Mittelschule Rietschen nutzte der NABU Sachsen für eine von der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt unterstützte Publikation, die sich an Kinder in Polen und Deutschland wendet.

Die Goldene Ehrennadel des NABU wurde verliehen an:

2009 Dr. Rolf Steffens, RV Meißen-Dresden
2009 Dr. Heinz Berger, LFA Feldherpetologie u. Ichthyofaunistik
2007 Kurt Bauer (†), RV Elstertal e. V.
2000 Gerhard Fröhlich, LV Sachsen e. V.
2000 Dr. Justus Oertner (†), LV Sachsen e. V.

Die Silberne Ehrennadel des NABU wurde verliehen an:

2009 Annelies Markus, KV Freiberg e. V.
2009 Dr. Peter Kandler, FG Geobotanik des Elbhügellandes
2009 Holger Uhlich, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2009 Günter Erdmann, RV Leipzig e. V.
2009 Edeltraut Zellmer, LV Sachsen e. V.
2009 Edith Köhler, LV Sachsen e. V.
2009 Michael Münch, RV Erzgebirge e. V.
2009 Herbert Schnabel, OG Wittichenau
2009 Dr. Karl-Hartmut Müller, FG Naturbewahrung Dresden e. V.
2009 Wolfgang Prehl, OG Kirchberg
2008 Franz Menzel, FG Ornithologie Niesky
2007 Ursula Dauderstädt, LV Sachsen e. V.
2007 Hellmut Naderer, RV Elstertal e. V.
2007 Matthias Scheffler, KV Aue-Schwarzenberg
2007 Dr. Peter Hofmann, RV Erzgebirgsvorland e. V.
2005 Dr. Wilfried Schober (†), LFA Fledermausschutz
2005 Klaus Liebscher (†), NSI Freiberg
2004 Horst Bühring, OG Wittichenau
2002 H.-Jürgen Hardtke, FG Geobotanik der Elbhügellandes
2002 Harmut Kopsch, FG Ornithologie u. Herpetologie Falkenhain
2001 Eberhard Mädler, OG Wittichenau
2001 Dr. Heinz Berger, LFA Feldherpetologie u. Ichtyofaunistik
2000 Matthias Schrack, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1997 Albrecht Demmig, RV Elstertal e. V.
1997 Dr. Johannes Walter, RV Elstertal e. V.

Die Bronzene Ehrennadel des NABU wurde verliehen an:

2010 Bernhard Weisbach, RV Elstertal e. V.
2009 Nikolaus Schaller, KV Mittleres Erzgebirge e. V.
2009 Rüdiger Schorsch, KV Mittleres Erzgebirge e. V.
2009 Wilfried Reimann, KV Mittleres Erzgebirge e. V.
2009 Lothar Andrä, FG Ornithologie u. Herpetologie Falkenhain
2009 Rolf Burmeister, FG Ornithologie und Naturschutz Oschatz
2009 Volker Wilhelms, RV Großenhainer Pflege
2009 Andreas Förster, RG Zittau
2008 Peter Reuße, RV Großenhainer Pflege
2008 Andrea Oertel, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2008 Rainer Nicol, RV Großenhainer Pflege
2007 Rolf Schulze, OG Azur Hohenprießnitz
2007 Werner Sykora, FG K. A. Möbius Eilenburg
2006 Christoph Knappe, RG Partheland
2006 Manfred Sonntag, RV Erzgebirgsvorland e. V.
2006 Dr. Fritz Brozio, RG Weißwasser
2006 Dieter Wend, FG K. A. Möbius Eilenburg
2005 Waldemar Gleinich, FG Ornithologie Dresden
2005 Ursula Dauderstädt, LV Sachsen e. V.
2005 Uwe Stolzenburg, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2005 Günter Opitz, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2005 Thomas Krönert, FG K. A. Möbius Eilenburg
2005 Klaus Weisbach, FG K. A. Möbius Eilenburg
2004 Helga Siemens, FG Naturbewahrung Dresden
2004 Roland Zitschke, KV Leipzig
2004 Günter Doß, RV Erzgebirge e. V.
2004 Reinald Schrack, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2004 Siegfried Gonschorek, RV Elstertal e. V.
2003 Kathlen Bennewitz, RV Großenhainer Pflege
2003 Werner Klauke, FG Ornithologie Niesky
2003 Ingo Berger, FG Ornithologie Niesky
2003 Edda Zietlow, FG K. A. Möbius Eilenburg
2003 Marina Gerstner, RV Oberes Vogtland
2003 Uwe Prokoph, FG Feldherpetologie Dresden
2003 Jutta Hagemann, FG Naturschutz Borna
2002 Brigitte Handke, FG K. A. Möbius Eilenburg
2002 Peter Treppe, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2002 Helfried Thieme, RV Großenhainer Pflege
2002 Dieter Schneider, RV Großenhainer Pflege
2002 Thomas Kramp, RV Großenhainer Pflege
2002 Klaus-Dieter Dittmann, KV Leipzig
2001 Rudolf Künzelmann, RG Delitzsch
2001 Holger Oertel, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2001 Jens Kocka, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2001 Andreas Winkler, RV Erzgebirgsvorland e. V.
2001 Hans Peter Dieckhoff (†), KV Löbau
2001 Dr. Karl-Hartmut Müller, FG Naturbewahrung Dresden
2001 Kurt Schnabel, OG Wittichenau
2001 Horst Bühring, OG Wittichenau
2001 Herbert Schnabel, OG Wittichenau
2001 Gottfried Kohlhase, KV Torgau / FG Elbebiber Torgau
2001 Hartmut Kopsch, FG Ornithologie u. Herpetologie Falkenhain
2001 Hellmut Naderer, RV Elstertal e. V.
2000 Rolf Puchat, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
2000 Günter Zschaschel (†), FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1999 Holger Uhlich, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1999 Horst Merker, FG K. A. Möbius Eilenburg
1999 Matthias Scheffler, KV Aue Schwarzenberg
1999 Horst Günther, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1998 Betina Umlauf, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1998 Andre Schubert, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1997 Dieter Opitz, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1997 Dieter Oertel, FG Ornithologie Großdittmannsdorf
1997 Norman Döring, FG Ornithologie Großdittmannsdorf

AG	Arbeitsgruppe
AGSB	Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker
AK	Arbeitskreis
BFA	Bezirksfachausschuss
BN	Bund Naturschutz Bayern
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz e. V.
DBV	Deutscher Bund für Vogelschutz
DUH	Deutsche Umwelthilfe
EFG	Entomofaunistische Gesellschaft
FG	Fachgruppe
FFH	Fauna-Flora-Habitat
FND	Flächennaturdenkmal
GNU	Gesellschaft für Natur und Umwelt (des Kulturbundes der DDR)
IBA	Important Bird Area
IG	Interessengemeinschaft
KV	Kreisverband
LAG	Landesarbeitsgemeinschaft
LAG	Landesarbeitsgruppe
LaNU	Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
LFA	Landesfachausschuss
LFUG	Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie
LFULG	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LV	Landesverband
NSG	Naturschutzgebiet
NSI	Naturschutzinstitut
OG	Ortsgruppe
OVL	Ornithologischer Verein zu Leipzig
RG	Regionalgruppe
RV	Regionalverband
SMU	Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landesentwicklung
SMUL	Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft
SVF	Sächsischer Verband für Fledermausforschung und -schutz
SPA	Special protection area
VSO	Verein sächsischer Ornithologen e. V.
SDW	Schutzgemeinschaft deutscher Wald
SFA	Zentraler Fachausschuss



… Schließlich sind wir nach 20 Jahren wieder vor eine existentielle Frage gestellt: Ob das neoliberale kapitalistische Weltsystem reformfähig ist, ob es nachhaltig, verantwortlich und zugleich ökonomisch effizient funktionieren kann, den Naturvernichtungsfeldzug ebenso beendend wie den ausbeuterischen Expansionsdrang gegenüber der dritten Welt.

Friedrich Schorlemmer in: „Lasst uns die Wahl! Nachdenken über Leipzig“, Leipziger Volkszeitung, Dienstag, 17. März 2009

Die Untergliederungen und die Naturschutzzentren des NABU Sachsen

(Stand Januar 2010)

